

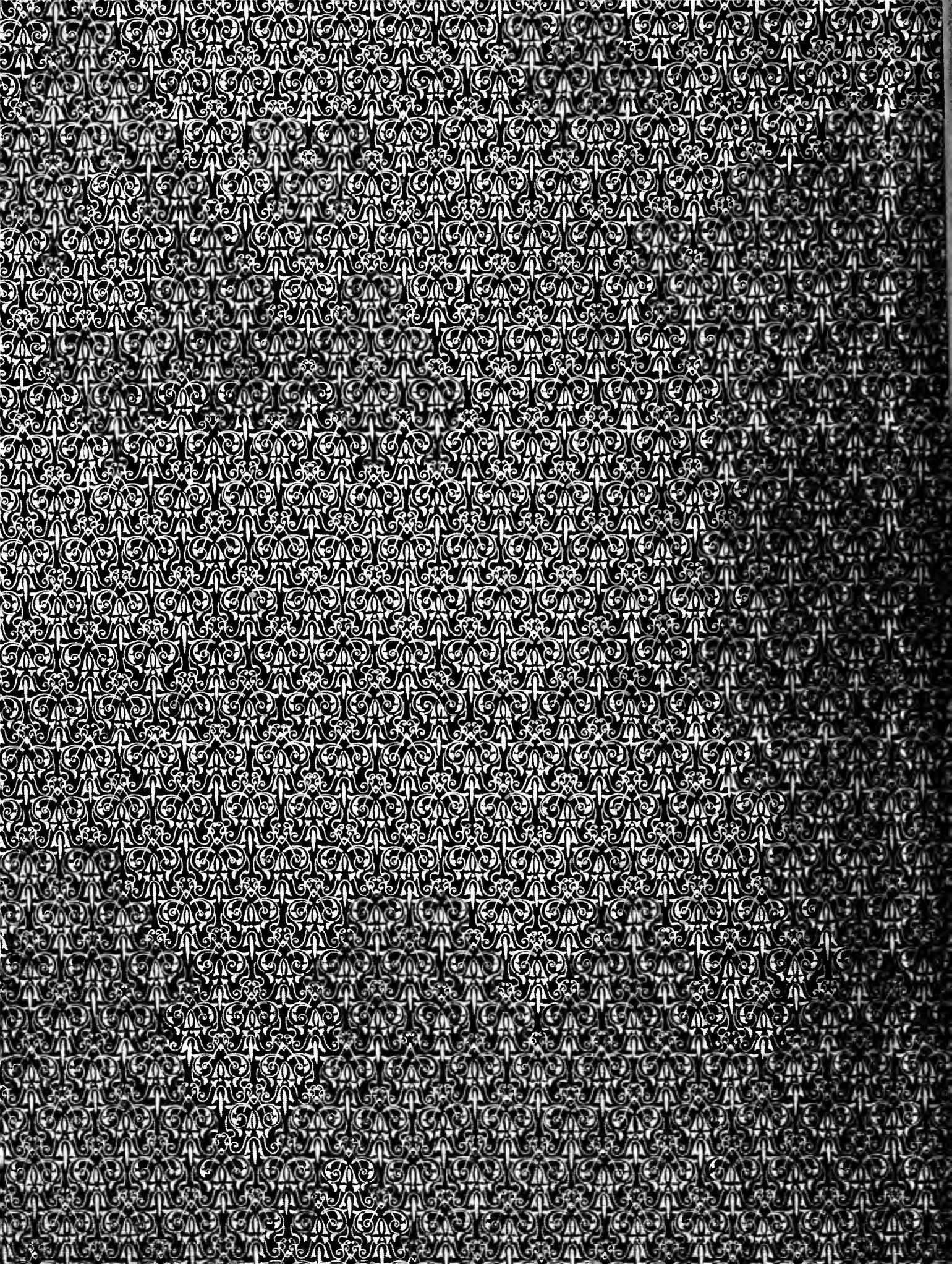
Cathoffers Sechtbuch

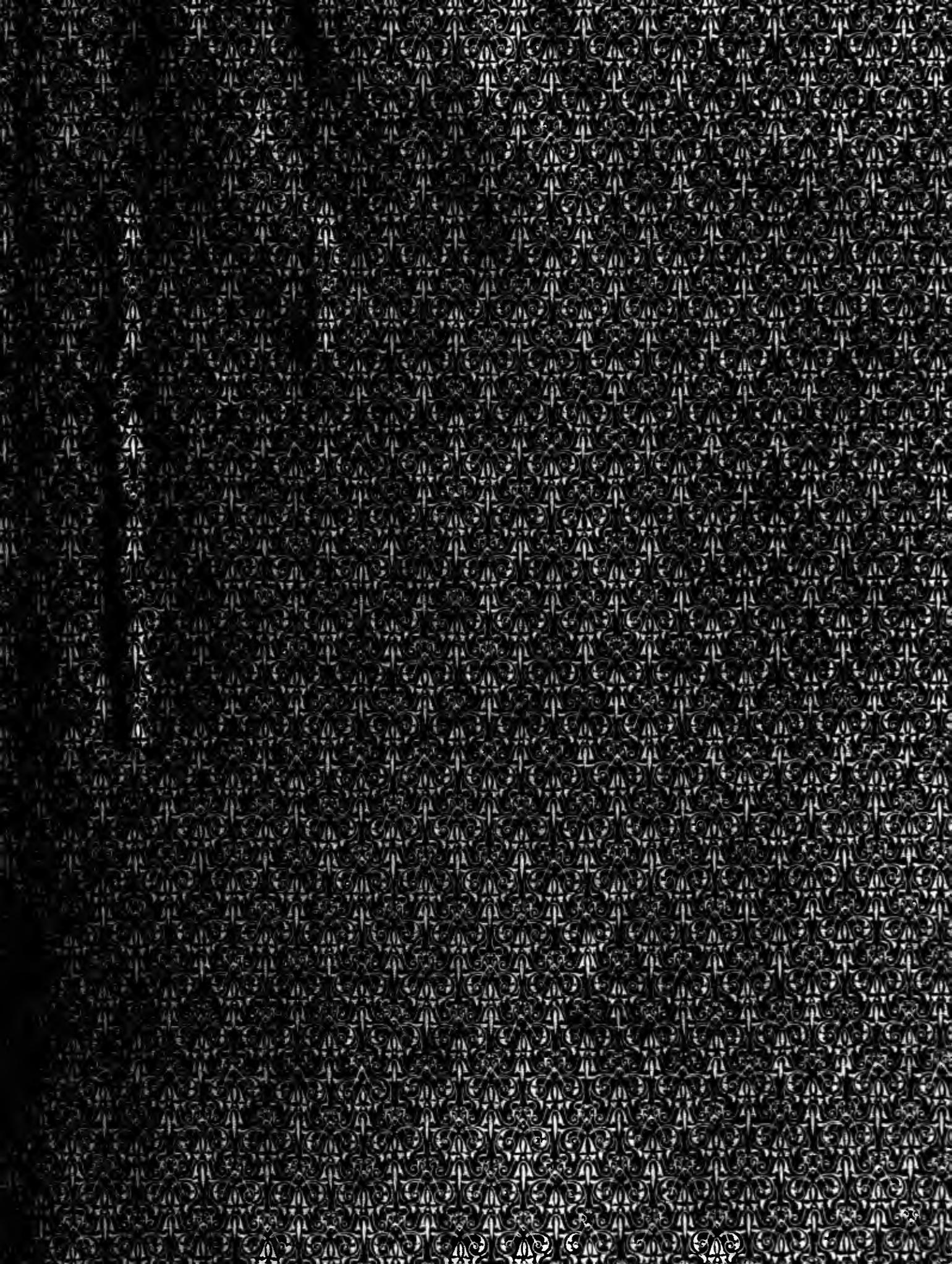
aus dem Jahre 1663

UNIVERSITY OF TORONTO



3 1761 01549428 9





TALHOFFERS
FECHTBUCH

AUS DEM JAHRE 1467.

GERICHTLICHE UND ANDERE ZWEIKÄMPFE DARSTELLEND.

HERAUSGEGEBEN

VON

GUSTAV HERGSELL,

K. K. HAUPTMANN DER N. A. LANDWEHR, K. LANDESFECHTMEISTER ZU PRAG.

MIT 268 TAFELN IN LICHTDRUCK.

PRAG.

J. G. CALVE'SCHE K. K. HOF- UND  UNIVERSITÄTS-BUCHHANDLUNG.

OTTOMAR BEYER.

1887.



NC
1055
T28H4

SEINER

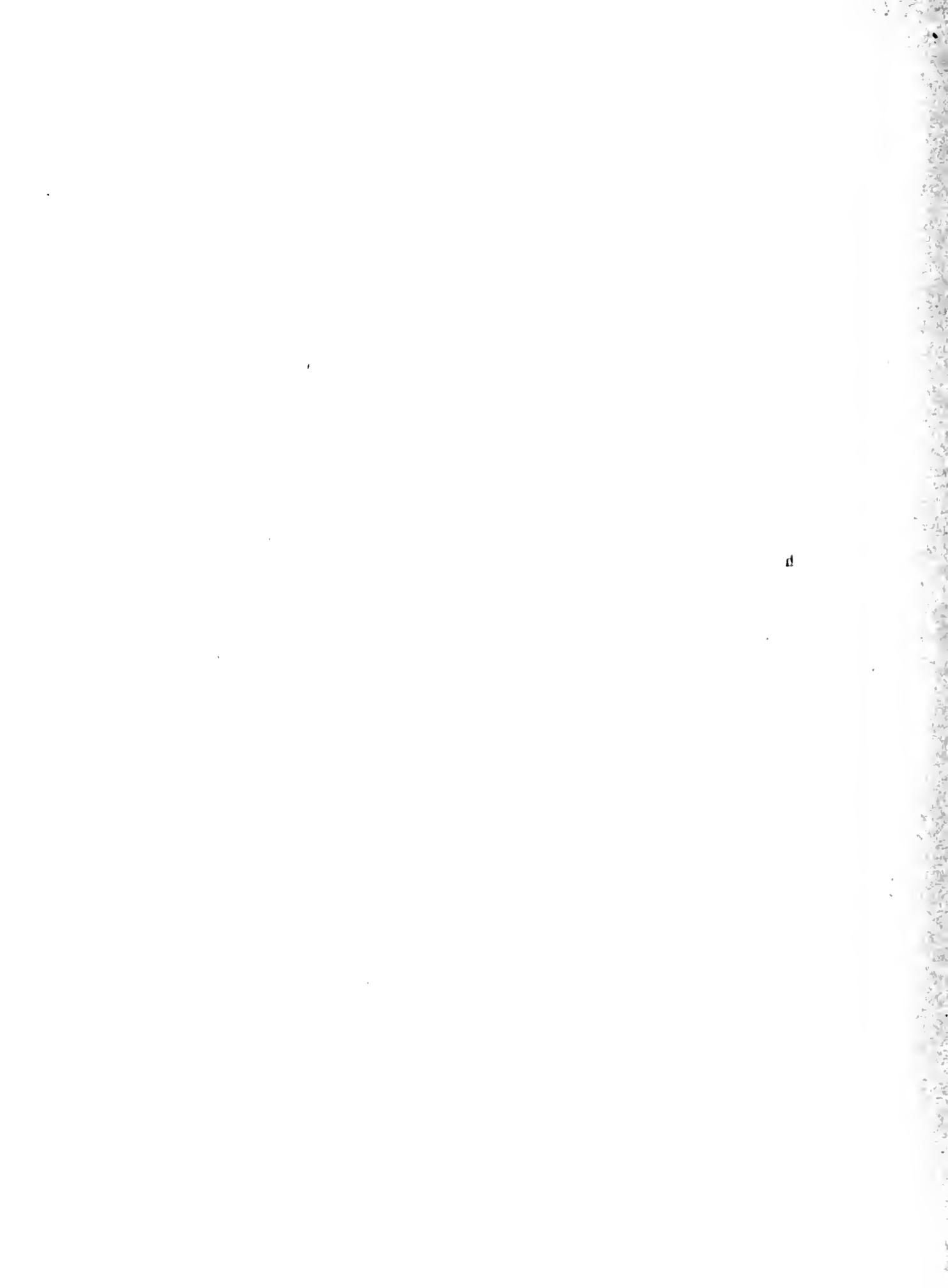
KAISERLICHEN UND KÖNIGLICHEN HOHEIT

DEM DURCHLAUCHTIGSTEN HERRN

KRONPRINZEN ERZHERZOG RUDOLPH

IN TIEFSTER EHRFURCHT

GEWIDMET.



VORREDE.

Durch die hochherzige Gnade Seiner Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Herzogs von Sachsen-Coburg-Gotha ERNST II. wurde mir in Würdigung des kunsthistorischen Werthes die Bewilligung zur Reproducirung des in Höchst Ihrem Besitze befindlichen „Talhoffer'schen Manuscriptes.“ eines Bilderwerkes aus dem Jahre 1467, allergnädigst zu Theil.

Es wurde hiedurch ermöglicht, dieses interessante Werk, welches gerichtliche und andere Zweikämpfe zur Darstellung bringt, und auf welches ich durch meine Studien über die Entwicklung und die Geschichte der Fechtkunst aufmerksam wurde, auch weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

Die Original-Handschrift selbst ist auf Pergamentblättern mit der Feder gezeichnet, und mit Tusch schattirt: bei den Schildkämpfen sind die Kreuze auf den Schildern und Kappen sowie Brust und Rücken der Kämpfenden, mitunter auch das aus der Wunde hervordringende Blut mit rother und die Schilde mit gelber Farbe angelegt. Die Zeichnungen selbst befinden sich auf beiden Seiten der Blätter.

Die Beischriften, die ich im Original-Text sammt einer Uebersetzung bringe, sind mit Tusch geschrieben: ausser diesen, die einzelnen Kämpfe erklärenden Beischriften, ist in diesem Codex weder ein Titel noch ein anderer Text enthalten.

Auf dem letzten Bilde dieser Handschrift ist nebst einem Kampfe zu Pferde mit Armbrust und Spiess (Turnierlanze) Talhoffer selbst, das Schwert in der Hand mit der Umschrift: „Das Buch hat angeben Hans talhoffer und gestanden zu mallen“ abgebildet.

Die Paginierung des Codex geht von 1 bis 270, welche ich auch bei der Reproduzierung genau der Original-Handschrift beibehielt. Tafel 127 und 222 sind jedoch im Originale leer (siehe: „Aufschriften der Tafeln“ Seite 29 und 41), weshalb im Ganzen nur 268 Bild-Tafeln existieren.

Zu erwähnen wäre noch, dass mitunter zwei bis drei hintereinander folgende Tafeln einen Kampf, beziehungsweise die Phasen eines und desselben Kampfes darstellen.

Auf Tafel 111 befindet sich neben der Zeichnung rechts in der Ecke ein in Farben ausgeführtes Wappen. Das Wappen ist quadriert. — Im ersten und vierten Felde in Gold je drei schwarze Hirschgeweihe, im zweiten und dritten rothen Felde je zwei goldene Barben. Als Helm-

decoration befindet sich über dem geschlossenen Helm ein rothes, goldgestreiftes Horn mit schwarzer, golddurchwirkter Anhängschnur. — Aus dem Mundstück des Hornes gehen drei Straussfedern, blau, weiss und roth. Die Helmdecken sind roth und gold. Unter dem Wappen steht die Jahreszahl 1467.

Dieses Wappen, dessen Hirschgeweih Altwürttemberg, und dessen Barben die hinzugekommene Grafschaft Mümpelgard (Montbéliard) bedeuten, ist ein schwäbisches, und an der schwäbischen Herkunft der Handschrift ist umso weniger zu zweifeln, als auch die Sprache die deutlichsten Kennzeichen des schwäbischen Dialectes trägt. Ein dem Deckel eingeklebtcs Wappen deutet darauf hin, dass das Manuscript sich früher in der Münchener Bibliothek befunden hat, bevor es der herzoglichen Bibliothek in Gotha einverleibt wurde.

In diesem Fechtbuche werden unzweifelhaft Kampfweisen einer weit früheren Periode, sowie in einzelnen Bildern die Gebräuche bei gerichtlichen Zweikämpfen zur Darstellung gebracht, wie dies die Beisätze: „Hier steh ich frei nach schwäbischem Recht, wie man zu Hall ficht,“ oder: „Hier steh ich nach fränkischem Recht,“ sowie die Bemerkungen: „und vollende, hier macht er ein Ende, oder Endstück und sticht ihn todt“ etc., noch mehr aber die Abbildungen der Kämpfe zwischen Mann und Frau zur Genüge beweisen.

Dr. N. Schlichtegroll spricht daher in einer kleinen Abhandlung vom Jahre 1817 die Vermuthung aus, dass dieser ganz merkwürdige Codex nur gerichtliche Zweikämpfe darstelle, sowie deren Gebräuche betreffe, welcher Anschauung ich mich nur mit Einschränkung anschliesse.

Anfänglich vom Standpunkte Schlichtegrolls geneigt, dem Bilderwerke eine kurzgefasste Geschichte der gerichtlichen Zweikämpfe vorangehen zu lassen, beschränkte ich mich später darauf, da die Bilder ja in erster Reihe von Interesse sind, nur eine kurze Entwicklungs-Geschichte der Fechtkunst im XV. und XVI. Jahrhundert — aus welcher Zeit ja dies Fechtbuch stammt — sammt einer theilweisen Erklärung des Original-Textes zu geben. Eine eingehende Erklärung der Bedeutung dieser altdeutschen Fechtausdrücke, sowie die systematische Darstellung dieser Fechtarten behalte ich mir für spätere Zeiten an geeigneter Stelle vor.

Wenn es mir gelungen ist, durch die Herausgabe dieses werthvollen und kostbaren Denkmals des deutschen Mittelalters dasselbe der Benützung der Kunstfreunde und Geschichtsforscher näher gebracht zu haben, so ist hiermit mein angestrebtes Ziel erreicht.

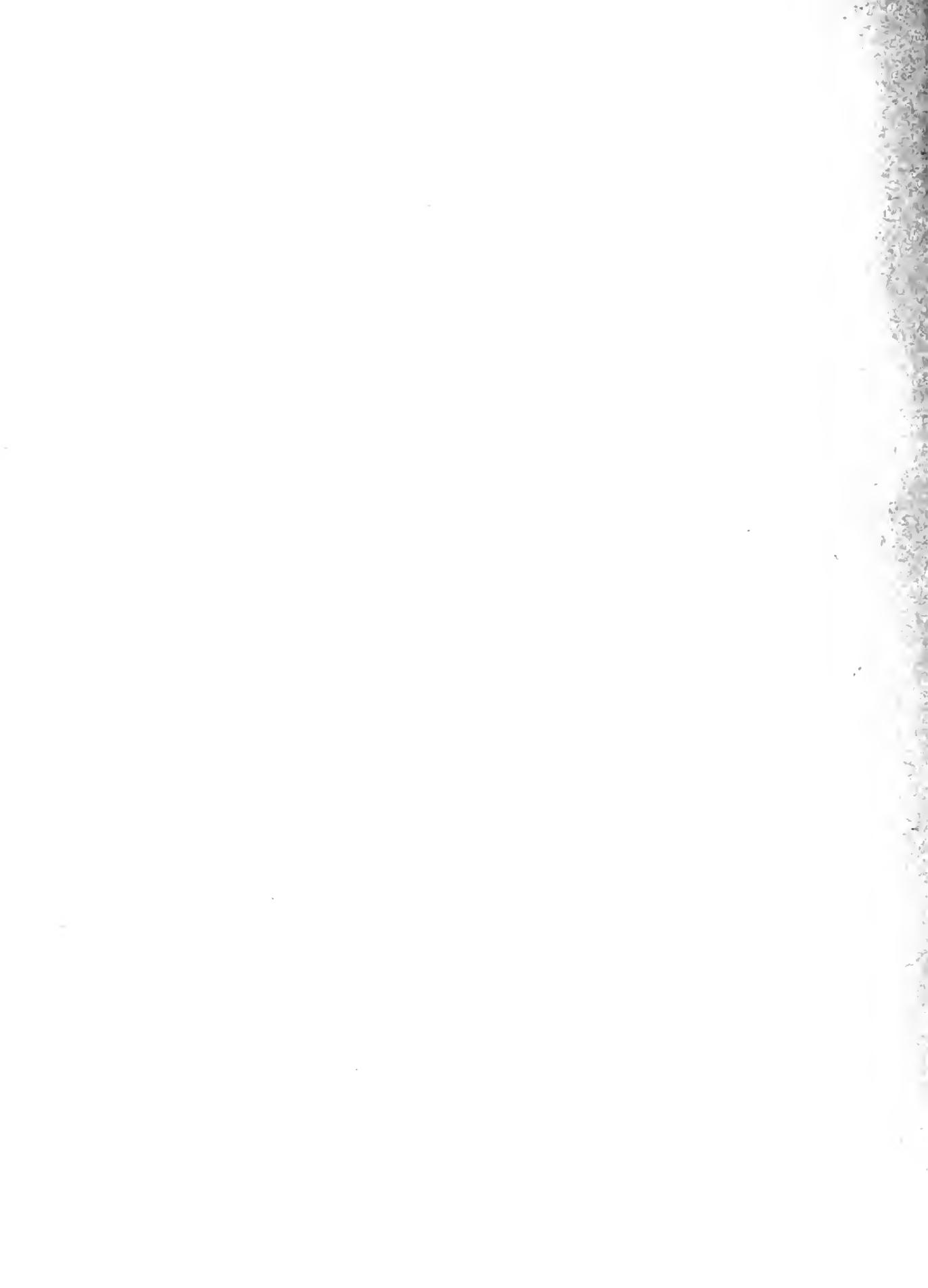
PRAG im Juli 1887.

Der Verfasser.

INHALT.

Vorwort	5
Einleitung. Entwicklung der Fechtkunst im XV. und XVI. Jahrhundert.	
Aufschriften der Tafeln mit erläuternder Uebersetzung.	
I. Langes Schwert. Tafel 1 bis 67	21
II. Kämpfe in den Schranken mit Spiess und Schwert in voller Rüstung. Tafel 68 bis 73	24
III. Langes Schwert. Tafel 74 bis 78	25
IV. Streitaxt. (Tafel 79 bis 103)	25
V. Schild und Kolben. Tafel 104 bis 126. (Tafel 127 im Originale leer)	27
VI. Schild und Schwert. Tafel 128 bis 150	29
VII. Schild. Tafel 151 bis 164	32
VIII. Gekehrte und Hackenschilde. Tafel 165 bis 169	33
IX. Degen (Dolch). Tafel 170 bis 190	34
X. Ringen. Tafel 190 bis 221. (Tafel 222 im Originale leer)	38
XI. Messer. Tafel 223 bis 230	41
XII. Messer und kleiner Schild (bouclier). Tafel 231 bis 239	42
XIII. Einer gegen zwei. Tafel 240 bis 241	43
XIV. Kämpfe zwischen Mann und Frau. Tafel 242 bis 250	43
XV. Schwertkämpfe zu Ross. Tafel 251 bis 260	44
XVI. Ringkämpfe zu Ross. Tafel 261 bis 264	45
XVII. Kämpfe zu Ross mit Spiess und Schwert. Tafel 265 bis 266	45
XVIII. Kämpfe zu Ross mit Armbrust gegen Spiess. Tafel 267 bis 270	46
Talhoffers Fechtbuch. 268 Tafeln. (Nr. 1 bis 126; 128 bis 221; 223 bis 270. Die fehlenden zwei Tafeln Nr. 127 und 222 sind in der Original-Handschrift leer, daher hier nicht enthalten.)	





TALHOFFERS FECHTBUCH

AUS DEM JAHRE 1467.

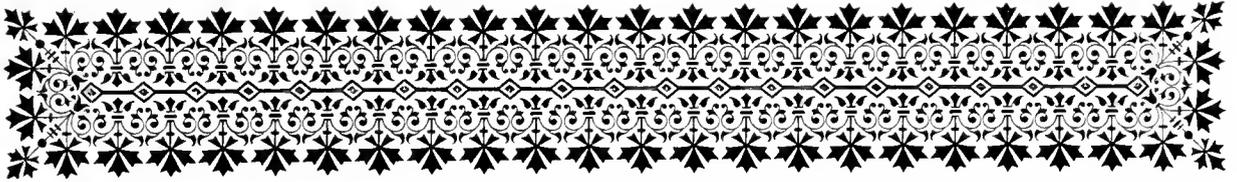




EINLEITUNG.

ENTWICKELUNG DER FECHTKUNST
IM XV. UND XVI. JAHRHUNDERT.





„Gewisser Freund, versuchtes Schwert, sind zu Nöthen Goldes werth,“ sagt Meister Freidank, und drückt damit einen Gedanken aus, der dem ganzen Mittelalter vertraut war.

Das Schwert war die wichtigste Waffe für den Ernstkampf von uralten Zeiten her. Die deutschen Heldensagen versetzen uns in jene Zeit zurück, in der ein Schwert ein überaus kostbarer Besitz ist; es ist ein Erbstück, dem Ahnherrn von einem Gotte geschenkt, es ist ein Trost der Helden, so hören wir von Siegfrieds Balmung, vom Eckesachs, vom Miming und Nagehring, und dieser Werthschätzung in der Sage entspricht jene im Leben.

— Der älteste Sohn nimmt aus der Habe des Vaters ein einziges Ding vorweg, bevor er mit den anderen alles übrige theilt — des Vaters Schwert. — In der Volksversammlung wurde der herangewachsene Jüngling, um von ihr als waffenfähig anerkannt zu werden, von den Vornehmsten oder dem Vater mit dem Schilde und dem Schwerte geschmückt, um diese nicht mehr abzulegen. — Das war das Fest der „swertleite.“ — Auf diese Waffen wurden die Eide abgelegt.

Wie nahe liegt da der Gedanke, dass dieses Vertrauen in die Waffe auf einer besonders ausgebildeten Führung derselben beruhe, dass jener Heldenzeit eine hohe Kunst des Schwertfechtens zuzuschreiben sei.

Indess dieser Gedanke wäre ein Irrthum.

Das Schwert wird wohl geschwungen, aber den Meister macht nicht die Geschicklichkeit und Kunst, sondern die Kraft. — Die altdeutschen Heldengedichte erzählen von furchtbaren Streichen auf Helm und Schildrand; sie rühmen die Kraft ihres Helden, die ihm von Göttern geschenkt, oder ein Zeichen seiner eigenen göttlichen Abkunft ist; — von seiner Kunst wissen sie nichts zu melden.

Anschaulich ist die Kampfschilderung in dem Gedichte „Waltharius“ aus dem X. Jahrhundert: dem Helden ist an Hagens Helm das Schwert zerbrochen, er wirft den Griff ärgerlich fort, und diese Bewegung erspäht der Schlaue und haut ihm die Hand ab; doch Walthari trägt nach Humensitte ein Schwert auch zur Rechten, und weiss sich damit zu rächen.

Erst als in Frankreich, und unter französischem Einflusse in den östlichen Ländern, die Werthschätzung der Kraft gegen die Courtoisie, die „Höflichkeit,“ das edle, gewandte, hofmässige Betragen in allen Lebenslagen, zurücktrat, erhielt auch die ungerregte Kraftäusserung den Charakter

des Rohen, die Form, die Zierlichkeit, die Geschicklichkeit kam zur Geltung: — im Ritterstande finden wir eine „Fechtkunst“ vor.

„Die Uebung lehrt auch feigen Mann,
dass er bei weitem besser kann
fechten, als der kühnste Degen,
der diese Kunst nicht mochte pflegen:
hier war vereinet Kunst und Kraft,“

sagt Hartmann von Aue (Iwein 7000).

Aber wenn wir nun unsere Erwartungen um allzuviel höher spannen, so täuschen wir uns wieder: was uns die Quellen bieten, widerspricht der Annahme einer wirklich „kunstmässigen,“ hochentwickelten Schwertfechtkunst.

Was ist der Grund hiervon?

Die Antwort lautet: Die einseitige Pflege des „Tjostierens.“ — Das Remen mit der Lanze war so schwierig, so kunstvoll, es erforderte soviel Kunst im vollen Galopp die Lanze im richtigen Augenblicke in die richtige Lage zu senken, und zugleich den kräftigen Stoss des Gegners auszuhalten, dass die Ausbildung in den ritterlichen Künsten nicht viel mehr als die in der „Tjost“ bezweckte.

Als Parzival in Thorenweise zu Gurnemanz kommt, lehrt ihn dieser das Tjostieren (Wolfram von Eschenbach, Parzival 174) und seine Ausbildung in ritterlichen Künsten ist vollendet.

Das Fechten mit dem Schwerte blieb im grossen und ganzen das alte.

Es wurde nicht zu Ross gefochten: Schwertfechten zu Pferde wurde eine Eigenthümlichkeit der Slaven, bevor auch sie theilweise das romanische Ritterthum herübernahmen.

So erzählt der „Biterolf“ von den Böhmen, sie wären des Turnierkampfes unkundig, aber ihre „Flatschen,“ ihre breiten Schwerter, machten manchen Sattel leer.

Für die höfischen Ritter wurde das Schwertfechten der Schlussakt eines Kampfes. Waren beide Gegner beim Stosse mit der Lanze von den Rossen gegliitten, so griffen sie zu den Schwertern auch wenn beide Speere zersplittert waren, sassen sie ab. — Denn es heisst in Iwein:

„Kein Pferd hatt ihnen Leids gethan,
Das eigene Leben gieng es an.“

Die ersten Hiebe galten den Schilden: an derselben Stelle in Iwein heisst es:

„Sie beide dachten gleicherweise,
Ich weiss nicht, was mein Mühen nützt,
So lange ihn der Schild beschützt.“

Gute Fechter sind freigebig in Bezug auf Schild und Schwert, das heisst: sie wissen zu pariren und schonen ihre Harnische, welche die einzige Schutzwehr des Stümpers sind.

Ist der Schild ganz „verhauen,“ so wird er am Bande über den Rücken zurückgeworfen, und ohne ihn weiter gekämpft. Kräftige Ritter fassten dann wohl das Schwert in beide Hände und liessen die Hiebe hageldicht auf den Gegner niederfallen. — Von guten „höfischen“ Fechtern wird auch die Regel beobachtet, keinen Hieb unterhalb der Knie zu schlagen.

Dieser Kampf mit Schwertern konnte den einen Gegner tödten, oder durch viele kleine Wunden sowie Zerspalten des Helmes wehrlos machen:

„Die Helme waren hie und da
Gewaltig schon zerhauen;
Die Harnische zu thauen
Von dem Blut begannen,
Dem aus viel Wunden rannen
Die Tropfen reich hernieder.“ (Iwein 7230.)

oder es konnte einer das feindliche Schwert unterlaufen und den Gegner zum Ringkampfe zwingen.

Diese Fechtweise blieb auch im XIV. und XV. Jahrhunderte im Gebrauch; es ist daraus erklärlich, dass das Fechten mit dem langen zweihändigen Schwert zu solcher Bedeutung gelangte, wurde doch meist nach Wegwerfen des Schildes mit beiden Händen gefochten.

In den Fechtschulen, welche von den Rittern an die Bürgerlichen übergiengen, erhielten sich alte Traditionen bis in das XV. und XVI. Jahrhundert hinein. — Aus ihnen ist auch unser Fechtbuch hervorgegangen.

Eine besondere Veranlassung zum Pflegen der Fechtkunst boten namentlich die gerichtlichen Zweikämpfe; verlangte doch der Sachsenspiegel (Buch I, Art. 63, § 4) von den Kämpfern, dass sie ohne Eisenrüstung zum Kampfe erscheinen sollten.

Wie nothwendig wurde es da, das Pariren mit dem Schwerte zu lernen; wir hören denn auch, dass die zum gerichtlichen Zweikampfe Entschlossenen in der Zeit zwischen der Herausforderung und dem Kampfe Unterricht bei Fechtmeistern nahmen (A. Schultz, Höfisches Leben zur Zeit der Minnesinger II. 134).

Das Fechten wurde sodann eine beliebte Unterhaltung der Zünfte wie überhaupt des bürgerlichen Standes. Bei grossen Festlichkeiten wurden regelmässig Fechtschulen (Schaufechten) veranstaltet, bei welchen gewöhnlich ein fremder Fechtmeister jeden, der es mit ihm aufnehme, auf jede beliebige Waffe herausforderte. Dabei setzte es oft nicht nur blutige Köpfe, es ereigneten sich auch grössere Unglücksfälle. — Die Fechter bildeten eigene Zünfte, unter denen die „Marxbrüder“ mit dem Sitze in Frankfurt und die „Federfechter“ mit dem Sitze in Prag die berühmtesten waren. Sie hatten sich vieler kaiserlichen Privilegien im XV. und XVI., ja noch im XVII. Jahrhundert zu erfreuen. — Der Oberhauptmann beider gleichgestellten Gesellschaften befand sich als ihr Vertreter und Anwalt beständig am kaiserlichen Hoflager.

Im XV. Jahrhunderte finden wir nach den Zeugnissen der Fechtbücher Regeln für den Kampf mit den mannigfaltigsten Waffen, als: dem langen Schwerte, mit beiden Händen gehandhabt, dem Rappier für Hieb und Stich, Dolch, Messer, Dunsack auch Tesack oder Dysacken (tesák böhmisch der Hauer), eine säbelartige, kurze, ohne Griff oder Handhabe, nur mit einem Griffloche für die Hand versehene Waffe, ferner Helleparten, Aexte, Stangen, Kolben, Schilde, über deren verschiedenen Formen zum Zwecke des Kampfes, sei es in offensiver oder defensiver Absicht, am besten unser Fechtbuch Aufschluss geben dürfte — ja selbst mit Flegeln wurde gefochten.

Nebst den Regeln des Kampfes mit diesen Waffen wurde noch die gleichzeitige Handhabung zweier Rapiere, oder des Rappieres in der rechten, des Dolches in der linken Hand, sowie die Vertheidigung oder Angriff einer dieser Waffen gegenüber den anderen gelehrt. — Ausserdem ist noch meist die zweckmässige Verwendung eines Mantels, sowie das Verhalten eines Wehrlosen gegenüber einem Bewaffneten zur Darstellung gebracht.

Das Fechten selbst bestand in einem sehr primitiven Gebrauch all dieser Waffen, obgleich die Annahme einer Menge von Kunst-Ausdrücken der Fechtweise und dem Unterrichte ein kunstmässiges Ansehen verleihen sollte.

Diese Fechtweise und all diese Waffenkämpfe, die meist mit einem Faust- und Ringkampfe endeten, der in allen Fechtschulen regelrecht gelehrt und in den Fechtbüchern zur Darstellung gebracht wurde, kam für uns nur vom historischen Standpunkte einen Werth haben, wie sie auch thatsächlich auf die weitere Entwicklung der Fechtkunst keinerlei Einfluss ausübte.

Talhoffers Bilderhandschrift, eine der ältesten deutschen Handschriften über das Fechten, bringt in anschaulicher Weise die verschiedenartigsten in Deutschland gebräuchlichen Fechtarten und deren Kampfgebrauch zur Darstellung, und macht uns gleichzeitig mit den hierbei üblichen Kunstausdrücken vertraut.

Als Quelle für das Verständniss dieser Bilder dienen uns die ältesten gedruckten deutschen Fechtbücher: als solche sind bekannt:

Pauernfeindt Andre 1516: „Ergründung ritterlicher kunst des fechtens durch freyfechter zu Vienn, nach klerlicher Begreifung vnd kürzlicher Verständnuss.“ Mit Holzschnitten, Vienn, und

Lebkammer Hans 1529: „Der Alten Fechter anfengliche Kunst, Mitsamt verborgenen heimlichkeittem, Kämpfens, Ringens, Werfens u. s. w. figürlich fürgemalet, Bissher nie an tag kommen.“ Frankfurt a. M., sowie dessen weiteres Werk:

„Kunst des Messer-Fechtens.“ Mit Holzschnitten, Nürnberg 1530,

dem sich noch weiters nebst einigen ohne Autornamen erschienenen (1530—1560) kleineren Fechtbüchern, als:

„Der alten Fechter anfengliche Kunst.“ Frankfurt a. M.

„Der alten Fechter gründliche Kunst.“ Frankfurt a. M.

„Fechtbuch, die Ritterlich, Mannliche Kunst und Handarbeit, Fechtens, Kämpfens u. s. w.“ Frankfurt a. M.

„New künstliches Figurenbüchlein, darin von Rappier und Mantelfechten.“ Nürnberg.

„Beschreibung und Anweisung des Fechtens mit Schwert und Dusacken darin viel Stücke durch welche zur Behendigkeit in Rappier zu fechten fürgestellt.“ Frankfurt a. M. — folgende Fechtbücher anschliessen:

Meyer Joachim, Freifechter zu Strassburg: „Gründliche Beschreibung der freyen Ritterlichen und Adelichen Kunst des Fechtens in allerlei gebräuchlichen Wehren mit vielen schönen und nützlichen Figuren gezieret und fürgestellt.“ Strassburg 1570. „Mit Römischen Kayserlichen Majestät Freiheit auf zehn Jahre in keinerlei gestalt nicht nach zu Trucken.“

sowie das merkwürdige Fechtbuch unter dem Titel:

„Hanns Görg Deckinger bin ich genannt,
Ulm das ist mein Vaterlandt,
Meines löblichen Handwerks ein Glaser
Auch ein Mayster und Freyfechter der
mannhaften und ritterlichen freyen
Kunst des Fechtens, Mitbürger und In-
wohner in der fürstlichen Hauptstadt München.“

Anno Domini 1600. Augsburg.

„Hoff zu Gott und nicht verzag,
denn das Glück kompt alle Tag.“ —

Dieses Fechtbuch ist in fünf Abtheilungen getheilt, worin die mannigfaltigsten Fechtarten, jedoch alle zu Fuss, abgehandelt werden.

Meyer war einer der berühmtesten alten deutschen Meister: sein Werk, sowie das von Lebkammer und Sutor, von dem weiters die Rede sein wird, sind die wichtigsten Fechtbücher, die in Deutschland erschienen sind. Meyer hat mit seiner in diesem Werke angedeuteten Methode ein Originalwerk geschaffen, und hat uns gleichzeitig mit den verschiedenen in Deutschland gebräuchlichen Fechtarten vertraut gemacht.

Diese Fechtweise pflanzte sich in den deutschen Schulen des XVI. Jahrhunderts, ja bis in das XVII. Jahrhundert fort. — Wir finden noch dieselben Kampfweisen und Kunstausdrücke in dem soeben erwähnten Fechtbuch von:

Sutor Jacob, „New künstliches Fechtbuch, Das ist, Ausführliche Description der freyen Adelichen vnd Ritterlichen Kunst dess Fechtens in den gebruchlichsten Wehren, als Schwerdt, Dusacken, Rappier, Stangen vnd Helleparten im fechten mit sein gewissen zu vnd abritten auss den Lagern, auch Geschwindigkeit, beneben kurtzer Erklärung einer sehr nothwendigen Instruction, sampt viel schönen, gantz nützlichen vnd zierlichen Figuren eygentlich fürgestellt: Nun aber allen vnd jeden der löblichen Fechtkunst Liebhabern, zu sonderlichen gefallen in diese kleine Form gebracht vnd an tag gegeben, Durch den Wolerfahrenen vnd berühmten Freyfechtern Jacob Svtorium von Baden“ etc. (Frankfurt a. M. 1612):

obgleich, wie wir später berichten werden, die italienische Fechtkunst bereits im XVI. Jahrhundert sich auf einer ziemlich entwickelten Stufe befand und schon zu Ende desselben Jahrhunderts ihren Eingang in Deutschland gefunden hatte.

Wie aus allen damaligen Fechtbüchern ersichtlich, war das lange Schwert, mit beiden Händen gehandhabt, die Hauptangriffswaffe, dem sich später das Rappier, für Hieb und Stich, zugesellte.

Nach Sutor war das Fechten mit dem langen Schwerte eigenthümlicher Weise in: „den Anfang, Mittel vnd End“ eingetheilt.

Der Anfang „ist das zufechten, so einer gegen dem Mann, welchen er vor sich hat zufeht.“

Das „zufechten,“ das heisst die Eröffnung des Kampfes, durch Führung der verschiedenen „Hauwen“ (Hiebe), geschieht „anfänglich auss oder von den Lägern oder Hutten“ (Garden), die in „Hauptläger“ und „Beyläger“ eingetheilt wurden.

Unter Mittel wurde die „Handarbeit“ verstanden, „wann einer im Bundt seinem Gegen-
theil im Fechten mit aller Geschwindigkeit zusetzet. Die Bey oder Handarbeit im mittel ist die
grösste Kunst.“

Diese Handarbeit bestand in verschiedenen Bewegungen der Klinge, die mit „allerley Geschwin-
digkeit“ ausgeführt wurden.

Zu denselben gehörte das: „anbinden dess Schwerts (Engagiren, Engagement nehmen), winden,
wechseln, nachreysen, verführen, schneiden, dupliren, ablauffen, vmb schlagen, schlaudern, vorschieben,
zucken, rucken, absetzen, ringen, einlauffen, verstellen, werffen vnd nachdringen. Hieher gehört auch
die Blössunge, so da vierley sind.“

Unter Ende verstand man den „Abzug“ wie sich ein Fechter von seinem „Gegenpart ohn
Schaden hinweg vnd abhawen möge.“

Wir erklären uns diese Eintheilung des Fechtens zunächst dahin, dass man aus den verschie-
denen Stellungen oder Garden die Führung der regelrechten Hiebe lehrte: der Anfang, ferners
die verschiedenen Engagements, sowie die mannigfaltigsten Bewegungen mit der Klinge und dem
Griffe oder Hefte des Schwertes erklärte, sowie auf die im Kampfe sich ergebenden Momente auf-
merksam machte, um hievon, sei es durch ein Vorhalten der Klingenspitze, durch ein Reissen mit
der Parirstange des Griffes, ja selbst durch einen Schlag mit umgekehrtem Schwerte oder durch einen
Stoss mit dem Schwertknopfe des Griffes nach dem Gesichte des Gegners, Nutzen zu ziehen, oder
den Waffenkampf im geeigneten Momente durch einen Ringkampf zu vollenden: das Mittel, um
schliesslich, ohne Schaden genommen zu haben, siegreich aus dem Gefechte hervorgegangen zu sein,
beziehungsweise den Gegner unschädlich gemacht zu haben: das Ende.

Wir können dieselbe Eintheilung bei jedem in den Fechtbüchern angegebenen „Gefechte“
oder Lectionen in Form von Gängen beobachten. Der Anhiel aus der dem Gegner gegenüber genom-
menen Stellung: „der Anfang.“ Die hiefür angegebenen Mittel, um aus der Defensive in die Offensive
zu schreiten: „das Mittel,“ und schliesslich die Verwundung oder Wehrlosmachung des Gegners, um
siegreich aus dem Gefechte hervorzugehen: „das Ende.“

„Auss vnd von den Lägern geschieht das zufechten.“

„Läger oder Hut (Garden) sindt ein nothwendige zierliche, auch geschickliche Stellung und
Geberde dess gantzen Leihls mit dem Schwerdt, vnd werden in Ober, Vnder, Recht vnd Linck getheilt.
Auss vnd von den Lägern entspringt das Fechten: Anfang, Mittel vnd Ende.“

Eine weitere Eintheilung der Garden oder Stellungen war in „Hauptläger vnd Beyläger.“

Der „Hauptläger seiend vier,“ als:

„Die Oberhut, Ochs“ — im rechten oder linken Ochs stehen — „Ober vnd der Pflug,“
rechter oder linker Pflug.

Die Namen der „Beyläger“ sind:

„Zornhut,	Schlüssel,	Breehfenster,	Wechsel,	Hengetort auch	Langord auch
Einhorn,	Nebenhut,	Schrankhut,	Eisenport.	Hangetort vnd	Langen Ort.“

Die Hiebe wurden in „Principal“ oder „Haupthaw, Beyhaw vnd Meisterhaw“ eingetheilt.

Die Haupt oder Principalhaw sind:

„Ober, Vnder, Mittel vnd Zornhaw.“

Die Beyhaw sind:

„Kurtz, Sturtz, Blend, Glietz, Krumb, Brell oder
Wind, Schiel, Wechsel, Kron, Knichel, Prellhaw.“

Die Meisterhaw sind:

„Zorn, Krumm, Zwerch oder Zwirch und Scheittelhaw.“

Des Schwertes „Theilung“ bestand in „viererley.“

Der erste Theil: „das Heft oder Bindt, als Creutz, Knopf“ war bestimmt zum: „ringen, einlauffen, greiffen, werffen vnd andern mehr.“

Der „andere“ oder zweite Theil, die Stärke der Klinge, vom Creutz oder Heft bis zur Mitte, diente zum: „schneiden, winden, trucken vnd was davon herrühret.“

Der dritte Theil ist das: „Mittel auss der Stärck vnd Schwäche vmb dess Schwerts halben Theil herrühret.“

Der vierte Theil war die Schwäche der Klinge. — „Die Schwäche gehet von der mitten biss an das Ort oder Ende dess Schwerts,“ und diente zum: „durchwecheln, schnellen, schlaudern, vnd was mehr daraus herrühret.“

An der Klinge unterschied man noch die „kurtz oder Halb-Schneiden, man nennt es auch dess Schwertes Rücken (Rückenschneide) vnd die lang Schneiden,“ die wahre oder vordere Schneide.

Mit dem Rappier wurden sowohl Hiebe als auch Stösse gegen den Körper des Gegners geführt.

Die Richtung der Hiebe war: „von oben, oberzwerch (horizontal) oder von vnden gegen den Widerpart.“

Was die verschiedenen Garden anbelangt, so gab es „Haupt-, Bey oder Nebenleger.“

Der „Leger oder Hutten“ im Rappier sind fünf, als: „die Oberhut zur rechten vnd lincken sampt den Ochsen: Vnderhut zur rechten vnd lincken, Eisenport, Pflug vnd Langort.“

Die Hiebe sind:

Schedelhaw oder	Schielhaw,	Doppel Rundstreich,	Mittelhaw,
Oberhaw,	Hüffthaw,	Halsshaw,	Handhaw vnd
Dempffhaw,	Rundstreich,	Fusshaw,	Doppelhaw.

Der Oberhaw wurde auch Zornhut oder Wehrstreich genannt.

„Der Stiche im Rappier sindt drey, auss welchen die andern alle herrühren.“

Die Richtung des ersten Stosses, „von oben“ nach dem Kopfe des Gegners ist ein „Oberstich vnd Scheittelhaw.“

Er konnte auch gegen das Gesicht und die Brust, sowie gegen die Achsel als „rechter oder linker Oberstich“ zur Anwendung gelangen.

Der zweite Stoss, „von unten, deren ein jeder von beyden seiten kan volbracht werden,“ konnte auch gegen die Knie oder Füsse geführt werden.

Der dritte Stoss „gehet von deiner Mitte geradt von dir hin in das lang Ort,“ also in gerader Richtung der Klinge gegen „die Mitte oder Weiche dess Leibs.“ Es gab einen rechten und linken Mittelstich.

Im Gebrauche des Rappiers wird bereits die Beachtung einer Art Mensur empfohlen. Es heisst: sobald sich nur die Spitzen der Klingen berühren, „anbinden,“ so „brauch vmbschweiffige stich vnd häw mit verführten (angezeigten, also Finten) oder verzügten hawen.“ — Sind die Klingen in der Mitte gebunden, „so stich oder hawe mit nichten vmb, sondern nem wahr, wo er sich verhawet oder sonst entblösset, dass du jhm nach tringest. — Kommestu ihme noch näher,“ — also in die enge Mensur, — „so sey behendt mit Greiffen, Ringen vnd Werffen, sonsten ist kein ander Mittel du trestest dann von dem Mann wider zurucke.“

Man ersieht daraus, dass wie in der modernen Fechtkunst, das Fechten in der engen Mensur nicht angerathen wird.

Wir finden mitunter Fechterpaare mit zwei Rappieren bewaffnet — in der rechten und linken Hand — abgebildet, doch kam der gleichzeitige Gebrauch zweier Rappiere selten in Anwendung.

Hiebei wurde der Rath ertheilt, dass Rappier in der linken Hand nur zu Paraden zu verwenden, es sei denn, dass man auch mit der linken Hand zu fechten verstünde. Auch das „hauen“ mit einem der beiden Rappiere wurde empfohlen, „denn es ist ein gut Ding, wer hawen vnd stossen zugleich wol brauchen kann, man kann manchen guten Gesellen dardurch verderben.“ — Im grossen Ganzen wurde aber diese Fechtweise nicht gepflogen: „Es ist auch so ein ding, dass zwey Rappier allhier in Tentschlandt nicht wol gebraucht werden, sondern man hat mit einem genugsam zu thun, darinn man gelernet hat.“

In ähnlicher Weise, wie das Fechten mit zwei Rappieren, wurde der gleichzeitige Gebrauch des Rappieres in der rechten, und des Dolches in der linken Hand gehandhabt.

Auch bei dieser Art der Bewaffnung wurde die Beibehaltung der weiteren Mensur, sowie des Gebrauches des Dolches in dieser, für die Defensive, also für die Parade angerathen, während der Kampf in der nahen Mensur, woselbst mit dem Dolche zur Offensive geschritten werden konnte, weniger empfohlen wurde.

Es ist unzweifelhaft, dass diese beiden letzteren Fechtarten nicht deutschen Ursprunges sind, sondern italienischer Schule entnommen wurden, worauf auch der Ausspruch: „dass selbe allhier in Teutschland nicht wol gebraucht werden,“ zur Genüge hinweist.

Das Fechten mit „Stangen, Hellebarden oder Aexten, mit langen Schäften“ war für alle diese Waffen nur eines; diese Waffen wurden mehr für den Stoss und das „Blatt“ der Hellebarde oder der Axt zum Reissen verwendet. — Hiebe wurden meist nach der Stange oder den Schäften der Waffen geführt.

Man unterschied vier Arten von Anbinden (Engagement) der Waffen:

Das „erste Engagement“ war am vorderen oder äusseren Ende der Stange, oder am „Blatt“ der Hellebarde oder der Axt.

Das „zweite Engagement“ war knapp an der vorderen, die Stange oder den Schaft haltenden Hand.

Das „dritte Engagement“ war in der Mitte der Stange, und

das „vierte Engagement“ wurde während des „Einlauffens“ oder Vortretens mit dem „hintern Ort (Spitze, Ende) zu wegen gebracht.“

Aus dem ersten Anbinden wurden Hiebe gegen die Schäfte und „fliegende Stösse.“ aus dem zweiten Anbinden das „Winden und Nachreissen.“ und aus den beiden letzten Engagements das „Einlauffen und Ringen“ in Anwendung gebracht.

Paraden oder „Versatzungen in der Stangen vnd Helleparten wie der Anbinden“ gab es vier und wurden selbe gleich den vier Engagements mit den Stangen oder Schäften ausgeführt.

Garden oder „Läger“ waren „fürnemlich fünff: die Oberhut, gerad vbersich vor dir ausgestreckt, zu beyden Seiten: die Vnderhut, zu beyden Seiten: Nebenhut, Mittelhut vnd Steurhut.“

Im Fechten mit dem nur für den Hieb bestimmten Tesack sind fünf „Läger“ zu verzeichnen: und zwar: „die Zornhut, Stier, Mittelhut, Eber vnd Wechsel.“

Haupthiebe waren:

Der Scheitelhaw — von oben nach abwärts.

Der Vnderhaw — von unten nach aufwärts.

Der linck oberzwerch Oberhaw — in schräger Richtung von links nach abwärts.

Der rechte oberzwerch Oberhaw — in schräger Richtung von rechts nach abwärts.

Der link Mittelhaw — wagrecht gegen die rechte Seite, „Flanke.“

Der recht Mittelhaw — wagrecht gegen die Brust.

Der link oberzwerch Vnderhaw — in schräger Richtung von links nach aufwärts, und

der recht oberzwerch Vnderhaw — in schräger Richtung von rechts nach aufwärts.

Man ersieht hieraus, dass es dieselben Hiebrichtungen sind, wie im heutigen modernen Säbelfechten.

Der „Beyhäwe“ gab es mit dem Tesack mehrere, die wir der Curiosität der mannigfaltigen Namen wegen hier anführen wollen, und zwar:

Sturzhaw,	Brummerhaw,	Entrüsthaw,	Windhaw,
Krumphaw,	Weckerhaw,	Fehlhaw,	Bochhaw,
Kurtzhaw,	Rosenhaw,	Blendhaw,	Wechselhaw. und
Zwingerhaw,	Gefehrhaw,	Schnelhaw,	Kreutzhaw.

Das Kolbenfechten kam meist im gleichzeitigen Gebrauche mit dem Schilde in Anwendung.

Nachdem unser Bilderwerk nebst diesem Kolbenfechten auch die gerichtlichen Kämpfe zwischen Mann und Frau darstellt, bei welchen sich der Mann gleichfalls eines Kolbens bediente, so glauben wir, dass es für viele unserer Leser von Interesse sein dürfte, wenn wir über die Art dieses eigenthümlichen Kampfes einige Worte verlieren:

„Der Mann steht in einer runden, etwas weiten Grube bis an den Gürtel, mit einem Kolben in der rechten Hand bewaffnet, mit dem er nach der Frau schlagen darf. Es ist ihm jedoch, bei Verlust des Sieges, strengstens untersagt aus der Grube hervorzutreten, noch sich mit der Hand am Rande der Grube oder am Erdreich anzuhalten.

Die Frau hat einen Schleier in der Hand, in welchen ein Stein von einigen Pfund geknüpft ist, mit dem sie nach dem Manne schlagen darf. Sobald die Frau dem Manne hinter seinen

Rücken kommen kam, so bemühet sie sich dessen Kopf nach dem Rande der Grube zu ziehen, und ihn zu würgen. — Führt die Frau einen Schlag mit dem Schleier, und wurde dieser seitens des Mannes mit dem Kolben pariert, so umwickelt sich der Schleier am Kolben, und die Frau erlangt dadurch Gelegenheit dem Manne den Kolben aus der Hand zu reißen, und ihn hiermit wehrlos zu machen, womit der Kampf als beendet, und der Mann seiner Schuld als überwiesen betrachtet wurde.

Parierte jedoch der Mann den Schlag mit dem linken freien Arm, so bietet sich ihm die Gelegenheit dar, die Frau in der Mitte des Leibes zu fassen, und sie zu sich in die Grube zu ziehen, womit anderseits der Kampf für die Frau ein ungünstiges Ende genommen hat — u. s. w.“

Eine andere, von dieser abweichende Beschreibung des Zweikampfes zwischen Mann und Frau wird folgender Weise geschildert:

„Der Mann stehet in einer mitten im Kreise gemachten drei Schuh weiten Grube bis zur Hälfte des Körpers, die Frau aber stehet zehn Fuss weit von der Grube. Ein jedes hat drei Stäbe von Eichenholz. Die des Mannes sind ungefähr eine Elle lang und zwei Zoll stark im Durchmesser; jene der Frau von gleicher Länge und Stärke, haben am Ende einen ungefähr drei Pfund schweren Stein angebunden. Mit diesen ‚Waffen‘ griffen die Kämpfer einander an.

Schlägt der Mann nach der Frau, versieht sich aber dabei, und greift mit der Hand an den Rand oder den Erdboden der Grube, so hat er einen seiner Stäbe verloren. Uebereilt sich jedoch die Frau, und schlägt in dem Momente, wo sich der Mann auf die ebengedachte Art vergeht, nach ihm, so hatte sie gleichfalls den Verlust eines Stabes zu beklagen.

Wer nun auf diese Weise seine drei Stäbe zuerst verlieret, der ward für überwunden angesehen, und wurde für schuldig befunden.“

Wie bereits Eingangs erwähnt, übte die in Deutschland gebräuchliche Fechtweise auf die weitere kunstgemässe Entwicklung der Fechtkunst daselbst gar keinen Einfluss, und wenn selbe auch noch zu Anfang des XVII. Jahrhunderts in den deutschen Fechtbüchern — wie wir in Sutor gesehen haben — zur Darstellung gebracht wurde, so kam doch diese Art der Waffenführung durch die italienische Schule „des Stossfechtens,“ deren Einfluss sich bereits zu Ende des XVI. Jahrhunderts in Deutschland bemerkbar machte, und zu Anfang des XVII. Jahrhunderts sich eine derart mächtige Bahn brach, dass sie binnen kurzer Zeit alle anderen in Deutschland gebräuchlichen Fechtarten verdrängte, bald in Vergessenheit.

So unwahrscheinlich es klingt, so müssen wir doch erwähnen, dass die ersten Anfänge der sogenannten „italienischen Schule“ in Spanien zu suchen sind.

Man kann behaupten, dass seit dem Verfall der Gladiatorenkämpfe die ersten Spuren einer regelrechten Handhabung der Waffen sich in Spanien aufweisen lassen, auf deren Grundlage eine kunstmässige Ausbildung der Waffenführung stattfand.

In Spanien soll bereits 1474 ein Fechtbuch von Pedro de la Torre erschienen sein.

Die Italiener bemächtigten sich jedoch bald dieser Kunst in einem derartigen Grade, dass sie daselbst zu einer Berühmtheit gelangte, und deren Fechtsäle in Europa ohne ihresgleichen waren.

Die Fechtkunst hatte daselbst bereits zu Anfang des XVI. Jahrhunderts durch:

Montio Pietro 1509, sowie

Manciolino Antonio, Bolognese 1531, der in seiner Einleitung die Grundlage einer Theorie entwickelt, und besonders durch

Marozzo Achille, Bolognese, Maestro Generale de l'arte de l'armi 1536, fühlbare Fortschritte aufzuweisen.

Er ist der erste Autor, der über die Fechtkunst beinahe in ausführlicher Weise geschrieben, und die von seinen Vorgängern nur angedeuteten Theorien entwickelt hat.

Eine hervorragende Stelle unter allen Schriftstellern und den italienischen Meistern damaliger Zeit nahm:

Agrippa Camillo, Milanese, ein, dessen Werk „Trattato di Scientia d'Arme con vn dialogo di filosofia,“ 1553 in Rom erschien.

Er war der berühmteste Meister, den die italienische Schule in dieser Epoche aufzuweisen hat; seine Theorien bildeten die Grundlage der späteren Entwicklung der „italienischen Schule.“ Seine Theorien sowie jene des Marozzo wurden von späteren Autoren häufig benutzt und als massgebend citirt.

Zu bemerken wäre, das Agrippa der erste Autor war, der die Idee hatte, die Paraden mit „Prima, Seconda, Terza und Quarta“ zu bezeichnen, aus welchen später die Paraden: „Prime, Seconde, Tierce und Quarte“ entstanden sind.

Zur selben Zeit erschien das Werk von:

Pagno Marc Antonio, 1553 Napoli: Disciplina dell 'Arme. — Hierauf folgten die Werke von Grassi Giacomo di 1570 Venetia, der sich eines ausgezeichneten Rufes gleich Marozzo und Agrippa zu erfreuen hatte — ferner

Palladini Camillo, Bolognese, ein hervorragender Meister seiner Zeit, der um das Jahr 1570 schrieb, sowie jenes von

Agochie, Giovanni dall', Bolognese 1572 Venetia, dessen umfangreiches Werk in drei Theilen: „Dell' Arte dello Schermire, Della Giostra, Dell' ordinar Battaglia,“ erschien.

Bis zu dieser Epoche hatte die Fechtkunst in Frankreich keineswegs jenen Aufschwung aufzuweisen, wie in Italien. Wenn man von der im Jahre 1538 zu Antwerpen ohne Autornamen erschienenen Fechtschrift „La noble science des joueurs despée,“ in der man aus leicht begreiflichen Gründen die in Spanien übliche Schule vertreten findet, absieht, so war

Henri de Sainct Didier der erste Franzose, der überhaupt, gleichzeitig aber ein Epoche machendes Werk: „Traicté contenant les secrets dv premier livre svr l'espée sevre. mère de toutes armes, qui sont espée, dague, cappe, targue, bouclier, rondelle, l'espée deux mains et let deux espées, etc.“ im Jahre 1573 über die Fechtkunst schrieb.

Wenn er sich auch an die italienische Schule anlehnt, so ist er doch der Gründer jener berühmten französischen Schule, die sich später auf solch' hohe Stufe entwickelte. *Sct. Didier* vereinigte die Grundlagen derselben bereits zu einem System und nannte die verschiedenen Stösse:

„*main drette, renversé, fendante, estocade und inbrocade.*“

Das Buch war Karl IX. gewidmet. Er erzählt, dass ihm bei Gelegenheit der Uebergabe seines Werkes befohlen wurde, mit dem Herzog von Guise und mehreren durch ihre Gewandtheit berühmten Männern zu fechten, eine Ehre, worüber er Gott lobt und dankt.

Karl IX. war selbst ein gewandter Fechter, und *Brantôme* erzählt uns, dass er (Karl IX.) selbst mit seinem Fechtmeister *Pompée* und der Herzog von Anjou, nachmaliger König *Heinrich III.*, mit seinem Fechtmeister *Silvie*, beide Meister Italiener, bei einem Turnier in die Schranken traten.

Karl IX., unter dessen Regierung mehrere italienische Meister ihren Aufenthalt in Paris nahmen, stattete nun die Fechtschulen mit vielen Privilegien aus, und gab ihnen den Titel „*Academien.*“

Zu dieser Zeit wurden auch mit dem Degen viele „*Coups de taille,*“ also auch in der französischen Schule Körperhiebe ausgeführt, da die Klingen sowohl gespitzt, als auch geschliffen waren. Eine Eigenthümlichkeit dieser Schule bestand darin, dass die Stösse stets nach den Augen des Gegners gerichtet erschienen.

Aber bereits unter der Regierung *Heinrichs III.* (1574—1589), der selbst eine der ersten „*Klingen*“ des Königreiches war, und nach gleichlautenden Berichten mehrere Stösse erfand, die aber leider nach ihm verloren giengen, gab man in Italien, und später auch in Frankreich die Körperhiebe auf, und führte bloss Stösse nach dem Körper. Es war dies die natürliche Folge der immer zierlicher werdenden Waffe, die sich nur für den Stoss eignete, dessen Vortheile gegenüber dem Hieb augenscheinlich waren.

Viggiani Angelo dal Mantone de Bologna, welcher sein Werk: „*Lo Schermo*“ im Jahre 1575, Venetia, veröffentlichte, nahm bereits sieben Garden oder Positionen an, welche die numerischen Namen trugen.

Führen wir noch an, dass zum Schlusse des XVI. Jahrhunderts folgende Werke erschienen, als:

Gunterodt Henrie 1579, Wittenberg, in lateinischer Sprache.

Carança Hieronimo de 1582, Lisbonne, dessen Schule die späteren spanischen Meister annahmen, und sein Werk als Grundlage ihrer Aufzeichnungen benützten,

Fallopia Alfonso, Lvechese 1584.

Silver G., 1599, London. *Paradoxe of Defence of long Sword or Rappier* — und schliesslich

Pacheco de Narvaez, Don Luys 1599—1600 Madrid, der einer der hervorragenden Fechtmeister seiner Zeit in Spanien gewesen ist.

so haben wir hiermit auch gleichzeitig die Literatur des XVI. Jahrhunderts erschöpft.

Zu erwähnen wäre noch, dass die Verbindungen der einzelnen Bewegungen, also complicirte Stösse, zu dieser Zeit von *Pater* genauer bestimmt worden sind, und er den Stössen die theilweise noch jetzt bestehenden Namen, als: „*Prime, Seconde, Tierce, Quarte und Quinte*“ beilegte.

Die italienische Schule, deren Einfluss, soweit sich selbe auf den Gebrauch des Degens bezieht, sich, wie wir gesehen haben, über ganz Frankreich geltend machte, bildete auch die Grundlage oder doch den Ausgangspunkt der neueren Fechtkunst in Deutschland.

Die italienische Schule in Deutschland eingeführt zu haben, gebührt dem berühmten Maestro Salvatore Fabris, capo dell' ordine dei setti cuori (Obersten des Ritterordens der sieben Herzen), dessen berühmtes Fechtbuch „De la Schermo overo Scienza e pratica d'arme“ im Jahre 1606 erschien. Dasselbe wurde auf Befehl des Königs Christian IV. von Dänemark, dessen Fechtmeister er war, verfasst.

Der Beweis, dass die italienische Schule in Deutschland durch Salvatore Fabris eingeführt wurde, lässt sich hauptsächlich aus dem in Leipzig 1677 erschienenen Fechtbuch von Johann Joachim Hynitzsch, Stadtlieutenant und Exerciermeister daselbst, erbringen.

„Die Salvator Fabris'sche Fechtkunst“ — heisst es daselbst — „wurde in Deutschland hauptsächlich durch Signor Hermann fortgepflanzt, welcher zwar ein Teutscher, aber welchen doch Signor Salvator allein würdig genug geachtet, dass er ihn unter allen seinen Createn den Fechtboden und anwesende Scolaren anvertraut und übergeben; die ihn denn auch willig angenommen, und seiner Unterweisung fleissig nachgelebt.“

Nach seinem, bald hierauf durch die Missgunst eines „Mantenitoren“ — Vorfechter — herbeiführten Tode, wurde diese Kunst durch den Edlen Herrn Heinrich von und zum Velde, Senior des Stiftes Sct. Petri Pauli in Magdeburg, in ganz Deutschland verbreitet.

„Und eben dieser Herr Heinrich von und zum Velde nun ist es“ — berichtet Hynitzsch weiter — „welchen ich und alle Teutschen es in seinem Grabe zu danken Ursach haben, dass nemlich solche Kunst bey uns Teutschen annoch rein und unverfälschet, zu grosser Verwunderung der heutigen Italienischen Fecht-Meister fortgetrieben werden kann.“

Salvator Fabris führt in seinem Buche vier Garden an:

Prima Guardia, Seconda Guardia, Terza Guardia und Quarta Guardia; den Stössen legt er gleiche Namen wie den Garden bei.

Wie weit die Fechtkunst zu dieser Zeit vorgeschritten war, beweist, dass Salvatore Fabris bereits die weite und enge „Misur“ beobachtet, ferner das „Gyriren, Caminiren, Stringiren“ lehrt, sowie Finten, Volten und Cavationen (Contracavation, Ricavation, Mezza Cavation und Comettere di spada) bespricht, — Ausdrücke und Commandos, die sich bis zur heutigen Zeit in Deutschland erhalten haben.

Er lehrt weiters das Verhalten, beziehungsweise die Vertheidigung gegen Fechter von grosser oder kleiner Statur, gegen schwächliche, starke, jähzornige oder feige Naturen u. s. w.

Das Rappier gebraucht Salvatore Fabris gleichzeitig für den Stoss und Hieb. Doch gibt er dem Stoss aus vielen Ursachen, namentlich der kürzeren Bewegung halber, bei Anwendung von Finten den Vorzug.

Er lehrt vier Haupthiebe, und zwar:

1. Mandiritto, 2. Rivero, 3. Sotto mano, 4. Montante.

Die Hiebe werden weiters in „innere“ und „äussere“ eingetheilt, und zwar:

Innere Hiebe:

Mandritto fendente — senkrecht gegen den Kopf.

Mandritto squalebrato — in schräger Richtung gegen die linke Schulter.

Mandritto tondo — wagrecht gegen die Brust.

Falso diritto — in schräger Richtung gegen den Körper von unten nach aufwärts.

Sotto mano — von unten nach aufwärts.

Äussere Hiebe:

Riverso fendente — senkrecht gegen den Kopf.

Riverso squalebrato — in schräger Richtung gegen die rechte Schulter.

Riverso tondo — wagrecht gegen die äussere rechte Seite des Körpers, Flanke.

Falso manco — in schräger Richtung gegen den Körper, von unten nach aufwärts, und

Montante — von unten nach aufwärts, der heutige „Seconde-Hieb.“

Diese Periode der italienischen und französischen Schule nannte man in Folge der hiebei vorgekommenen grösseren Bewegungen, so wie der mit Macht geführten weit ausgeholten Degenstösse, die der „Coups d'estramacon und der coups des estocades,“ sowie in Folge der verschiedenartigsten hiebei vorkommenden, mitunter grotesquen Stellungen, „die Zeit der bizarren Gardes.“



AUFSCHRIFTEN DER TAFELN

MIT

ERLÄUTERNDER ÜBERSETZUNG.





I. Langes Schwert.

Tafel 1 bis 67.

1. *Oberhow.* — *Vnderhow.*
2. *Sturtzhow.* — *Wechselhow.*
3. *Zorn ortt Im dröw.* — *Aber oberhout.*
4. *Das lang Zorn ortt.* — *Darfür ist das geschreickt ortt.*
5. *Der fry How von Tach.* — *Darus das Halsfahen mach.*
6. *Am vnderen blosz.* — *ouch am vnderen blosz.*
7. *Ain schwert niemen.*
8. *Ain zu legen oder eekomen.*
9. *Linck gen rechten das must Starck vechten.*
10. *Ain fryes ortt.* — *Das gayszlen.*
11. *Vsz dem anbinden hinwegstoszen hinter dem Elbogen vassen.*
12. *Mit dem fryen ortt Inlouffen vnd Tretten In den buch.*
13. *Zwey ober ortt.*
14. *Die zwo vnderen blosz.*
15. *Das wegbinden oder Hinder binden.*
16. *Das gryffen über die Iszny Portt.* — *Die yszni Port.*
1. Oberhieb. — Unterhieb.
2. Sturzhieb. — Wechselhieb.
3. Bedrohe mit Zornort (Stoss) — Führt wieder den Oberhieb.
4. Der lange Zornort (Stoss). — Dagegen ist der verschränkte Ort (Stoss).
5. Der freie Hieb von oben. — Dagegen mache den Hieb nach dem Hals.
6. Gegen die untere Blösse. — Auch gegen die untere Blösse.
7. Das Schwert mit dem Arme fassen.
8. Ein Anlegen der Klinge. oder zuvorkommen (mit dem Hieb).
9. Links (Linksfechter) gegen rechts (Rechtsfechter) muss stark fechten.
10. Ein freier Stoss. — Das Schnellen mit der Klinge.
11. Aus dem Anbinden (Engagement) hinwegstossen und den Oberarm ergreifen.
12. Mit dem freien Ort (Stoss) vortreten und in den Bauch treten.
13. Zwei obere Ort (Stösse).
14. Die zwei unteren Blössen.
15. Das Entziehen der Klinge. (Defensive Garde nehmen.)
16. Das „Greifen“ gegen die „Eisenport.“ — Die „Eisenport“ (Hieb).

17. *Den Oberhaw erliegen vnd In die arm slahen.*
18. *Der das geschrenckt ortt macht. — Der hout von tach.*
19. *Krum vff behend — das ort wider wend.*
20. *Hie ist die krum vollbracht.*
21. *Der gryfft nach der vnderen blosz — der schnit von oben daryn.*
22. *Die arbeit Im krieg.*
23. *Die geschrenckt schwewchin. — Der stat in der Hut.*
24. *Ain überfallen.*
25. *Stand beid In der Hut.*
26. *Ain gewauppet Infallen vnd swert niemen.*
27. *Der staut fry Im ort. — Der hout linck über das ort.*
28. *Vsz dem oberhow geuallen In das gewauppet ort.*
29. *Vsz den anbinden übergryffen vnd werfen.*
30. *Vsz den anbinden aber ain vahn mit gewalt.*
31. *Vsz den anbinden geuallen In die vndere ort.*
32. *Vsz dem anbinden stossen hinweg by den Elbogen.*
33. *Der mordschlag.*
34. *Der wurff vsz dem ortschlag.*
35. *Vsz dem fryen How geuallen In das gewauppet ort.*
36. *Vsz dem schilher geuallen In das gewauppet ort.*
37. *Vsz dem Tuurschlag Ain werffen. — Vsz dem duurschlag ain Ryszen.*
17. Den Oberhieb erlügen (fintieren), und nach dem Arm schlagen.
18. Der vollführt den verschränkten Ort (Stoss). — Der haut von oben.
19. Die „Krumme“ schnell hinauf — Kehre die Spitze dagegen.
20. Hier ist der „Krummhieb“ vollbracht.
21. Der greift die untere Blösse an. — Der schueidet von oben dagegen.
22. Der Kampf in der engen (nahen) Mensur.
23. Die verschränkte Schwäche. — Der steht in der Hut (Deckung, Garde).
24. Ein Ueberfall (schneller, plötzlicher Angriff in der nahen Mensur).
25. Stehen beide in der Deckung (Garde).
26. Ein Vortreten mit dem Schwerte mit angefasster Klinge, und Fassen des Schwertes.
27. Der steht im freien Stoss. — Der haut links über die Spitze.
28. Aus dem Oberhieb vorfallen (ausfallen) in das gewappnete Ort (siehe Tafel 26).
29. Aus dem Anbinden (Engagement) über die Klinge greifen, und werfen (Ringkampf).
30. Aus dem Anbinden (Engagement) wieder ein Fangen mit Gewalt (Ringkampf). Rechts das Wappen mit der Jahreszahl 1467.
31. Aus dem Anbinden vorfallen (ausfallen) zum unteren Stoss.
32. Aus dem Anbinden hinwegstossen mit dem Ellbogen.
33. Der Mordschlag (Schlag mit dem Schwertgriff).
34. Der Wurf aus dem Ortschlag. (Mordschlag?)
35. Aus dem freien Hieb vorfallen (ausfallen) in das gewappnete Ort (siehe Tafel 26).
36. Aus dem „Schielhieb“ vorfallen in das gewappnete Ort (siehe Tafel 26).
37. Aus dem „Donnerschlag“ werfen. — Aus dem Donnerschlag reißen (mit der Parierstange).

38. *Nach dem Ryszen der stos In das antlitz.* 38. Nach dem Reissen der Stoss in das Gesicht.
39. *Das brentschirn. — Oder das anbinden Im kurtzen Schwert.* 39. Das Binden oder Engagieren der Klingen mit Gewalt (Pression), — Oder das Anbinden (Engagieren) mit kurzem Schwert.
40. *Vsz dem anbinden Im kurtzen schwert* 40. Aus dem Anbinden im kurzen Schwert
41. *Vsz dem brentschüren ein leinen vff den Elbogen.* 41. Aus dem „Brentschiren“ (siehe Tafel 39) ein Anlehnen an den Ellbogen.
42. *Ain Notstand für den Stich oben vnd vnden.* 42. Eine Stellung, Garde (Nothgarde) gegen den oberen und unteren Stoss.
43. *Ain gedreng darus Arbaiten.* 43. Ein Gedränge, darnach Nahekampf.
44. *Ain hefften In Hentschuch.* 44. Ein Stoss nach der Hand.
45. *Ain Hefften In fus.* 45. Ein Festheften (Stoss) des Fusses.
46. *Vom anbinden ain Ryszen by der knüw kelen.* 46. Aus dem Anbinden ein Reissen (mit der Parierstange) an der Kniekehle.
47. *Den mordstraich erlogen vnd schlaken In den schenckel.* 47. Den Mordstreich (Schlag mit dem Griff) erlügen (anzeigen, fintieren) und nach dem Schenkel schlagen.
48. *Vsz dem anbinden ain Halssryszzen.* 48. Nach dem Anbinden am Halse reissen.
49. *Hie hand sie die swert begriffen.* 49. Hier haben sie gegenseitig die Schwerter ergriffen (an der Spitze).
50. *Ain schwert niemen.* 50. Festhalten des feindlichen Schwertes.
51. *Schwert wechszlen.* 51. Das Schwert wechsln. (Sich des feindlichen Schwertes bemächtigen.)
52. *Aber ain suchen. — Der wil stossen vnd Ryszen.* 52. Eine defensive Garde nehmen in offensiver Absicht. — Der will stossen und reissen.
53. *Hie ist der mordstraich versetzt vnd ryszt In by dem Hals.* 53. Hier ist der Mordstreich pariert, und er reisst ihn am Halse.
54. *Vsz dem brentschiren ain ynschlieszem.* 54. Nach dem „Brentschiren“ (siehe Tafel 39). ein Einschliessen mit dem Arme.
55. *Vsz dem swert vassen so würffs baide von dir vnd vollend.* 55. Nach dem Ergreifen des Schwertes wirf sie beide von dir und vollende.
56. *Vom dem mordstraich das vmb keren.* 56. Gegen den Mordstreich (Schlag) das Umkehren.
57. *Der Bruch über das vnkern.* 57. Die Abwehr („Bruch,“ man bricht, vereitelt des Gegners Angriff) gegen das Umkehren.
58. *Vsz dem Mordstreich von Im louffen vnd stoszen vnd wider schlaken vnd ryszen.* 58. Nach dem Mordstreich weglaufen, stossen, dann wieder schlagen und reissen (mit der Parierstange).

- | | |
|--|---|
| 59. <i>Vsz dem swert begryffen durch schlupffen.</i> | 59. Nach dem Ergreifen der Klinge durchschlüpfen. |
| 60. <i>Vsz den brentschürn ain schlieszen vnd werffen.</i> | 60. Nach dem „Brentschiren“ (siehe Tafel 39) ein Einschliessen und Werfen. |
| 61. <i>Der staut für stich vnd Straich. — Der staut verkert für Stich vnd Streich.</i> | 61. Der steht gedeckt gegen Stich und Hieb. — Der steht in verkehrter Deckung gegen Stich und Hieb. |
| 62. <i>Aber ain schwert niemen.</i> | 62. Wieder ein Ergreifen des Schwertes. |
| 63. <i>Der will schlahenn. — Ain Inlouffen.</i> | 63. Der will schlagen. — Ein Vorlaufen. |
| 64. <i>Vsz dem Inlouffen der wurff.</i> | 64. Nach dem Vorlaufen der Wurf (Ringeln). |
| 65. <i>Der wurff Ist volbracht.</i> | 65. Der Wurf ist ausgeführt. |
| 66. <i>Für den stich vnd rysen In Arm.</i> | 66. (Stellung) gegen den Stich und Reissen am Arm. |
| 67. <i>Vnd mit fürtreten vnd stossen In das antlitz.</i> | 67. Vortreten und Stossen in das Antlitz. |

II. Kämpfe in den Schranken mit Spiess und Schwert in voller Rüstung.

Tafel 68 bis 73.

- | | |
|--|---|
| 68. <i>Hie gat er In den schrancken. — Der tregt Im sin Zug vor.</i> | 68. Hier geht er in den Schranken. — Der trägt ihm sein Zeug (Waffen) vor. |
| 69. <i>Hie sitzent sie beid Im schrancken vnd wartent des anlas vnd hat yeder sin bür hinder Im und sin griesswarten vor Im.</i> | 69. Hier sitzen sie beide in den Schranken und warten des Anfangs und jeder hat seine Bahre hinter sich und seinen Griesswarten (Secundanten) vor sich. |
| 70. <i>Hie sint sie angelauszen vnd stat der in der versatzung für den schutz. — Der will schiessen mit dem spies.</i> | 70. Hier haben sie begonnen, und dieser steht in der Parade gegen den Schuss (Wurf). — Dieser will mit dem Spiess schiessen (werfen). |
| 71. <i>Der hat geschossen. — Der schusz ist versetzt.</i> | 71. Der hat geschossen (geworfen). — Der Schuss (Wurf) ist pariert. |
| 72. <i>Das versetzen für den schlag. — Der anlouff mit dem Mordtschlag.</i> | 72. Die Parade gegen den Schlag (Mordschlag). — Der Anlauf mit dem Mordschlag. |
| 73. <i>Vsz der versatzung hinweg stossen. — Der haut den straih volbraucht.</i> | 73. Nach der Parade hinwegstossen. — Der hat den Schlag vollbracht. |

III. Langes Schwert.

Tafel 74 bis 78.

- | | |
|--|---|
| 74. <i>Vnd vortreten vnd werffen über den schenckel.</i> | 74. Vortreten und über den Schenkel werfen (Ringeln). |
| 75. <i>Ain bruch für ain fryen schlag versetz gewaubet vnd ibergriff den man vnd fall vff den dritten fus.</i> | 75. Eine Abwehr (siehe Tafel 57) gegen einen freien Schlag, pariere mit angefasster Klinge, übergreife den Mann und falle auf den dritten Fuss (auf die linke Hand). |
| 76. <i>Stuck vnd bruch.</i> | 76. Angriff und Abwehr (siehe Tafel 57). |
| 77. <i>Der Zwyuelstich. — Der recht stand in der Noth. — Der wil arbeiten. — Der stat In sin vorteil on gewer.</i> | 77. Ein Zweifelstoss (Stellung zu verschiedenen Stößen). — Der rechte Stand (Stellung) in der Noth. — Der will nahekämpfen. — Der steht in seinem Vortheil ohne Waffen. |
| 78. <i>Da Ringen sie vmb das swert. — Hie hat der geschlagen vnd der ander versetzt vnd macht ain end.</i> | 78. Hier ringen sie um das Schwert. — Hier hat der eine geschlagen, der andere hat pariert und macht ein Ende. |

IV. Streitaxt.

Tafel 79 bis 103.

- | | |
|--|---|
| 79. <i>Das erst anbinden mit der axst.</i> | 79. Das erste Anbinden (Engagieren) mit der Axt. |
| 80. <i>Vsz dem anbinden Hat er In werlousz gemacht.</i> | 80. Nach dem Anbinden (Engagieren) hat er ihn wehrlos gemacht. |
| 81. <i>Der will fry schlagen. — Der will In hinder binden vnd In werlousz machen vnd sin schlag hinweg helfen.</i> | 81. Der will frei schlagen. — Der will ihn hinterbinden (entzieht die Axt), ihn wehrlos machen, und seinen Schlag abwehren. |
| 82. <i>Hie hat er dem schlag hinweg geholffen, vnd ist das stuck volbraucht.</i> | 82. Hier hat er den Schlag abgewehrt und das „Stück“ ist vollbracht (beendet). |
| 83. <i>Der erlogon straiich versetzt vnd durus geryssen.</i> | 83. Der erlogene (angezeigte, fintirte) Schlag pariert, und sodann gerissen. |
| 84. <i>Als sie baid geschlagen hand von tach vsz dem anbinden so felt er Im vmb den Hals vnd ryszt In.</i> | 84. Nachdem beide aus dem Anbinden (Engagement) von oben geschlagen haben, fasst er ihn am Halse und reisst ihn. |

85. *In dem Ryszen dritt der hinach vnd ergriff*
In by dem Hals vndd wurfft In über die
Hüfften.
86. *Vsz dem anbinden sint sie zu Ringen komen*
vnd hat In vsz dem buben wurff geworffen.
87. *Vsz dem fryen schlag vnd anbinden hat er*
In übergriffen, vnd will In werffen.
88. *Der hat geschlagen. — Hie versetzt der mit*
dem schafft vnd will arbeiten.
89. *Hie ist er furtreten vnd das stuck vollbracht.*
90. *Der hat geschlagen dem nach den füszen. —*
Der hat den schlag versetzt vnd will wyter
arbeiten.
91. *Vsz der versatzung schlecht er In an Hals*
vnd will Ryszen.
92. *Hie hat der den stich versetzt vnd schlecht*
In vmb den Hals vnd will ryszen. — Der
hat gestochen.
93. *Hie macht der den bruch vnd ryszen sie*
sich vmb die agst.
94. *Da ist das stuck vollbracht vnd würfft In*
über den schenckel.
95. *Vsz den anbinden felt er Im mit der agst*
hinder den Elbogen vnd schubt In hinweg.
96. *Da lat er sich gar vmb kern vnd macht*
den bruch uber das vrogenant stuck.
97. *Aber ain anlasz. — Hie will der den nö-*
ten mit stiehen vnd schlahen.
98. *Hie hat der den stich versetzt vnd will*
ryssen.
99. *Ain Hinderbinden.*
100. *Der wartet des schlags von Tach. — Der*
wyl mit macht Schlahen.
101. *Hie hat der den schlug versetzt vnd stotzt*
In von Im. — Der hat mir Tschwech In
Sterck geben vnd mich von Im gestossen.
85. Während des Reissens tritt der nach, er-
greift ihn am Halse. und wirft ihn über die
Hüfte.
86. Nach dem Anbinden (Engagieren) haben sie
zu ringen begonnen und der hat ihn mit
dem „Bubenwurf“ geworfen.
87. Nach dem freien Schlag und dem Anbinden
hat er ihn übergriffen und will ihn werfen.
88. Der hat geschlagen. — Hier pariert der mit
dem Schaft und will kämpfen.
89. Hier ist er vorgetreten und das Stück ist
vollbracht. (beendet).
90. Dieser hat jenem nach den Füßen geschla-
gen. — Der hat den Schlag pariert und
will weiter kämpfen.
91. Nach der Parade schlägt er ihm nach dem
Halse und will reissen.
92. Hier hat der den Stich pariert und schlägt
ihm nach dem Halse und will reissen. —
Der hat gestochen.
93. Hier macht der die Abwehr (siehe Tafel 57)
und sie reissen sich um die Axt.
94. Hier ist das Stück vollbracht und (der Eine)
wirft den Anderen über den Schenkel.
95. Nach dem Anbinden fällt er ihm mit der Axt
hinter den Elbogen und schiebt ihn hinweg.
96. Hier lässt er sich ganz umkehren, und macht
(damit) den Bruch (siehe Tafel 57) gegen
das vorgenannte Stück.
97. Ein neuer Anfang. — Hier will dieser jenen
in Noth bringen mit Stichen und Schlägen.
98. Hier hat der den Stich pariert und will
reissen.
99. Ein Hinterbinden (rückwärts engagieren).
100. Der wartet des Schlags von oben. — Der
will kräftig schlagen.
101. Hier hat dieser den Schlag parirt und stösst
jenen von sich. — Der hat mir die Schwä-
che gegen die Stärke gegeben, und mich
von sich gestossen.

- | | |
|--|--|
| 102. <i>Hie bin ich von mynem vortail komen. — Als er In gestossen hatt so schlecht er Im die agst an Halsz vnd würfft In an den Rucken.</i> | 102. Hier bin ich aus meinem Vortheil gekommen. — Nachdem er ihn gestossen hat, schlägt er ihm die Axt an den Hals und wirft ihn auf den Rücken. |
| 103. <i>Hie machet er ain endstuck mit Im vnd Sticht In zu tod.</i> | 103. Hier macht er ein Endstück mit ihm (beendet den Kampf) und sticht ihn todt. |

V. Schild und Kolben.

Tafel 104 bis 127.

(111—118 und 120—121 Schildkämpfe ohne Kolben.)

- | | |
|--|---|
| 104. <i>Hie ist der anfang mit dem schilt vnd ston in mynem Vortail Gott geb uns glük vnd haill. — Hie ston Ich nach frenekeschem Rechten.</i> | 104. Hier ist der Anfang mit dem Schild und ich stehe in meinem Vortheil, Gott gebe uns Glück und Heil. — Hier stehe ich nach fränkischem Rechte. |
| 105. <i>Damit lausz ich mich nit erschrecken. Ich wyl mich mit dem schült bedecken. — Hie ston ich Im wurff.</i> | 105. Damit lass ich mich nicht erschrecken, ich will mich mit dem Schilde decken. — Hier steh ich im Wurf. |
| 106. <i>Hie In diser stund hast du mich gar blosz funden. — Hie hatt er den schilt geschrenckt vnd schlecht Im nach Sinem hopt.</i> | 106. Hier zu dieser Zeit hast du mich ganz bloss (ungedeckt) gefunden. — Hier hat er den Schild verschränkt und schlägt ihm nach dem Kopfe. |
| 107. <i>Der wyl Im den schilt Inschlahen. — So tritt er für vnd wyl In zu dem hopt schlaken.</i> | 107. Der will ihm den Schild einschlagen. — Hierauf tritt der vor, und will ihm nach dem Kopfe schlagen. |
| 108. <i>Ich bin funden blos. Ich fircht es werd mir ain stosz. — Der hatt Im hinder den schilt gebunden.</i> | 108. Ich bin gefunden ungedeckt. Ich fürchte, es wird ein Stoss für mich. — Der hat des Gegners Schild an der Innenseite gebunden. |
| 109. <i>Hie macht er mir ain endstosz. — Hie hon ich den gestossen.</i> | 109. Hier macht (gibt) er mir einen (den) Endstoss. — Hier habe ich ihn gestossen. |
| 110. <i>Mit mynem Tryt hon ich dich entrist, vnd schlach gar gewyssz. — Er hatt mir den schilt vmbtretten. So wyl Ich werffen.</i> | 110. Mit meinem Vortreten habe ich dich entwaffnet und schlage mit Treffsicherheit. — Er hat mir den Schild umgangen. Ich will daher werfen (den Kolben). |

111. *Hie wyl der den schilt oben hinau stossen. — Hie wil Ich Im hinterbinden vnd vmb Sin hertz blos finden.*
112. *Hie ist das stuck volbracht wie vor geschriben Stat.*
113. *Hie Triben Sie aininander vmb vnd sucht geglicher sinen vortail. — Der hatt den vortail.*
114. *Da hatt er Im den Schilt vsz der hend geschlagen vsz dem anbinden vnd wyl stossen wa er Im noch blosz finden. — So grifft aber der mit dem Arm vnd würfft den schilt von Im vnd hilfft Im hinweg.*
115. *Vsz sinem anweg helfen kumpt mir myn stossz herwyder. — Hie bin Ich worden blos des wirt mir ain beser Stossz.*
116. *Vsz dem hinnegehelffen ist das Stuck gantz volbracht.*
117. *Die Bindent aber aininander an.*
118. *Vsz dem anbinden So hatt er In hinterbunden vnd Stoszt Im mit dem schilt oben durch Sinen schenckel.*
119. *Hie statt der In Siner Hutt vnd wartet des Mans. — So schlecht der den Hacken hinder sinen Schilt vnd zert hindersich.*
120. *Der Zert hindersich wie vor geschriben Statt.*
121. *Vsz dem hindersich zeren So stoszt er hinweg der den Schilt In den. Vnd ist das Stuck volbracht.*
122. *Hie wurfft er sinen arm vff vnd übergriff Im Sin arm vnd latt den Schilt fallen vnd Tryt fur vnd Schlecht Im Sin lincken arm vmb Sinen Halsz vnd wurfft In über die*
111. Hier will der den Schild oben hinein-
stossen. — Ich will ihm hinterbinden (des
Gegners Schild an der Innenseite binden)
und sein Herz ungedeckt finden.
112. Hier ist das Stück vollendet wie zuvor ge-
schrieben steht.
113. Hier treiben sie einander herum und jeder
sucht seinen Vortheil (zu erspähen). —
Der hat den Vortheil.
114. Da hat er ihm den Schild aus der Hand
geschlagen nach dem Anbinden (Engagieren)
und will hinstossen, wo er ihn ungedeckt
fände. — Aber der greift mit dem Arm
darnach, wirft seinen Schild hinweg, und
stösst jenen fort.
115. Nach seinem Wegstossen kommt mir mein
Stoss zurück. — Ich habe die Deckung ver-
loren, das wird für mich ein böser Stoss.
116. Nach dem Wegstossen ist das Stück ganz
vollendet.
117. Die binden wieder einander an (engagieren
sich).
118. Nach dem Anbinden (Engagieren) hat er
hinterbunden (siehe Tafel 108), und stösst
ihn mit dem Schild oben durch seinen
Schenkel.
119. Hier steht der in seiner Hut (Garde) und
wartet des Gegners. — Der schlägt ihm
den Hacken hinter seinen Schild, und zerrt
zurück.
120. Der zerrt zurück, wie zuvor geschrieben
steht.
121. Nach dem Zurückzerren stösst er den Schild
wieder in ihn, und das Stück ist voll-
bracht.
122. Hier wirft er den Arm hinauf, übergreift
den Arm des Anderen, lässt den Schild
fallen, tritt vor, und schlägt ihm den lin-
ken Arm um den Hals und wirft ihn über

*huffen. — Hie kert er den schilt vmb vnd
Schlecht geschrenckt dem zu sinem houpt.*

123. *Hie wirt das Stuck volbracht wie vor ge-
schriben Statt.*

124. *Der Ist ganntz werlosz vnd wirt geworffen.
— Der hatt Sinen schilt zwüschen Man vnd
schilt geschlagen vnd latt den schilt vnd
wyl In werffen.*

125. *Hie ist der Wurff volbracht vnd Schlecht
In dem kolben.*

126. *Der hatt Im sinen Straich versetzt mit dem
kolben vnd über gryfft In mit dem Arm
vnd Schlecht In zu tod. — Da Sint sie
komen von den schiltten vnd Schlahent ai-
nander mit den kolben.*

Hie hatt das kolben rechten ain end.

127. — — — — — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — — — — —
— — —

die Hüfte. — Hier kehrt er den Schild um und schlägt verschränkt nach dem Kopf des Anderen.

123. Hier wird das Stück vollendet, wie es zuvor beschrieben steht.

124. Dieser ist ganz wehrlos und wird geworfen (im Ringkampf). — Der hat seinen Schild zwischen Mann und Schild gestossen, lässt den Schild los und will ihn werfen.

125. Hier ist der Wurf vollbracht und er erschlägt ihn mit dem Kolben.

126. Der hat ihm den Streich mit dem Kolben pariert und übergreift mit dem Arm und schlägt ihn todt. — Hier sind sie von ihren Schilden getrennt und fechten mit dem Kolben.

Hier hat das Kolbenfechten ein Ende.

127. Leeres Blatt. Ein Schildkampf in ganz schwachen, kaum kenntlichen Conturen angedeutet.

VI. Schild und Schwert.

Tafel 128 bis 150.

128. *Hie Ston Ich fry Nach Schwabischem Rechten.
Als man ze Hall vicht. — So ston
ich mit schilt vnd schwert vnd hon din
lang zu fechten begert.*

129. *Der wyl den Schilt wenden und hauen. —
So bringt er Sin schwert zwüschen die schilt
vnd versucht wie starck er Stand.*

130. *Der sticht mit geschrencktem Schilt. —
Hie statt der blos vnuersetzt.*

131. *Wir zwen standen wie die obern wenn das
wir vns verkert haben vnd Statt yeglicher
an des amndern Statt.*

128. Hier steh ich frei nach schwäbischem Rechte, wie man zu Hall ficht. — Ich stehe hier mit Schild und Schwert und habe deiner lange zu fechten begehrt.

129. Der will den Schild wenden und hauen. — Darauf bringt der sein Schwert zwischen beide Schilde und versucht, wie stark er stände.

130. Der sticht mit verschränktem Schild. — Hier steht der Andere ungedeckt und unpariert.

131. Wir zwei stehen wie die Vorigen, nur dass wir uns verkehrt haben und jeglicher an Stelle des anderen steht (Bild Nr. 130 von der Rückseite).

132. *Im verborgen Stand wend Ich min Schilt und schryt für mit dem Stich. — Hie hab ich myn schilt gewendt vnd bin doch geschent.*
133. *So zuckt ich mynen Schilt vnd Tryt vsz Sinem treffen damit So tun ich Im sin Stuck Brechen. — Ich hon wöllen geschrenckt Stechen hinder Sinen Schilt.*
134. *Vsz dem anlouffen So Tryt Ich den schilt von dir vnd hab myn Stich volbracht an dir.*
135. *Da tun Ich versetzten mit Sterckin wyl ich dir din hōv vnd Stich letzen. — Der hatt den Schilt verkert. Das merck.*
136. *So lausz ich mynen schilt fallen vnd how zu der blessin. — Der hatt wöllen zwüschen Schilt Stossen.*
137. *Hie Ist aber ain end. — So latt aber der sinen schilt och Fallen vnd ergryfft In by den Elbogen vnd Stoszt Schwert durch In.*
138. *So wylt der Schilt und Schwert ynschlahen vnd hinderbinden ob er In möcht blos finden. — Der statt In siner versatzung.*
139. *Er hatt mir gezuckt das treffen, damit er thut mich Effen. — Hie hon ich Im gczuckt sin Treffen das er hatt gefelt vnd hon Im nachgerayszt mit dem Stick.*
140. *So hatt er den Stosz vernomen, vnd latt In nit dartzu komen. — Der hatt vsz dem bochen schwert vnd schilt zemen genomen ob er Im möcht oben hinyu komen.*
141. *Da bin Ich zwüschen Schilt vnd Swert gedrungen, das ich dir zum haupt bin kommen. — Als Ich hon gehowen geschrenckt Da Ist mir mysse lungen.*
132. Im verborgenen Stand wende ich meinen Schild und schreite vor, indem ich stosse. — Ich habe mein Schild gewendet, und bin doch geschändet.
133. Ich raffe meinen Schild auf und trete aus seinem Treffbereiche, damit „breche“ (siehe Tafel 57) ich ihm seinen Stich. — Ich habe wollen verschränkt hinter seinen Schild stehen.
134. Nach dem Anlaufen trete ich deinen Schild hinweg, und habe meinen Stich an dir vollbracht.
135. Hier pariere ich; mit der Stärke will ich dir deinen Hieb und Stich verhindern. — Der hat den Schild verkehrt. Merke das!
136. Da lass ich meinen Schild fallen und haue nach der Blösse. — Dieser hat zwischen die Schilde stossen wollen.
137. Hier ist wieder ein Ende. — Der lässt da seinen Schild auch fallen, ergreift ihn (den Gegner) beim Ellbogen und stösst sein Schwert durch ihn.
138. Dieser will Schild und Schwert einschlagen und hinterbinden (siehe Tafel 108), dass er ihn hierauf bloss finden könnte. — Der steht in seiner Parade.
139. Er hat sich dem Treffen entzogen, und damit hat er mich überlistet. — Hier habe ich mich seinem Treffen entzogen, so dass er gefehlt hat, und bin ihm gefolgt mit dem Endstoss.
140. Der hat den Stoss bemerkt und lässt jenen nicht dazu kommen. — Der hat nach dem Bochen (hohen Engagement) Schwert und Schild zusammen genommen, ob er ihm oben hinein kommen könnte.
141. Ich bin zwischen Schild und Schwert eingedrungen, so dass ich dir zum Haupte gekommen bin. — Als ich verschränkt gehauen habe, ist es mir misslungen.

142. *Mit schrencken vnd Schryten wyl er hauen.* — *Hie Merck wie ich das main das ich hon gezuckt vnd Stich in durch sin bain.*
143. *Der Statt in der versatzung fry.* — *In dem stand verborgen wechselt er das Swert In die lincken hand vnd ersticht In übern schilt.*
144. *In ainem fryen Stand So bin Ich komen vmb myn hand.* — *Das mag Ich wolgedencken das ich hon gehowen mit Schrencken.*
145. *Der stant In dem stand dar Inn der kam vmb Sin hand.* — *Aber wyl der vber den schilt winden, ob er in möchte blosz finden.*
146. *Hie stand wir bayd blos.* — *Aber der mag den schilt wol hinyen werffen vnd In von Im stossen.*
147. *Da hatt er In von Im gestossen vom wurff vnd vom stosz musz er Sich bucken des how Ich In In Kopff vnd In Rucken.*
148. *Der hat wöllen mit schilt vnd Swert Inbinden vnd Rysen.* — *So hatt der hinder sich geruckt vnd Im vsz sinem Inschlaken gezuckt vnd latt den schilt fallen vnd Tryt herfur vnd howt Im In sinen halsz.*
149. *Der hatt wöllen den schilt oben hinyen winden.* — *Den schilt sollt Man ynen Schen vnd der stich geschrenck sollt Sin gescheen.*
150. *Hie hon ich versetzt mit macht vnd bin beliben ston vnd hon mynen starcken stich getan.* — *Als der sinen schilt Ingeschlagen hatt vnd wolt den wörlousz machen vnd den schilt hon von Im geschlagen das ist Im gebrochen.*
142. Mit Verschränken und Vorschreiten will er hauen. — Hier merke wie ich das meine, dass ich weggezückt habe, und ihm durch sein Bein steche.
143. Der steht in der Parade frei. — In dem verborgenen Stand wechselt er das Schwert in die linke Hand, und ersticht ihn über den Schild weg.
144. In einem freien Stand bin ich um meine Hand gekommen. — Dem werd' ich wohlgedenken, dass ich verschränkt gehauen habe.
145. Der steht in jener Stellung, worin der um seine Hand kam. — Wie der, will dieser über den Schild herumdrehen, ob er ihn ungedeckt fände.
146. Hier stehen wir beide ungedeckt. — Aber dieser kann den Schild hinein werfen und ihn von sich stossen.
147. Hier hat er ihn von sich gestossen, nach dem Wurff und dem Stoss muss er sich bücken, darum haue ich ihn in den Kopf und Rücken.
148. Der hat wollen mit Schild und Schwert anbinden und reissen. — Aber der ist zurückgerückt, und jenem aus seinem Schlage weggezuckt, lässt den Schild fallen, tritt vor, und haut jenen in den Hals.
149. Der hat ihm den Schild hinein drehen wollen. — Diesen Schild sollte man von Innen sehen, und der Stich hätte verschränkt geschehen sollen.
150. Hier hab ich mit Kraft pariert, bin stehen geblieben, und hab einen starken Stich gethan. — Der hat seinen Schild eingeschlagen, wollte jenen wehrlos machen, und den Schild von ihm schlagen, aber das ist ihm „gebrochen“ (siehe Tafel 57).

VII. Schild.

Tafel 151 bis 164.

151. *So ist der für dretten vnd nempt In by dem halsz vnd wurfft In mit dem Schilt. — Als der den schilt In geschlagen hatt.*
152. *Da Ist das stueck volbracht wie vor geschriben statt.*
153. *Der hatt In gebunden zwischen den Schilt vnd den man vnd hatt Im den haeken geschlagen vmb sinen fusz vnd wyl Ryssen. — Darumb er mir ist komen zwüschen mich vnd den schilt Des ich billich engült.*
154. *Von dem anbinden So mag man vnden vnd oben Ryssen zu baiden syten.*
155. *Es ist ain als dem andern vnd oder oben wie er des komen mag. — Aber vsz dem obern anbund oder bochen So mag ain yeder dem anndern griffen In sinen schilt vnd von Im Ryssen ob er mag.*
156. *Vsz dem Infallen vnd griffen wie vor geschriben statt welcher denn nit wöll lon so mag es wol un ain Ringen gon.*
157. *Nun Merck das stueck recht als Nun der hatt wollen schlagen und bochen So ist er vast gestanden vnd latt die Rechten hand vom Schilt vnd gryfft dem In den Elbogen vnd stosst In von Im das er sich verkertt. — Hie hatt er dem den Schilt Ingeschlagen vnd hinterbunden.*
158. *Als der den gestossen by dem Elbogen hatt als vor geschriben statt. — So kert*
151. Wie der (rechts stehende Fechter) eingeschlagen hat, ist der (links stehende Fechter) vorgetreten, fasst ihn bei dem Hals und wirft ihn sammt dem Schild.
152. Hier ist das Stück vollbracht, wie zuvor geschrieben steht.
153. Der hat ihn gebunden zwischen den Schild und Mann, hat ihm den Hacken um den Fuss geschlagen und will reissen. — Daher ist er mir zwischen Körper und Schild gekommen, wofür ich nach Recht büssen muss.
154. Nach dem Anbinden kann man unten und oben reissen nach beiden Seiten.
155. Es ist Einem wie dem Andern unten oder oben, wie er dazu kommen mag. — Wieder aus dem oberen Anbinden oder Bochen (siehe Tafel 140), kann ein jeder dem Andern in seinen Schild greifen, und den Schild von ihm reissen, wenn er kann.
156. Nach dem Vortreten und Greifen, wie es vorher beschrieben ist, wenn dann keiner nachlassen will, so kann es wohl zu einem Ringkampfe kommen.
157. Nun merke das Stück recht, wie der hat schlagen und „bochen“ (siehe Tafel 140) wollen, ist der fest gestanden, lässt die rechte Hand vom Schild, greift dem nach dem Elbogen, und stösst ihn von sich, dass er sich umkehrt. — Hier hat dieser jenem das Schild eingeschlagen und hinterbunden (siehe Tafel 108).
158. Sobald der den bei den Elbogen gestossen hat, wie zuvor geschrieben stellt — kehrt

sich der gar umb vnd stoszt den Schilt In den vnd ist stuck vnd bruch volbracht zum end.

159. *In dem anlouffen So hat er In hinder Tretten vnd bracht In In die höin vnd fürcht er werd geworffen. — Das ist aber ain starcker anlouff vnd, vsz dem anlouff So hatt er In hinderbunden vnd wirt In werffen oder er mus wörlousz werden.*

160. *Hie hatt er In bracht zum fall wie vor geschriben statt. — Vnd macht aber ain end mit dem fryen stosz.*

161. *Hie stond sie bayd zu dem verkerten anbund Inn zuslahen vnd ain annder Nöten.*

162. *Doch so wyl der geben die schwèche In die sterckin och sin arbeit daby merckt. — In dem bochen so bend yeglicher den andern gern losz vnd das er In kem hinder den Schilt vnd machte In wörlouss.*

163. *Hie hatt er die schwèckin volbracht In die sterckin vnd mag stossen oder Rysen. — Da hett der die sterckin verlorn vnd wirt nyder geryssen.*

164. *Hie ist das stuck volbracht wie vor geschriben statt zum end.*

der sich ganz herum und stösst den Schild in jenen und so ist Angriff und Bruch (siehe Tafel 57) zu Ende gebracht.

159. Im Anlauffen hat er ihn hintertreten, und hat ihn in die Höhe gebracht, und der fürchtet er werde geworfen. — Das ist wieder ein starker Anlauf, und nach dem Anlauf hat er ihn hinterbunden (siehe Tafel 108) und wird ihn werfen, oder er muss wehrlos werden.

160. Hier hat er ihn zu Fall gebracht, wie zuvor geschrieben steht. — Und macht wieder ein Ende mit dem freien Stoss.

161. Hier stehen sie Beide im verkehrten Anbinden (Engagement), um einzuschlagen und sich zu bedrängen.

162. Dieser will die Schwäche gegen die Stärke geben und siehet seine Mühe daran. — Im „Bochen“ (siehe Tafel 140) würde jeder den andern gerne herausbinden (losbringen), so dass er ihm hinter den Schild käme, und ihn wehrlos machte.

163. Hier hat er die Schwäche ganz in die Stärke gebracht, und kann stossen oder reissen. — Hier hat der die Stärke verloren und wird niedergerissen.

164. Hier ist das Stück zu Ende gebracht, wie zuvor beschrieben steht.

VIII. Gekehlte und Hacken-Schilde.

Tafel 165 bis 169.

165. *Nun lant sich der Nöten vnd gatt vuden In die schwèch vnd Nempt Im den fusz vnd Ryszt. — Aber vsz dem anbinden vnd ainander Nöten So hat er den oben übertrungen.*

165. Nun lässt sich der zwingen, geht unten in die Schwäche, fasst ihn am Fusse und reisst. — Wieder aus dem Anbinden und gegenseitigen Zwingen. ist er oben eingedrungen.

166. *Das sind die zwen fryen Notstend dar vsz man suchen mag und finden allen vortail vnd Inmlouffen vnd werlousz machen vnd vil hüpscher arbeit die man darusz machen mag so man sust dehein wer hatt denn den schilt. — Ich wartt des ends.*
167. *Vnd hatt Im der das treffen gezuckt vnd Im oben In den Schilt gestochen. — Wurd mir der schlag an sin halsz. — Hie hatt wöllen der anbinden vnd bochen. — Ker vmb so vindestu das Stuck volbracht.*
168. *Hie würt das stuck volbracht als vor geschriben Statt.*
169. *Da hatt das schiltfechten ain end — das vsz gott allen kumer wend.*
166. Das sind die zwei freien Nothstände, daraus man suchen und finden kann: allen Vortheil, Einlaufen, Wehrlosmachen und viel hübsche Kämpfe, die man daraus machen kann, wenn man sonst keine Waffe hat, als den Schild. — Ich warte des Endes.
167. Der hat ihm das Treffen entzogen und ihm oben in den Schild gestochen. — Gelänge mir der Schlag an seinen Hals. — Der hat wollen Anbinden und Bochen (siehe Tafel 140). — Wende um, so findest du das Stück vollbracht.
168. Hier ist das Stück vollbracht, wie zuvor beschrieben steht.
169. Da hat das Schildfechten ein Ende — dass Gott uns allen Kummer wende.

IX. Degen (Dolch).

Tafel 170 bis 190.

170. *Hie vacht an der Tegen, gott der wöll vnser aller pflegen. — Der hatt gestochen von dach. — Der hatt versetzt mit ainer hand vnd hatt den Tegen von im gewandt. — — Der wyl oben Nyder Stechen. — So gatt der vnden vff mit versatzung vnd wyls im Brechen.*
171. *Der ober schilt für den Stich. — Der Stich fry von Tach. — — So macht der den vndern Schilt mit ain stossz. — Der Sticht vnden zu dem.*
172. *Für den obern stich so würff din lincken arm vff vnd fack sin Stich vff den lincken arm vnd macht mit dinem Tegen stechen oder slahen. — Als Ich hon gestochen, So ist es mir gebrochen. — — Aber für den*
170. Hier fängt an der Degen (Dolch). — Gott der wolle unser aller pflegen. — Der hat von oben gestochen. — Der hat mit einer Hand pariert und den Degen abgewandt. — — Der will von oben hinunter stehen. — So geht der mit der Parade von unten hinauf, und will ihm (den Stoss) brechen (siehe Tafel 57).
171. Der obere Schild (Deckung) gegen den Stich. — Der Stich frei von oben. — — So macht der den untern Schild mit einem Stoss. — Der sticht unten gegen ihn.
172. Gegen den obern Stich wirf den linken Arm hinauf und fange seinen Stich auf den linken Arm und du kannst mit dem Degen stechen oder schlagen. — Da ich gestochen habe, ist es mir „gebrochen“. — — Wieder

obern Stich würff den linken Arm für vnd mit dem Tegen vmb sin arm vnd würff In von dir. — Der hatt sin stich volbracht vnd des bruchs nit gedacht.

173. *Als der ober Inn hat gestochen So hatt der Es mit dem lincken arm gebrochen vnd griff Im mit dem Tegen zwischen die bain vnd zuckt In vff vnd würfft In von Im. — Als der oben hinyn hatt gestochen So hatt er mit dem rechten Arm versetzt vnd wint den Tegen umb sinen arm vnd tryt damit für vnd würfft in von Im.*
174. *Da ist der vszgangen vnd der bruch über das fahenn. — Als der In beschlossen hatt. — So hatt der In beschlossen mit der schär. — Der hatt gestochen oben Inn.*
175. *Für den obern stich Ain grosser wurff gang mit dem rechten Arm vff vnd fal mit dem lincken arm vber sinen rechten arm vnd würff In von dir. — Da Ist das stuck vnd wurff volbracht.*
176. *Als der obnen Nyder hatt gestochen so ist er vff gangen mit dem rechten arm vnd griff Im mit dem lincken Hand In sin Elbogen vnd Truckt In von Im so kert sich der gar vmb vnd würfft In über Rucken. — Hie ist volbracht stuck vnd bruch zwinach.*
177. *Für den obern stich hatt er sinen rechten Arm vff geworffen vnd sinem Stich hinweg geholffen vnd ersticht In. — Der hatt gestochen vnd Ist Im der stich gebrochen. — Das sol sin ain vaken vsz der schäre den arm oder den hals.*
178. *Aber für den oben stich ain armbruch vnd fas sin stich vff den lincken arm vnd griff mit der Rechten hand vnder sinen Arm*

gegen den obern Stich wirf den linken Arm vor und mit dem Degen um seinen Arm und wirf ihn von dir. — Der hat seinen Stich vollendet und an den Bruch nicht gedacht (siehe Tafel 57).

173. Wie der oben hineingestochen hat, hat er es mit dem linken Arm abgewehrt, und greift ihm mit dem Degen zwischen die Beine und rafft ihn auf und wirft ihn von sich. — Wie der oben hineingestochen hat, hat er mit dem rechten Arm pariert, und windet den Degen um seinen Arm, tritt damit vor und wirft ihn von sich.
174. Sobald der ihn eingeschlossen hat, ist der herausgegangen, und das ist der „Bruch“ (siehe Tafel 57) gegen das Fangen. — Der hat oben hineingestochen, da hat der ihn mit der „Schere“ eingeschlossen.
175. Ein grosser Wurf gegen den obern Stich; geh mit dem rechten Arm hinauf und falle mit dem linken Arm über seinen rechten Arm und wirf ihn von dir. — Da ist das Stück und der Wurf vollendet.
176. Sobald der von oben hinunten gestochen hat, so ist der mit dem rechten Arm hinaufgegangen und greift ihm mit der linken Hand an seinen Ellbogen und drückt ihn von sich, so dreht sich der ganz um, und er wirft ihn über den Rücken. — Hier ist das Stück und seine Abwehr darnach vollbracht.
177. Gegen den obern Stich hat er seinen rechten Arm aufgeworfen, seinen Stich weggestossen und ersticht ihn. — Der hat gestochen und der Stich ist ihm „gebrochen“ (siehe Tafel 57). — Das soll ein „Scherenfangen“ des Arms oder Halses sein.
178. Wieder gegen den obern Stich ein „Bruch“ mit dem Arm; fange seinen Stich auf den linken Arm und greife mit der rechten

vnd zuck an dich. — — Aber für den obern stich fach sin stich vff din Rechten Arm vnd Tryt für vnd schlah Im din lincken arm an sin halsz vnd würrff In rber die huffen.

179. *Aber für den obern stich würrff den Rechten Arm vff vnd fach sin stich daruff vnd gryff mit der lincken hand In sin Ellbogen vnd truck In von dir für sich Nyder. — — Der bruch ker dich gar rmb vnd würrff In über die huffen.*

180. *Für den vndern stich so schlah mit der rechten funst In sin urm vnd stosz din Tegen In In. — — Hie hatt ciner als gutt als der ander.*

181. *Aber für den vndern stich schlah mit diner rechten hand Sin stich hinceg vnd Slah In mit der lincken hand an sinen hals vnd Tryt mit für vnd würrff In von dir. — — Für den vndern stich fach sin stich In din bayd hend vnd wirf (wirg??) Im Sin arm vff die lincken Achsel vnd brich In ab.*

182. *Hie ist der armbruch wie vor geschriben stat. — — Aber ain fryer stand mit dem schilt für den obern stich oder für den vndern.*

183. *Als der den schilt hat yemacht — So hatt der den obern stich verwent vnd Stotzt den teyen mit dem hefft zwüschē sinen arm über den schilt vnd würrff In von Im. — — Da Verbringt er dasselb Stuck.*

184. *Der hatt den gefangen vsz der schüre. — Der bringt dem die Schüre. — — So hatt och der den beschlossē mit der schüre vmb den hals. — So macht der den Bruch vnd wirt In werffen.*

185. *Hie ist er vffgangen mit dem Schilt für den obern stich. — So hatt der den stich*

Hand unter seinen Arm und zerre zurück. — — Wieder gegen den obern Stich: fange seinen Stich auf den rechten Arm, tritt vor, und schlage ihm den linken Arm an den Hals und wirf ihn über die Hüfte.

179. *Wieder gegen den obern Stich: wirf den rechten Arm hinauf und fange seinen Stich auf und greife mit der linken Hand an seinen Ellbogen und drücke ihn von dir und vor dir nieder. — Der Bruch dagegen (siehe Tafel 57): Drehe dich ganz um und wirf ihn über die Hüfte.*

180. *Gegen den untern Stich: schlage mit der rechten Faust in seinen Arm und stosse deinen Degen in ihn. — — Hier hat es der Eine so gut wie der Andere.*

181. *Wieder gegen den untern Stich: schlage mit deiner rechten Hand seinen Stich weg und schlage ihn mit der linken Hand in den Hals, tritt zugleich vor und wirf ihn von dir. — — Gegen den untern Stich: fange seinen Stich mit deinen beiden Händen und drücke seinen Arm auf die linke Achsel und brich ihn ab.*

182. *Hier ist der Armbruch, wie zuvor beschrieben steht. — — Wieder ein freier Stand mit dem „Schild“ (siehe Tafel 171) gegen den obern oder gegen den untern Stich.*

183. *Wie der den „Schild“ gemacht hat. — Hat der den obern Stich umgedreht und stösst den Degen mit dem Heft über den Schild zwischen seinen Arm und wirft ihn von sich. — — Da vollbringt er dasselbe.*

184. *Dieser hat jenen gefasst aus der Schere. — Der bringt jenem die Schere. — — Der hat jenen mit der Schere am Halse eingeschlossen. — Der macht den Bruch (siehe Tafel 57) und will ihn werfen.*

185. *Hier ist er mit dem „Schild“ (siehe Tafel 171) gegen den obern Stich hinaufgegangen. —*

- erlogen vnd slecht vnden vff vnd sticht. —*
— Der hatt aber den obern Schilt gemacht. — So hat der aber den Stich erlogen vnd vbergryfft Im bayd Arm vnd tut In werffen.
186. *Der hatt den äbich angebunden vnd wyl In übergryffen. — Der hatt gestochen Oben hiny. — — Hie hatt er In übergryffen vnd den beschlusz volbracht — Als der gestochen hatt.*
187. *Hie hat er versetzt mit der schär vnd mag In hinweg Stossen mit welcher hand er wyl. — Der hatt sin stich volbracht. — — Der statt in der fryen hutt. — So halt sich der Im zweiffelstich vnd hat den Tegen vff dem Rucken vnd mag stechen mit welcher hand er wyl.*
188. *So hatt der versetzt mit sinem lincken arm vnd hatt In oben übergryffen vnd hatt Im vnder Sinem schenckel vndergryffen vnd wirt In werffen. — Der hatt gestochen oben Inn mit macht vnd ain fryen Stich volführt. — — Der Maister hatt sich über senhen (?) vnd ist bayde ain stuck.*
189. *Als der mich überloffen hat mit ain fryen stich oben Nyder. So hab ich den lincken arm vff geworffen vnd versetzt vnd mit mym rechten Arm hab ich In vmb sin hals gefaszt vnd wirt In Nider. — — Hie hatt er In Nyder gewirckt vnd macht ain end.*
190. *So hatt der versetzt mit dem lincken Arm vnd Sticht och von Tach. — Als der gestochen hatt von Tach.*
- Der hat den Stich fintiert und schlägt von unten hinauf und sticht. — — Der hat wieder den obern Schild gemacht. — Der hat wieder den Stich fintiert und übergreift ihn mit beiden Armen und wirft ihn.
186. Der hat jenen verkehrt angebunden und will ihn übergreifen. — Der hat oben hineingestochen. — — Hier hat er ihn übergreifen und das Einschliessen vollbracht. — Wie der (rechtsstehende) gestochen hat.
187. Hier hat er mit der Schere pariert und kann ihn hinwegstossen, mit welcher Hand er will. — Der hat seinen Stich vollendet. — — Der steht in der freien Hut (Garde). — Der hält sich im Zweifelstich (ungewissen Stich) mit dem Degen an den Rücken und kann stechen, mit welcher Hand er will.
188. Der hat mit seinem linken Arm pariert und hat oben übergreifen und unter dem Schenkel untergriffen und wird ihn werfen. — Der hat von oben mit Kraft hereingestochen und einen freien Stich ausgeführt. — — Der Meister hat es übersehen (?) und beides ist ein Stück.
189. Wie der mich mit einem freien Stich von oben hinunter überlaufen hat, so habe ich den linken Arm aufgeworfen und pariert und mit meinem rechten Arm habe ich ihn um den Hals gefasst und würge ihn nieder. — — Hier hat er ihn niedergewürgt und macht ein Ende.
190. Der hat mit dem linken Arm pariert und sticht auch von oben. — Wie der (rechtsstehende) von oben gestochen hat.

X. Ringen.

Tafel 190 bis 221.

190. *Der anfall vsz den Armen zu ringen.*
191. *Die habent birlichs gefasst ain Arm vnden den anndern oben vnd ligend In dem streb. — — In dem Streb So schleift er sin hopt durch sin Arm vnd zuckt In vff.*
192. *Als der gefaszt hatt vsz den Armen — So stoszt der mit sinem Rechten Ellbogen vff sinen Rechten arm vnd mit dem stosz So gryfft er Im vnder sinen rechten fusz vnd zuckt In vff vnd wirfft In über vssz. — — Der hatt es nit gutt. — Der wyl den werffen vber den schenckel.*
193. *Hie wyl der den bringen In Trappen ob er Im möcht Brechen den Arm. — — Hie hatt der Im den arm Bracht vff die achsel vnd wöllen Im den abbrechen.*
194. *Vsz dem Fassen So würfft er In vber den Schenckel. — — Hie hatt er In hinder Tretten vnd Stosst In über den schenckel.*
195. *Aber ain glichs Byrlichs Fassen. — — Vss dem Byrlichs fassen So zuckt Er den vndern Arm vnd ergryfft In by dem hopt vnd Swenckt In von Im.*
196. *In dem Fassen So wyl Der durchgon. — Hie Ist er Im durchgangen vnd würfft In über den Rucken.*
197. *In dem durehgon So ist das der Bruch vnd wirekt In by dem halsz. — — Aber ain Bruch vber das durch gon In dem durchgon So zuek den fusz hindersich vnd ergryff In by dem halsz.*
190. Der Anfang des Ringens mit den Armen.
191. Die haben sich gegenseitig (?) gefasst einen Arm unten, den andern oben und liegen in der Strebe. — — In der Strebe schleift er sein Haupt durch seinen Arm und reiss ihn hinauf.
192. Wie der ihn mit den Armen gefasst hat — stösst der mit seinem rechten Ellbogen auf seinen rechten Arm, und mit dem Stoss greift er ihm unter seinen rechten Fuss, reisst ihn auf und wirft ihn darüber hinaus. — — Der hat es nicht gut. — Der will den über den Schenkel werfen.
193. Hier will der jenen in den „Trappen“ bringen, ob er ihm dann den Arm brechen könnte. — — Hier hat der ihm den Arm auf die Achsel gebracht und wollte ihm ihn abbrechen.
194. Nach dem Fassen wirft er ihn über den Schenkel. — — Hier hat er ihn hintertreten und stösst ihn über den Schenkel.
195. Wieder ein gleiches gegenseitiges (siehe Tafel 191) Fassen. — — Nach dem gegenseitigen Fassen entzieht er den Unterarm, ergreift ihn am Kopfe und schwingt ihn von sich.
196. In dem Fassen will er durchgehen. — Hier ist er ihm durchgegangen und wirft ihn über den Rücken.
197. Im Durchgehen ist dieses der (siehe Tafel 57) „Bruch,“ dann würgt er ihn am Halse. — — Wieder ein „Bruch“ gegen das Durchgehen: ziehe den Fuss zurück und ergreife ihn am Halse.

198. *Das Hecklin Fürsich. — — Das Hecklin der Bruch mit dem Schlag.*
199. *Wen ainer ain ergryfft hinderwertigen So wartt ob dir möcht Sin schenkel werden vnd züch In her durch vnd Richt dich vff. — Aber so ainr ain faszt hinderwertz so Tryt mit dinem fusz hinder sich zwüschen Sine bain vnd gryff im nach dem schenkel.*
200. *Das ist ain heben hinderwertz der Bruch darüber Nem In by dem har vnd züch In über die achsel. — — Das haiszt ain beschulz wyl er den ledig werden So brich Im die finger oder Buck sich vnd werff In vber Rücken.*
201. *Wen ainr ain ergryfft vnd bayd arm vnden hatt vnd dich vff zueken wyl So gryff Im mit bayden Henden In sin Antlit vnd schüb In von dir so latt er dich. — — Der latt sich mit wylen Faszen vnd er mag In dennocht nit von Im werffen er würfft In.*
202. *Der wirfft den mit dem halben hecklin vnd vsz dem halben hufft Ringen. — — Hie hatt er In geworffen vsz derselben Arbaitt.*
203. *Ain ober huff Ringen. — — Vber das oberhuff Ringen so Sucht er ain Bruch.*
204. *In dem Ringen So hatt er Im hinder Tretten vnd In über den Fus — — In dem streben so wyl der dem den Fus vnden vsz Stahen.*
205. *In dem Ringen hatt er In vffzuckt vnd lofft mit Im vmb das haiszt ain Schwindelringen. — — Der hatt den gefaszt mit bayden henden by dem halsz vnd erschitt In so stoszt der In von Im.*
206. *Ain verkert Ringen Ist Aber Swer zu heben. — — Ain Ringen vsz dem Tegen mit dem arm wirgen von Im kern.*
198. *Das „Häcklein“ nach vorn. — — Das Häcklein, der „Bruch“ mit dem Schlage.*
199. *Wenn einer einen hinterwärts ergreift, so trachte seinen Schenkel zu ergreifen und ziehe ihn durch und richte dich auf. — Wiederum, wenn einer hinterwärts fasst, tritt mit deinem Fuss zurück zwischen seine Beine und greife ihm nach dem Schenkel.*
200. *Das ist ein Heben von hinten. Der Bruch dagegen: Fasse ihn am Haar und zieh ihn über die Achsel. — Das heisst ein Einschliessen; will er sich darans befreien, so brich ihm die Finger oder bücke dich und wirf ihn über den Rücken.*
201. *Wenn einer einen ergreift und beide Arme unten hat, und dich empor reissen will, so greif ihm mit beiden Händen in das Gesicht, so lässt er dich. — — Der lässt sich absichtlich fassen, und jener kann ihn doch nicht werfen; vielmehr wirft er ihn.*
202. *Der wirft den mit dem halben „Häcklein“ und dem halben Hüftenringen. — — Hier hat er ihm nach demselben Kampf geworfen.*
203. *Ein Oberhüftenringen. — — Gegen das Oberhüftenringen versucht der einen „Bruch.“*
204. *Im Ringen hat er ihn hintertreten und ihm über den Fuss — — In der Strebe will er dem den Fuss unten heraus schlagen.*
205. *Im Ringen hat er ihn emporgerissen und läuft mit ihm um, das heisst ein Schwindelringen. — — Der hat jenen mit beiden Händen gefasst am Halse und schüttelt ihm, dann stösst der ihn von sich.*
206. *Ein verkehrtes Ringen, ist aber schwer zu heben. — — Ein Ringen nach dem Degenfechten, mit dem Armdrücken kehren wir uns von ihm.*

207. *Das heiszt ain Buben Ringen. — — Der bruch darüber Fall Im mit dem knü In sin macht.*
208. *Der hatt den gefangen vnd führt In by dem arm. — — Hie latt er sich fürn vnd gatt gern vnd In den gon so zuckt er In vff vnd würfft in hinder sich an Rucken.*
209. *Der hatt wöllen durch gon. So hatt er Im zuckt vnd ergryfft In vnd truckt In Nyder. — — Das heiszt ein Achsel Ringen vnd kumpt von dem halsz fassen.*
210. *Vsz dem fassen So Tryt der dem den Schenkel ab. — — Wen dich ainr Nötten wyl In dem Ringen vnd fust hept So heb mit Im vnd In dem heben So gib dich In die Schwechin vnd heng Im nach so wirt er dir In ain schlossz.*
211. *Der hat den by dem goller gefaszt vnd Schlecht Im vnden den fus vsz. — — Vsz der vorigen arbeit So würfft Er In über die undere huffen.*
212. *Am arm winden ob er In möcht bringen zwüschen die Bain. — — Hie hatt er das vor geschryben Stuck volbracht.*
213. *Der hatt den gebracht In den Trappen. — In dem trapen zuckt er In an Sich In dem zucken schlecht er In an sinen halsz vnd würfft In über die huffen.*
214. *Der bruch über das Fassen. So Tryt mit dinem fus hinder sich zwüschen sine bain vnd würff In über die Siten ab. — — Der hatt den gefaszt by bayden Armen vff dem Rucken.*
215. *Aber ain Fassen by dem halsz. So gryfft er Im In die Elbogen vnd tryt für vnd stoszt In über den schenkel. — — Ain hindertretten vnd mit dem lineken Arm In sinen halsz vnd stosz den über den Schenkel.*
207. Das heisst ein Bubenringen. — — Der Bruch (siehe Tafel 57) dagegen: Falle mit dem Knie
208. Der hat jenen gefasst und führt ihn am Arm. — — Der lässt sich führen und geht willig und im Gehen reisst er ihn empor und wirft ihn hinter sich auf den Rücken.
209. Der hat „durchgehen“ wollen, da hat jener ihn gepackt und drückt ihn nieder. — — Das heisst ein Achselringen, es entsteht aus dem Halsfassen.
210. Nach dem Erfassen tritt dieser jenem den Schenkel ab. — Wenn dich einer im Ringen zwingen will und stark hebt, so hebe mit, und im Heben gib dich in die Schwache und hänge ihm nach, so kannst du ihn einschliessen.
211. Dieser hat jenen am Kragen gefasst und stösst ihn unten den Fuss hinweg. — — Nach dem vorigen Ringen wirft er den andern über die untere Hüfte.
212. Ein Armdrehen um den andern zwischen die Beine zu bringen. — — Hier hat er das zuvor beschriebene Stück ausgeführt.
213. Der hat den Anderen in den „Trappen“ gebracht. — — Im Trapen zieht er ihn an sich, im Ziehen schlägt er ihn an den Hals und wirft ihn über die Hüfte.
214. Der Bruch (siehe Tafel 57) gegen das Fassen: Tritt mit deinem Fusse rückwärts zwischen seine Beine und wirf ihn zur Seite ab. — — Dieser hat jenen bei beiden Armen auf dem Rücken gefasst.
215. Wieder ein Fassen am Halse. Der greift ihn an den Ellbogen und tritt vor und stösst ihn über den Schenkel. — — Ein Zurücktreten: (fasse) mit dem linken Arm an seinen Hals und stosse ihn über den Schenkel.

- | | |
|--|--|
| <p>216. <i>Da hatt der den In dem hecklin Recht. — Der Bruch über das hecklin. Im gryff als er das hecklin schützt so nem das ober huff Ringen So ist das hecklin Brochen.</i></p> <p>217. <i>Das ist ain vszbindiger bruch vber das Hecklin vnd über das ober huff Ringen. — — Das ist och ain bruch übers hecklin oder huff.</i></p> <p>218. <i>Da hatt der den bruch volbracht vber das hecklin. — — Der hatt wolien louffen In das hecklin oder In die obern huff So went sich der vnd macht den bruch.</i></p> <p>219. <i>Vsz dem halszfassen so macht der ain schlosz. — — Hie hatt er In beschlossen vnd würfft In über die schenckel.</i></p> <p>220. <i>Hie hatt er In über gryffen vnd würfft In über die vnder hufft Ringen In ain schlosz. — — Als sie glich gefaszt haben So stoszt er mit sinem Elbogen In sinen rechten Arm vnd übersch ützt vnd felt Im vmb sinen schenckel vnd würfft In.</i></p> <p>221. <i>Hie ist der wurff vollbracht wie hernach geschriben stat. — — Aber ein Bruch über das hecklin wen es dir das hecklin schlecht So fal Im In die kniekellen mit dem knü (ohne Bild).</i></p> <p>222. — — — — — — — — — —</p> | <p>216. Da hat er ihn in der Schuhspitze gefangen. — Abwehr gegen die Spitze: im Griff. während er die Spitze wirft, ergreife das Oberhüftenringen, und die Spitze ist abgewehrt.</p> <p>217. Hier ist eine besondere Abwehr gegen die Spitze und gegen das Oberhüftenringen. — — Das ist ebenfalls eine Abwehr gegen die Spitze oder Hüfte.</p> <p>218. Hier hat der die Abwehr gegen die Spitze vollbracht. — — Der hat zum Spitzen- oder Oberhüftenringen laufen wollen, da dreht sich jener und macht die Abwehr.</p> <p>219. Nach dem Halsfassen macht der einen Schluss. — — Hier hat er ihn festgeschlossen und wirft ihn über den Schenkel.</p> <p>220. Hier hat er übergriffen und wirft ihn mit dem Unterhüftenringen in einen Schluss. — — Nachdem beide zugleich angefasst haben, stösst er mit seinem Ellbogen gegen des andern rechten Arm, fällt ihm um seinen Schenkel und wirft ihn.</p> <p>221. Hier ist der Wurf vollbracht, wie im Folgenden geschrieben steht. — — Wieder eine Abwehr gegen die Spitze: wenn er dir die Spitze schlägt, so falle ihm in die Kniekehle mit dem Knie (ohne Bild).</p> <p>222. Leer.</p> |
|--|--|

XI. Messer.

Tafel 223 bis 230.

- | | |
|---|--|
| <p>223. <i>Hie Fach an das Messer. — Gott wöll vnnsr nit vergessen. — Der wyl howen von Tach. — So wyl der Im den how versetzen mit macht.</i></p> <p>224. <i>Der hat sin how volbracht. — Der hatt den schlag versetzt vnd wyl In übergryffen.</i></p> | <p>223. Hier fängt an das Messer: Gott wolle unser nicht vergessen. — Der will von oben hauen. — Aber der will den Hieb kräftig parieren.</p> <p>224. Der hat seinen Hieb vollbracht. — Der hat den Schlag pariert und will übergreifen.</p> |
|---|--|

225. *Hie hatt er In übergryffen vnd howt In durch den kopff vnd hat das vor geschriben Stuck ain end.*
226. *Der howt Fry von dach. — Der hatt versetzt mit gewenter hand vnd wyl für treten vnd Ryssen.*
227. *Hie hatt er für getreten vnd Ryszt mit dem messer. des stosz zu der Elbogen sol man nit vergessen.*
228. *Der hatt den angeloffen In Zorn vnd hatt In wöllen howen durch den kopff. — So hatt der versetzt vnden vff mit macht vnd In sinem vffzichen hat er Im sin hand abgehown.*
229. *Hie Tryt er für vnd Slecht In gur Nider zu tod.*
230. *So hatt der Im versetzt vnd hatt In übergryffen mit dem Arm vnd stoszt messer In In. — Der hatt gehowen von Tach vff den man.*
225. Hier hat er übergriffen und haut ihn durch den Kopf, und das zuvor beschriebene Stück ist zu Ende.
226. Der haut frei von oben. — Der hat mit gewendeter Hand (Quarte) pariert und will vortreten und reissen.
227. Hier ist er vorgetreten und reisst mit dem Messer; des Stosses gegen den Ellbogen soll man nicht vergessen.
228. Der hat jenen angelaufen im Zorn und hat ihn durch den Kopf hauen wollen. — Der hat von unten hinauf kräftig pariert und im Aufziehen hat er ihm die Hand abgehauen.
229. Hier tritt er vor und schlägt ihn ganz nieder zu Tode.
230. Aber der hat pariert und hat mit dem Arm übergriffen und stösst das Messer in ihn. — Der hat von oben auf den Mann gehauen.

XII. Messer und kleiner Schild (bouclier).

Tafel 231 bis 239.

231. *Das sind die Zwen fryen Stend mit dem buckeller vnd mit dem Messer.*
232. *Hie hatt der versetzt mit dem Buckeller vnd messer. des übergryffens sol er nit vergessen. — Der hatt gehowen dem In sin versatzung.*
233. *Als der vff mich hatt gehowen So hab ich Im versetzt vnd vsz der versatzung übergryffen vnd how Im durch den kopff.*
234. *Da hatt der Im versetzt vnd Stoszt In von Im vnd Ryszt mit dem messer.*
231. Das sind die beiden freien Stände (Positionen) mit dem kleinen Schild und dem Messer.
232. Der hat pariert mit dem Schild und dem Messer, des Übergreifens soll er nicht vergessen. — Der hat dem in die Parade gehauen.
233. Da er auf mich gehauen hat, habe ich ihm pariert und von der Parade übergriffen, und haue ihn durch den Kopf.
234. Da hat der pariert und stösst ihn von sich und reisst mit dem Messer.

- | | |
|--|--|
| <p>235. <i>Als er In von Im gestossen hatt So volendet er das stuck vnd Stoszt das schwert durch In.</i></p> <p>236. <i>Aber howt der von Tach. — Hie hatt der versetzt fry vnd loufft Im dabey Inn.</i></p> <p>237. <i>Hie Ist Im der Ingeloffen vnd hat das Swert durch In gestochen.</i></p> <p>238. <i>Der statt für den Stich. — Der Wyl In stechen.</i></p> <p>239. <i>Als der gestochen hatt So hott Im der In Sinen Arm der ober how ist oeh gutt für den stich.</i></p> | <p>235. Nachdem er ihn von sich gestossen, vollendet er das Stück und stösst das Schwert durch ihn.</p> <p>236. Wieder haut der von oben. — Der hat frei pariert und läuft ihm dabei ein.</p> <p>237. Hier ist der eingelaufen, und er hat das Schwert durch ihn gestochen.</p> <p>238. Der steht gedeckt gegen den Stich. — Der will ihn stechen.</p> <p>239. Wie der gestochen hat, haut ihn der in seinen Arm; auch der Oberhieb ist gut gegen den Stich.</p> |
|--|--|

XIII. Einer gegen zwei.

Tafel 240 bis 241.

- | | |
|--|--|
| <p>240. <i>Das Ist der Notstand wen zwen über ain Sind. — Hie wyl ich vff In howen. — Da versetzt der mit Eppicher hand vnd wirt sich wenden vnd howen zu dem hindn. — Hie wyl der och howen. — Da versetzt er mit dem teyen vnd buckeller.</i></p> <p>241. <i>Im wenden so howt er In durch den kopff So fellten der hinder an So beschlützt er In och.</i></p> | <p>240. Das ist die Nothstellung, wenn zwei gegen einen sind. — Hier will ich auf ihn hauen. — Da versetzt der mit verkehrter Hand (Quarte) und wenden und haut den hinten Stehenden. — Hier will der auch hauen. — Hier pariert er mit Dolch und Schild.</p> <p>241. Im Wenden haut er ihm durch den Kopf, da fällt ihn der hinten stehende Gegner an, den schliesst er aber ein.</p> |
|--|--|

XIV. Kämpfe zwischen Mann und Frau.

Tafel 242 bis 250.

- | | |
|---|--|
| <p>242. <i>Da Statt Wie Man vnd Frowen mit ainander kempffen sollen vnd stand hie In dem anfangg. — Da statt die frow fry vnd wyl schlaken vnd hatt ain stain In dem Steer wigt vier oder fünf pfund. —</i></p> | <p>242. Hier steht wie Mann und Frauen mit einander kämpfen sollen, und hier ist die Anfangsstellung. — Da steht die Frau frei und will schlagen und hat einen Stein in dem Schleier, der vier oder fünf Pfund</p> |
|---|--|

*So statt er In der gruben bis an die wai-
chin vnd ist der kolb als lang als Ir
der Schleer von der hand.*

243. *Hie hatt Sie ain schlag volbracht. —
Nun hat er den schlag versetzt vnd ge-
fangen vnd wyl Sie zu Im ziehen vnd
nötten.*
244. *Da hatt er sie zu Im gezogen vnd vnder
sich geworffen vnd wyl sie würgen.*
245. *Da hatt sie sich vsz Im gebrochen vnd
vnderstatt Sie In zu wirgen.*
246. *Hie hatt sie In gebracht an den Rucken
vnd wyl In wirgen vnd ziehen vsz der
grub.*
247. *Da hatt er sie zu Im gezuckt vnd würfft
sie In die gruben.*
248. *Als sie schlagen wyl So ist sie Im zu
nach Tretten das er sie ergryfft by dem
schenkel vnd wirt sie fellen.*
249. *So schlecht er sie Für die brust. — Da
hatt sie Im den schlöer vmb den hals ge-
schlagen vnd wyl In würgen.*
250. *Da hatt sie In gefaszt by dem halsz vnd
by sinem zug vnd wyl In vsz der gruben
ziehen.*

wiegt. — Er steht in der Grube bis an
die Weiche, und sein Kolben ist so lang
wie ihr Schleier.

243. Hier hat sie einen Schlag geführt. — Nun
hat er den Schlag pariert und aufgefangen
und will sie zu sich ziehen und bezwingen.
244. Da hat er sie zu sich gezogen und nieder-
geworfen und will sie würgen.
245. Hier hat sie sich ihm entrissen und ver-
sucht, ihn zu würgen.
246. Hier hat sie ihn auf den Rücken gelegt
und will ihn würgen und aus der Grube
ziehen.
247. Hier hat er sie zu sich gezogen und wirft
sie in die Grube.
248. Da sie schlagen will, ist sie ihm zu nahe
getreten, so dass er sie am Schenkel er-
greift und sie umwerfen kann.
249. Da schlägt er sie vor die Brust. — Da
hat sie ihm den Schleier um den Hals ge-
schlagen und will ihn würgen.
250. Da hat sie ihn am Hals und an ge-
fasst und will ihn aus der Grube ziehen.

XV. Schwertkämpfe zu Ross.

Tafel 251 bis 260.

251. *Vsz dem über Illen So wyl der versetzen
mit dem Stich. — Der Sprengt In an
vnd wyl In über Illen.*
252. *So hatt der versetzt mit epicher hand vnd
wüst für (?). — Als der gehowen hatt.*
253. *Hie ist das stuck volbracht vnd hatt In
ghowen In den schenkel.*

251. Bei dem Uebereilen will der mit dem Stoss
parieren. — Der sprengt jenen an und will
ihn übereilen.
252. Wie der gehauen hat, hat der mit ver-
kehrter Hand (Quarte) pariert.
253. Hier ist das Stück vollendet und er hat
ihn in den Schenkel gehauen.

- | | |
|---|--|
| <p>254. <i>In dem anrenen So facht der sinen how vnd wint Im Sin Swert In Sin antlit. — Der hat gehowen.</i></p> <p>255. <i>Hie hat er den schlag versetzt vnd überfelt Im vnd ryszt das Swert von Im.</i></p> <p>256. <i>Das schwert Nemen vnderougen.</i></p> <p>257. <i>Das Swert Nemen hinderwertz.</i></p> <p>258. <i>Als der hatt gehowen. — So hatt der Epich versetzt vnd Ist Im überfalen vmb den halsz.</i></p> <p>259. <i>Hie versetzt der Fry vnd wyl den überfalen. — Der hat gehowen vom Taeh.</i></p> <p>260. <i>Hie ist er Im Ingefallen vnd das vorgeschriben Stuck volbracht.</i></p> | <p>254. Im Anrennen fängt der seinen Hieb und dreht ihm das Schwert ins Gesicht. — Dieser hat gehauen.</p> <p>255. Hier hat der den Schlag pariert und fällt über ihn und entreisst ihm das Schwert.</p> <p>256. Das Schwertnehmen von vorn.</p> <p>257. Das Schwertnehmen hinterwärts.</p> <p>258. Wie der gehauen hat, hat dieser verkehrt (siehe Tafel 252) pariert und ist ihm an den Hals gefallen.</p> <p>259. Da pariert der frei und will über jenen fallen. — Der hat von oben gehauen.</p> <p>260. Hier ist er eingefallen und das vorbeschriebene Stück ist vollbracht.</p> |
|---|--|

XVI. Ringkämpfe zu Ross.

Tafel 261 bis 264.

- | | |
|--|--|
| <p>261. <i>Das Ringen zu Rossz. — Hie hatt der In beschlossen vnd vber gryffen vnderougen.</i></p> <p>262. <i>Der bruch vber Das vorgeschriben Schlosz hatt Im gezuckt Sin übergryffen vnd In by dem halsz . . .</i></p> <p>263. <i>Da würfft der Rossz vnd Man.</i></p> <p>264. <i>Das übergryffen vnd der beschlusz hinder sich. — Der hatt den hinderwertz ergryffen.</i></p> | <p>261. Das Ringen zu Ross. — Hier hat der ihn eingeschlossen und von vorne übergriffen.</p> <p>262. Die Abwehr gegen den vorher beschriebenen Schluss, er hat sich dem Uebergriff entzogen und ihn am Halse . . .</p> <p>263. Der wirft Ross und Mann.</p> <p>264. Das Uebergreifen und der Schluss rückwärts. — Der hat jenen hinterwärts ergriffen.</p> |
|--|--|

XVII. Kämpfe zu Ross mit Spiess und Schwert.

Tafel 265 bis 266.

- | | |
|--|---|
| <p>265. <i>Der Entwert dem den Spiessz mit dem Schwertt.</i></p> <p>266. <i>Hie Ist das stuck volbracht als vorgeschriben statt.</i></p> | <p>265. Der wehrt den Spiess mit dem Schwerte ab.</p> <p>266. Hier ist das zuvor beschriebene Stück vollbracht.</p> |
|--|---|

XVIII. Kämpfe zu Ross mit Armbrust gegen Spiess.

Tafel 267 bis 270.

267. *Die Illenden. — Wie sich ainer halten sol In der flucht mit dem armprost.*
268. *Der wyl den vnder das pfert Renen. — Hie hatt der den geschossen vnd stoszt Im den Spiesz mit dem Armbrost hinweg vnd würt In ergryffen by dem halsz.*
269. *Hie wyl der den Recht empfahren mit dem Spiesz. — Wie sich ainer halten sol mit dem Spiesz gegen ainem mit ainem Armbrost.*
270. *Hie ist das vor geschriben Stueck mit dem Armbrost vnd Spiesz volbracht vnd hatt In ergryffen by dem halsz. — Das buch hatt angeben hans talhoffer vnd gestanden zu Mallen.*
267. Die Verfolger. — Wie sich einer auf der Flucht mit der Armbrust verhalten soll.
268. Der will ihn unter das Pferd rennen. — Hier hat er den getroffen und stösst den Spiess mit der Armbrust weg, und ergreift ihn am Halse.
269. Hier will er ihn mit dem Spiesse recht empfangen. — Wie sich einer mit dem Spiess gegen eine Armbrust recht verhalten soll.
270. Hier ist das zuvor beschriebene Stück mit Armbrust und Spiess vollbracht, und dieser hat jenen am Halse ergriffen. — Dieses Buch hat angegeben Hans Talhoffer und hat selbst zum Malen gestanden.



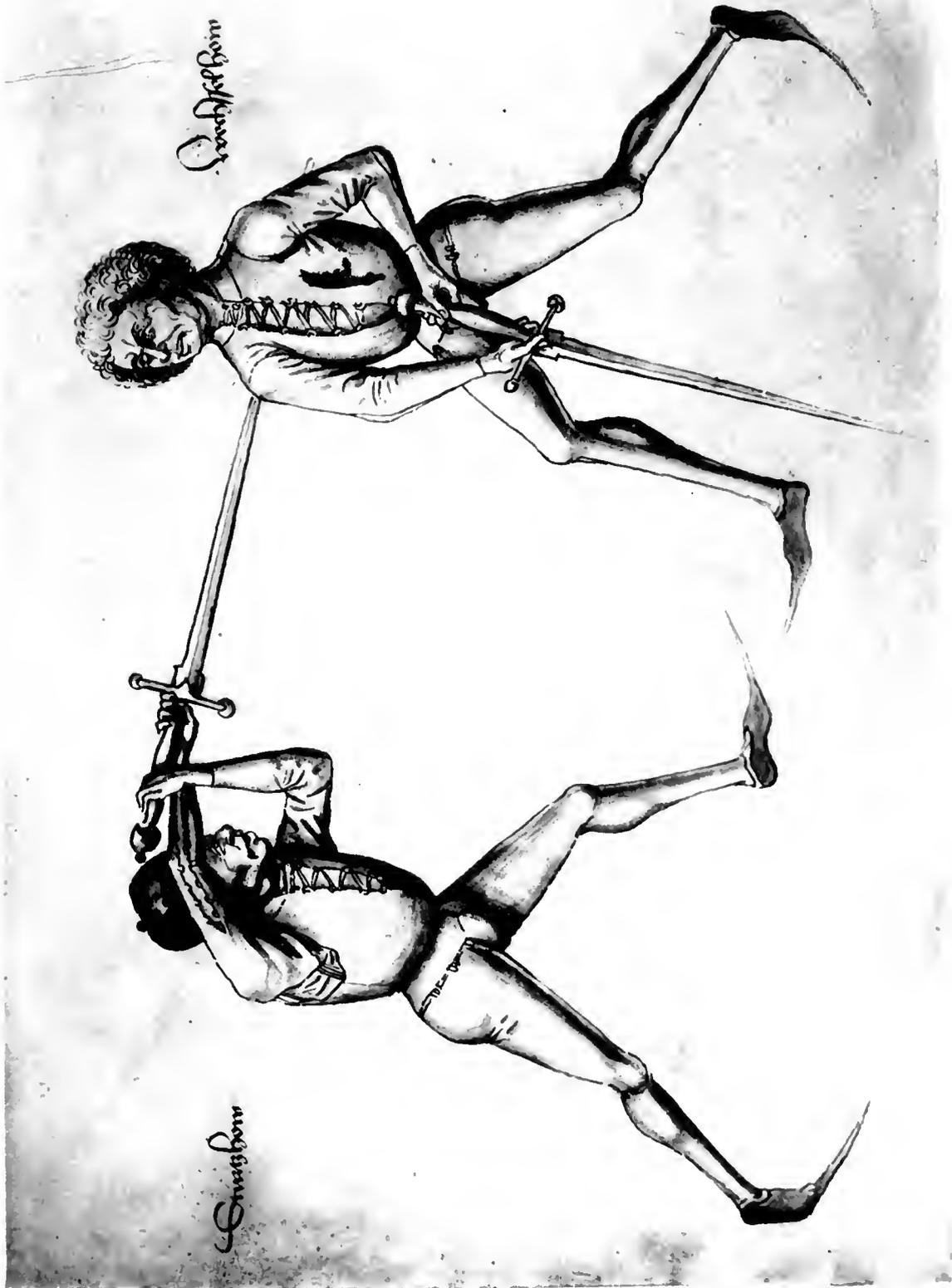
TALHOFFERS FECHTBUCH.

268 TAFELN.



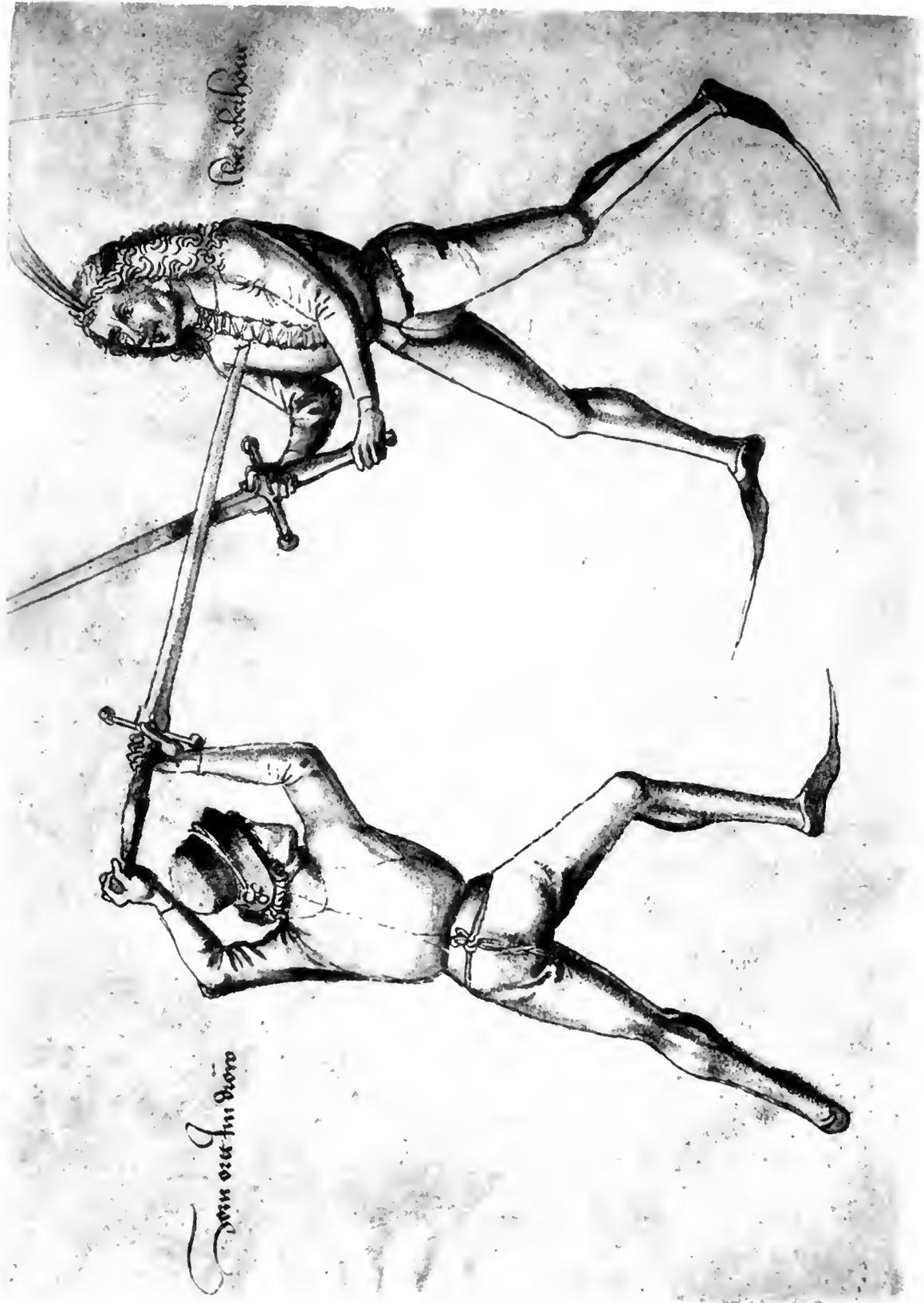






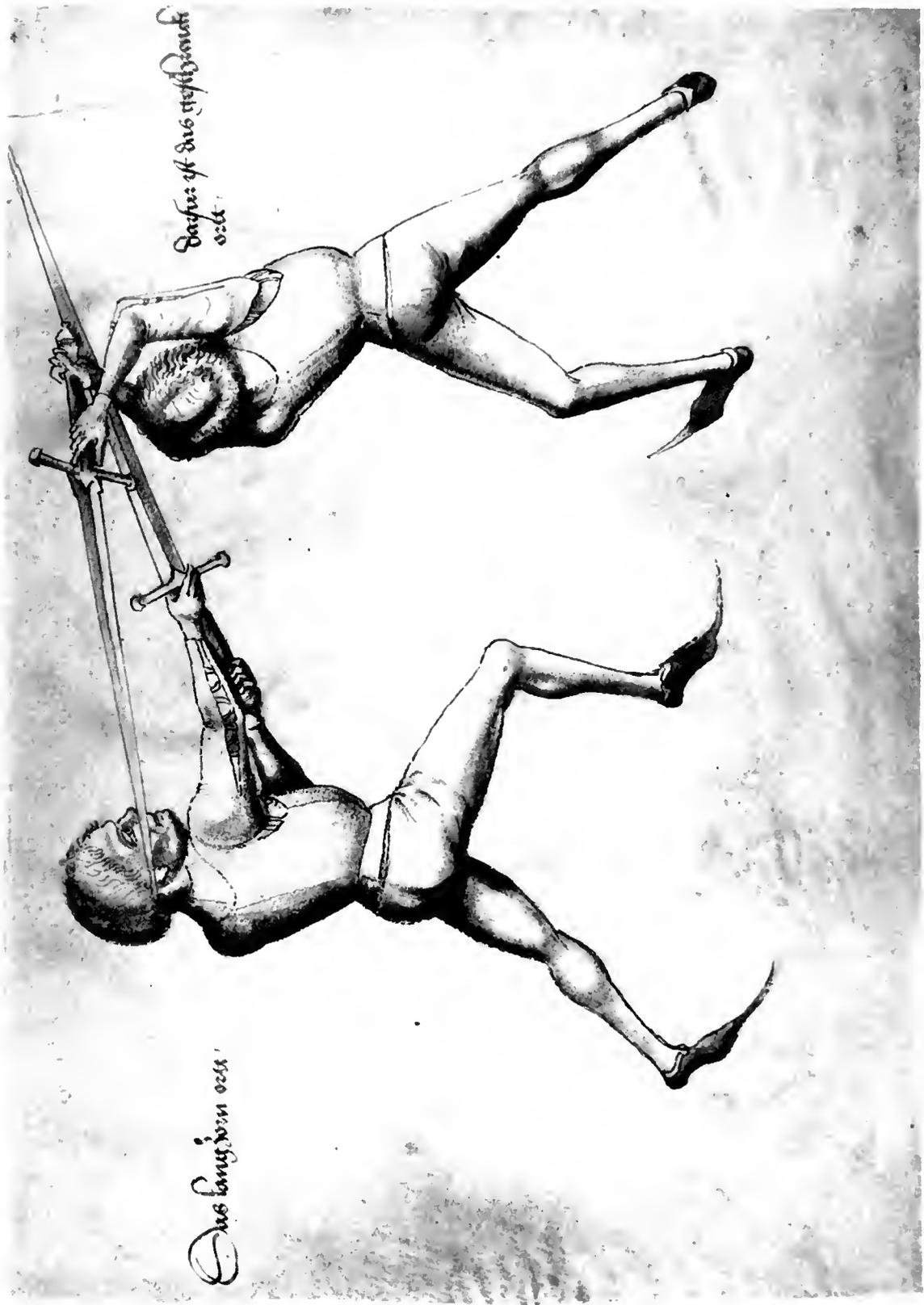
Gandyselhorn

Smughorn



Der Rechten

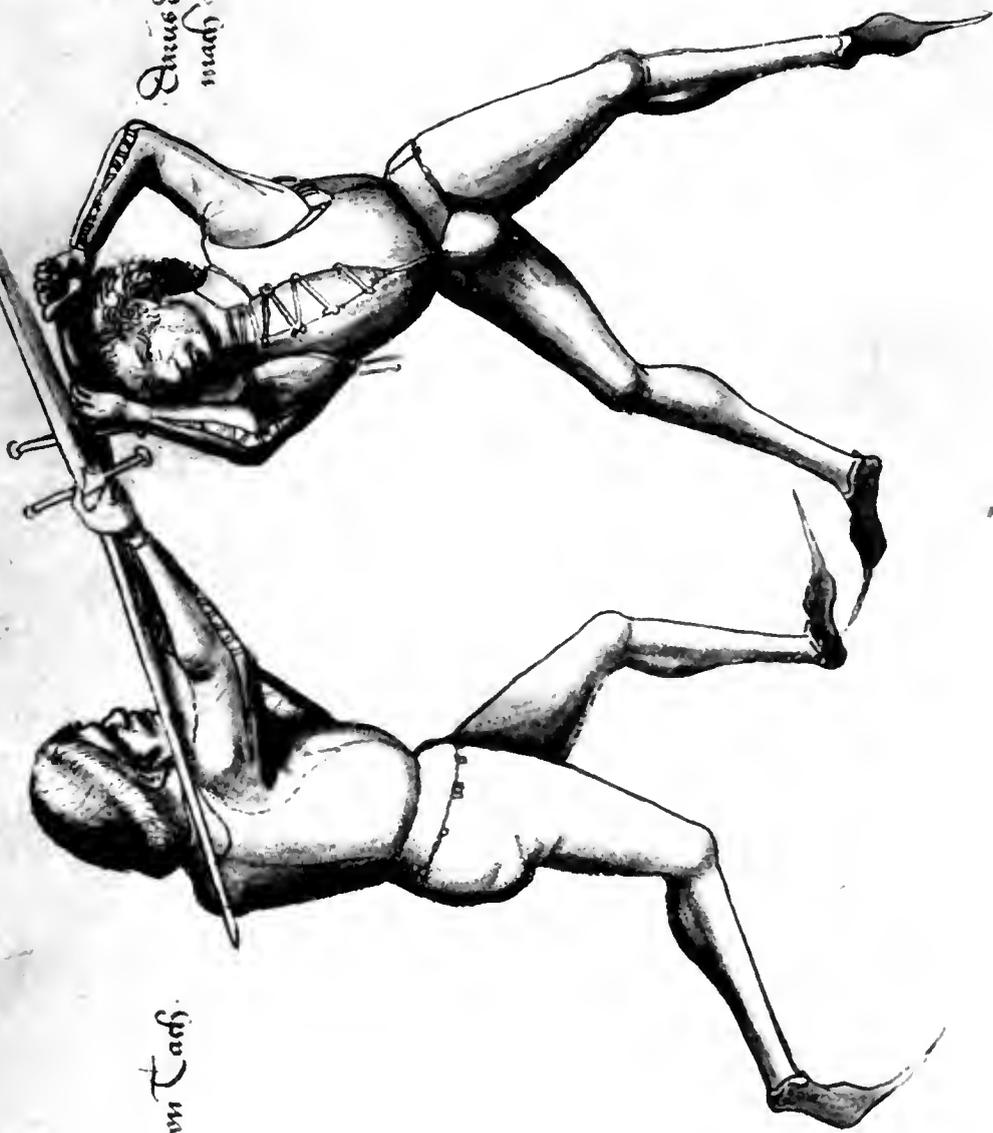
Der linken



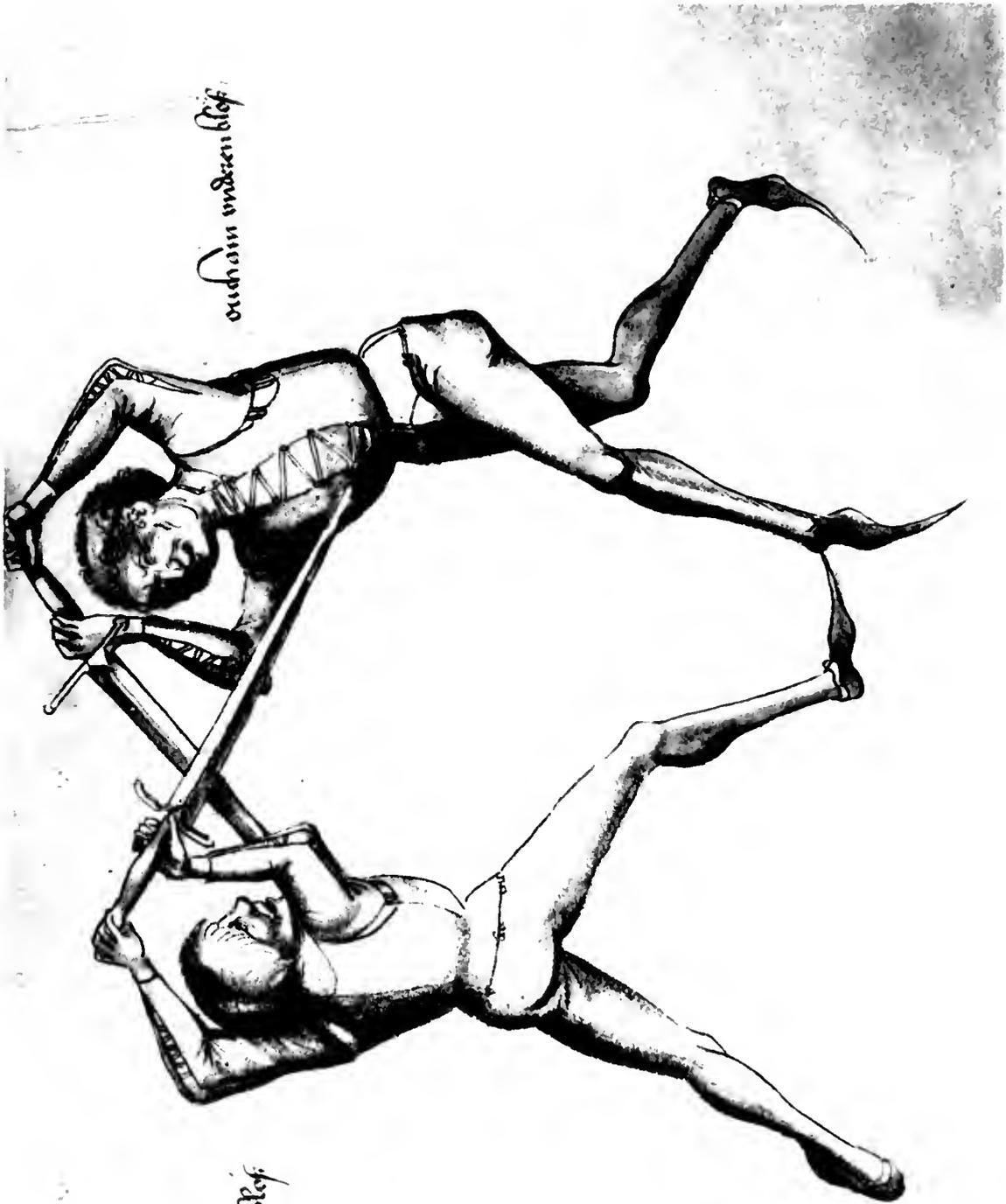
Das langhin oer

Daghe: of des reiffen oer

Schreyhorn im Tsch.



Zwey des halben
mach



oucham videren bloß

Im videren bloß

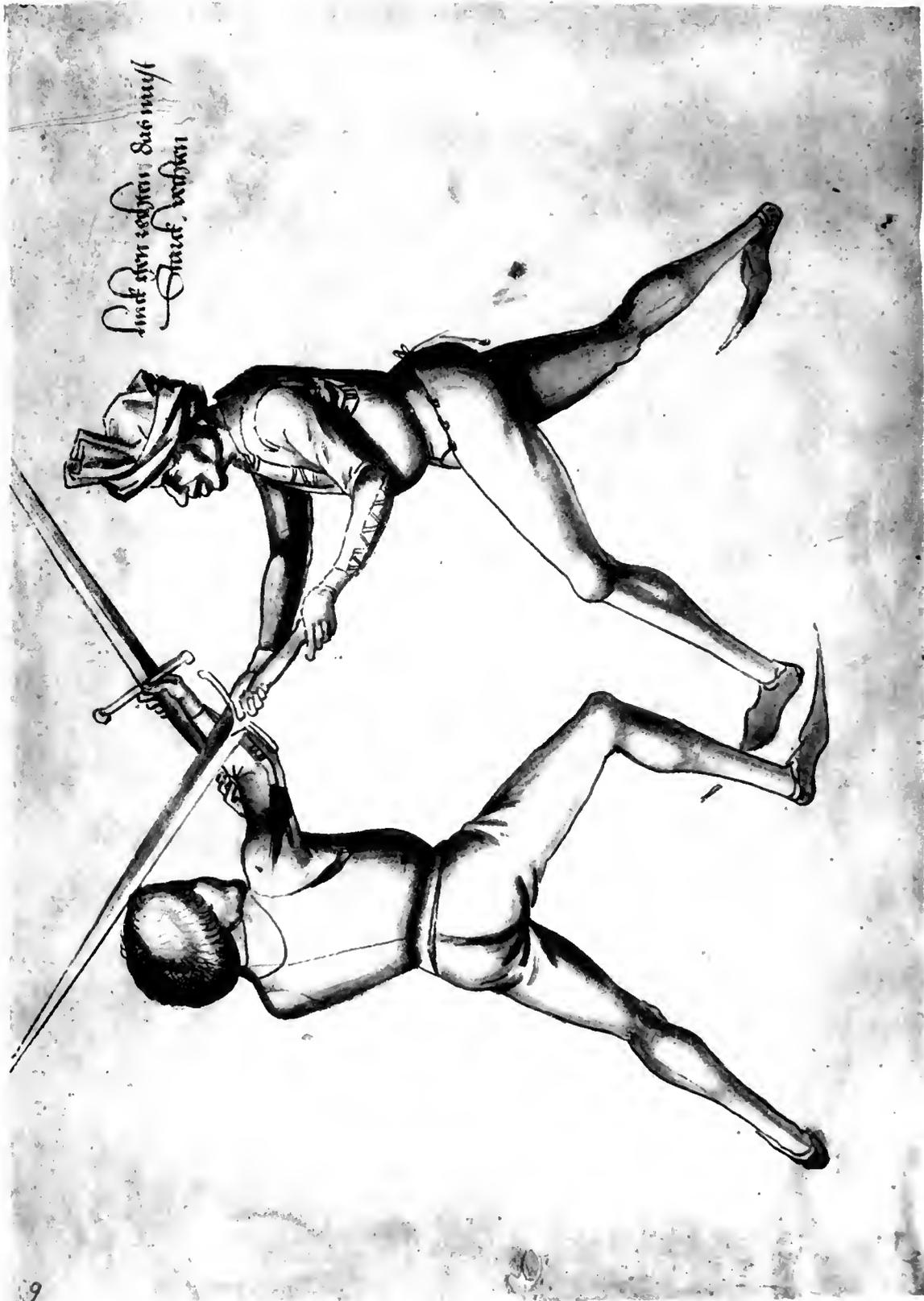


Zan Schreyer meinet



Einige Lagen des ersten





Sind dem rechten; Das muyl
Stuck, verstan



Duo gnyden

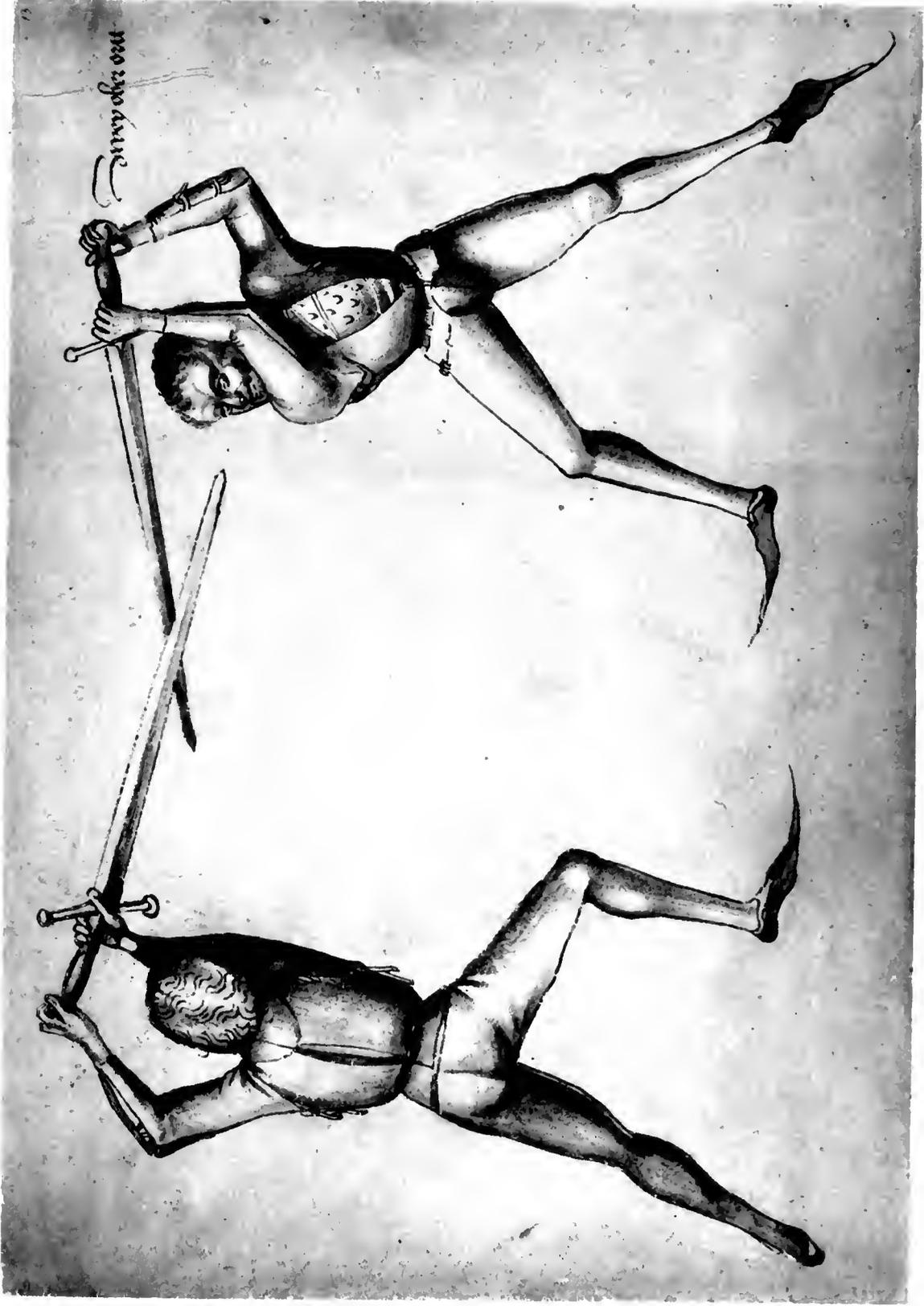
Im fives out



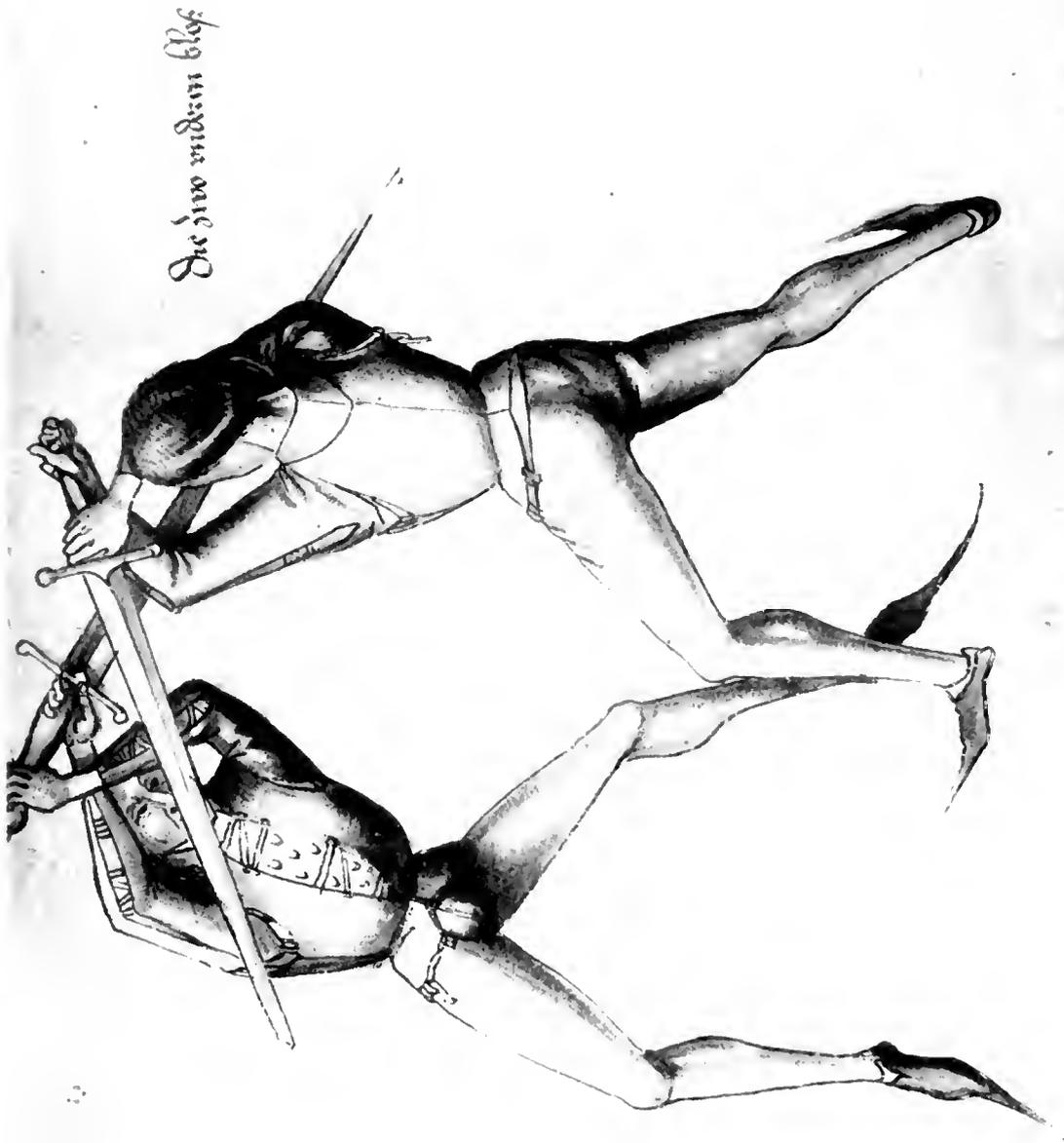
17 dem anbinden. Hingyßten
hinder dem Allogen ruffen,



Mit dem feinen oder Inloffen
und Tischen in den Ruch



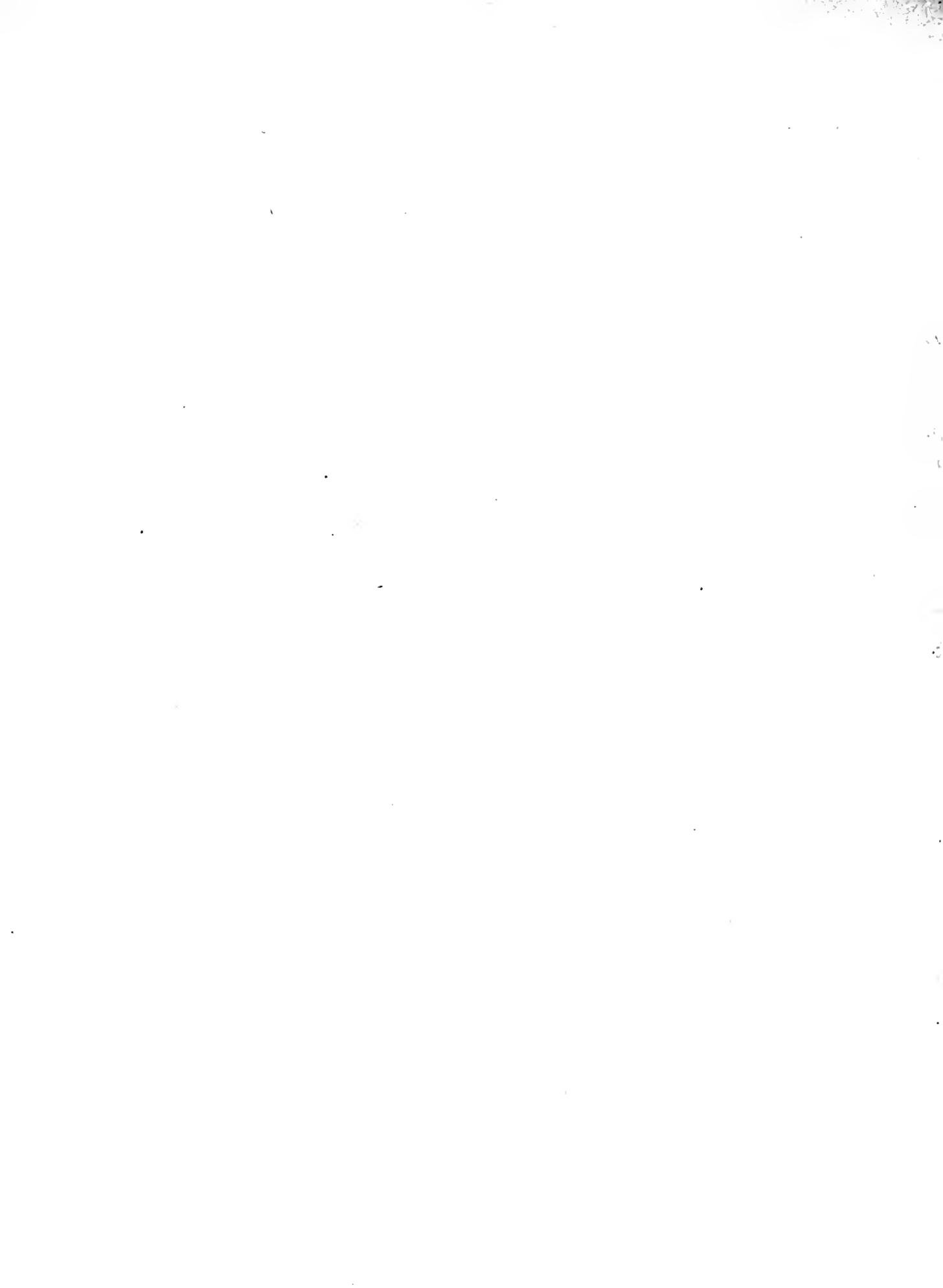




Die zwei andern bloß

Das rechts und links
Hände binden.

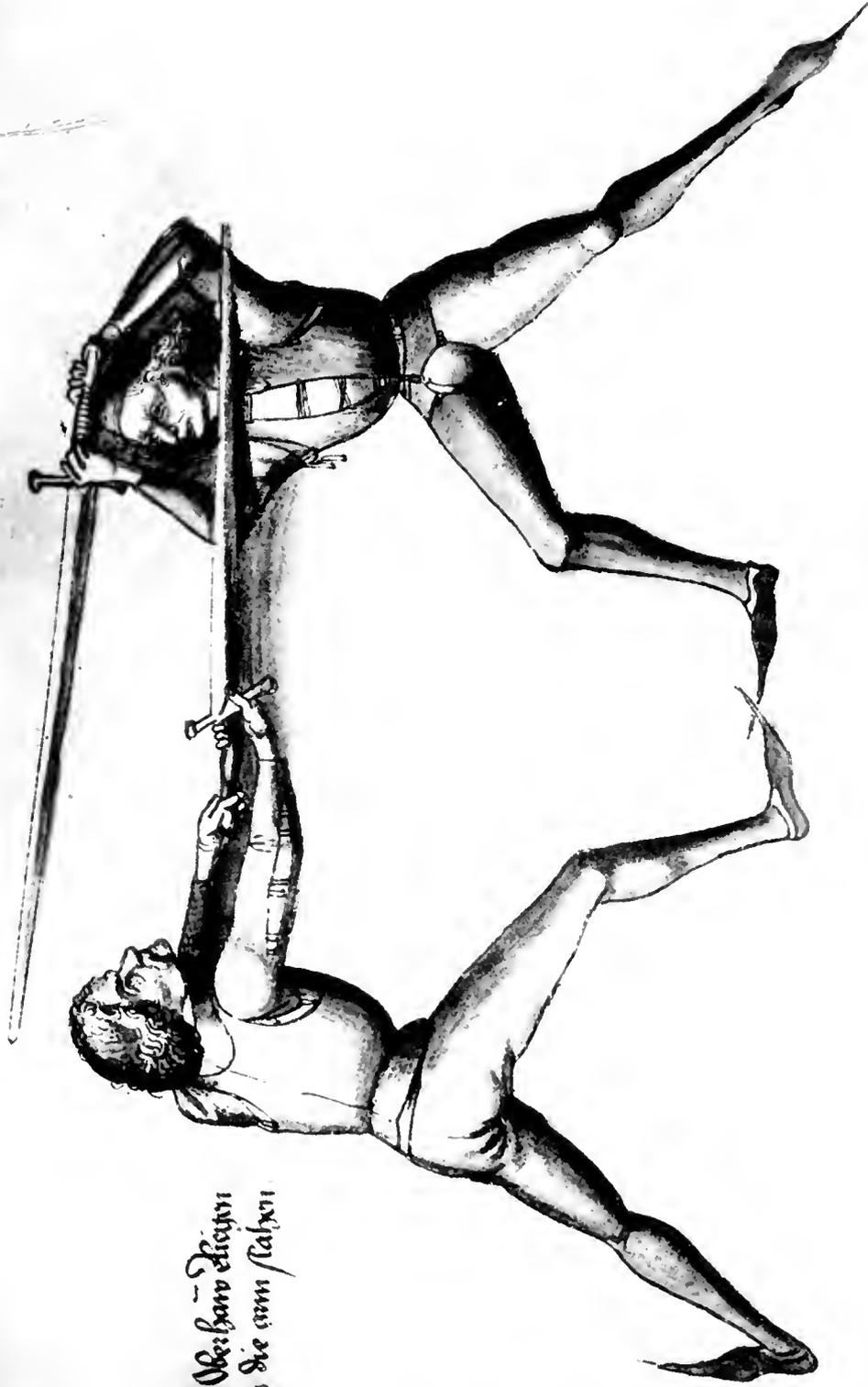






Das Messer über die
Brust

Die spitze Post

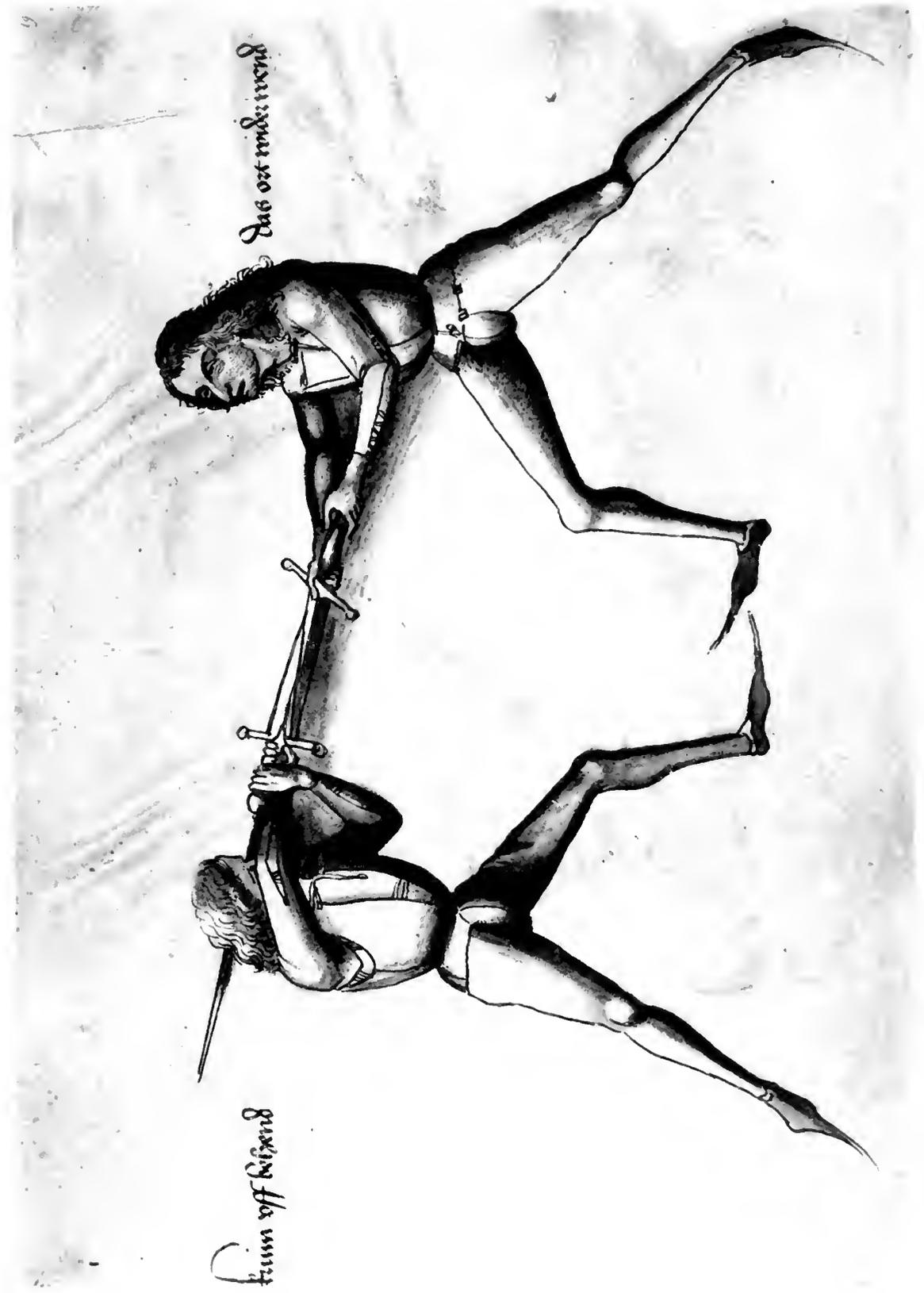


Dem Oberhand steigen
und In die arm stehen



Der zwei geschwunden ortte
macht

Der houts von tuch



Das ort rindirevend

frum off hieynd



Wie es die Feinde verbrachte





des stant vanden daren

des grieff nach
de vnderen dlof



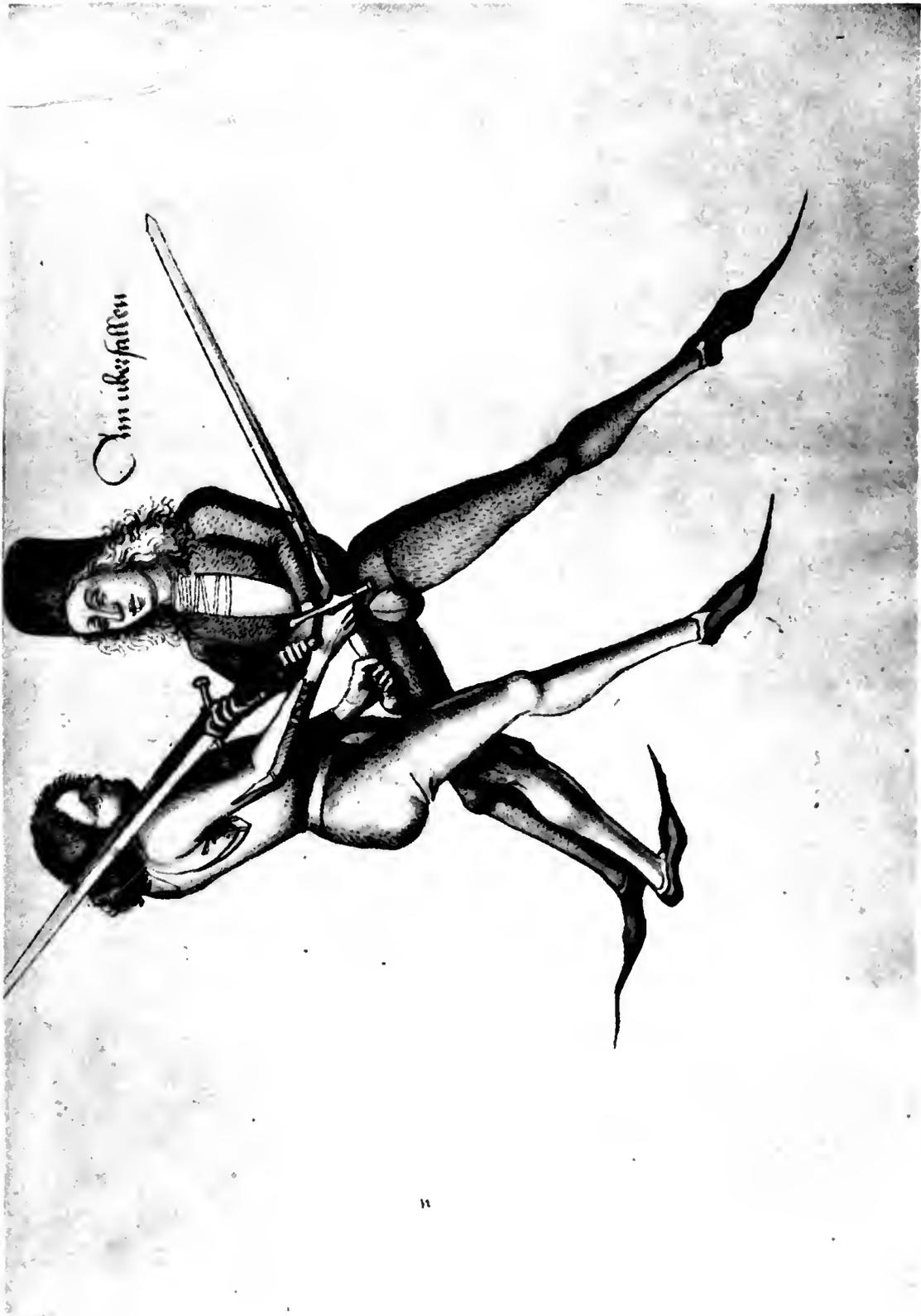


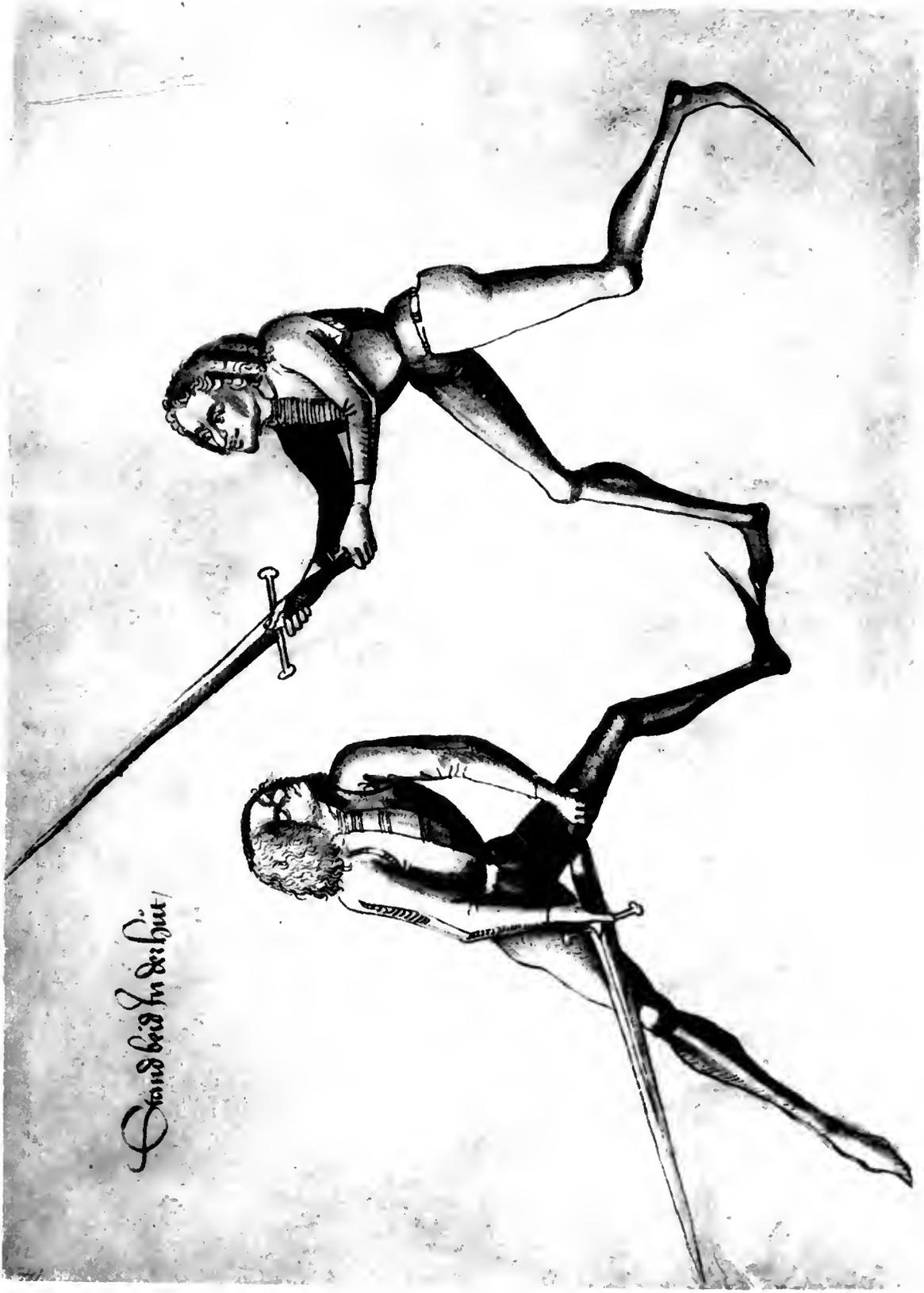
Die adre im fecht



einshändige
Hochschim

Zweihändige
Hochschim





Stand bei in der hüt

Dem gemümpet Infal
Den vnd freet manen



Di horet kind über dem ort

Der frau sey im ort



Item der hew gewallen
In das grunspet ox







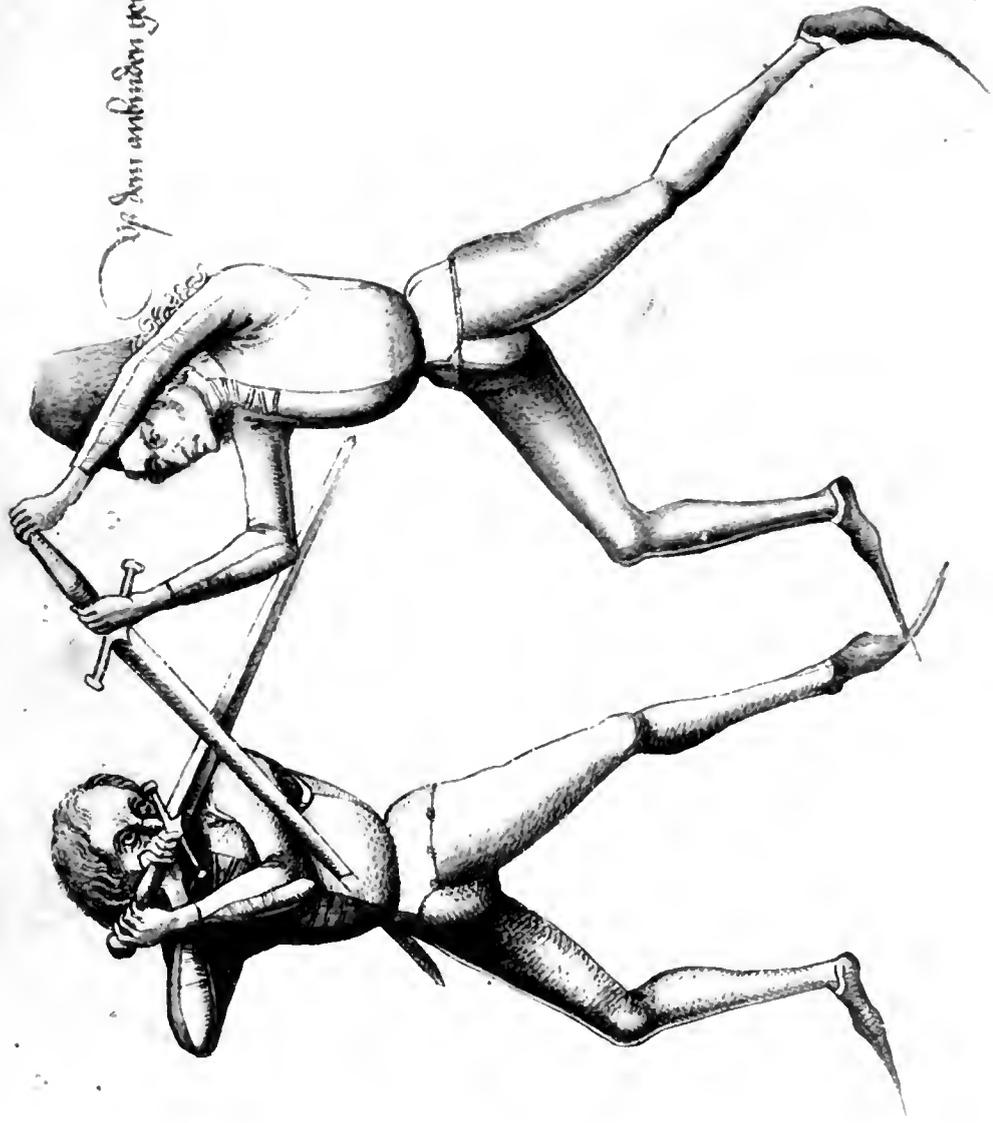
By dem anbinden ubergezissen
und reysen.

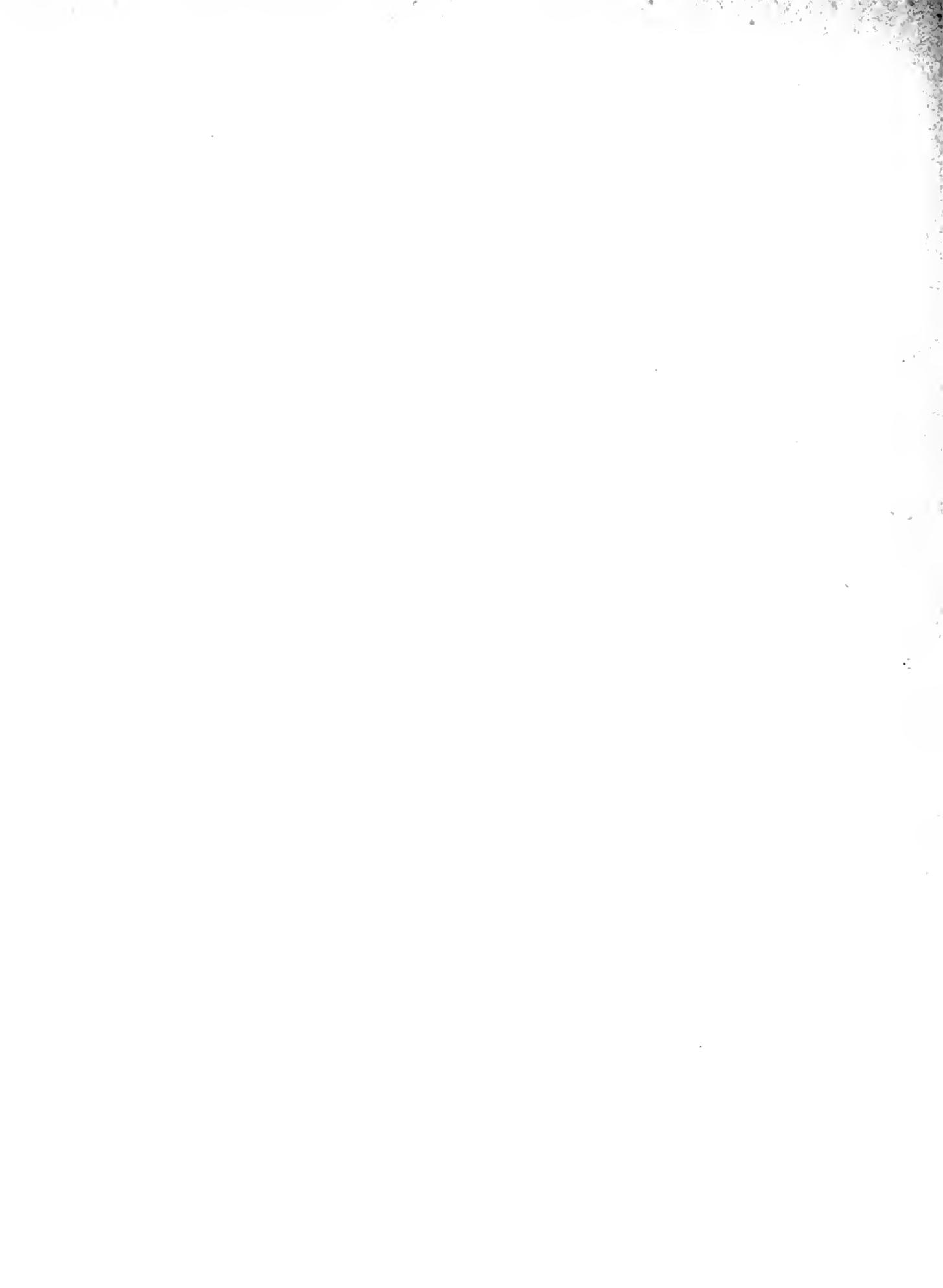


W den anbinden aber ein
haben mit yermal.



Up den anbinden gewallen In die vrede ont

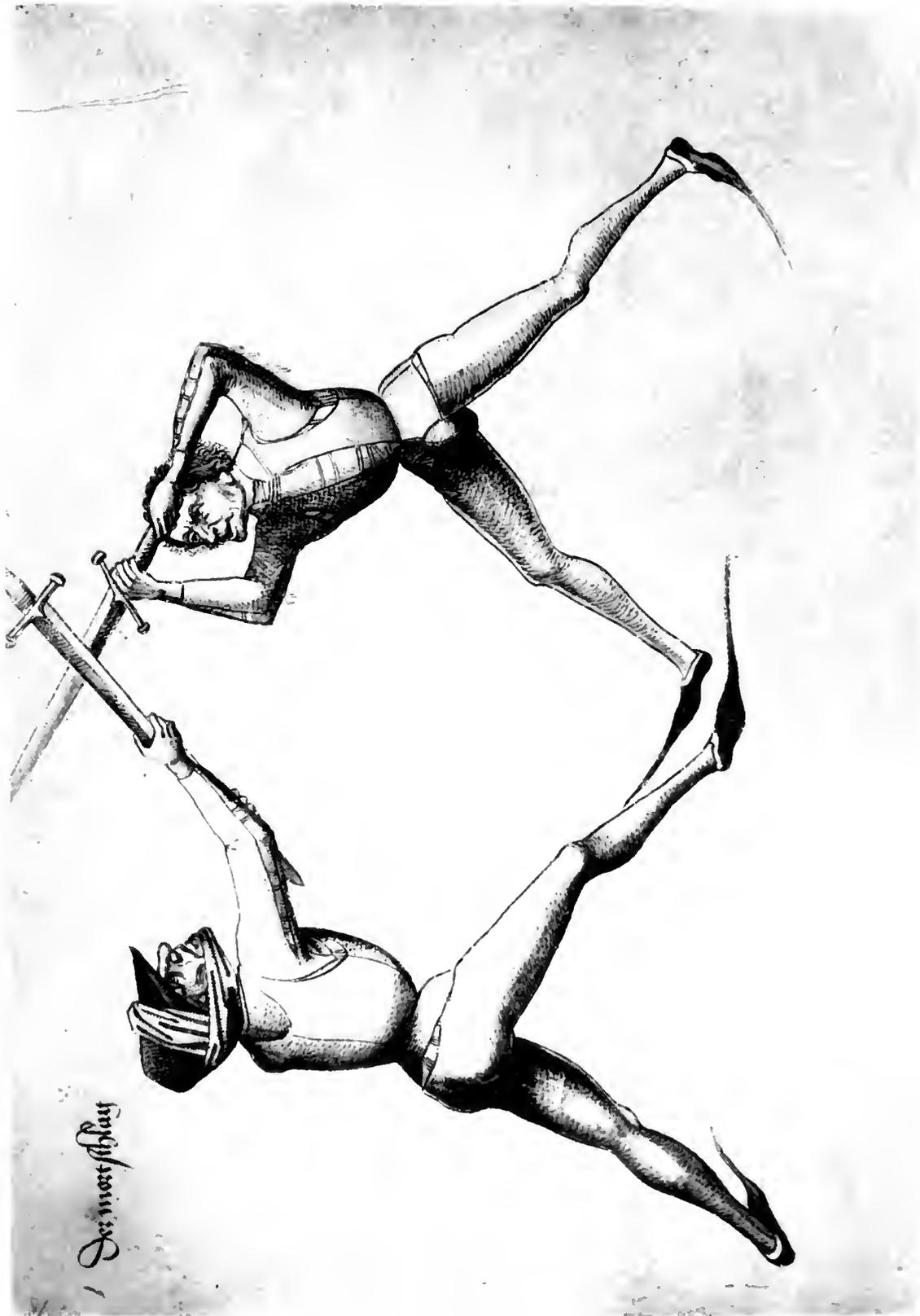






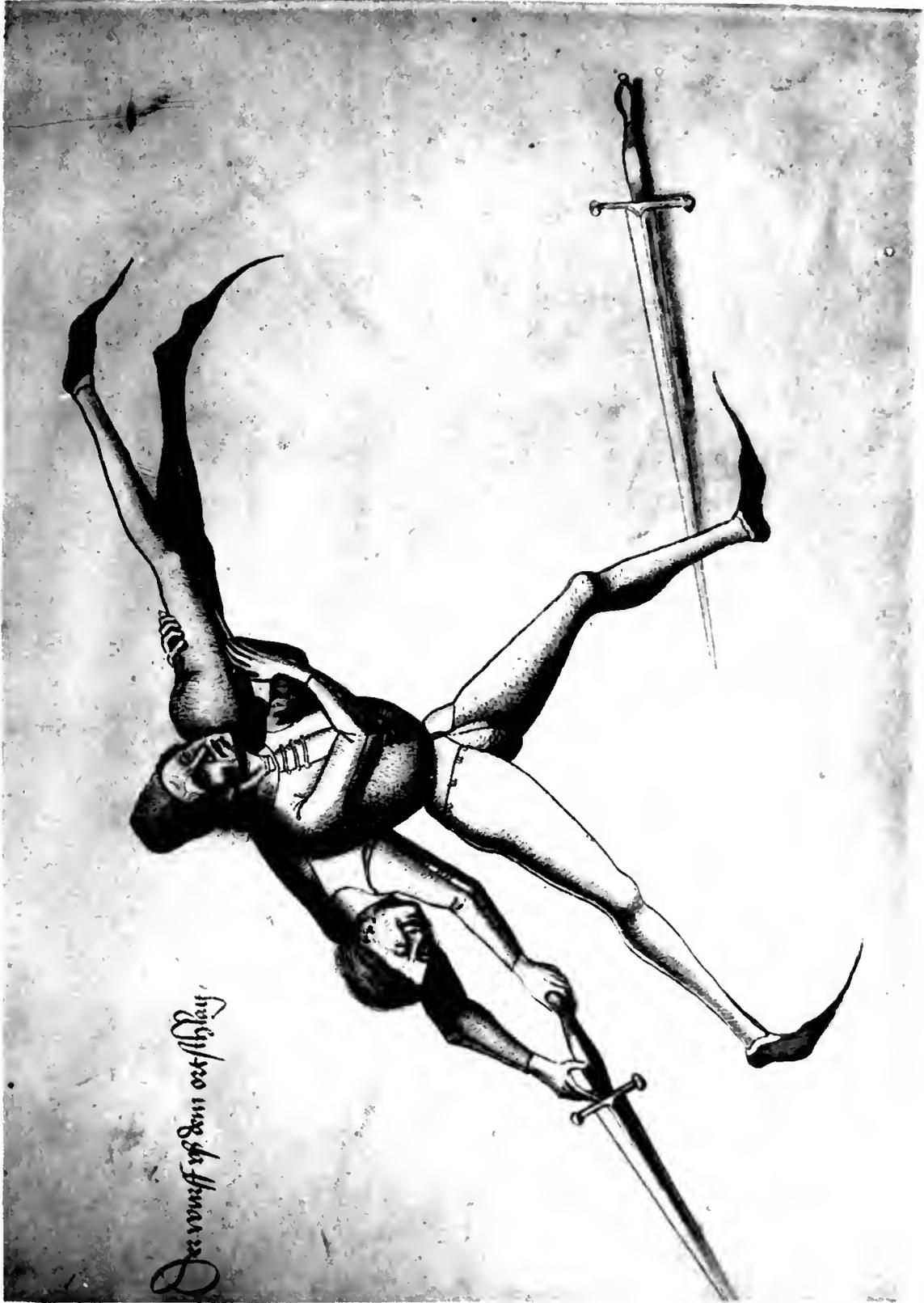
Als dem anbinden lassen
hinweg by den Elbogen





Der meerschlag



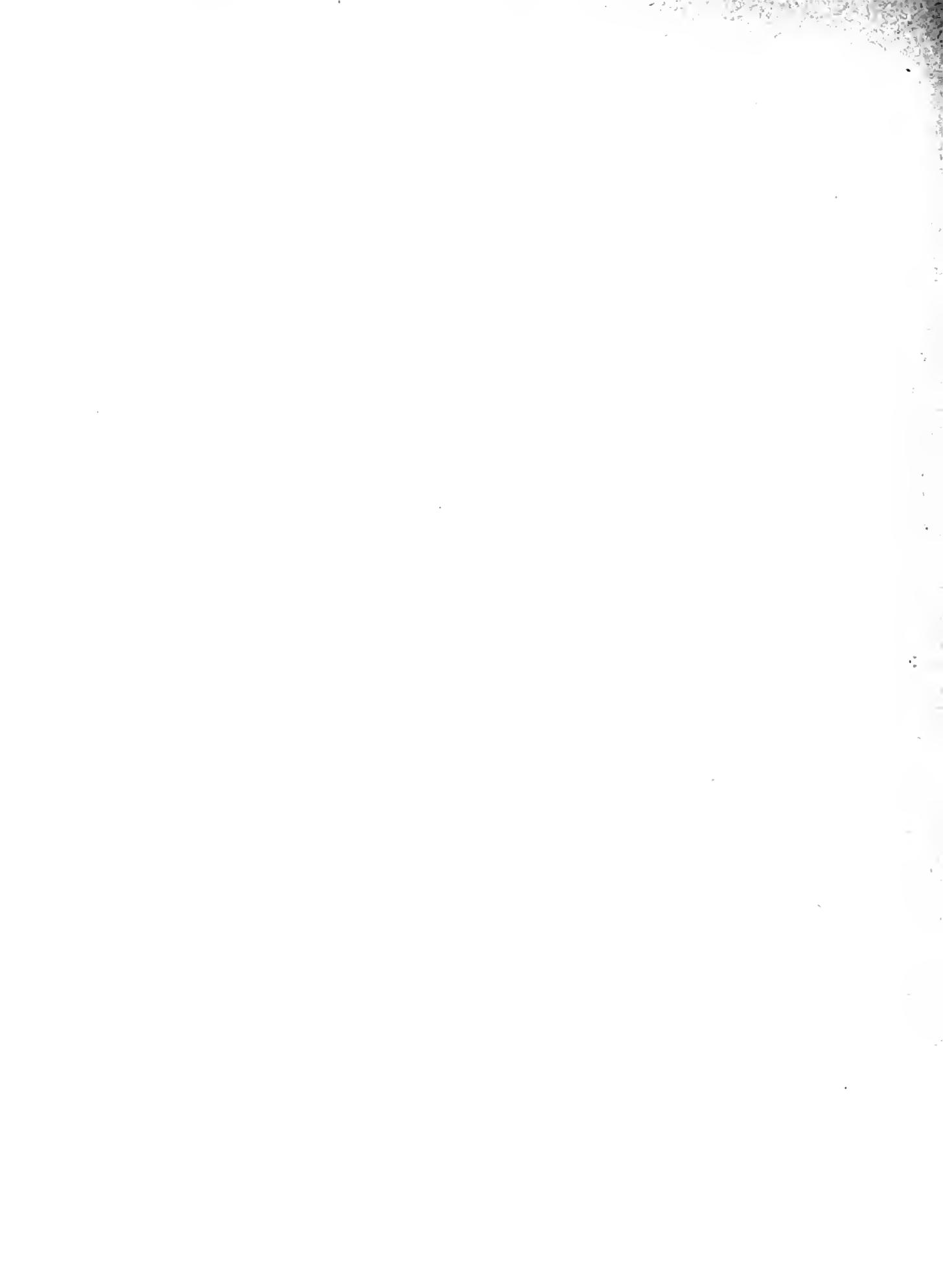


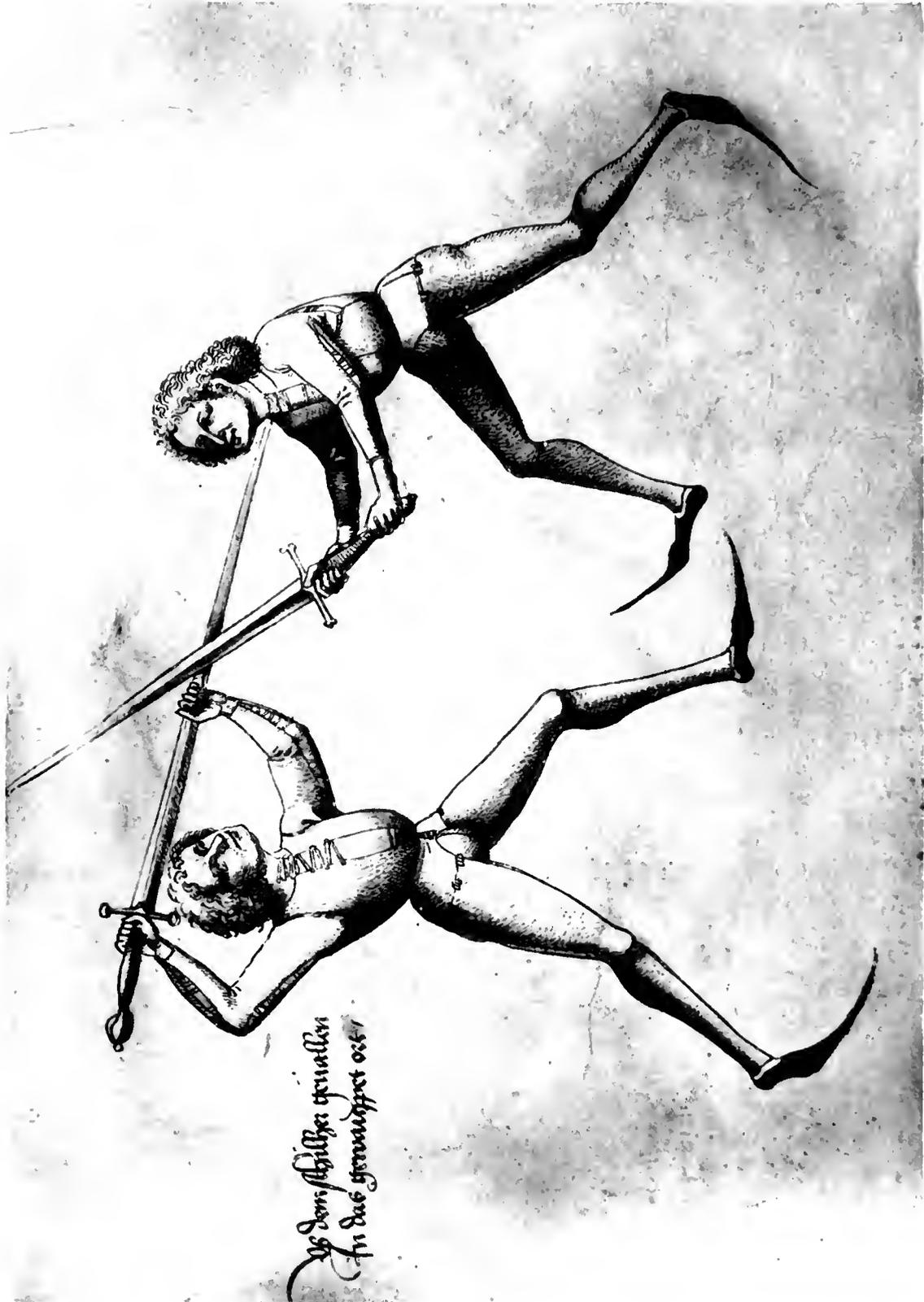
Der rumpf ist dem ort / thlay





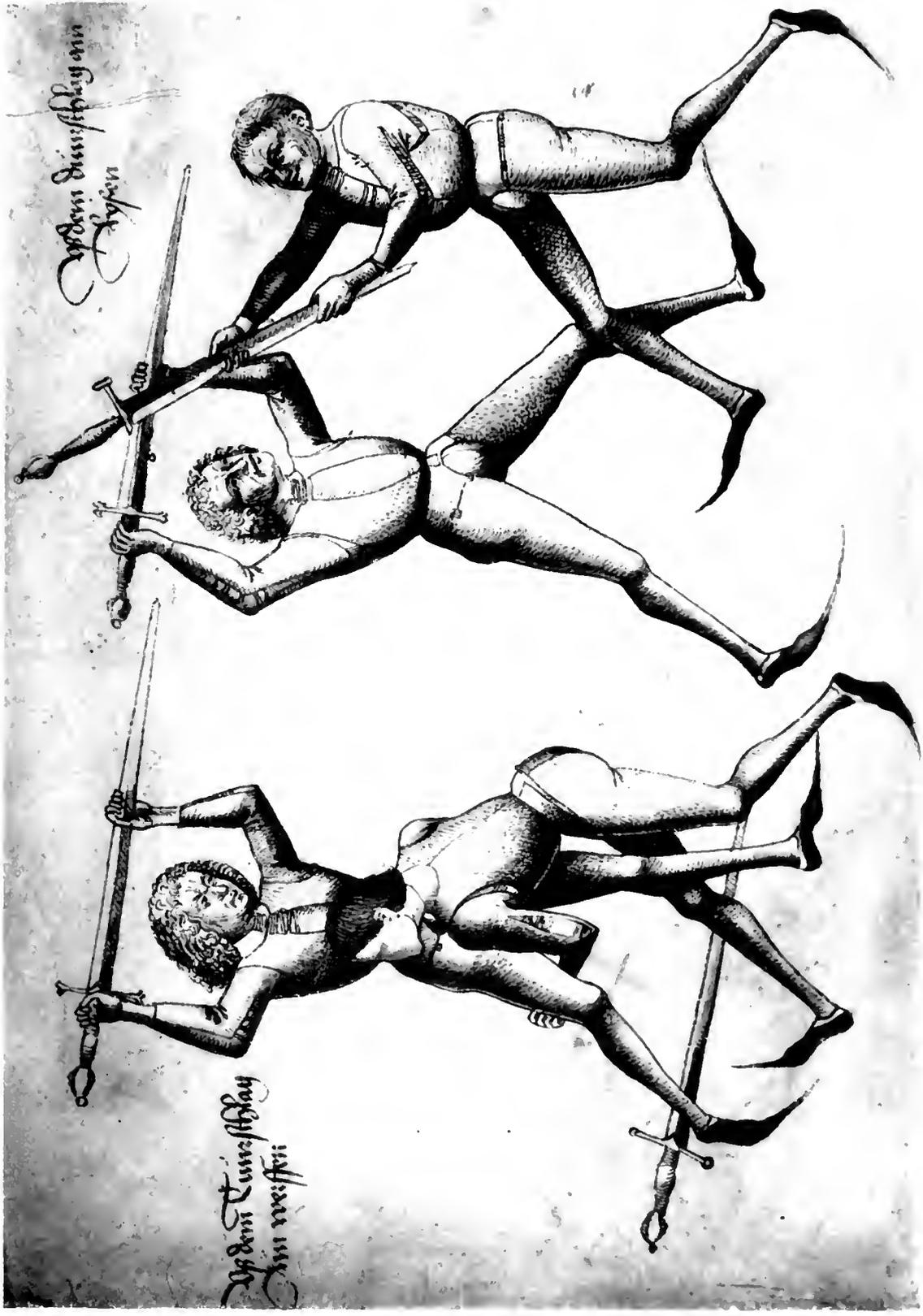
Op den feynen som gevallen
In die gronapper ort





Es dem Schilber gemallen
In das geschichtet oct.

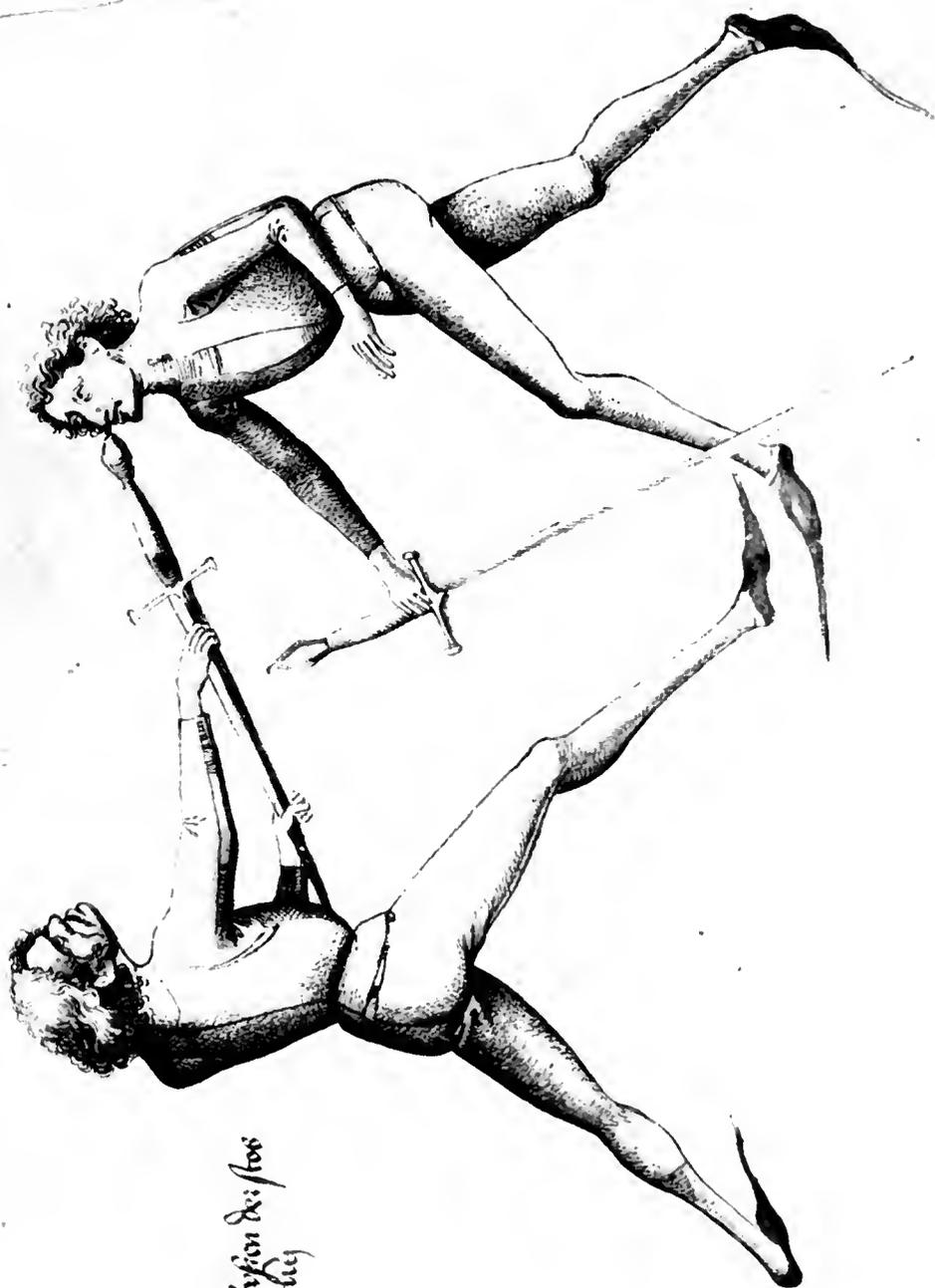




Vndem Tünstschlag
Lapfen

Vndem Tünstschlag
Lini reissen





! Nach dem Typen des Stos
fu das auctley





Oder: daz man buidenen fingen
 schneidet

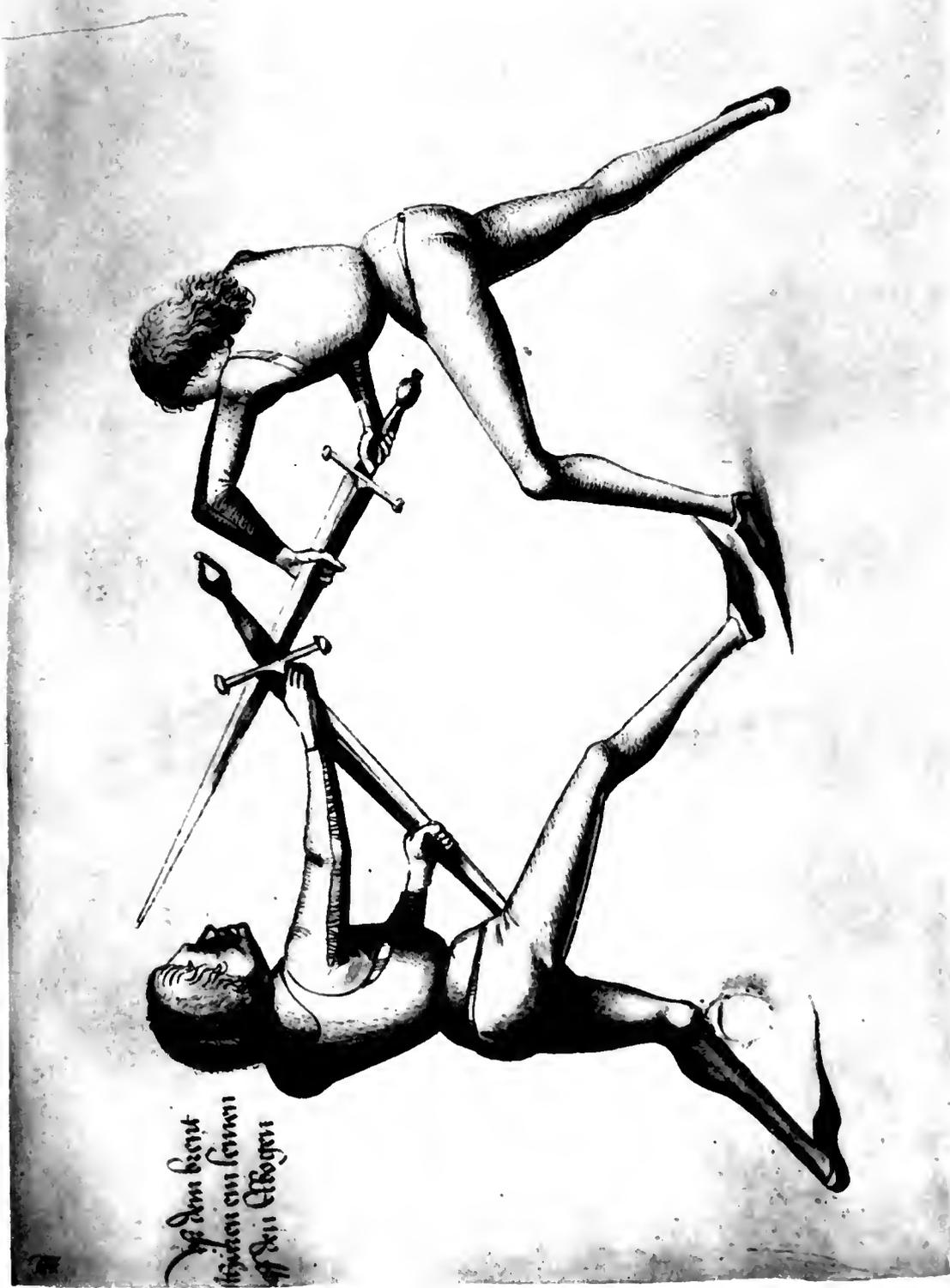
Das beugsthen





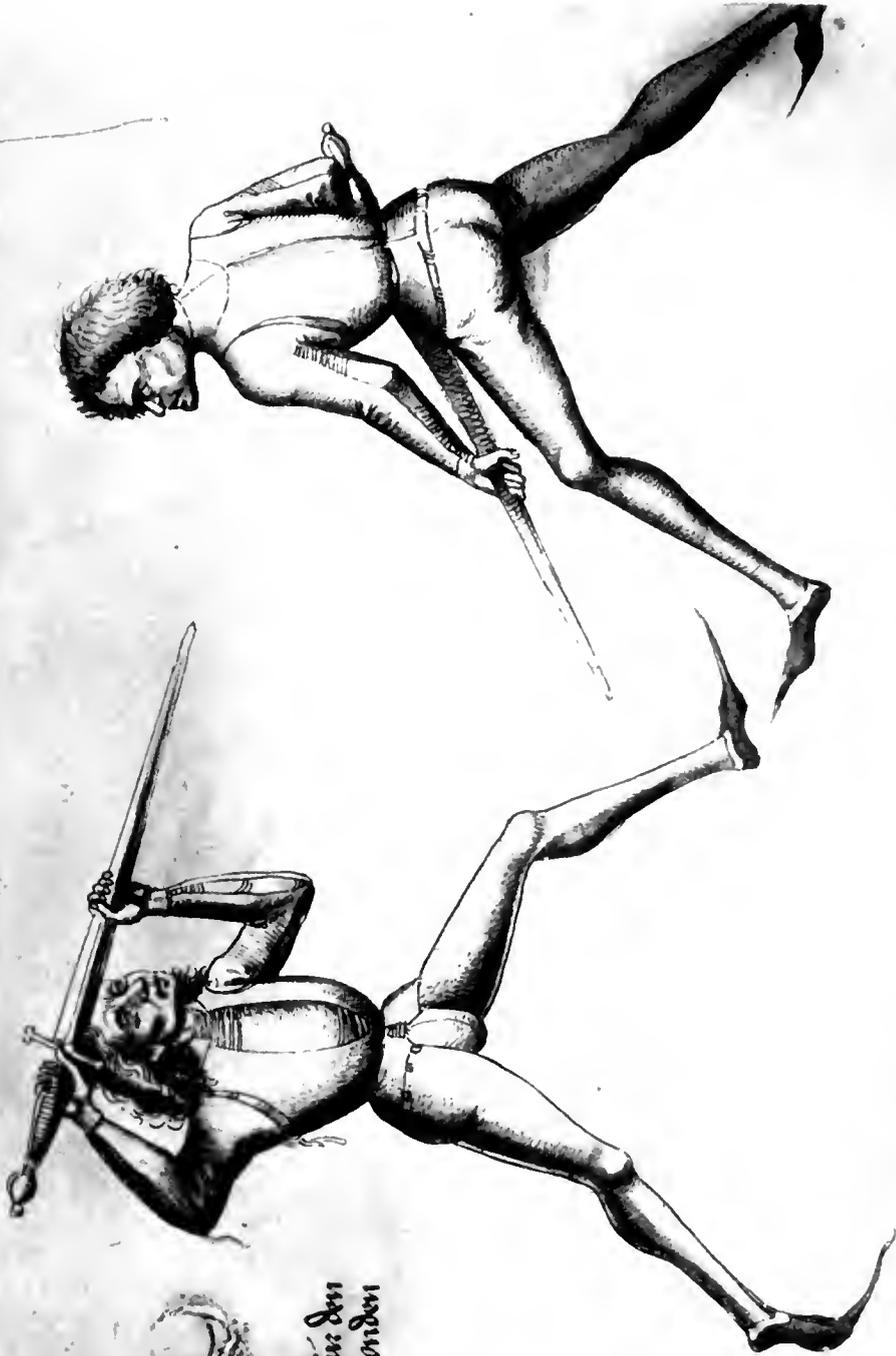
Wird dem anbruden im küssen schere





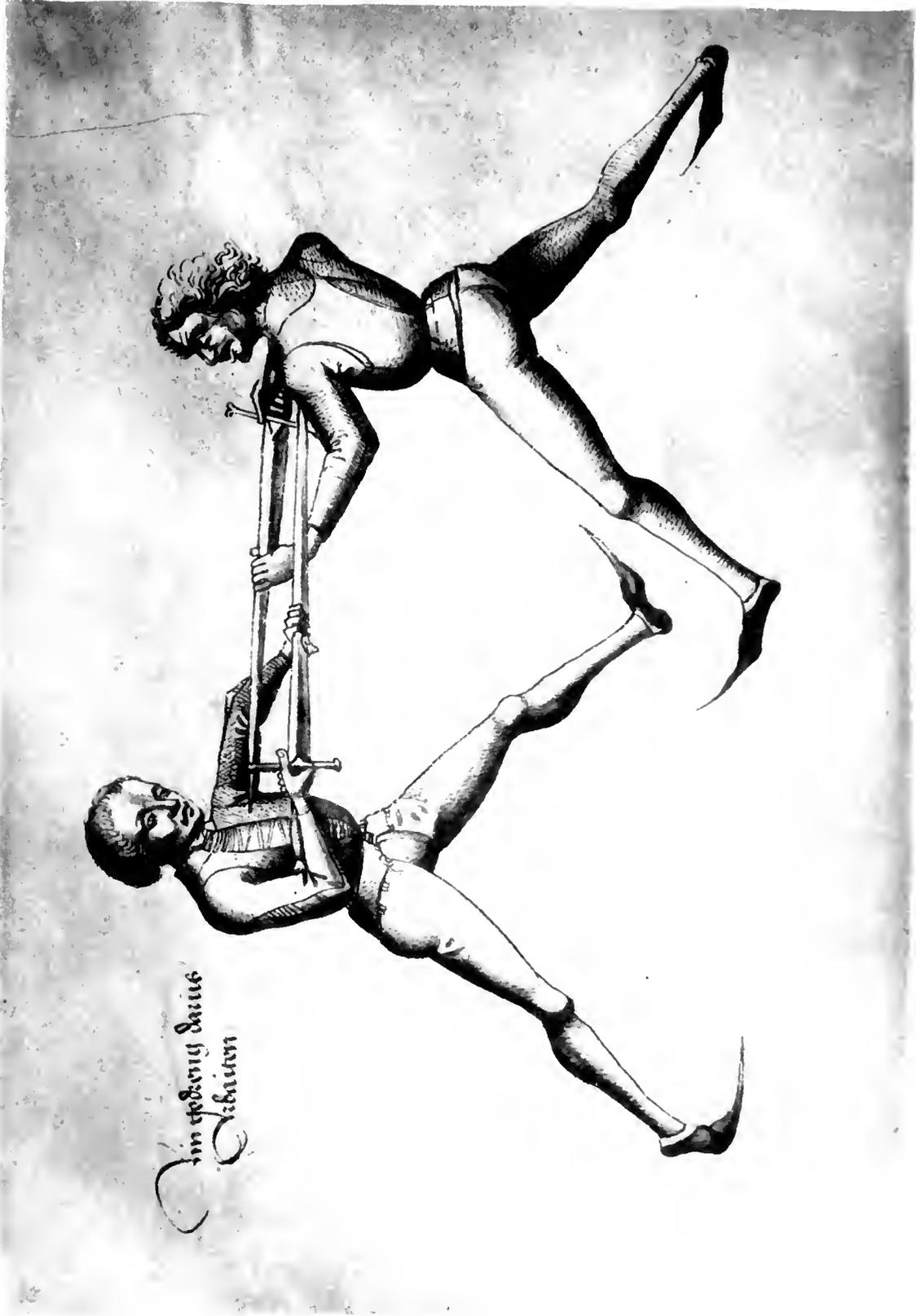
Wann dem bereit
stehen ein Schwert
off den Krogen



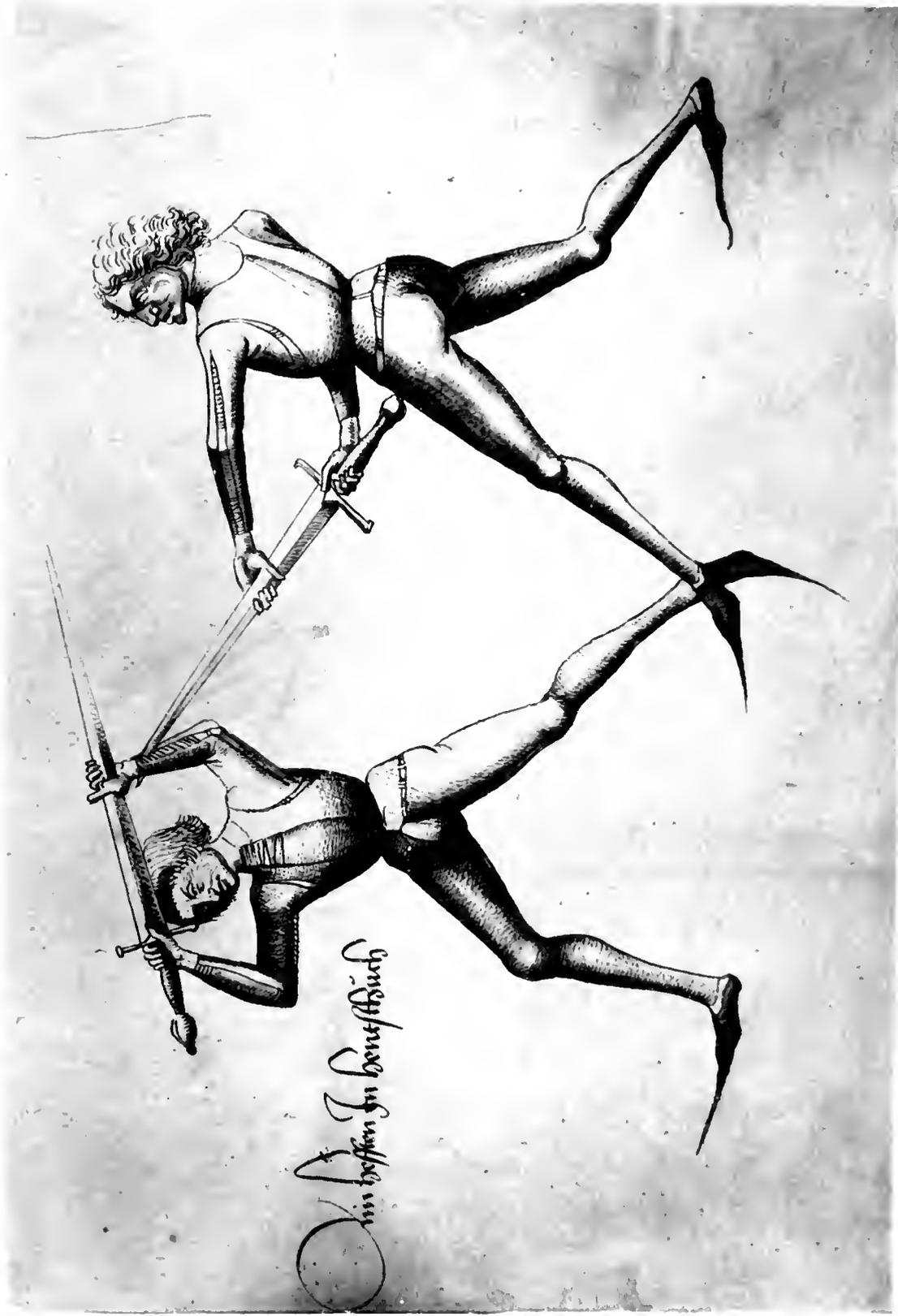


Im Vorstand für den
Auch oben und unten







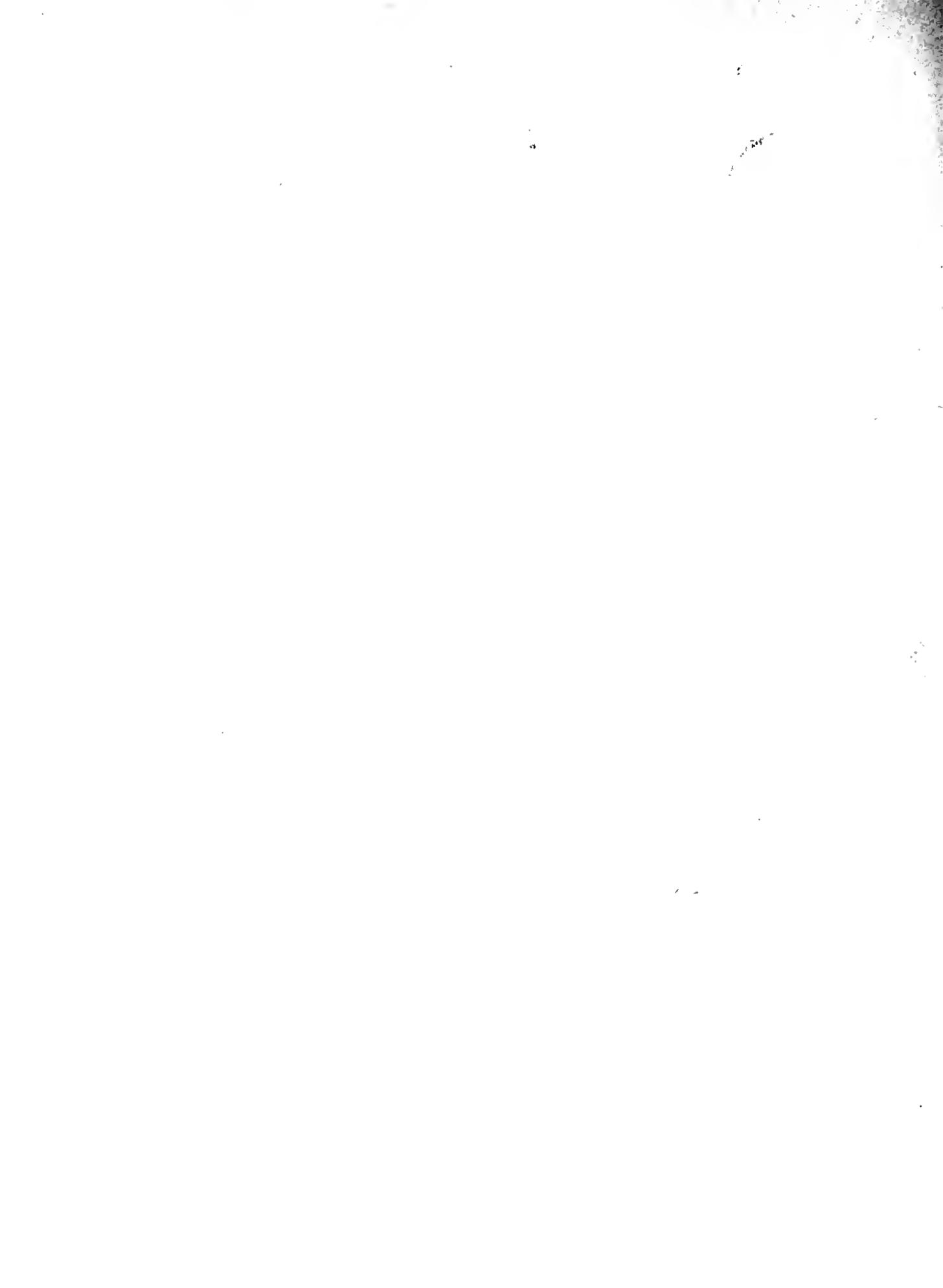


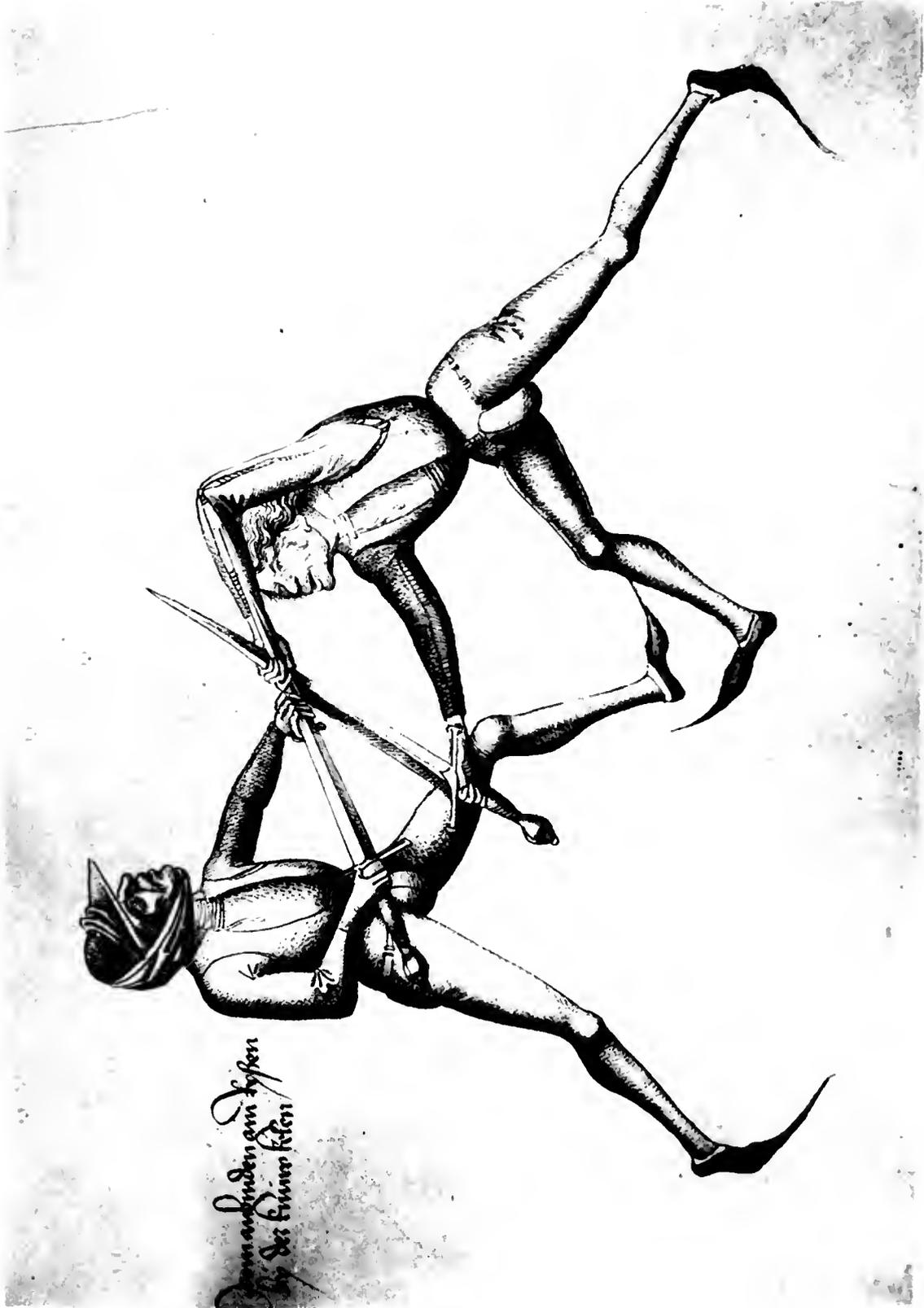
D. v. Hoffen in Versteck



Ein Distanzstus.

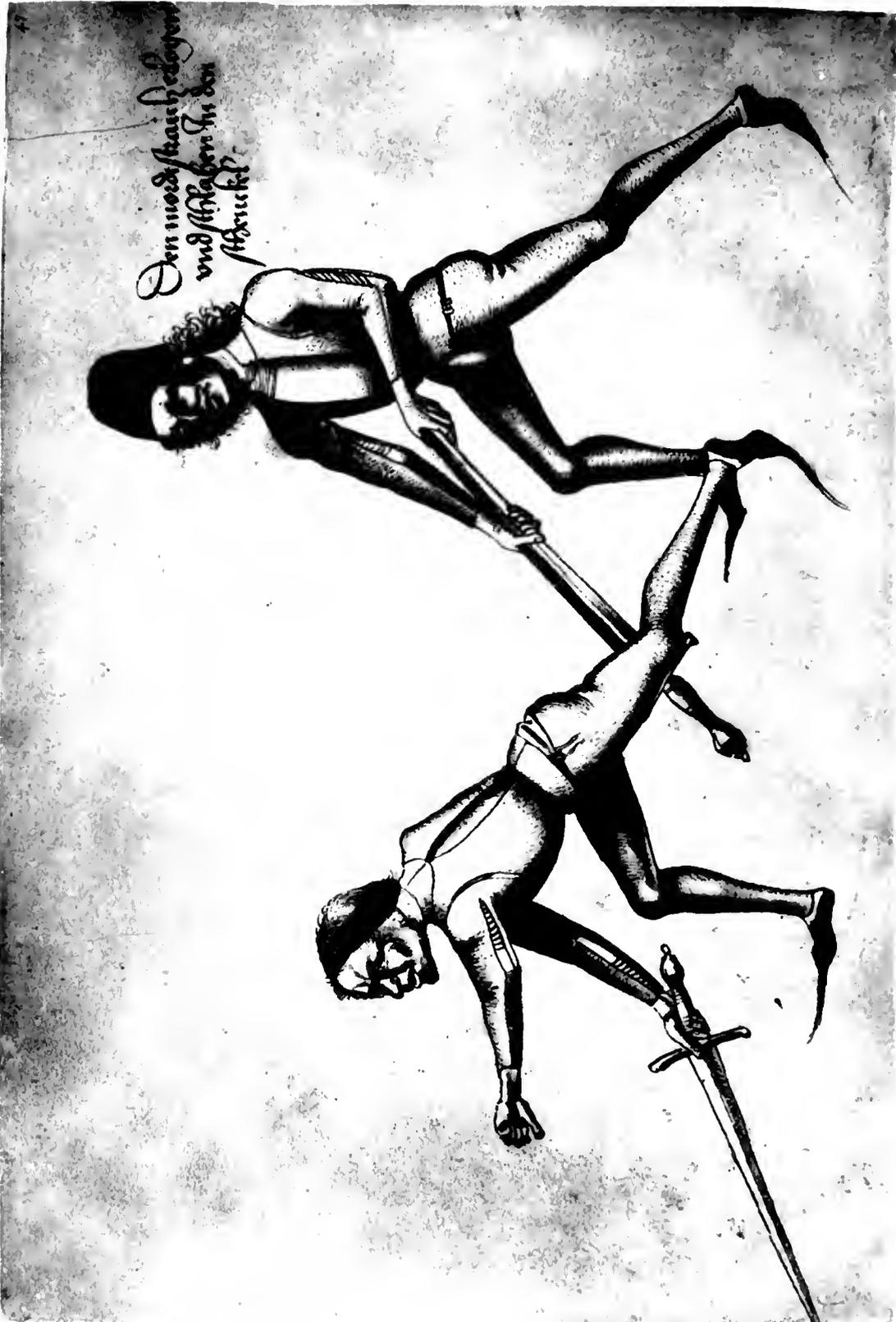






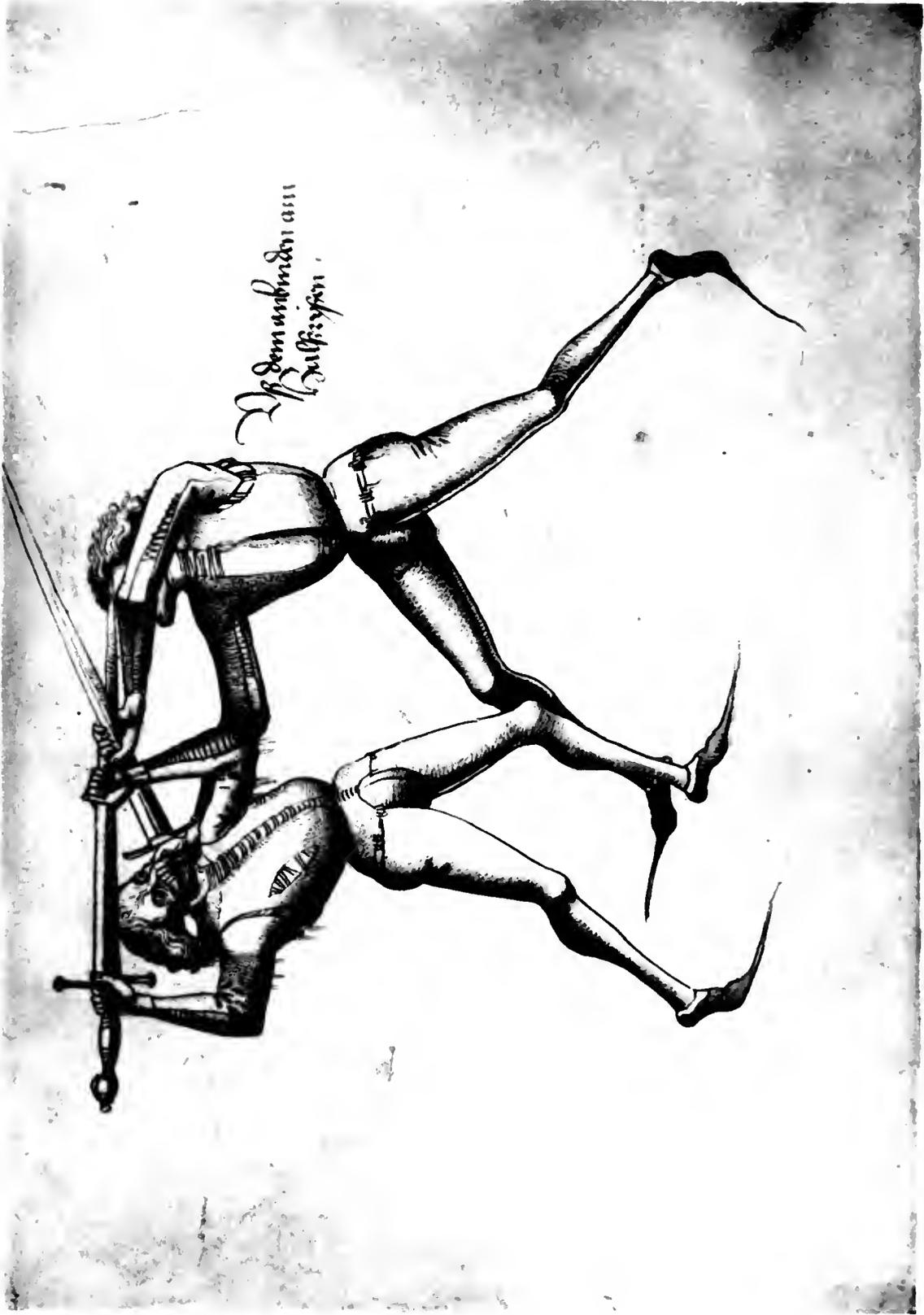
*Dem an den am Typen
des der immer leben*





Den mordschandigen
und strolchen in den
struckel.



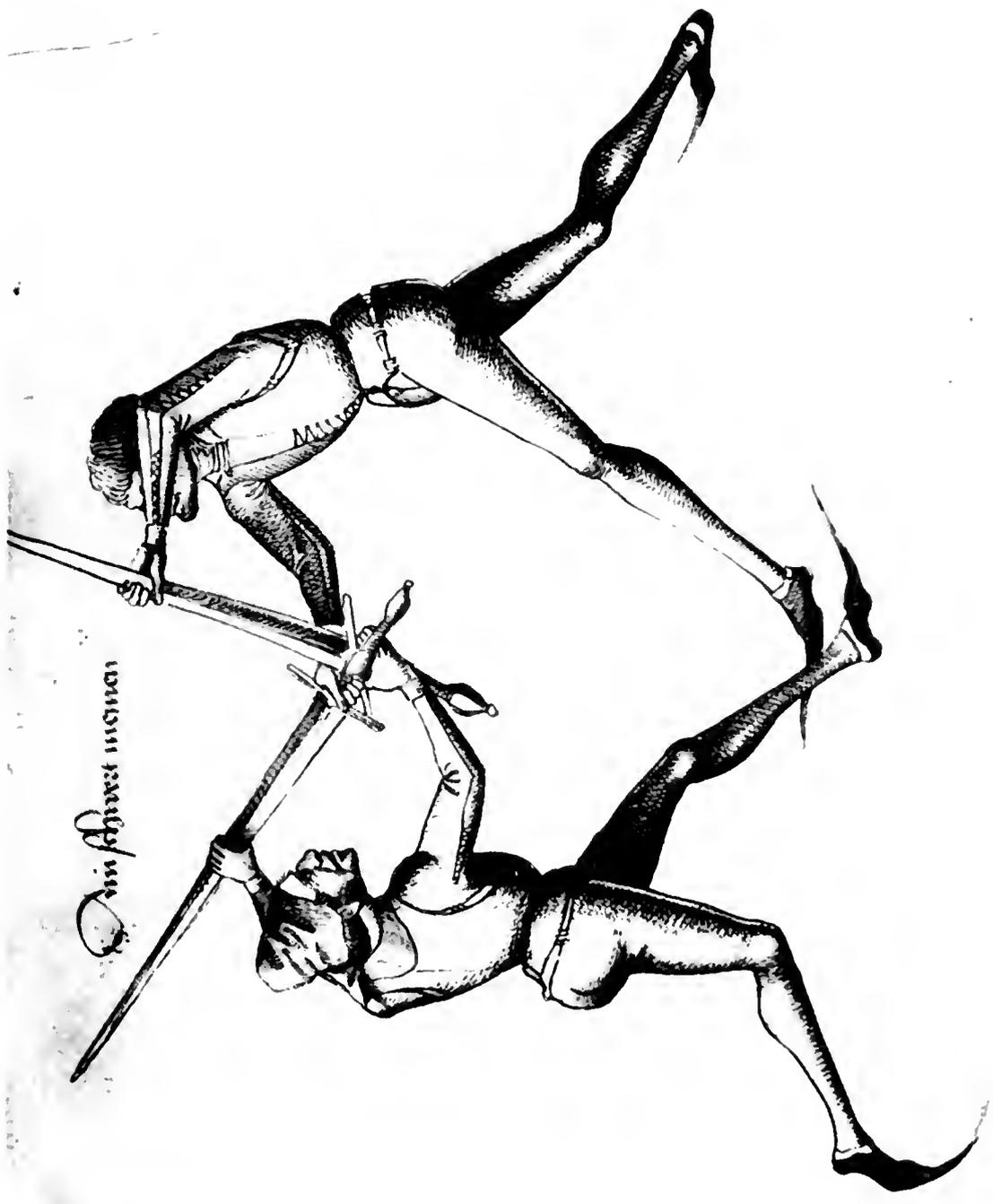




hier handse die secret beyseffen





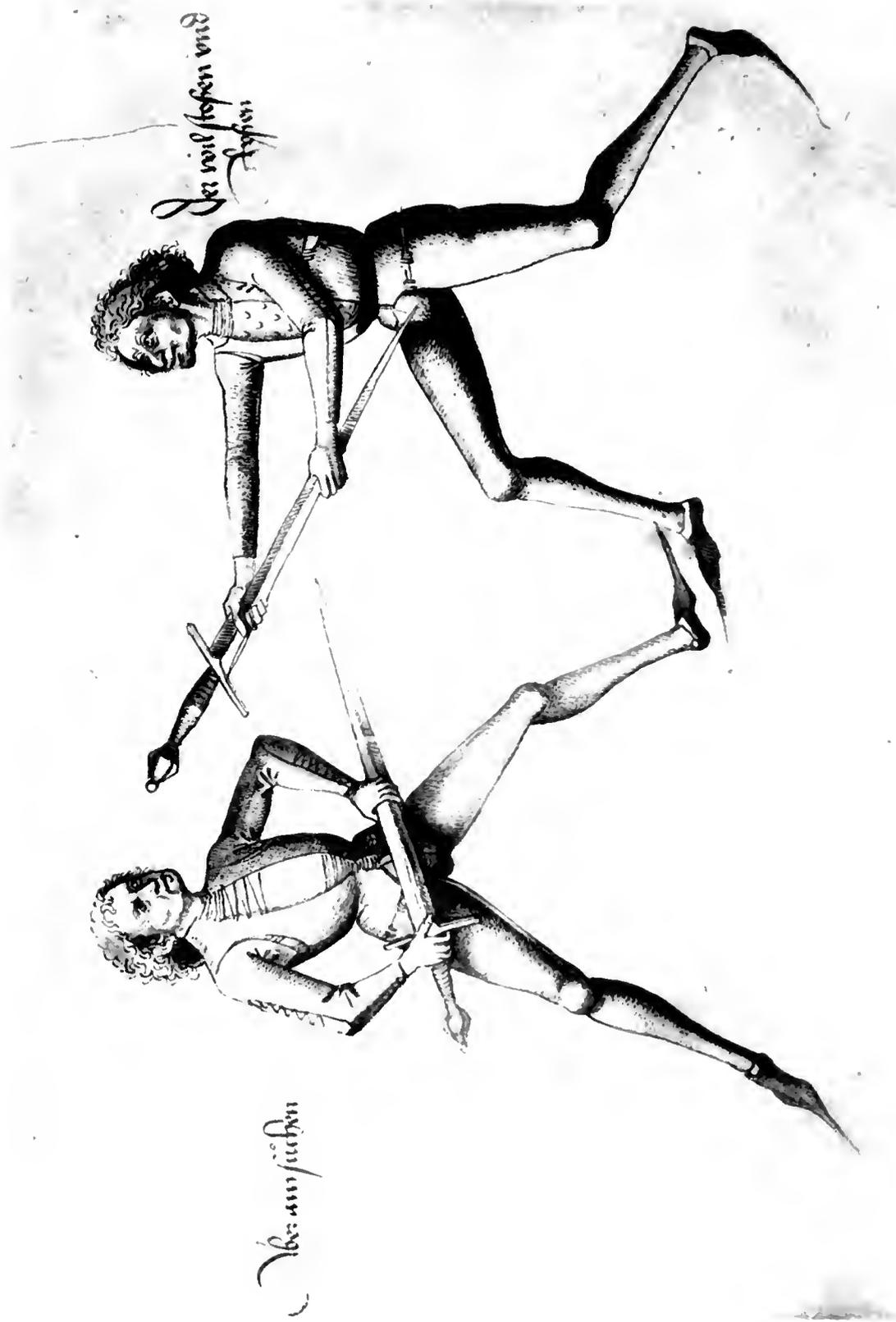


D. Schreyer del.









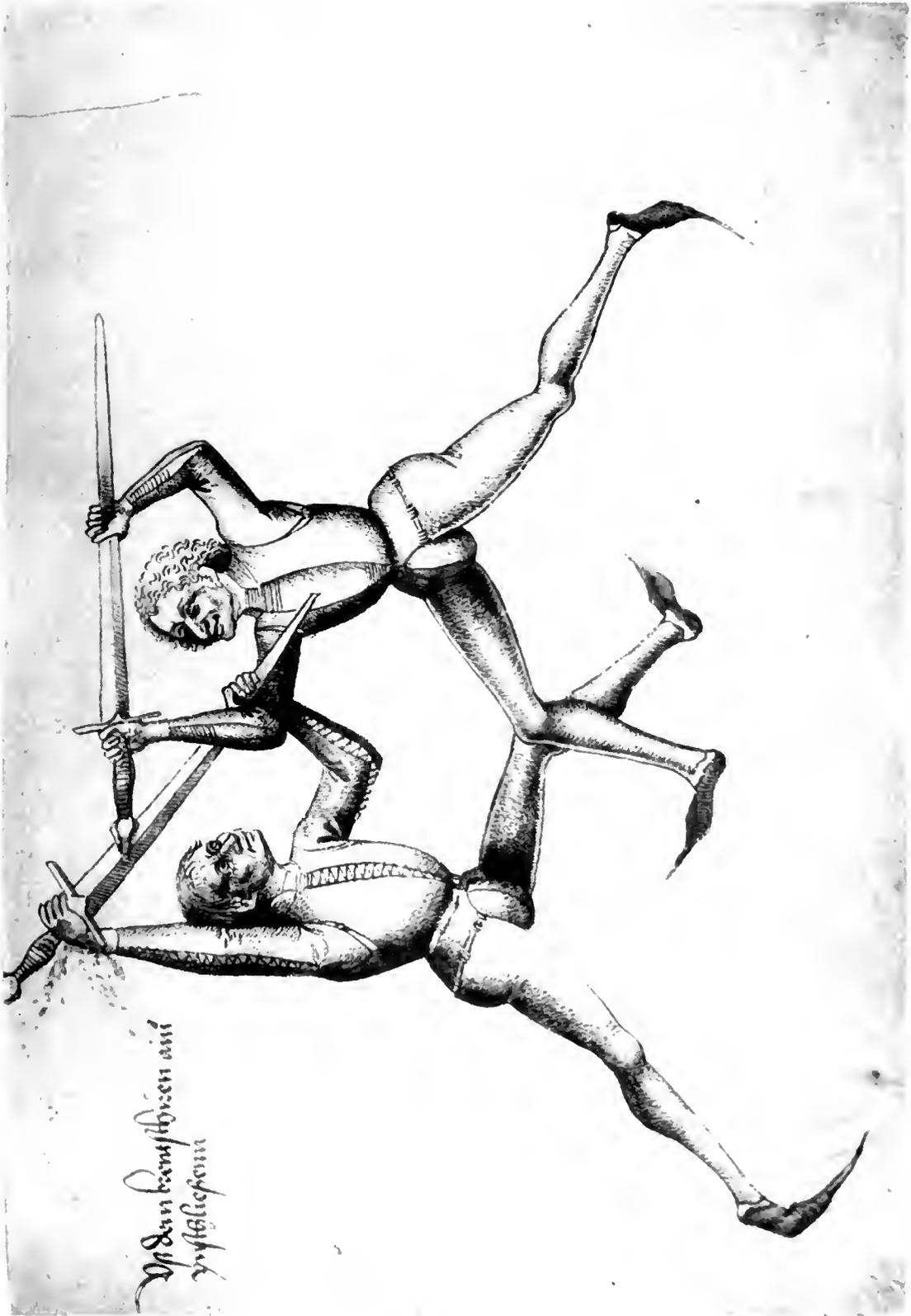
Der will stoßen und

Überausziehen



Die ist der weichtstuch
verfirt und rufft sich by dem
Hals,



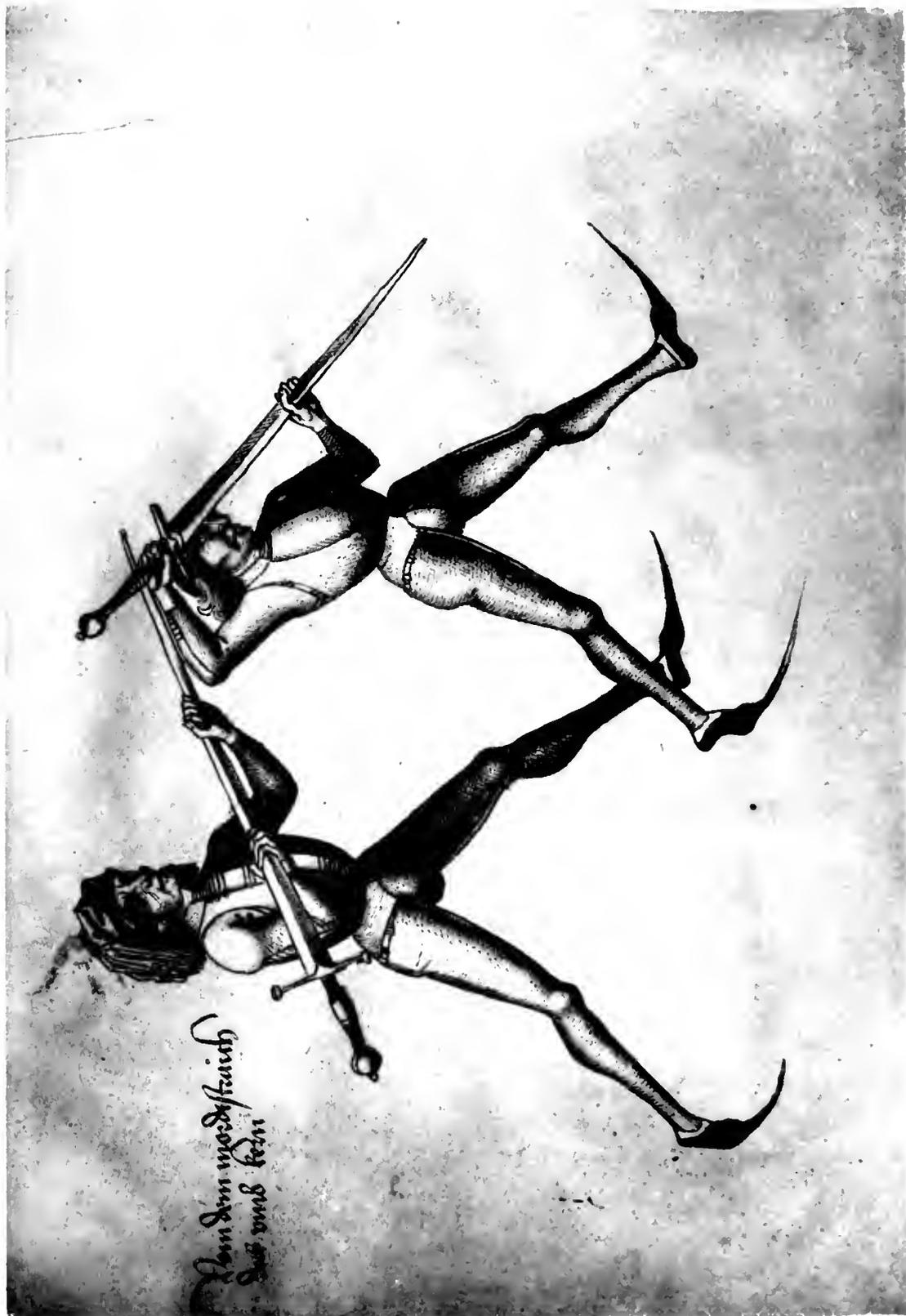


Van den kampstrijcken mit
zwey Schwerten

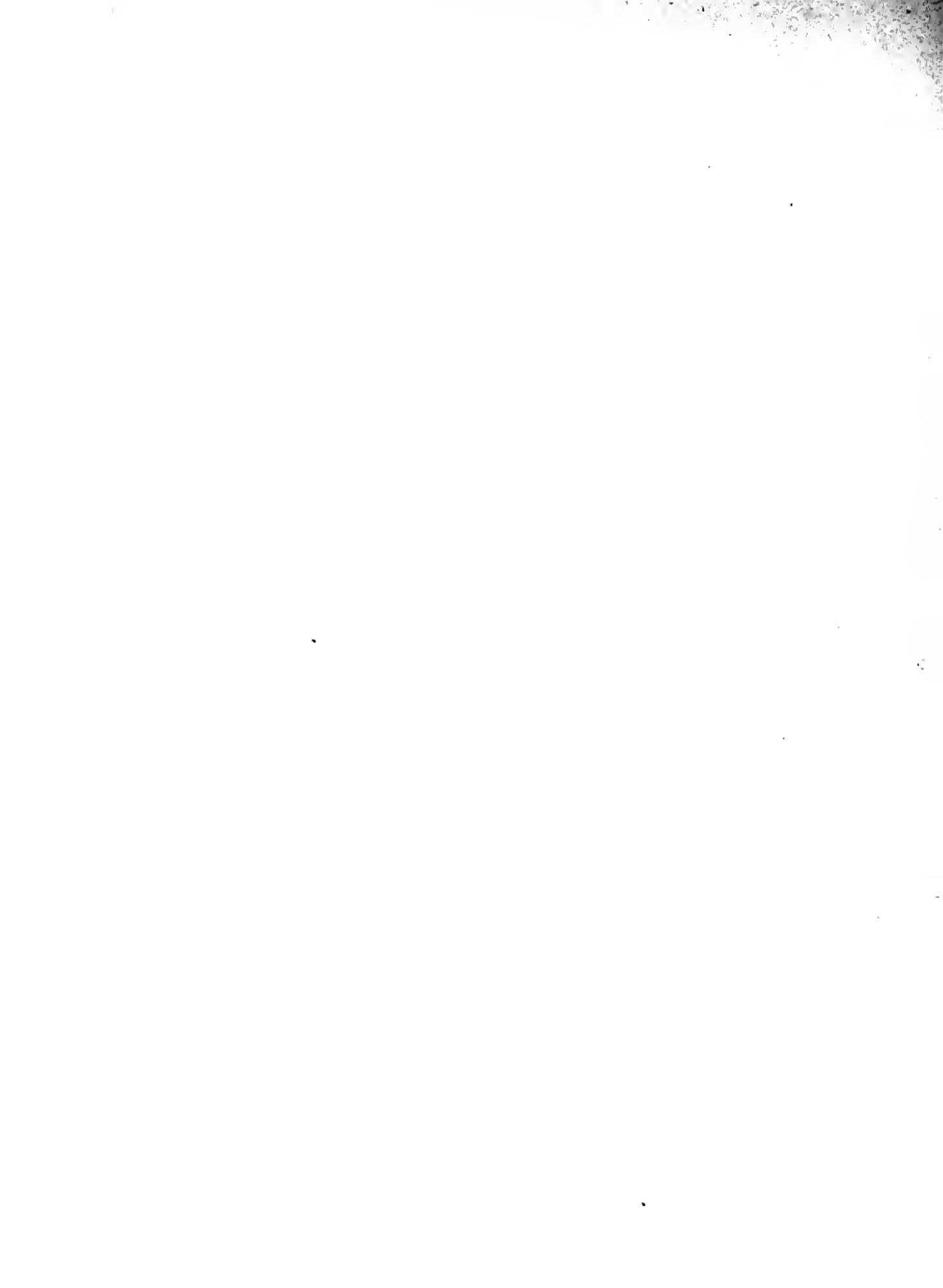


Es dem Feind ruffen so ruffe beide
von dir wird vallend.





Den dem nordstreich
das sind kein





Das beschreibet das vntzen

Je dem Mordt/kerch von den
Lousen und schen und rinde:
schubben und xpien.





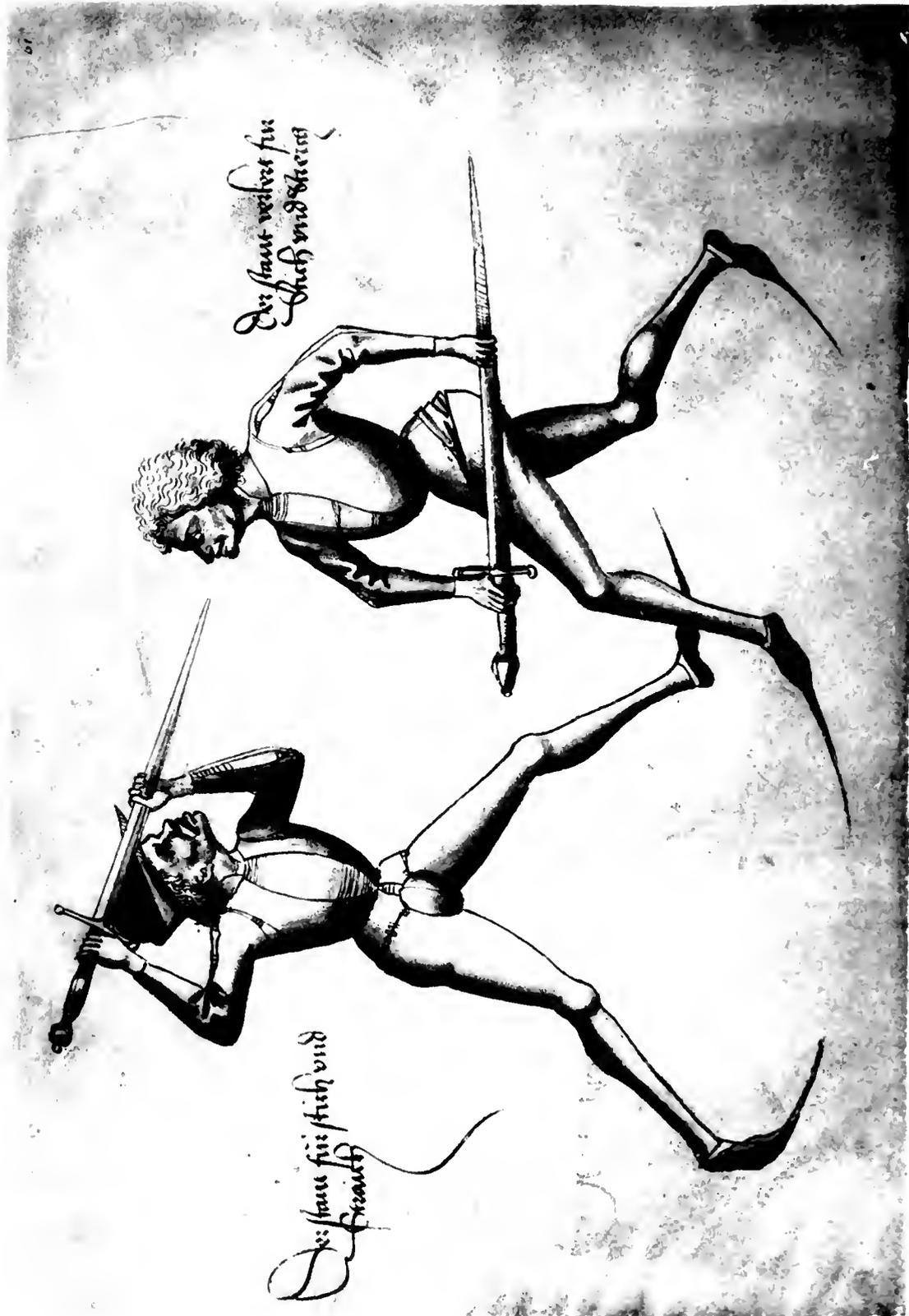
Up dem sicut bequoffen
Durch / Schlyffen







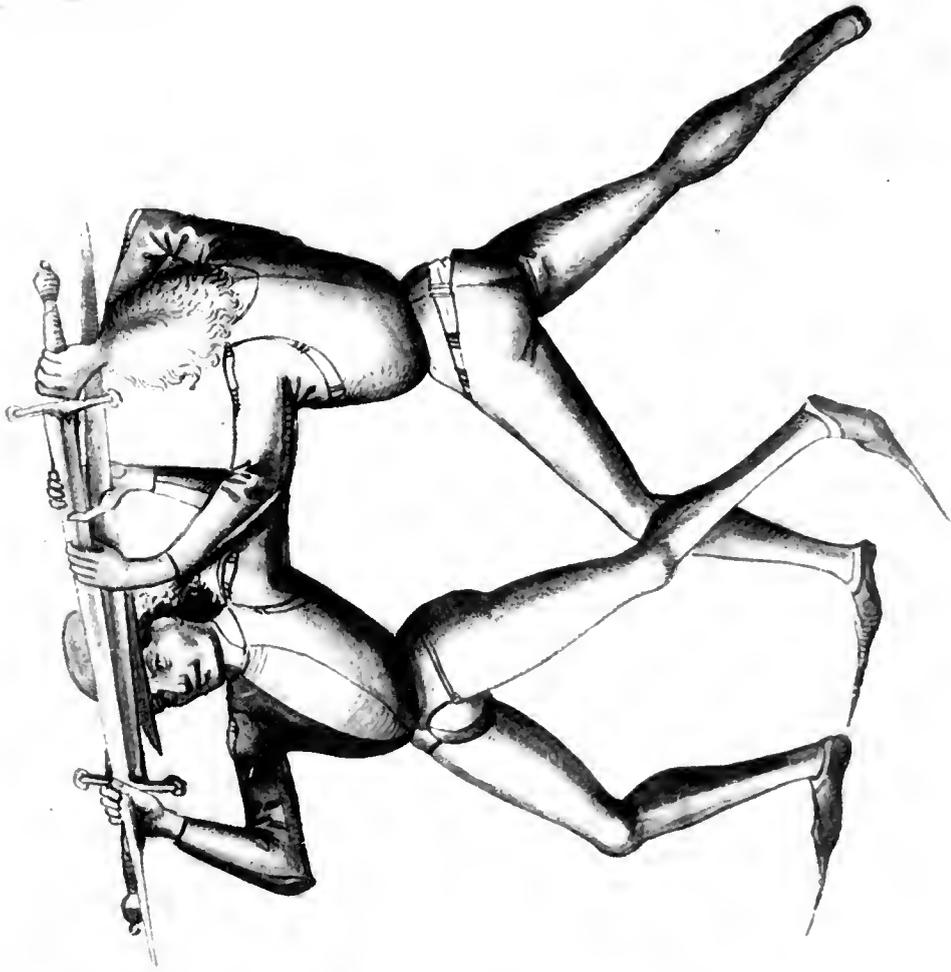
Wider beynsthen amptlichen
und weissen



Das stant rechts für
Stich und Steich

Das stant für
Stich und





Über aufschwere meinen





Der schlahen

Der hilt schlahen





14
vñ dem hilouffen die rüeff.



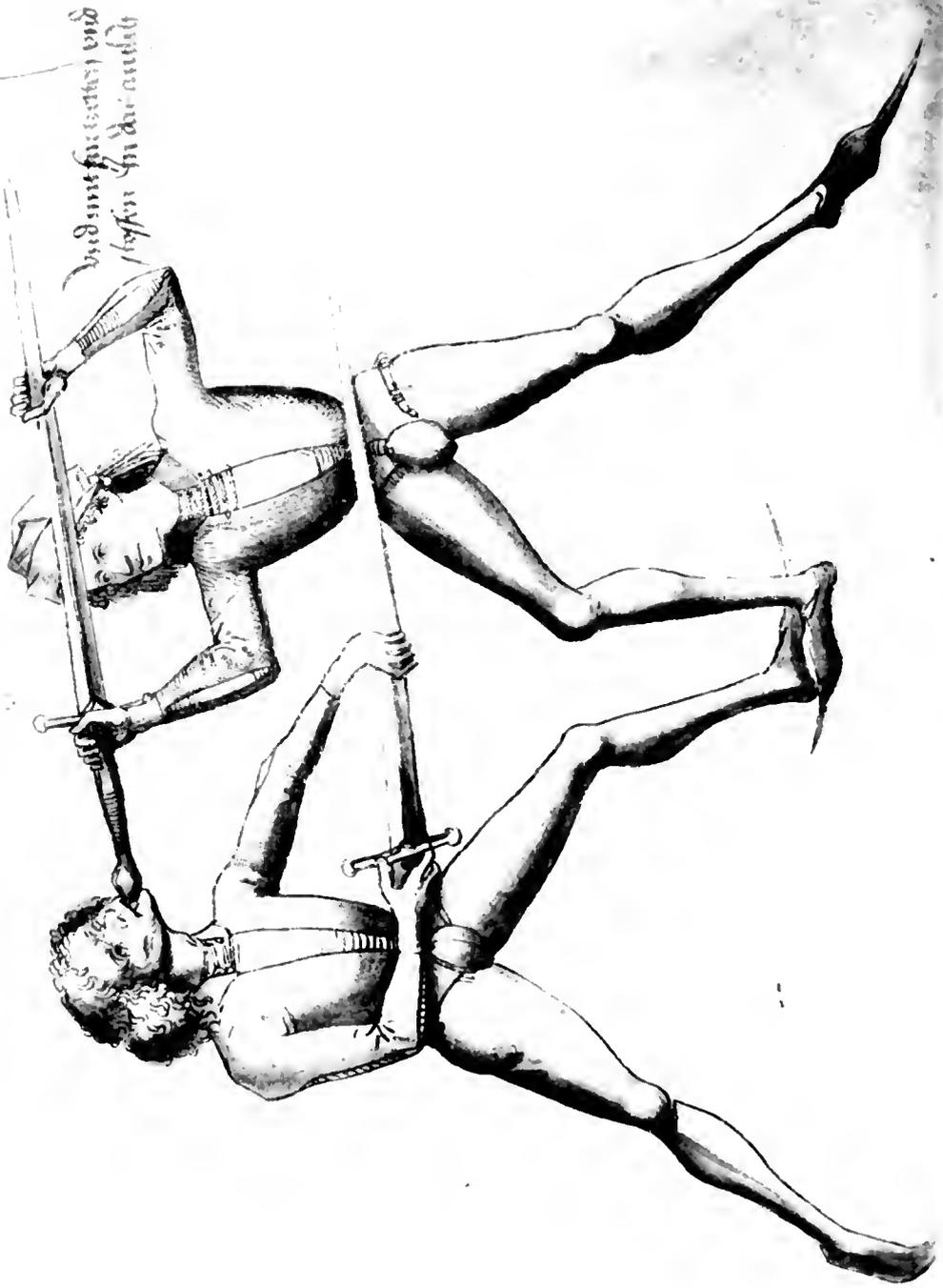
Der ring ist volbrachte





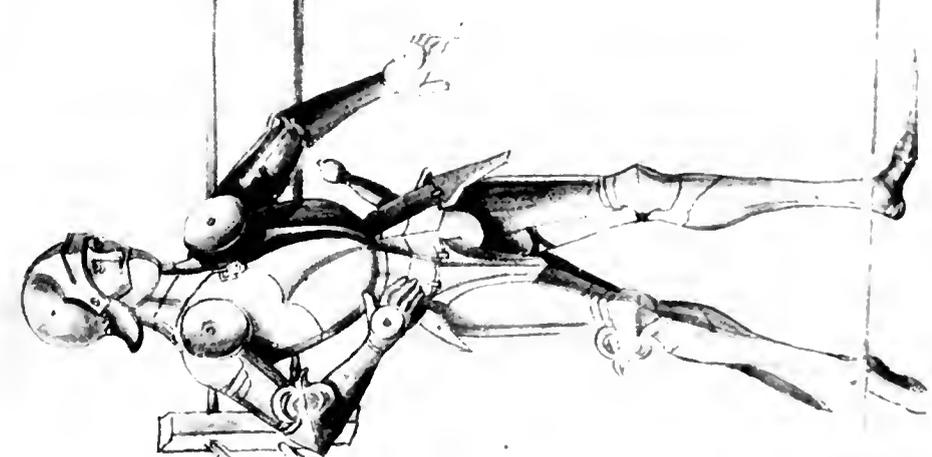




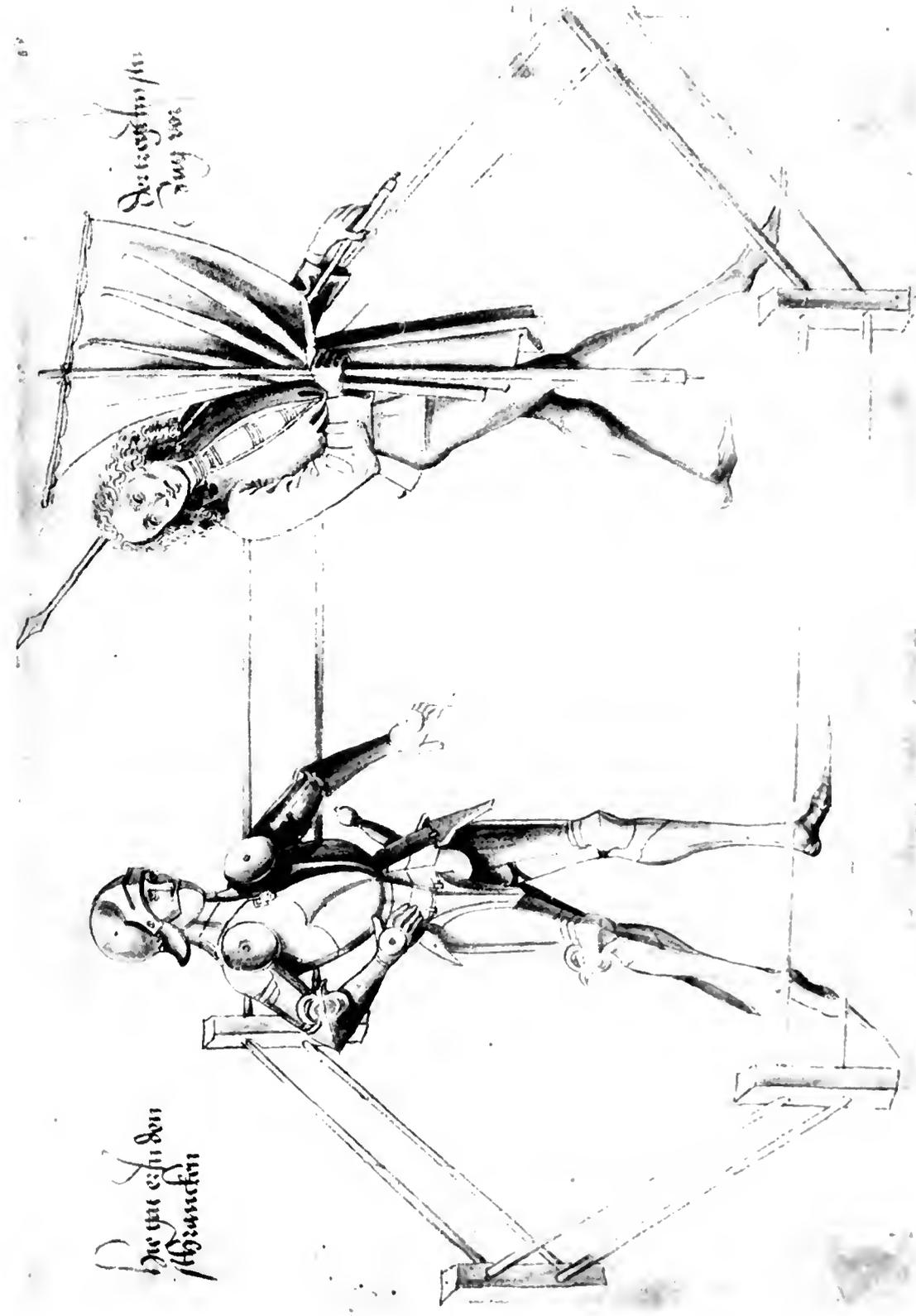


und im fechten und
sohn in die aude

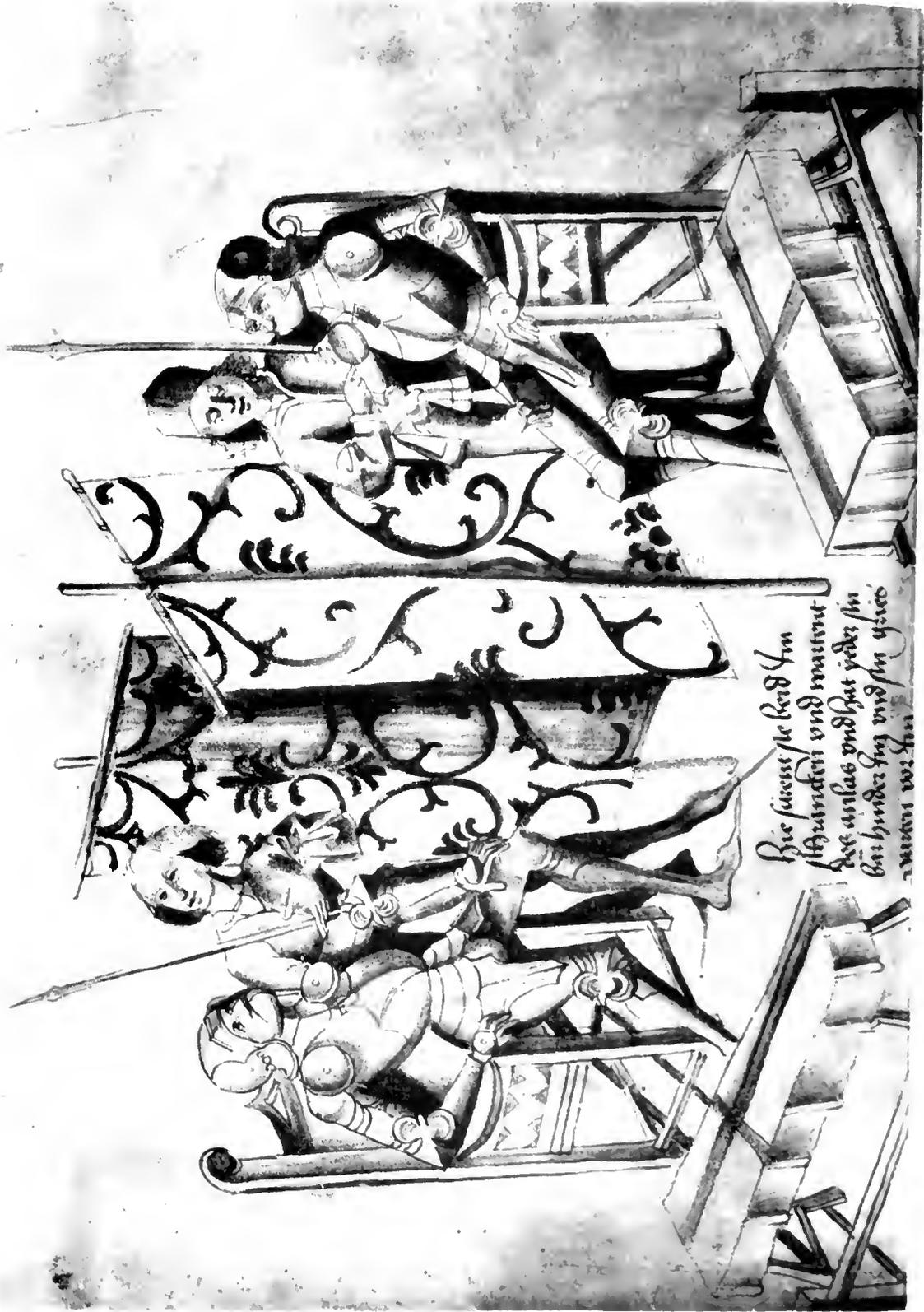
Die vier eisen den
Hunden



Die vier eisen den
Hunden

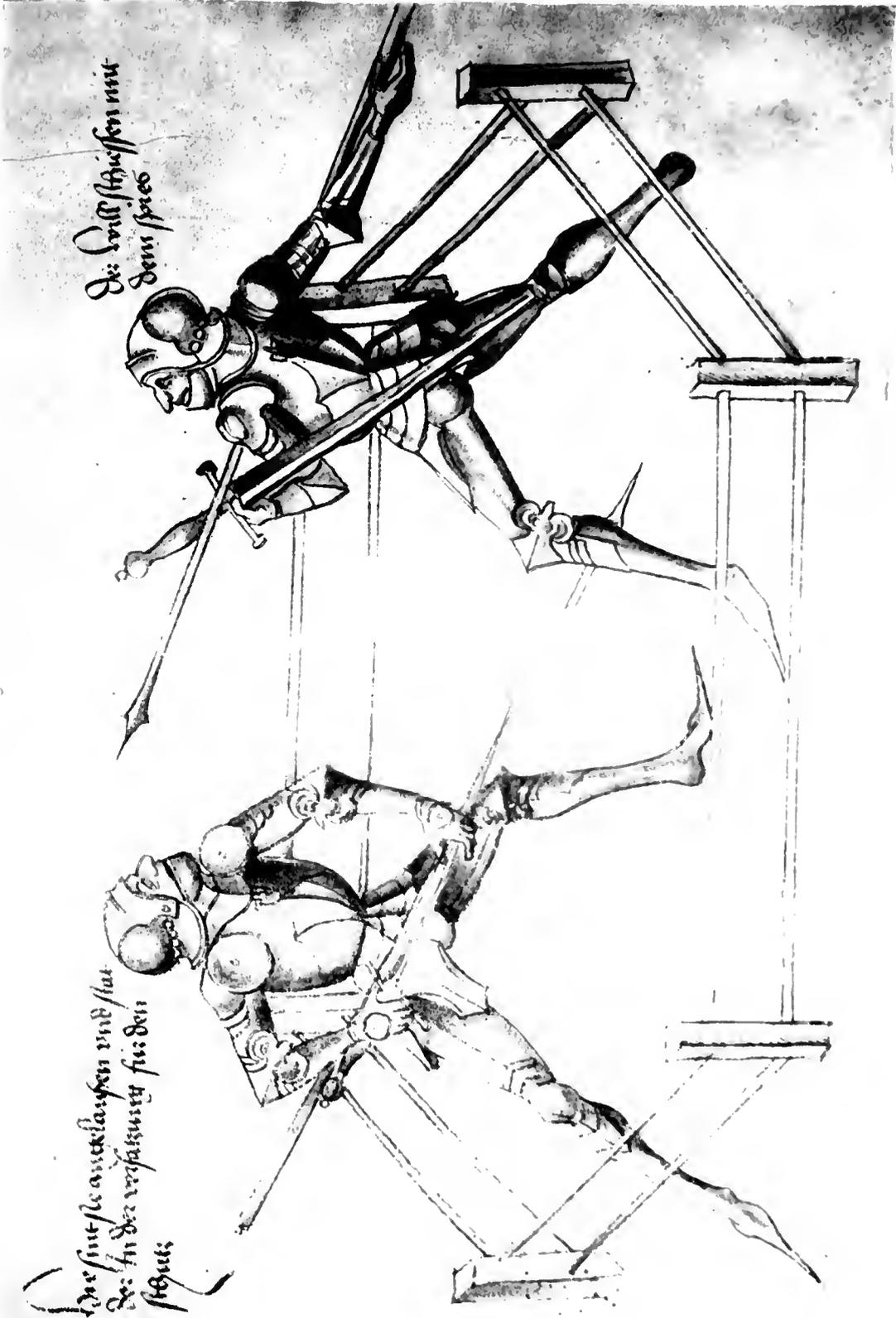


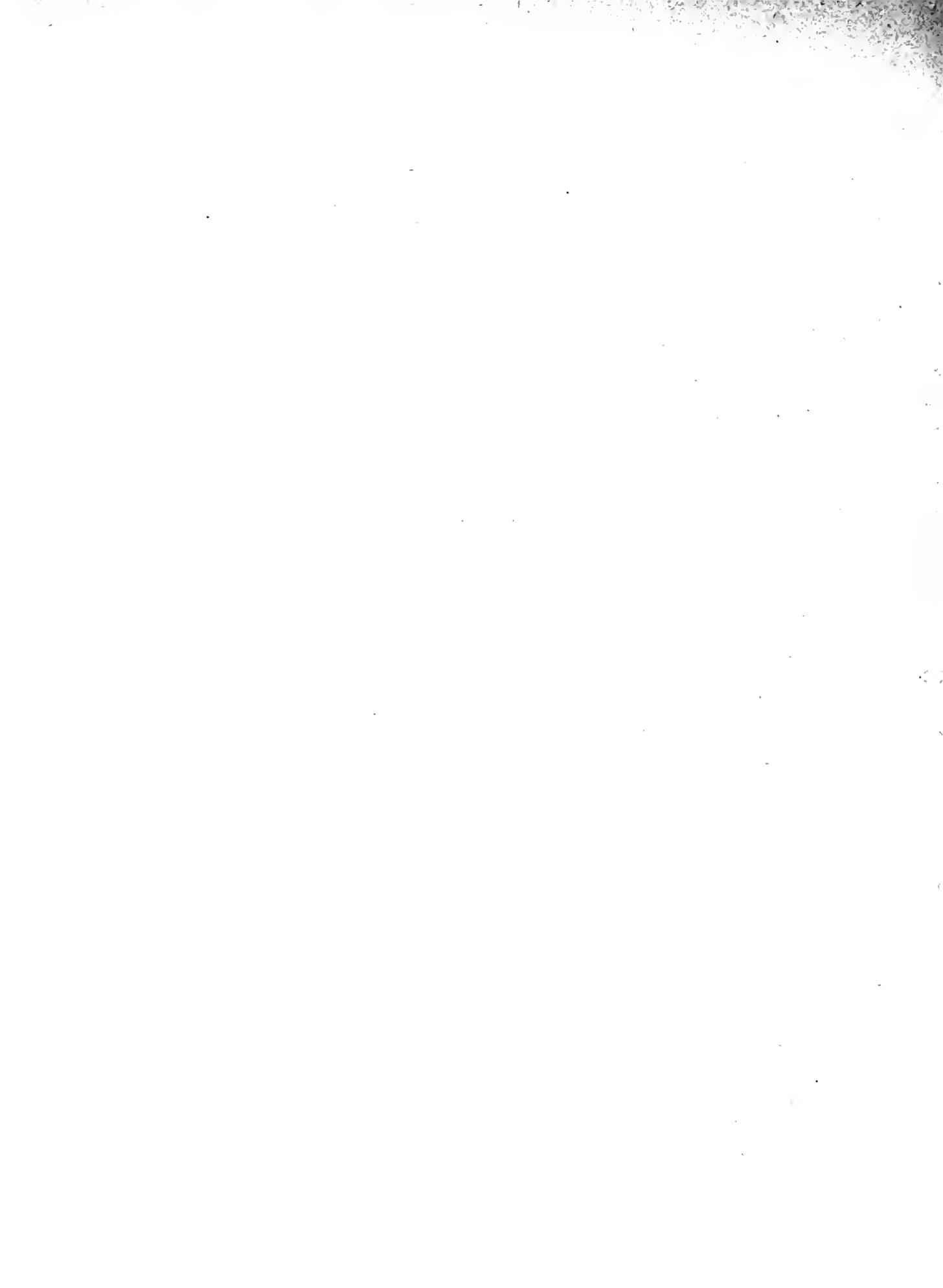


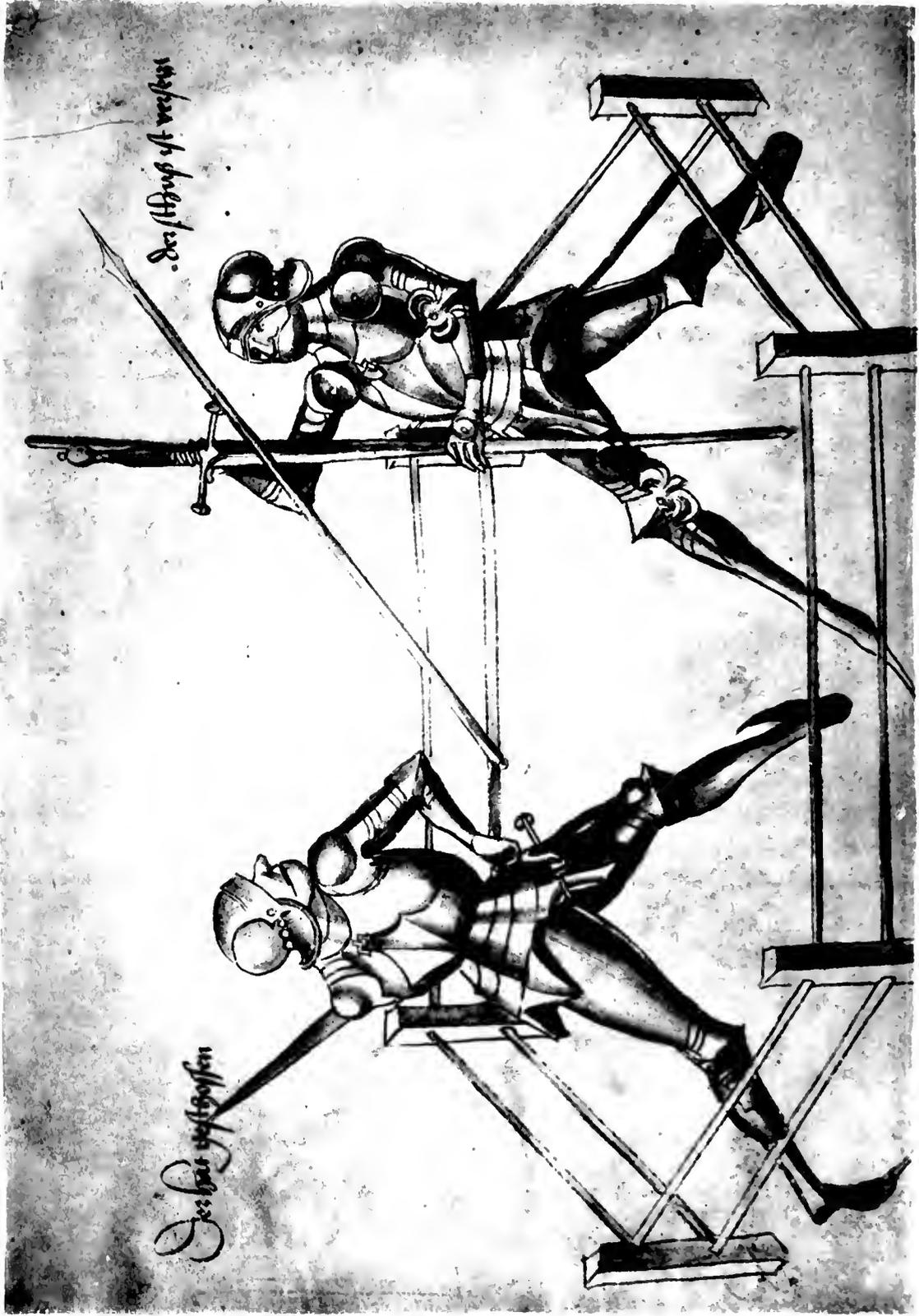


Die süene le berd in
 stunden vnd manne
 des arlas vnd hat yeder in
 bei hunder in vnd in gries
 manen wi h

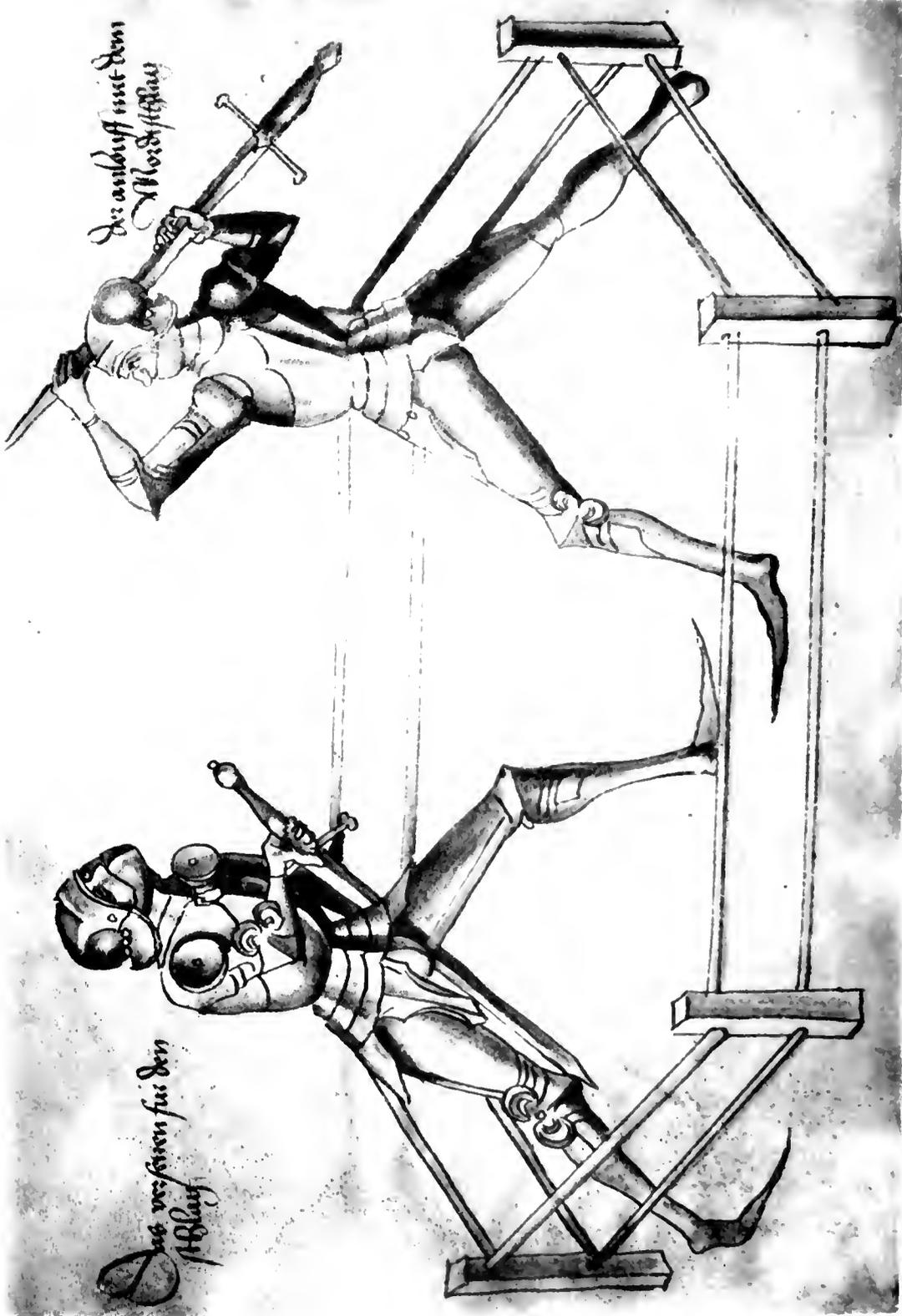








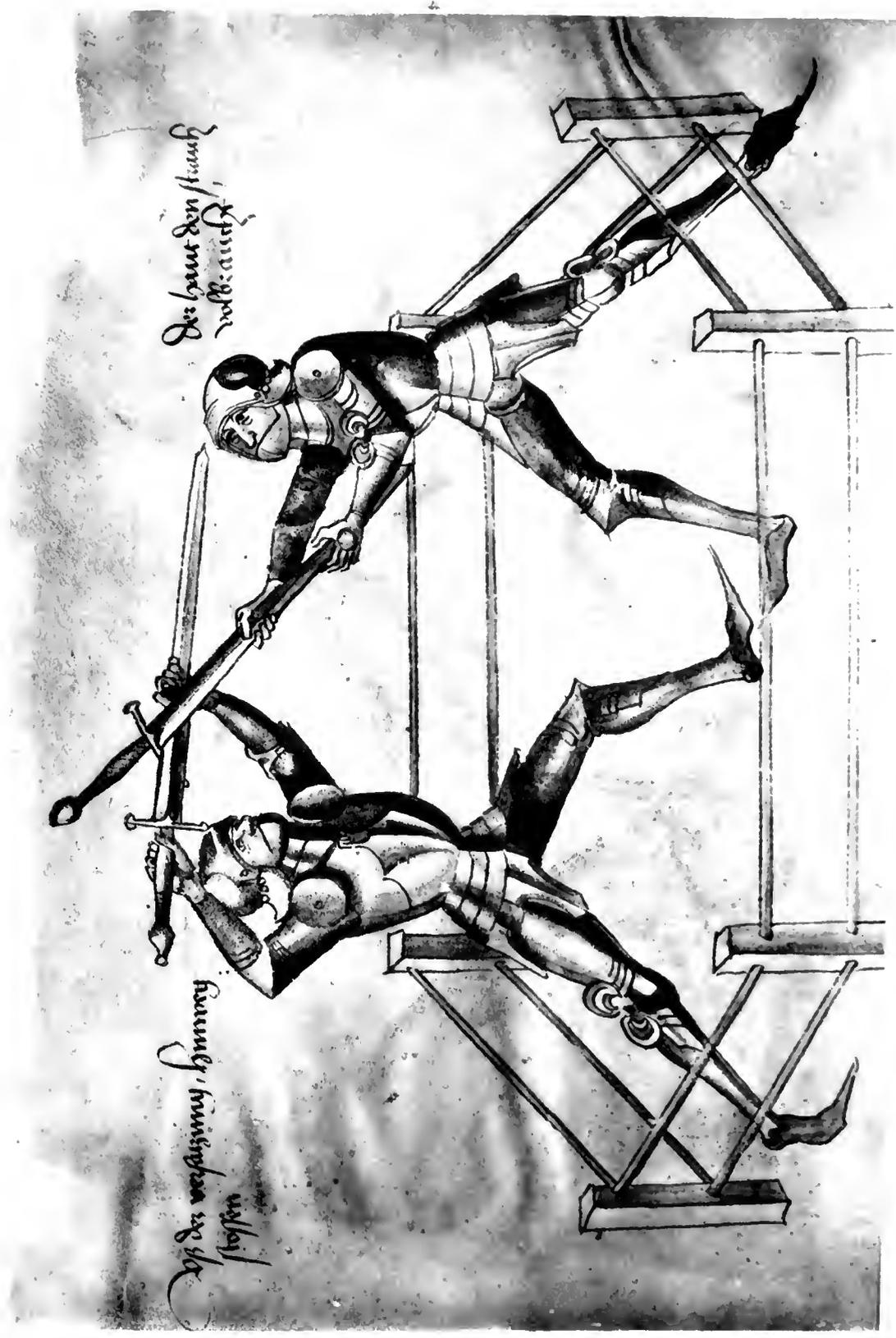




Der anbruch mit dem
Mordstuck

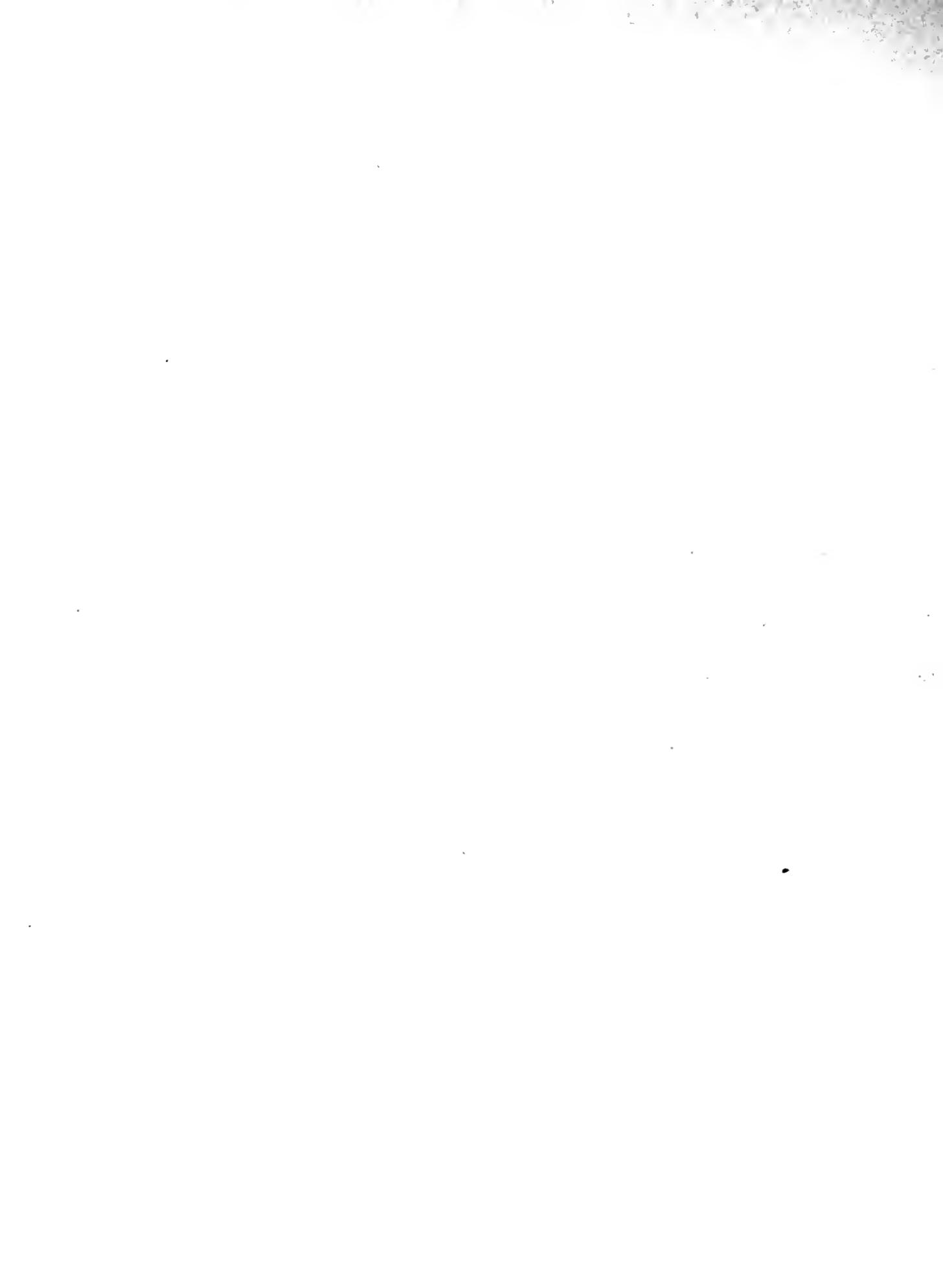
Das versetzen für den
Abzug





Der hant den stuch
volbrucht

Op der wepung sumer
stossen

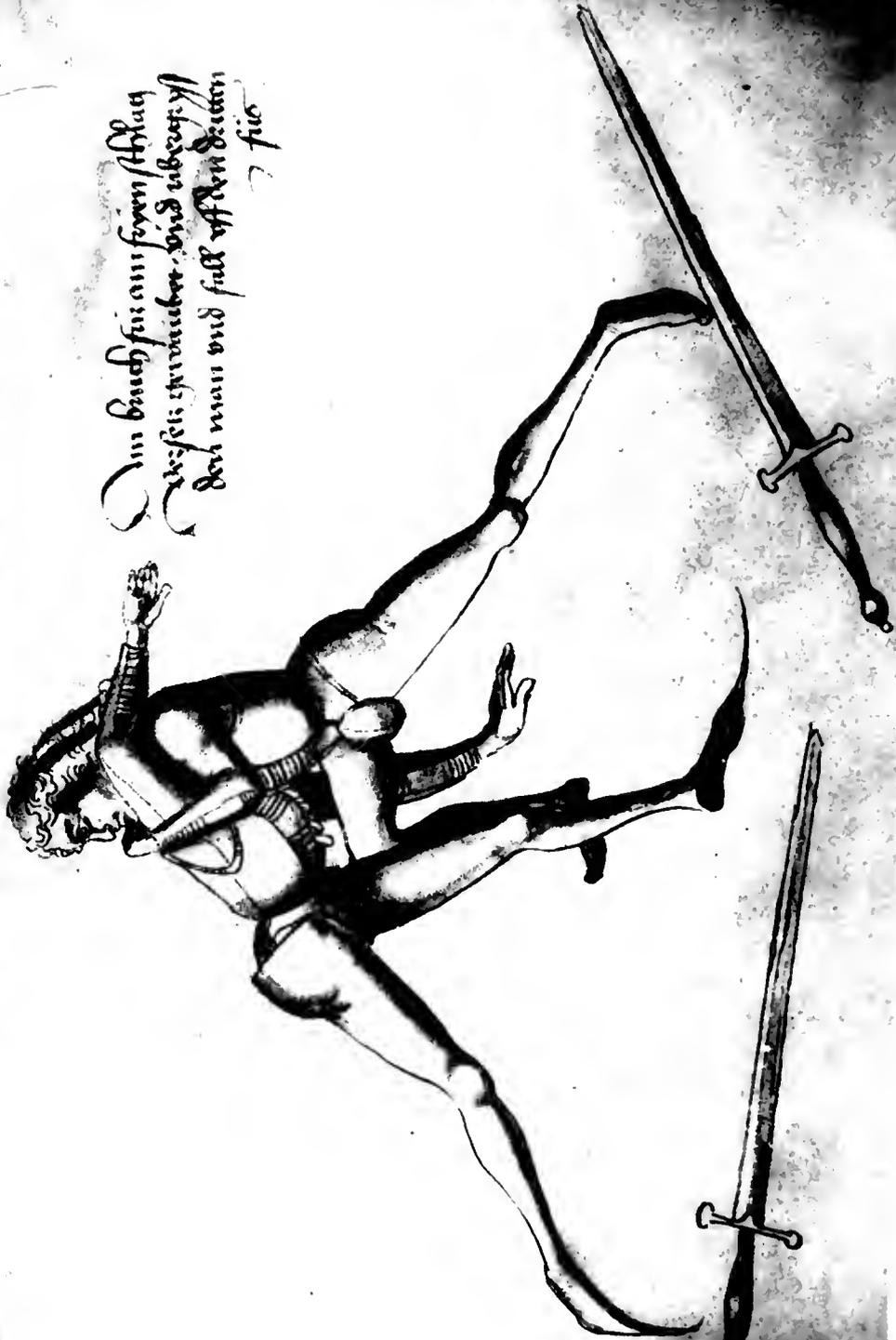


Und sein Schwert in die rechte Hand
Den Harnisch



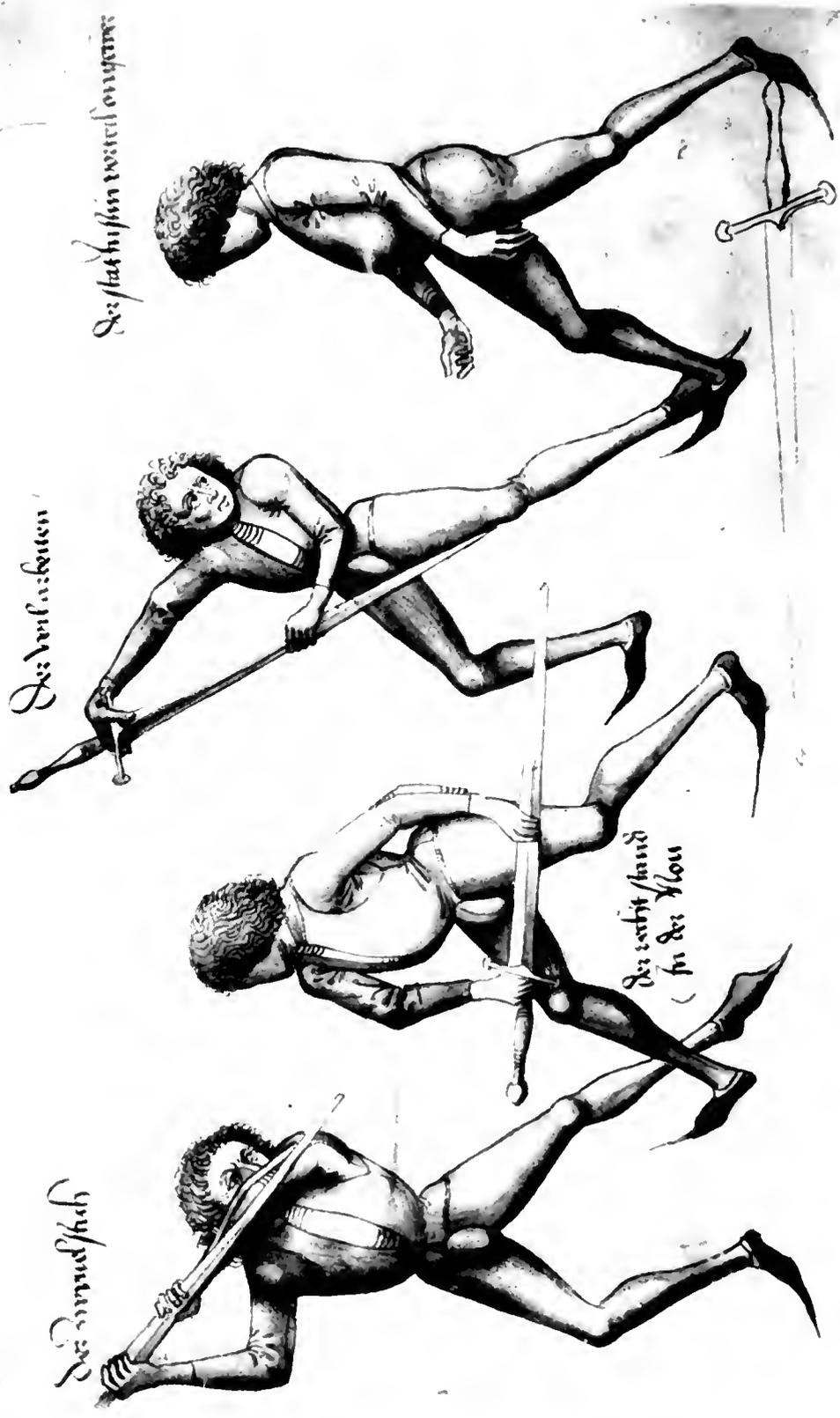


Im buch sein am feyn schlag
weisen zu machen und ubereyß
den man und soll vff den daiten
7 sic



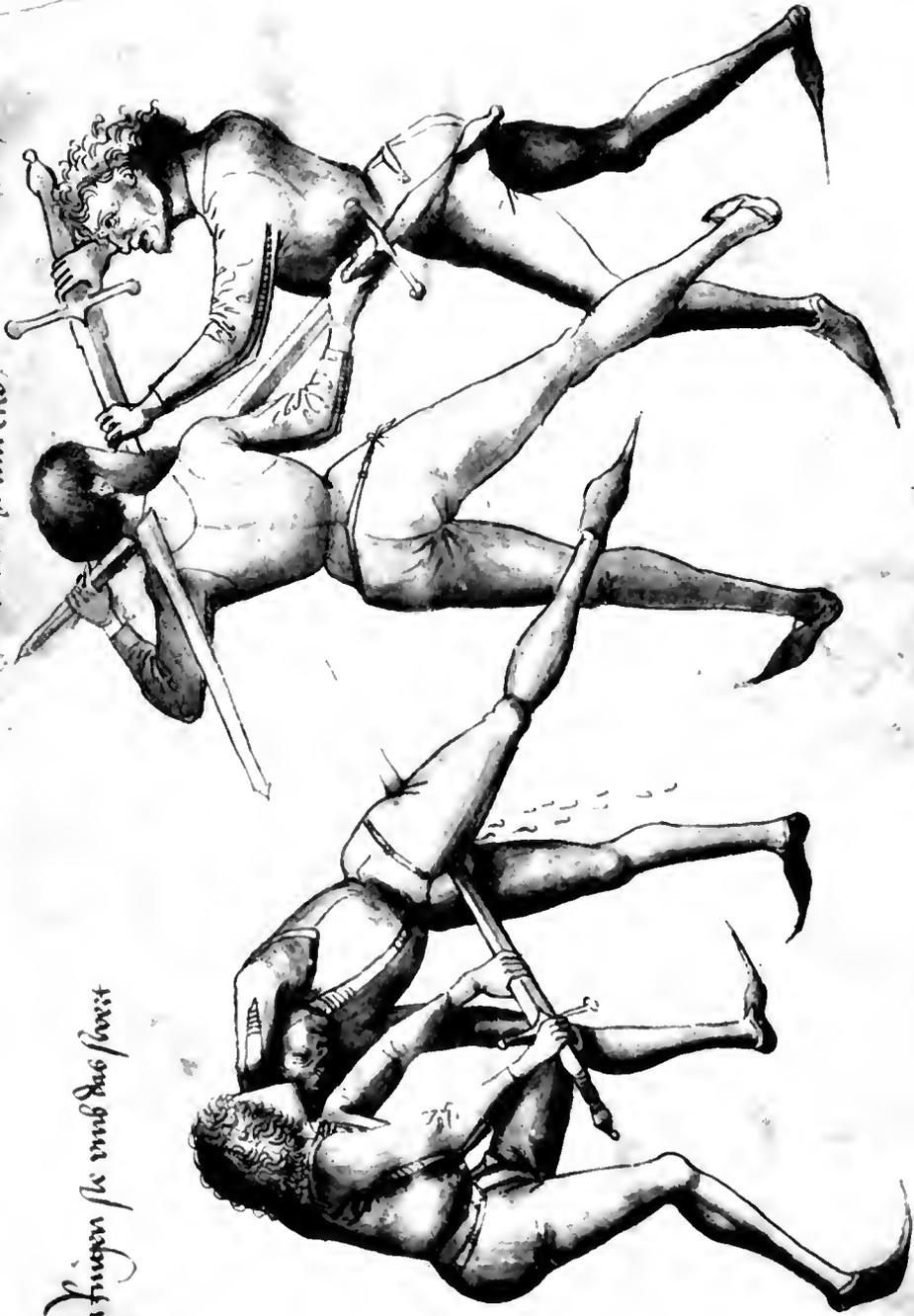






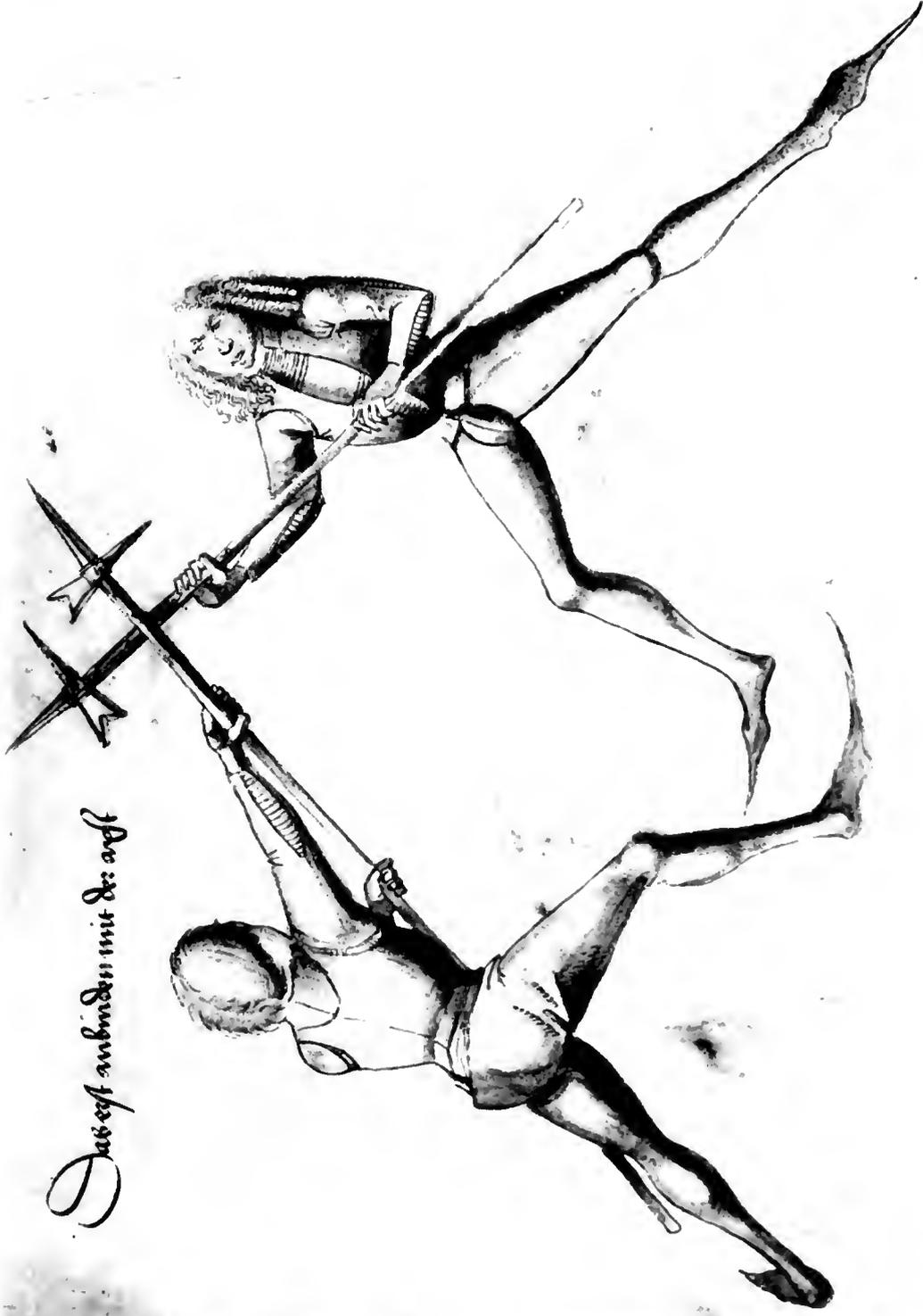


Die hat der ystschlagen vnd der ander yst
vnd macht am end

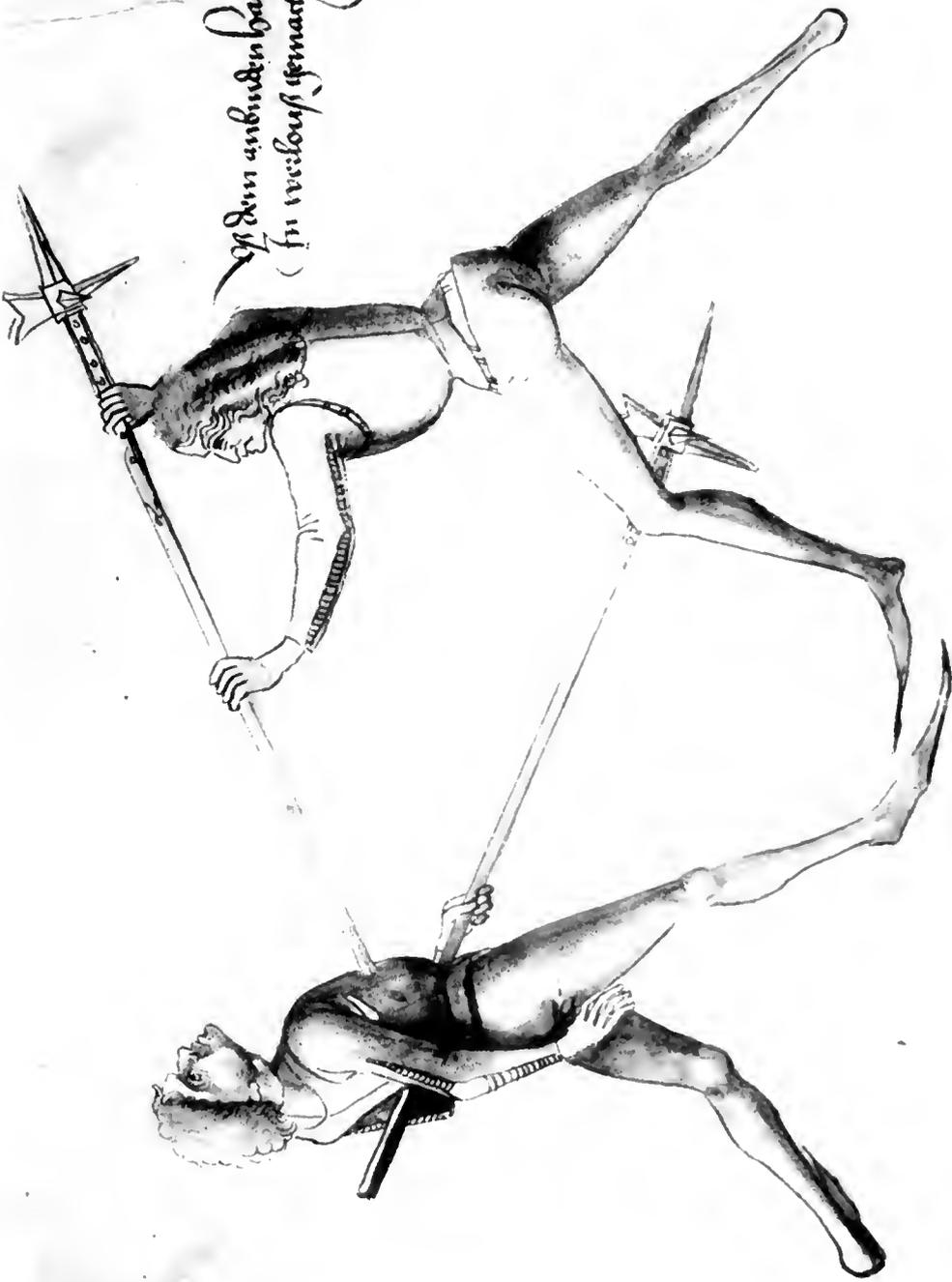


Die frigen sie vmb das schwert

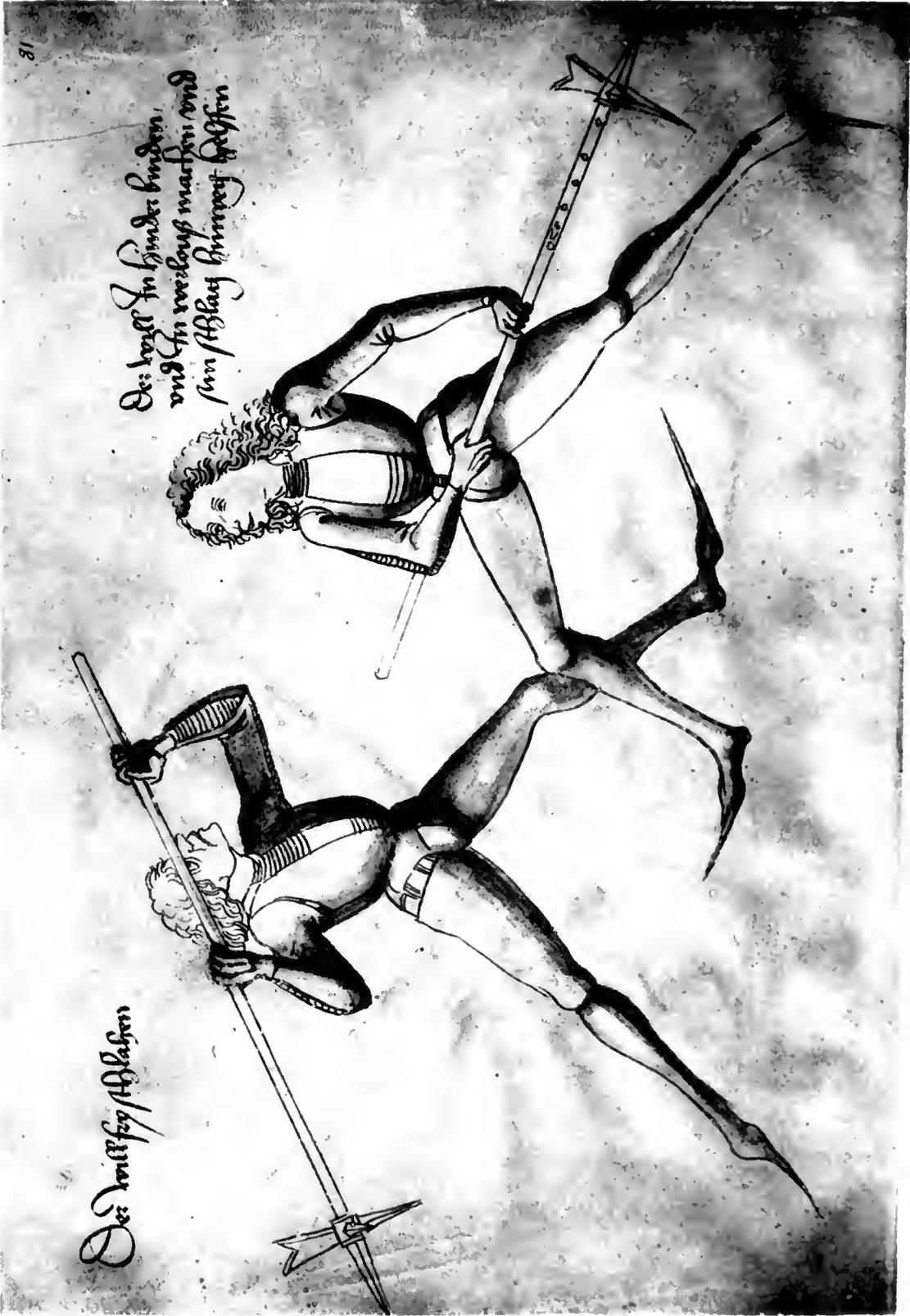
Das erst anbinden mit der arst



Wann anduden hat er
(in verloris gemacht)







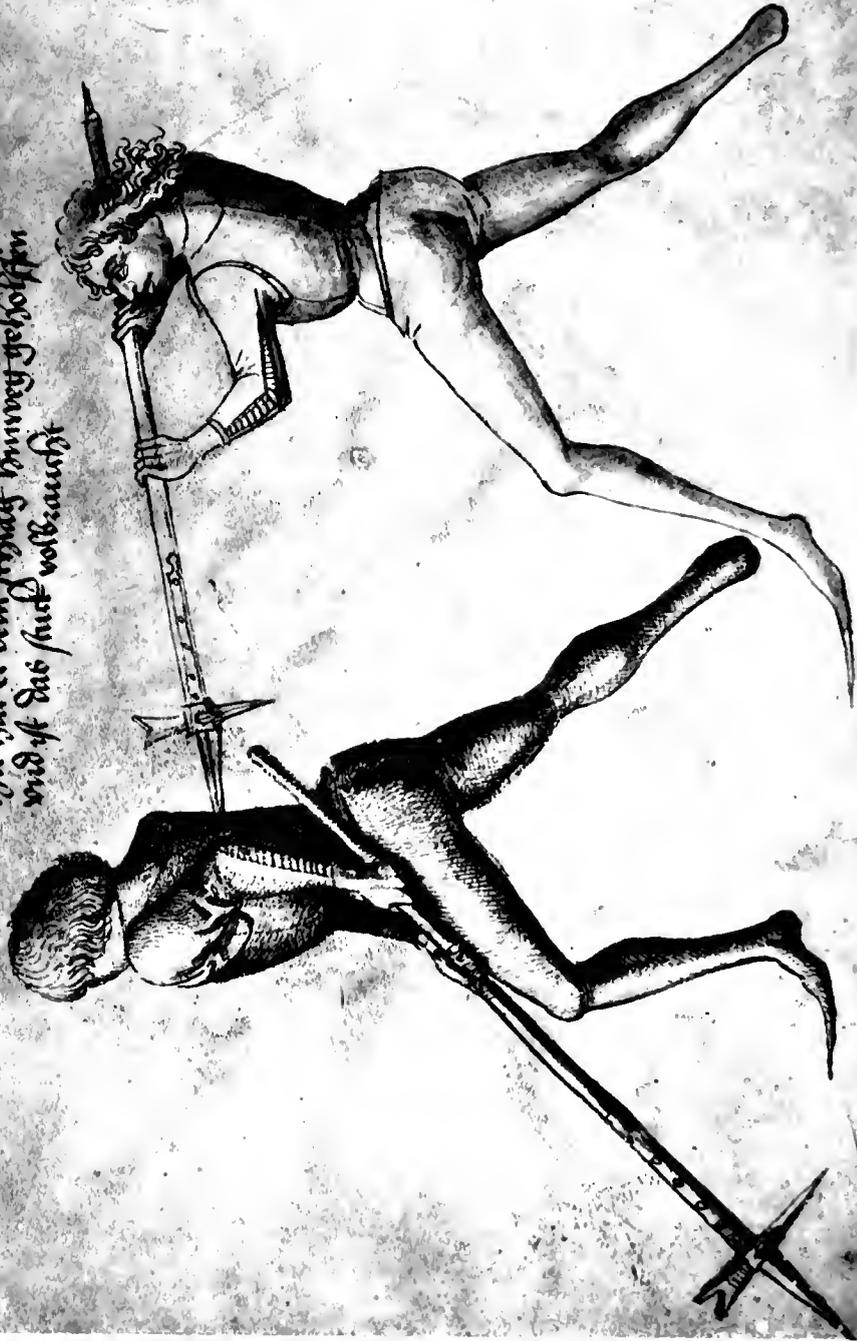
18

Der will key / Blasen

Der will in hunder binden,
und in weckung machen und
sein Schlag hundert geben



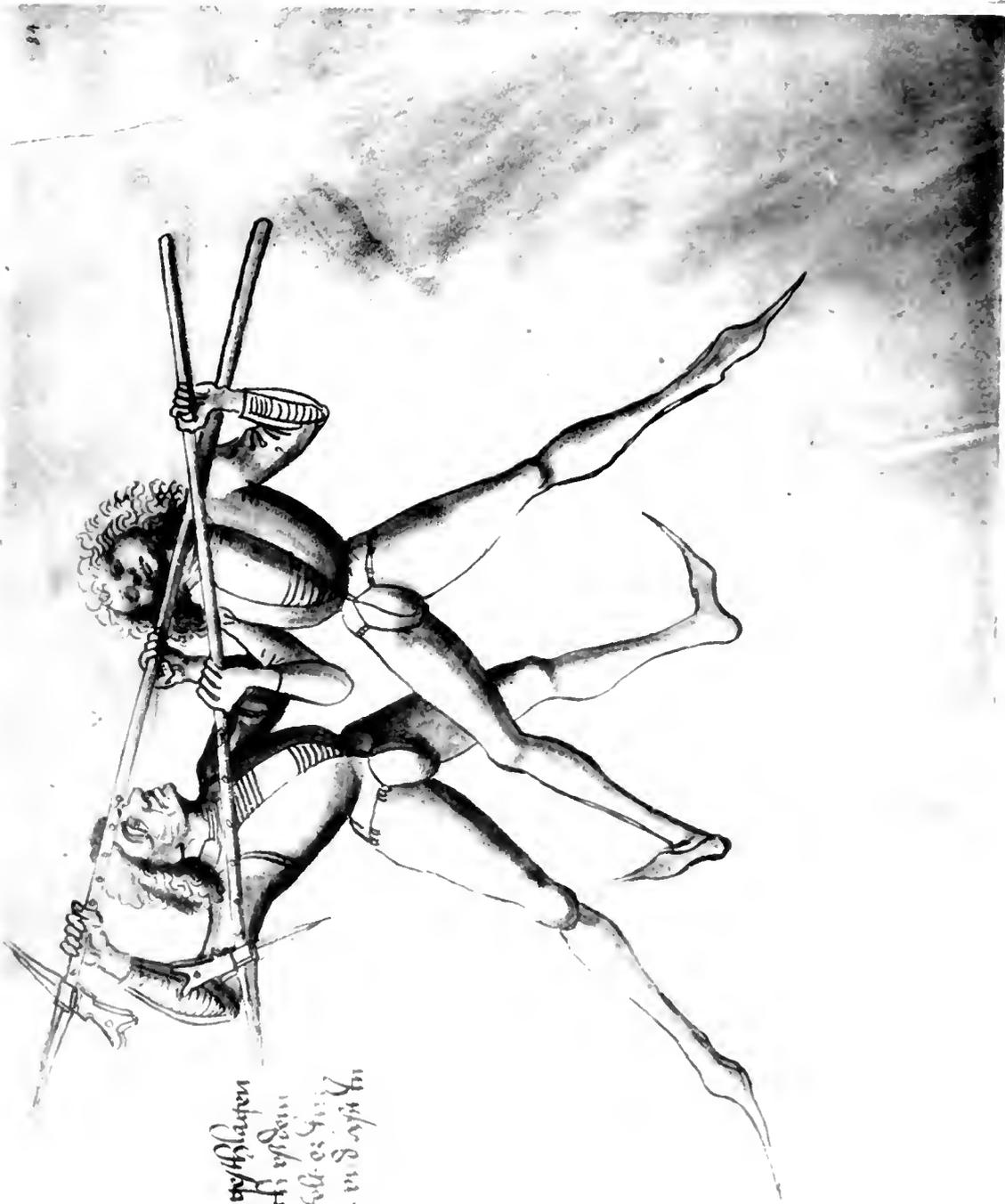
72
Hier hat er dem Schlag hinweg geschafft
und ist das sucht vollbracht



Die erlöyten Strauch verketen und
damit geiffen!

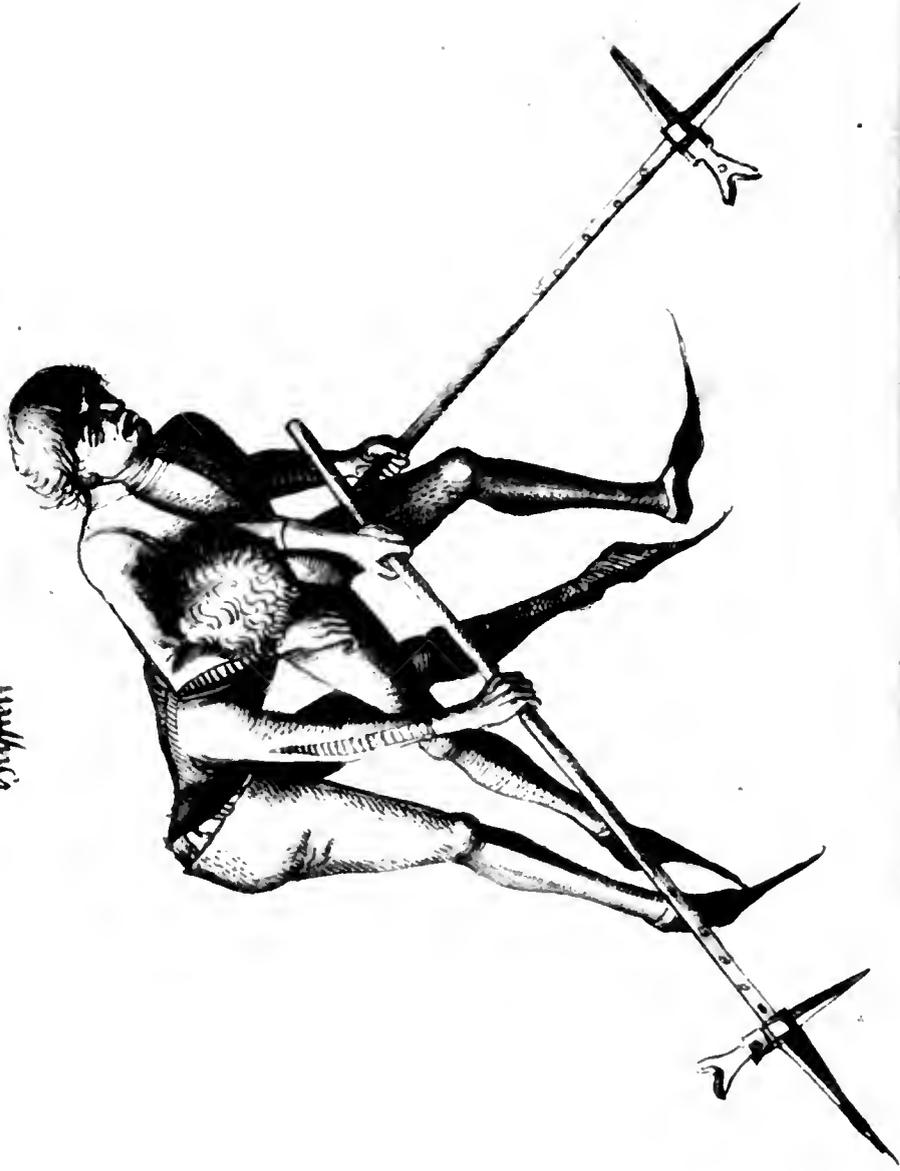






Die Leber außerschlagen
hand von tuch, es dem
ambunden, so soll er
vnd den hute in d. 2. 1. 1.

In dem Tuffen die der: gemacht und ergriff
In by dem hals vnd vnruff In über die
huffen





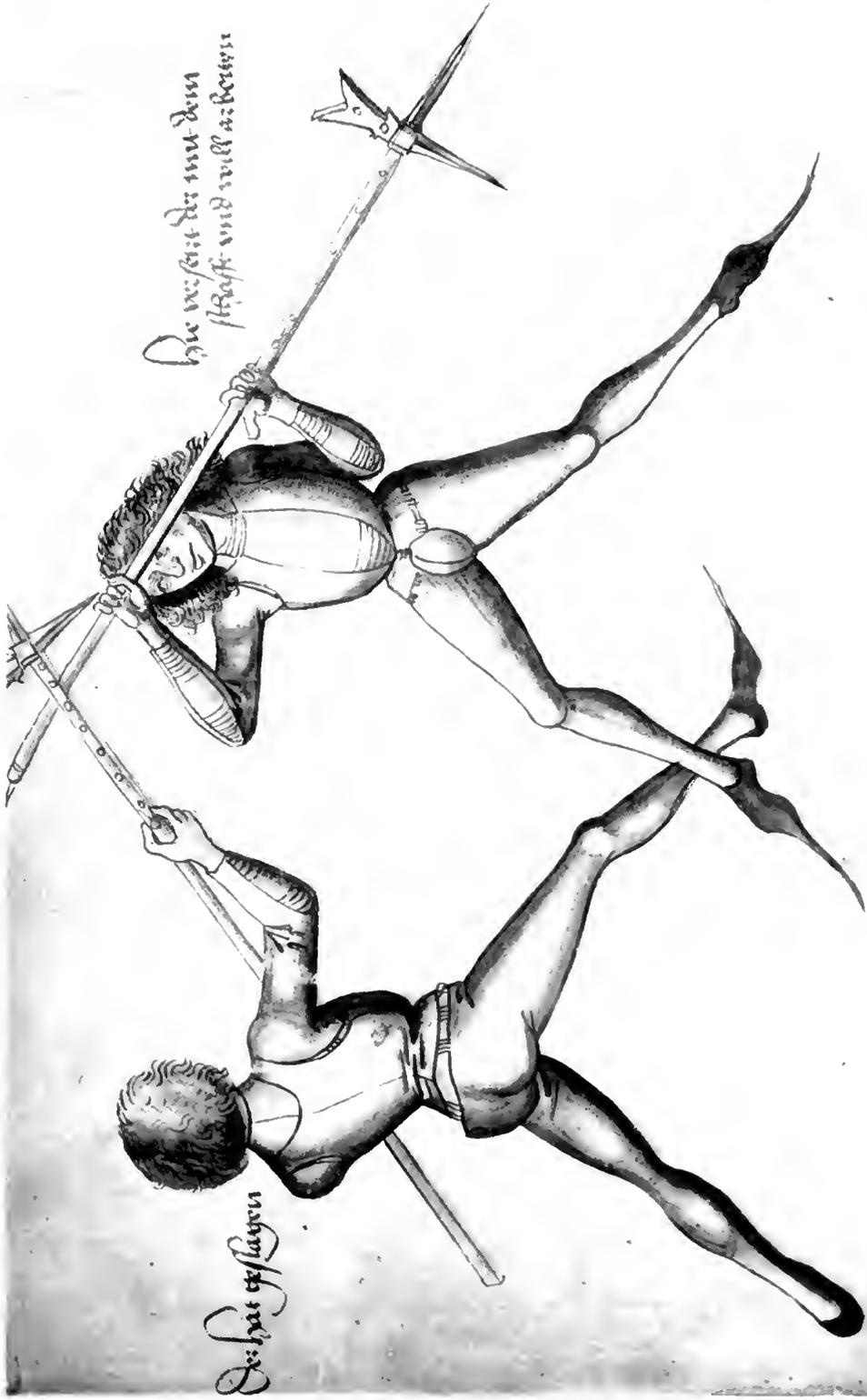
Es dem anbinden sint sie die Fingern
 können und hat zu uf dem biben
 must gewoffen





97
Wp dem feynen Schlag vnd auhinder hat es
In übergriffen, vnd will In weissen!



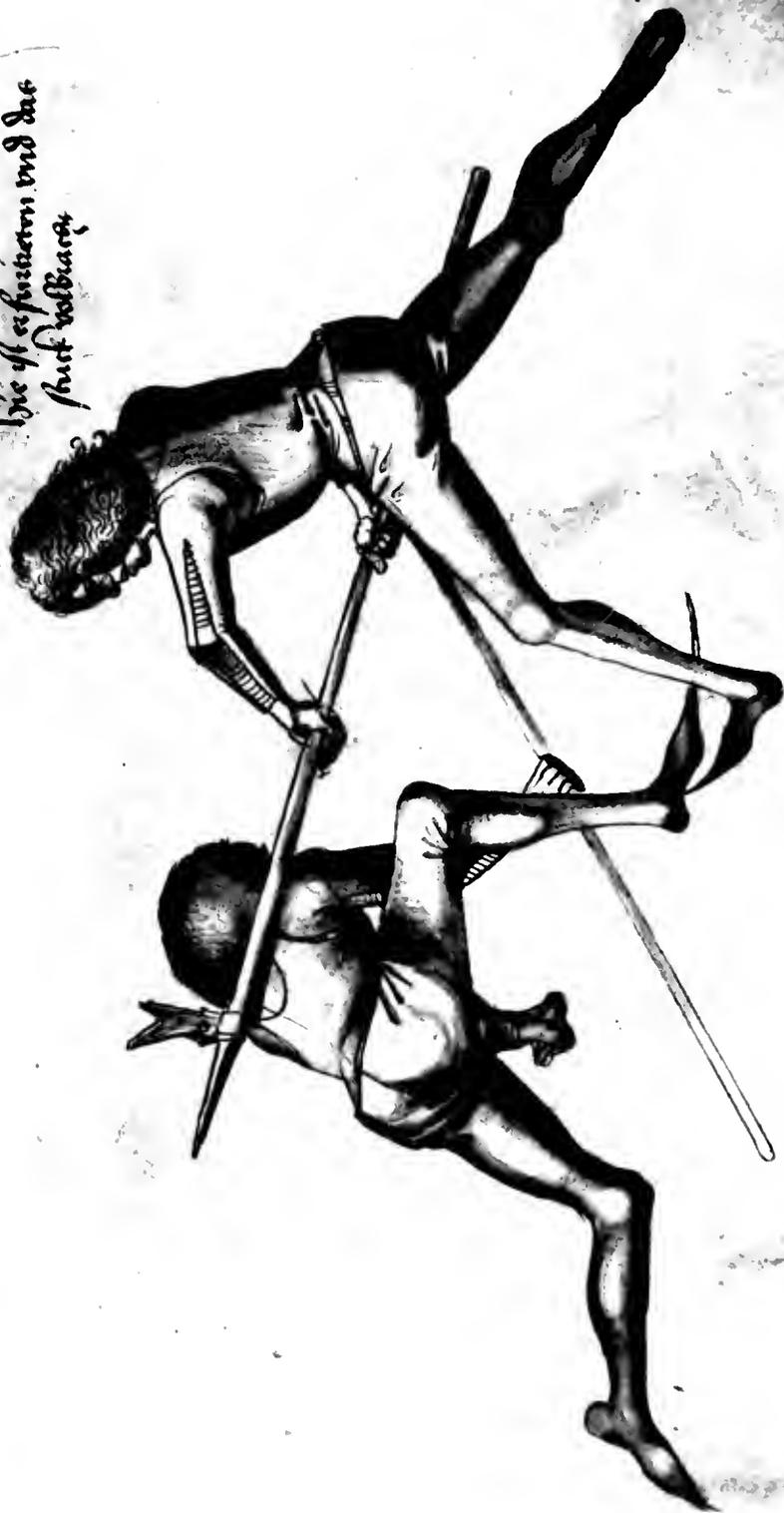


Wie verzeuht du mit dem
Stoß und will arbeitsen

Des hat er sagen



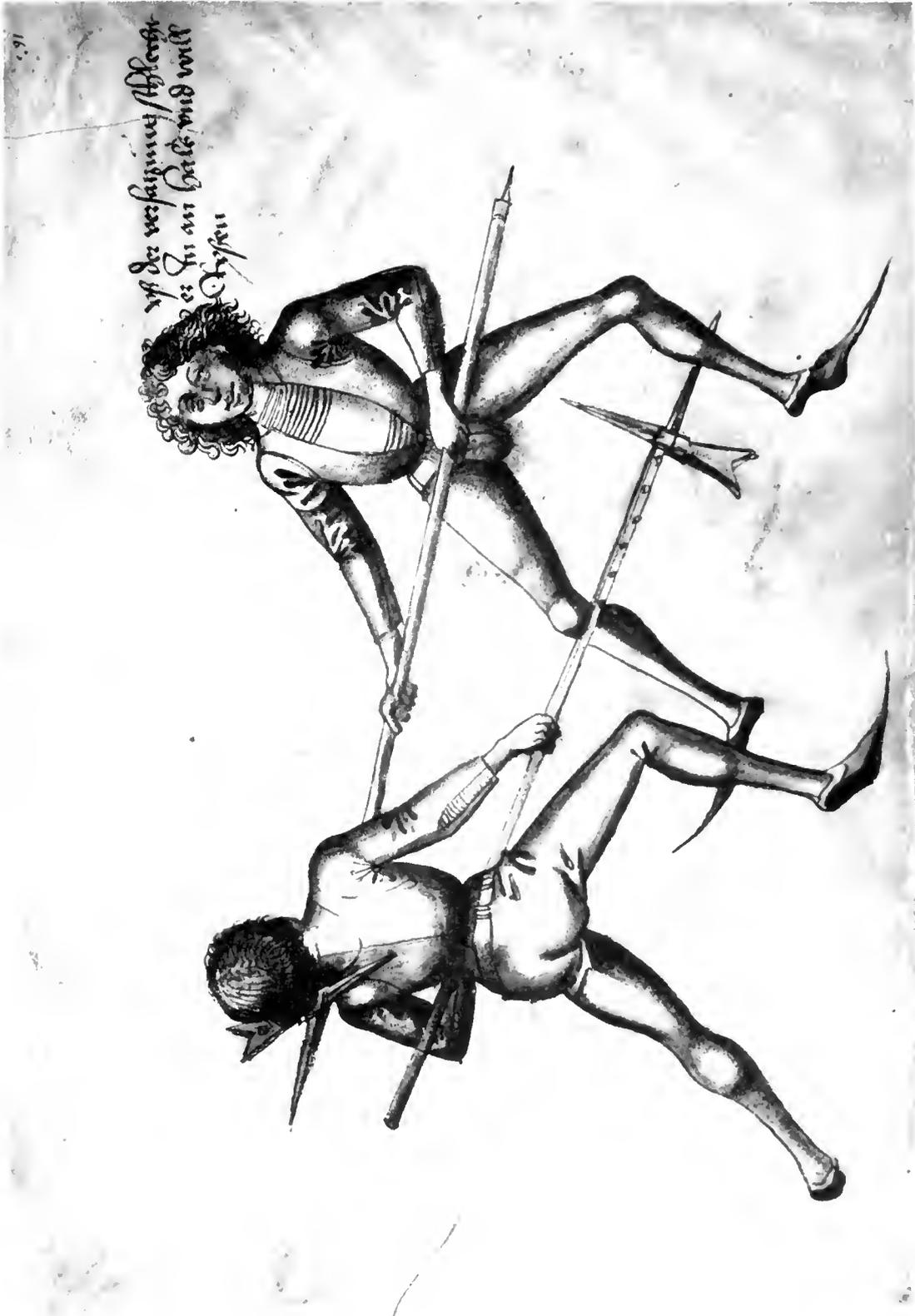
Die ist es hueten und das
stuck volbrach





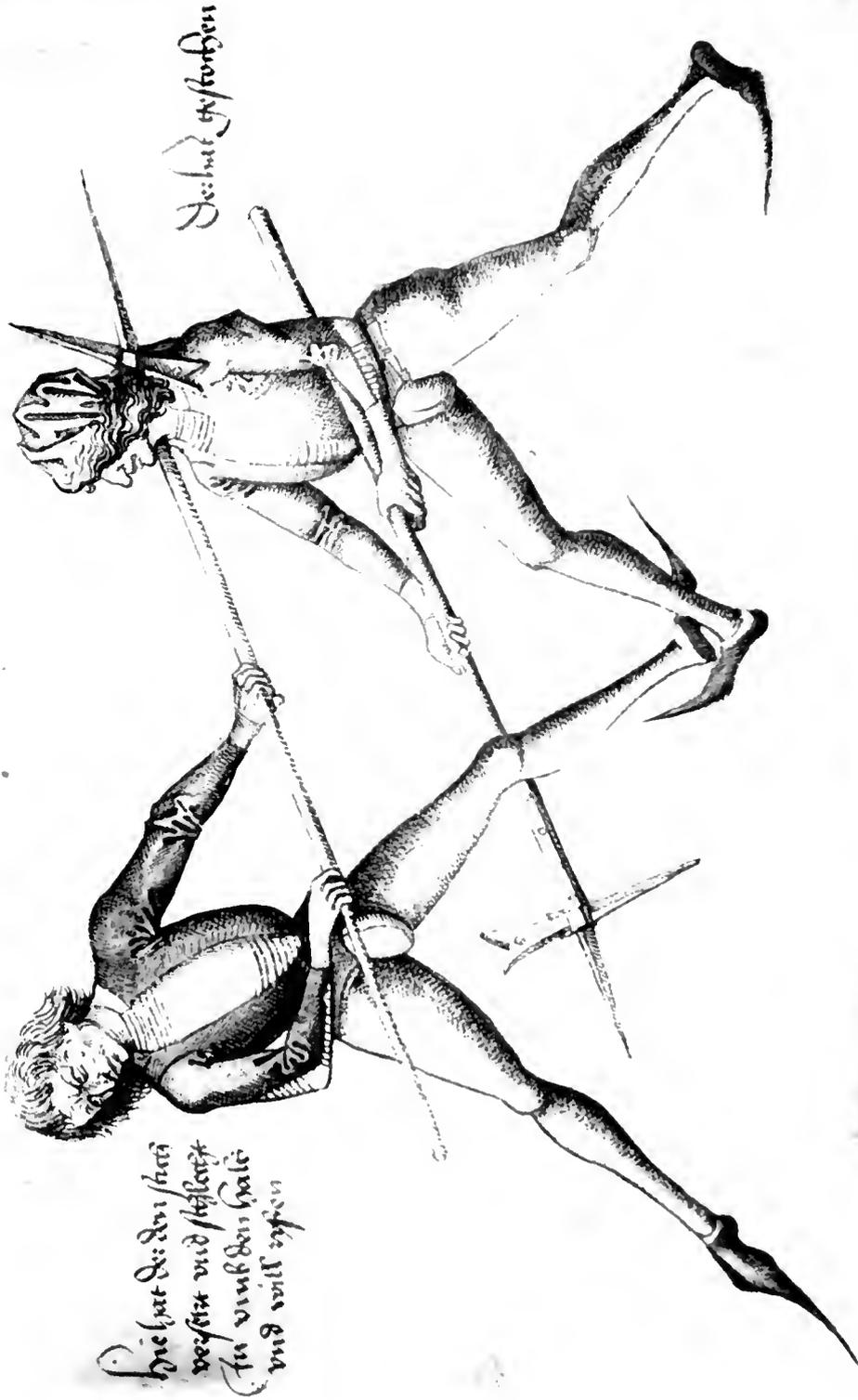
Der hat gefflagen den
nach dem fipen.

Der hat den fchlag verjert
und will wider arbeiten.



91
vff der verfassung / Hilt
es in an hilt und will
Deyen





hie hat die den hain
 verfert mit stoffen
 die vmb den hain
 und will erhen

Die hat gestanden

Die wucht der den heuchel und vrsen
so sich vmb die aegst





Zu ist die stuch vollbargen und
wirfft ihn über den ständel



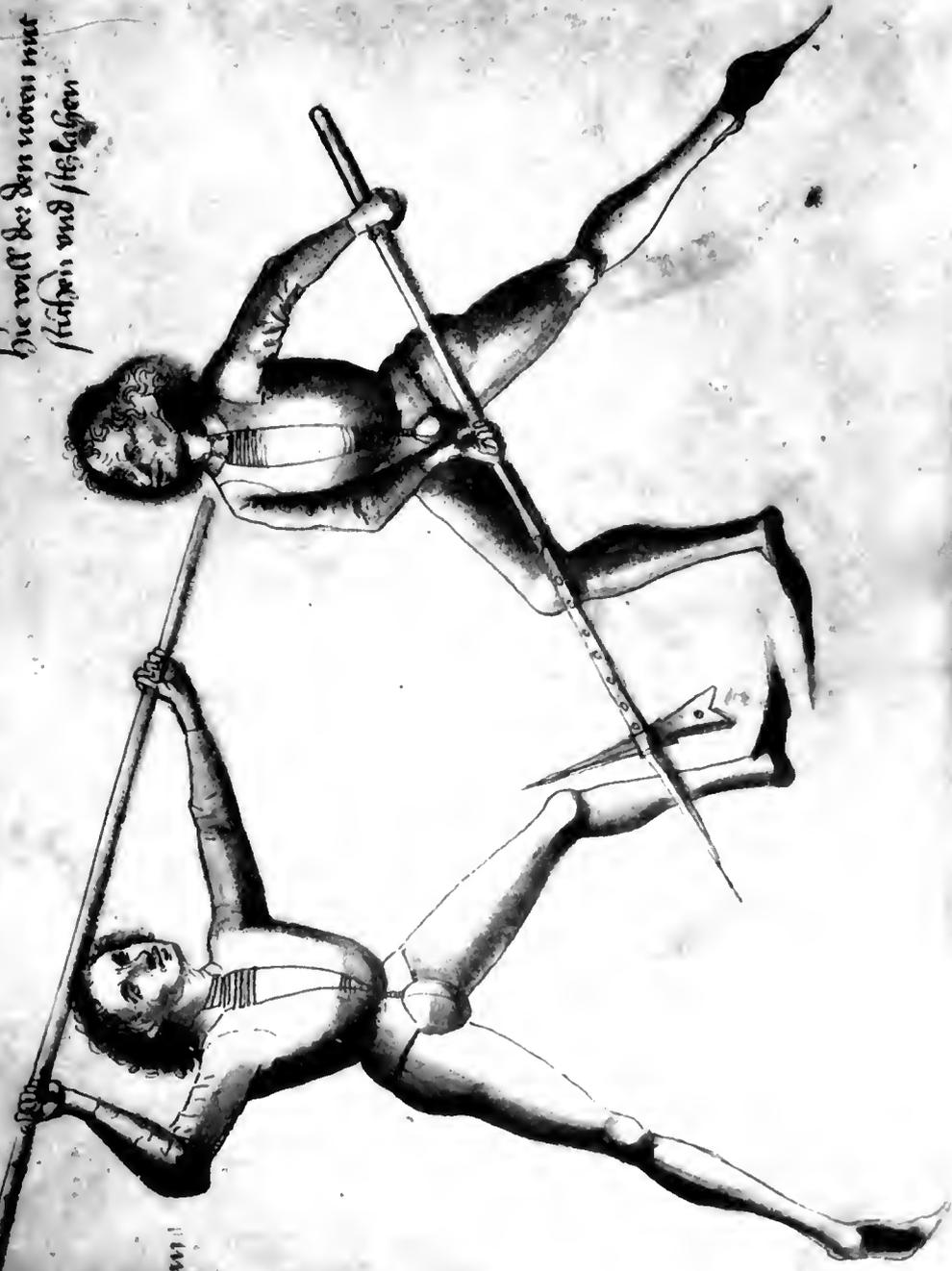
By dem anden selte: sin mit der noff
Gunde: du Elbogen vnd/stecke An hinnen



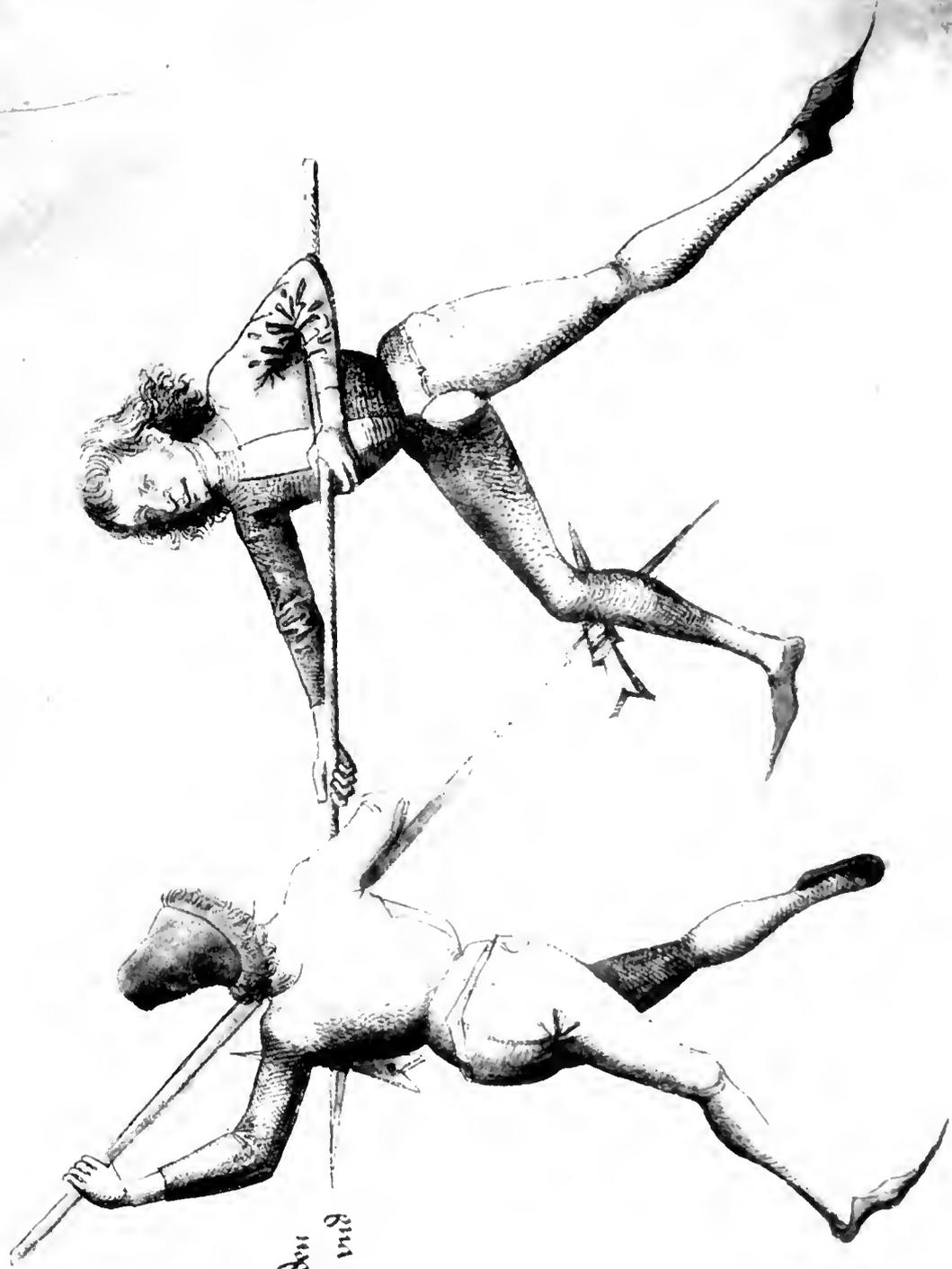
statt 97

hie will bei den rauen mit
stücken und schlagen.

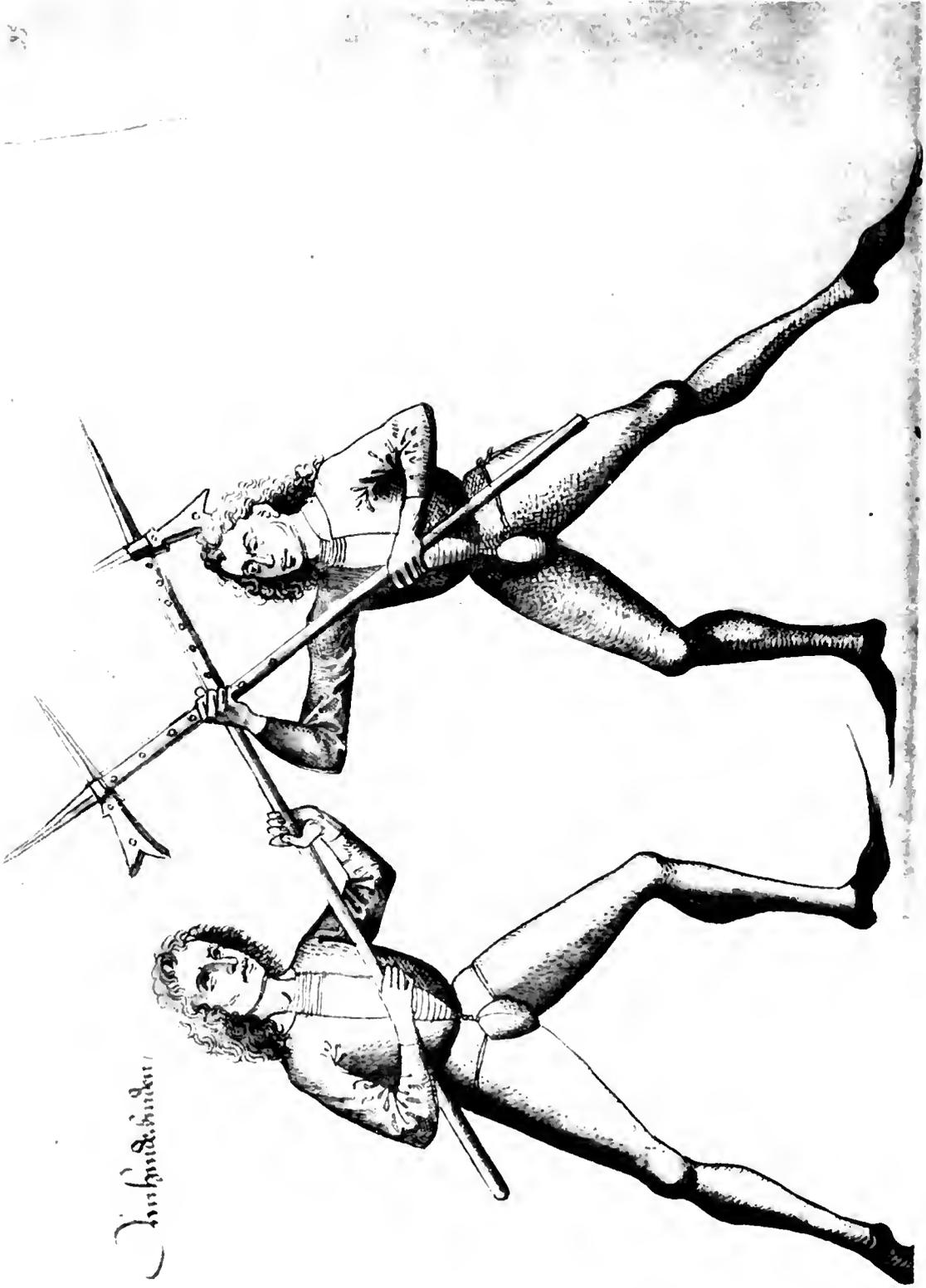
Das am an
laß







1) we hat der den
stich verfahren und
mit rasen



Die hunde binden



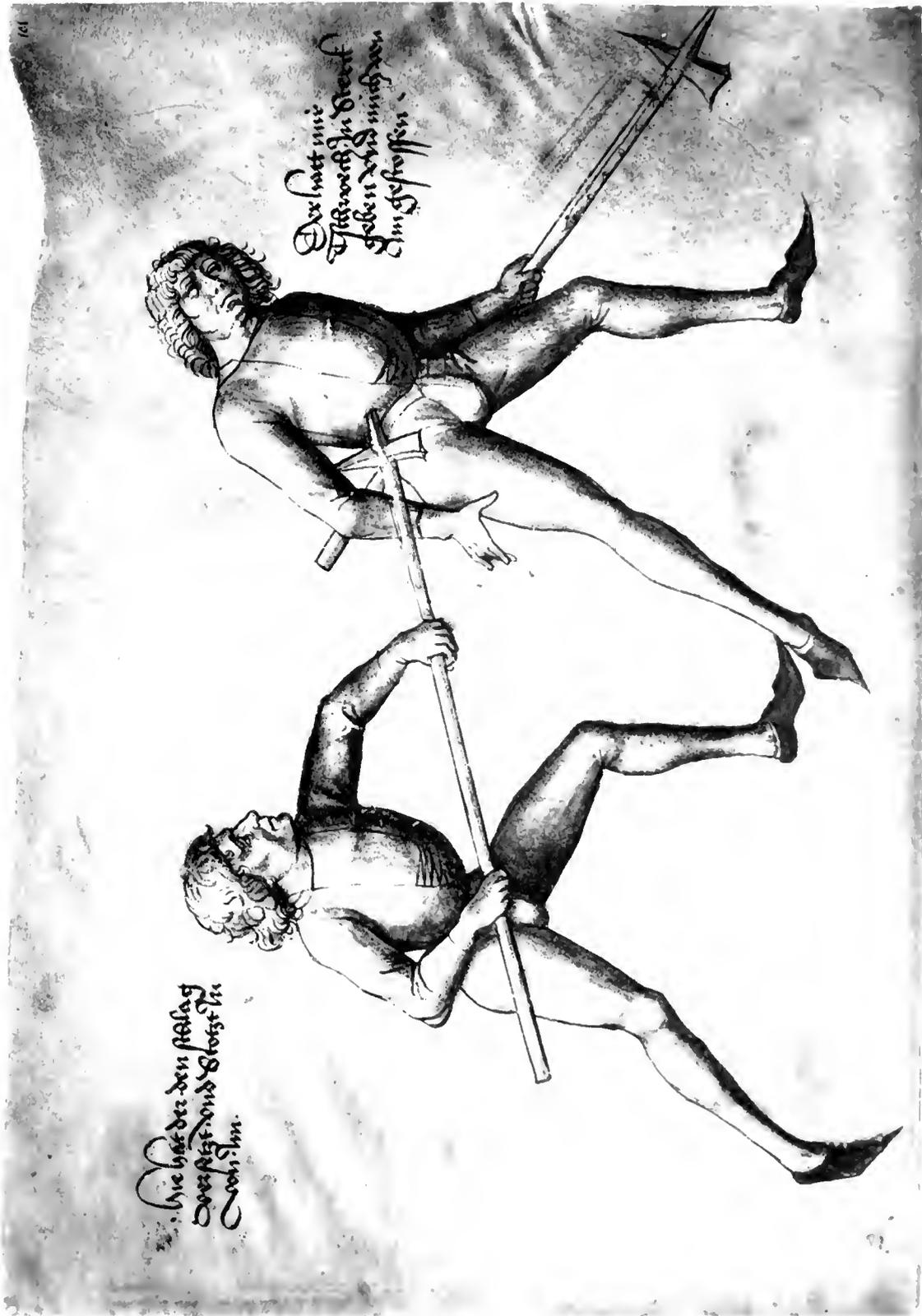
Die Wacht mit macht-
Erhalten



Der Lauerer des fessigen
von Tag







Wie hat der den schlag
durch den stoss in
von ihm.

Der hat mir
das wort in dem
leben und mich von
angestossen.



Die hie gesessen hat
wacht er hin die sagt an
das vordere ist in an
der hie.

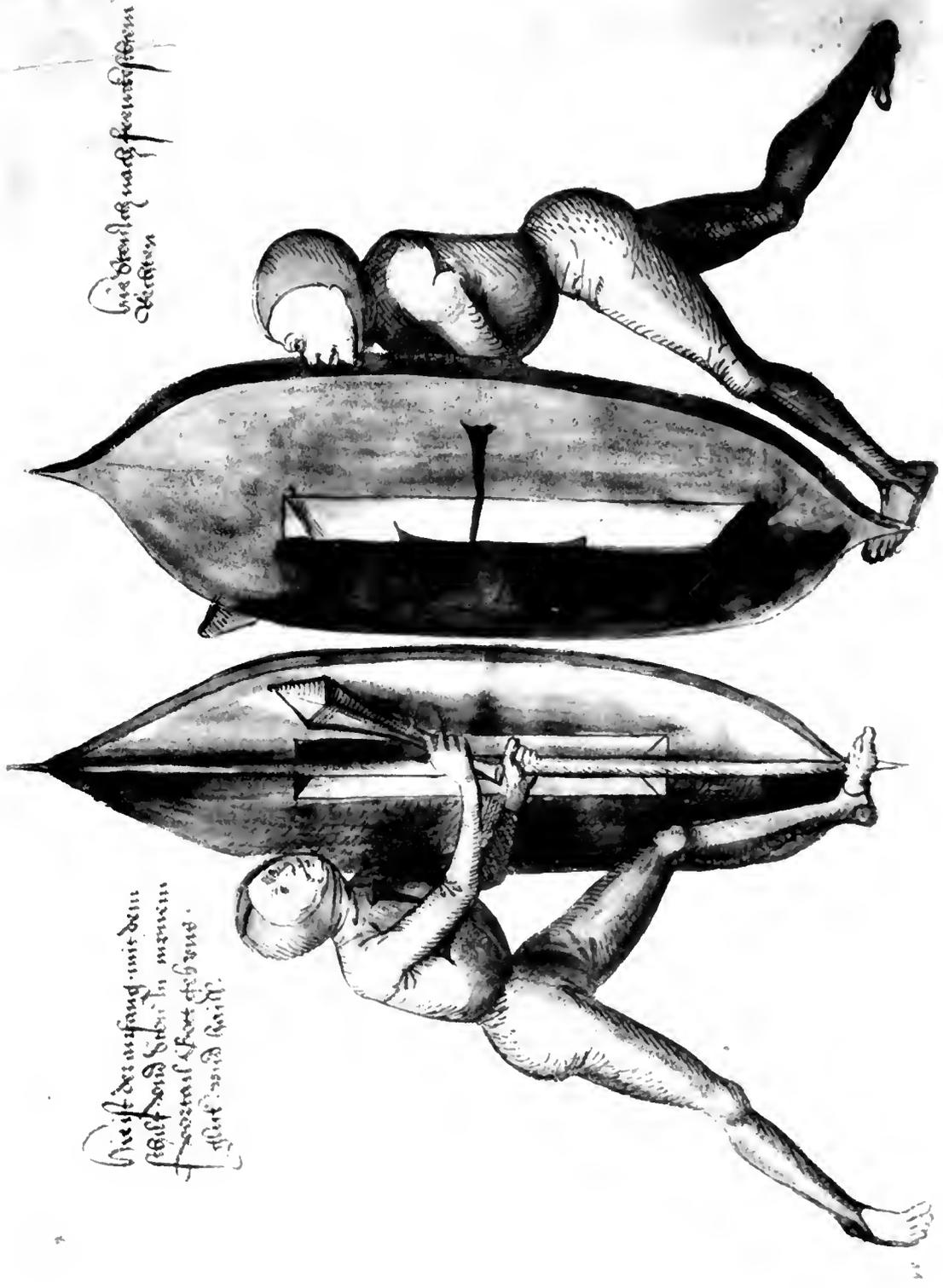
hie bin ich noch in
der hie.



Wie machet er am endstuck
mit hin und driefft in zu tod

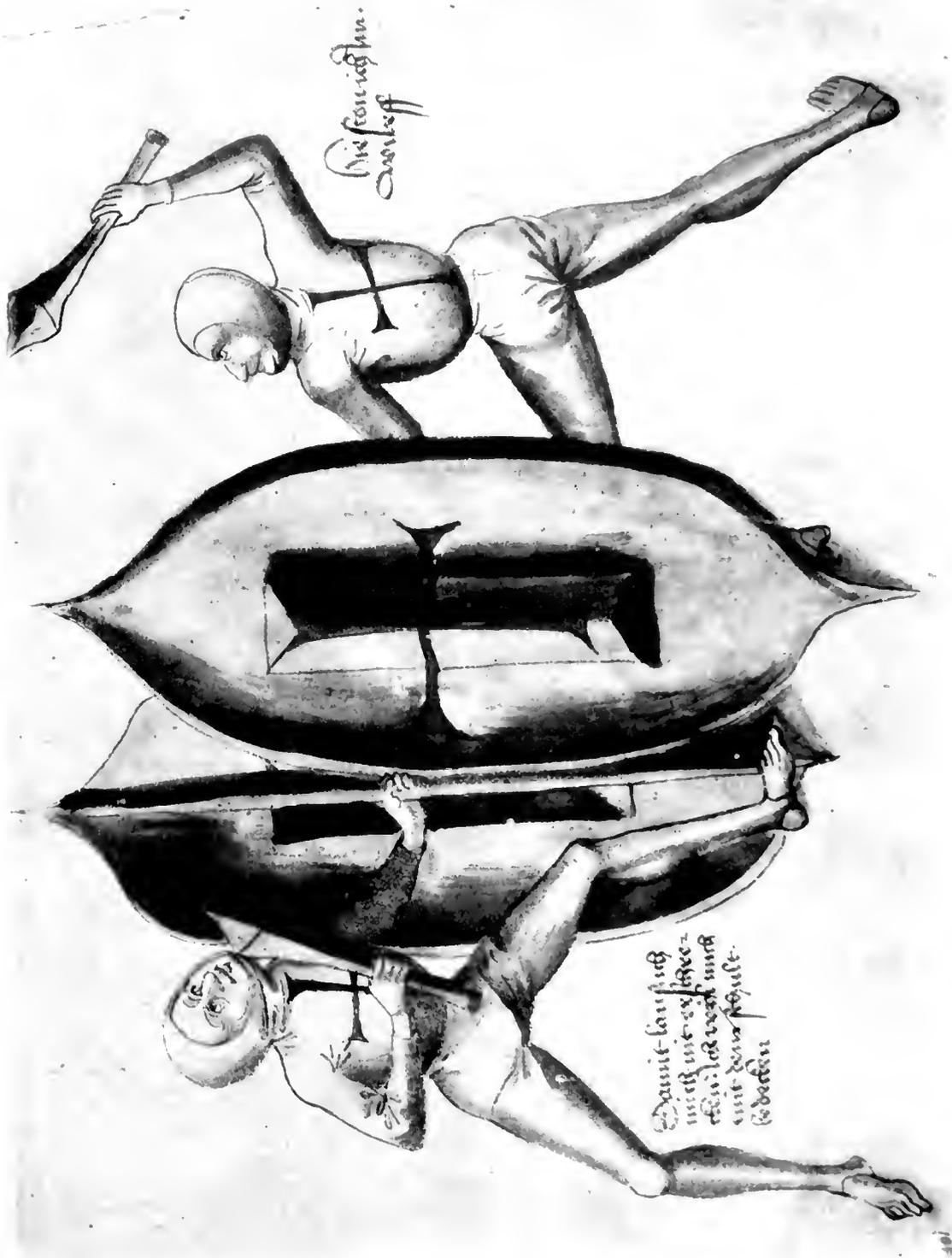






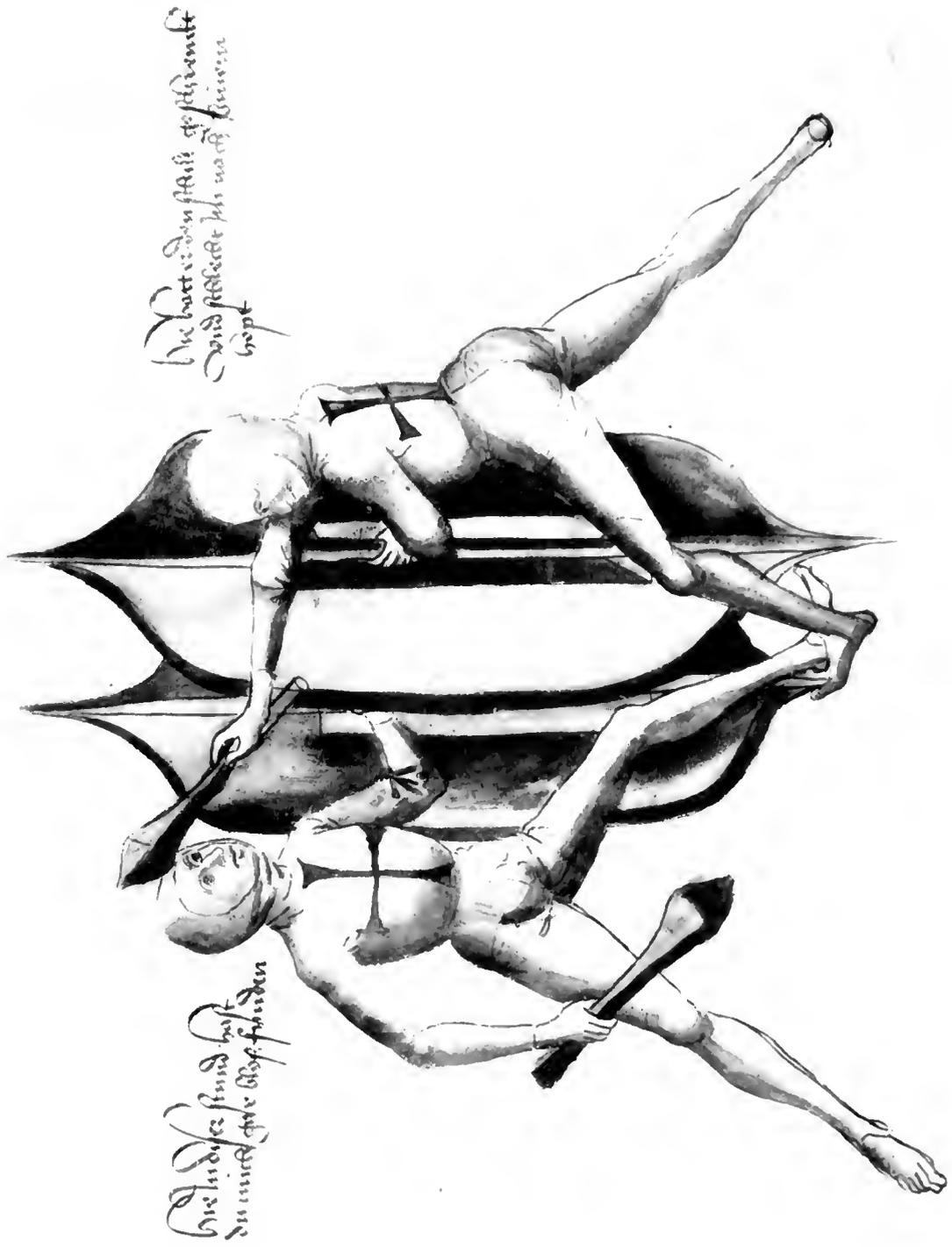
Wie der menschliche Körper
 beschaffen

Wie die menschliche Leber
 beschaffen ist. In welchem
 sie die Galle absondert.
 und die Gallenblase



Die Feinigkeit
darob

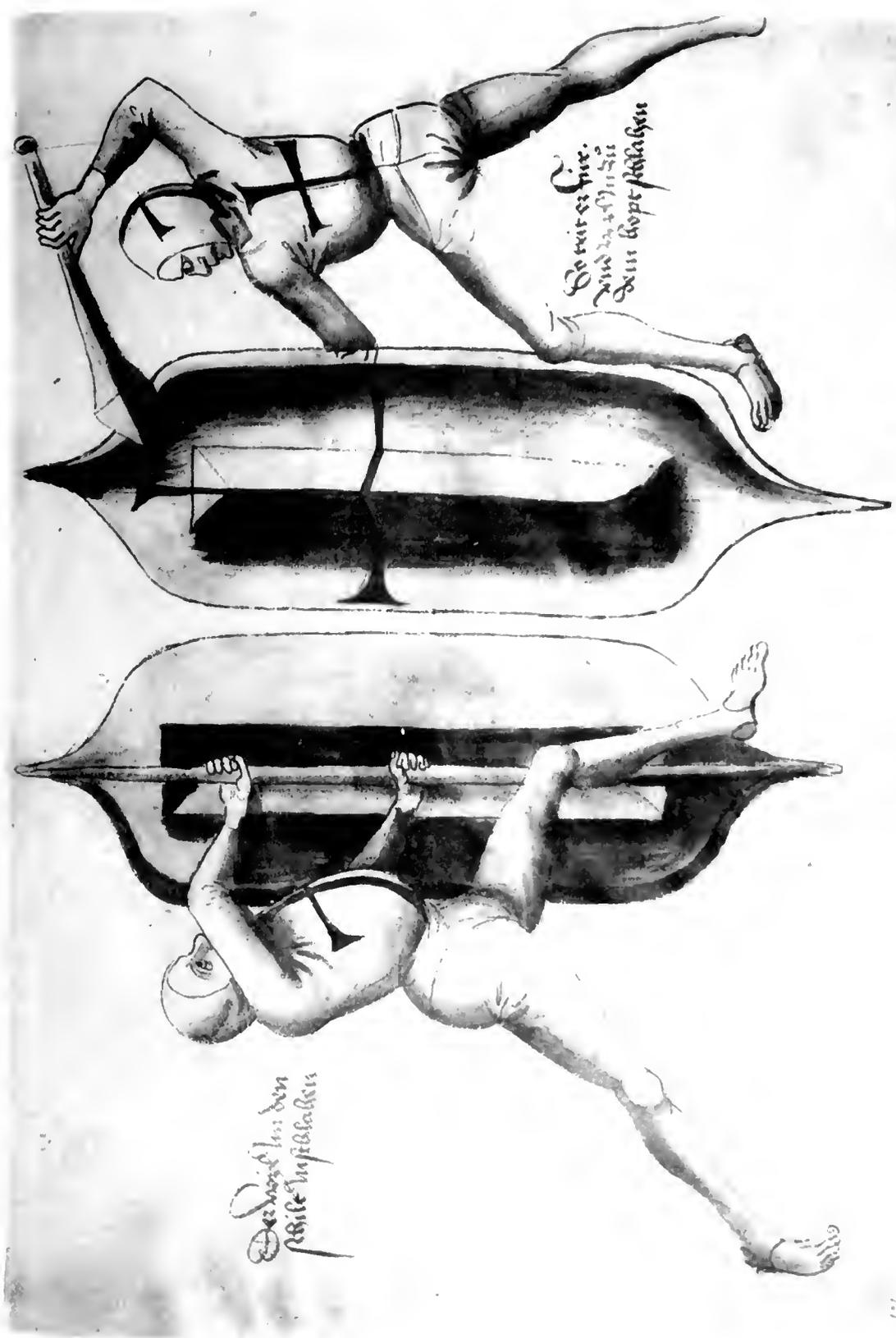
Darnit lauff ich
mich mit einem
Stein, das wech mich
mit dem Steult.
bedecken



Die boet in den stalle gestanden
und seckete his us of sinnen
hoep

Die indies stund hyst
du mich ghe blyf fanden

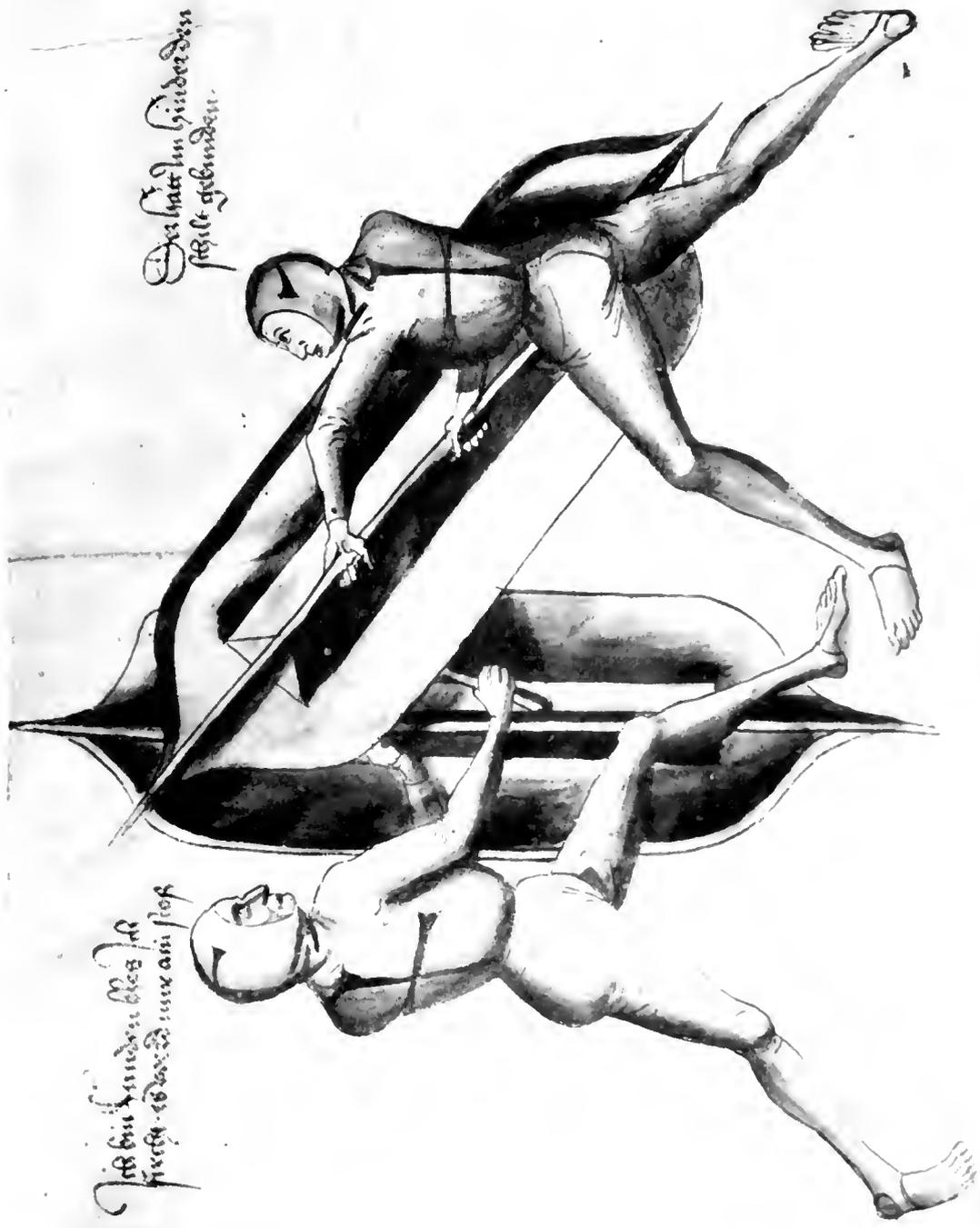




Der böse im den
Pöste Inpösten

Der vier er vier.
Pind in d' d' d' d'
Din kope pösten





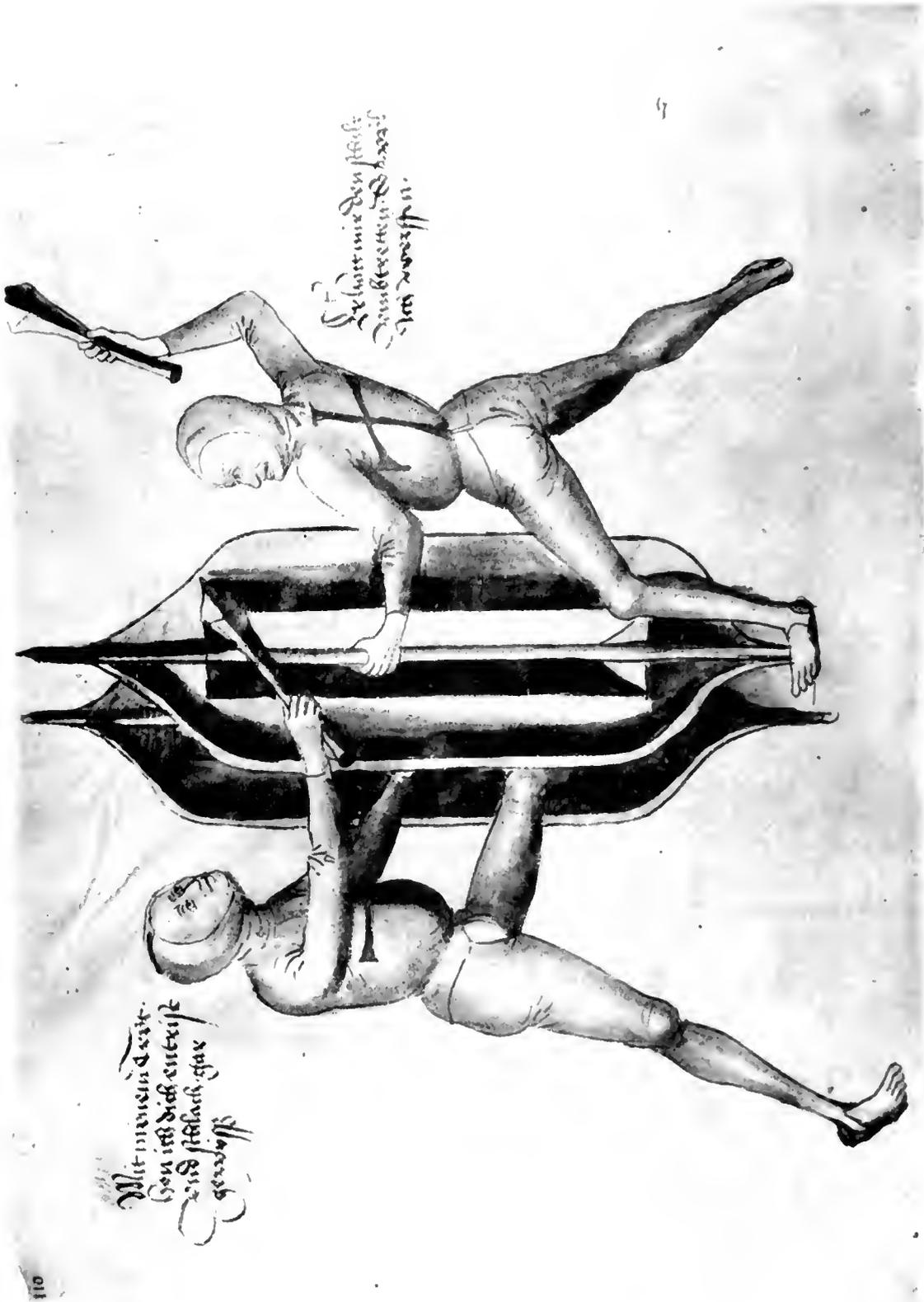
Ich bin hundert, drey Jahr
alt, es hat mich ein Stof

Da hat im hundert den
Stof gebunden.



Die hohle
die

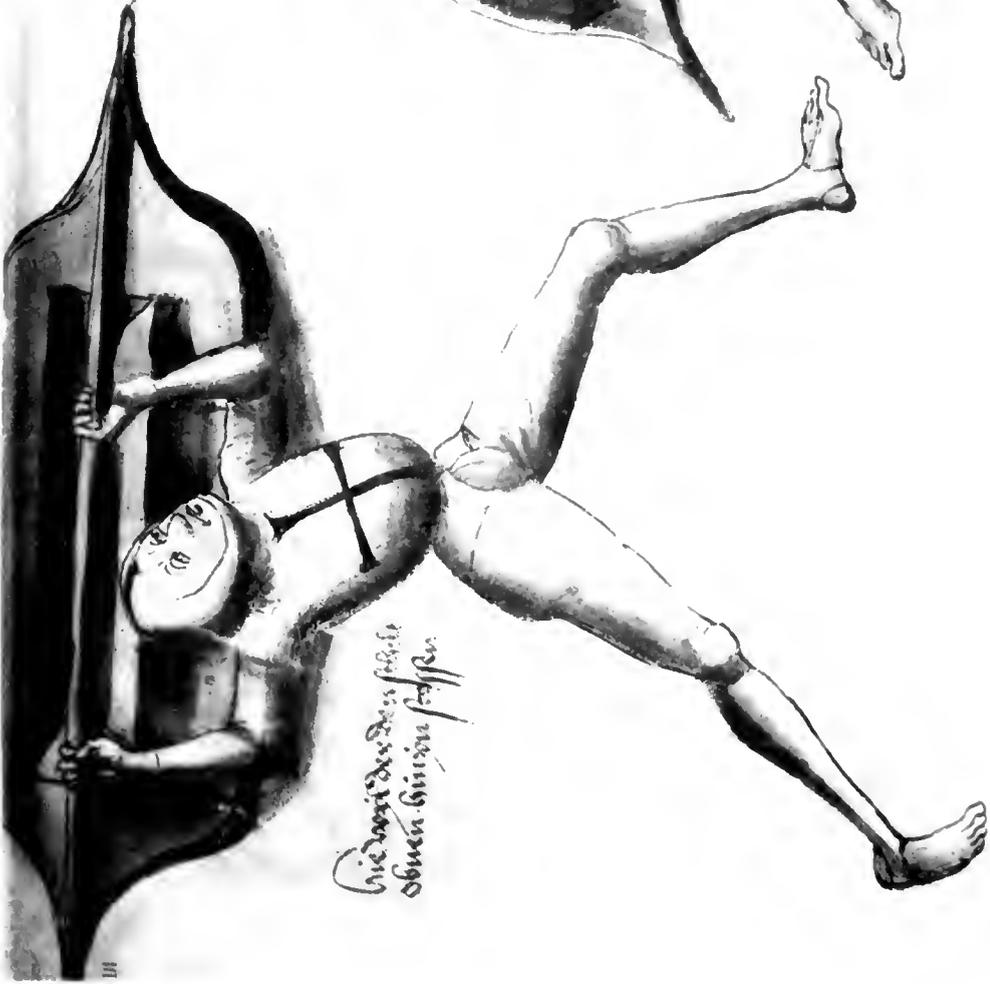
die
die



Mit meinem Schwere
hau ich dich entzwey
und stich dich
genoss

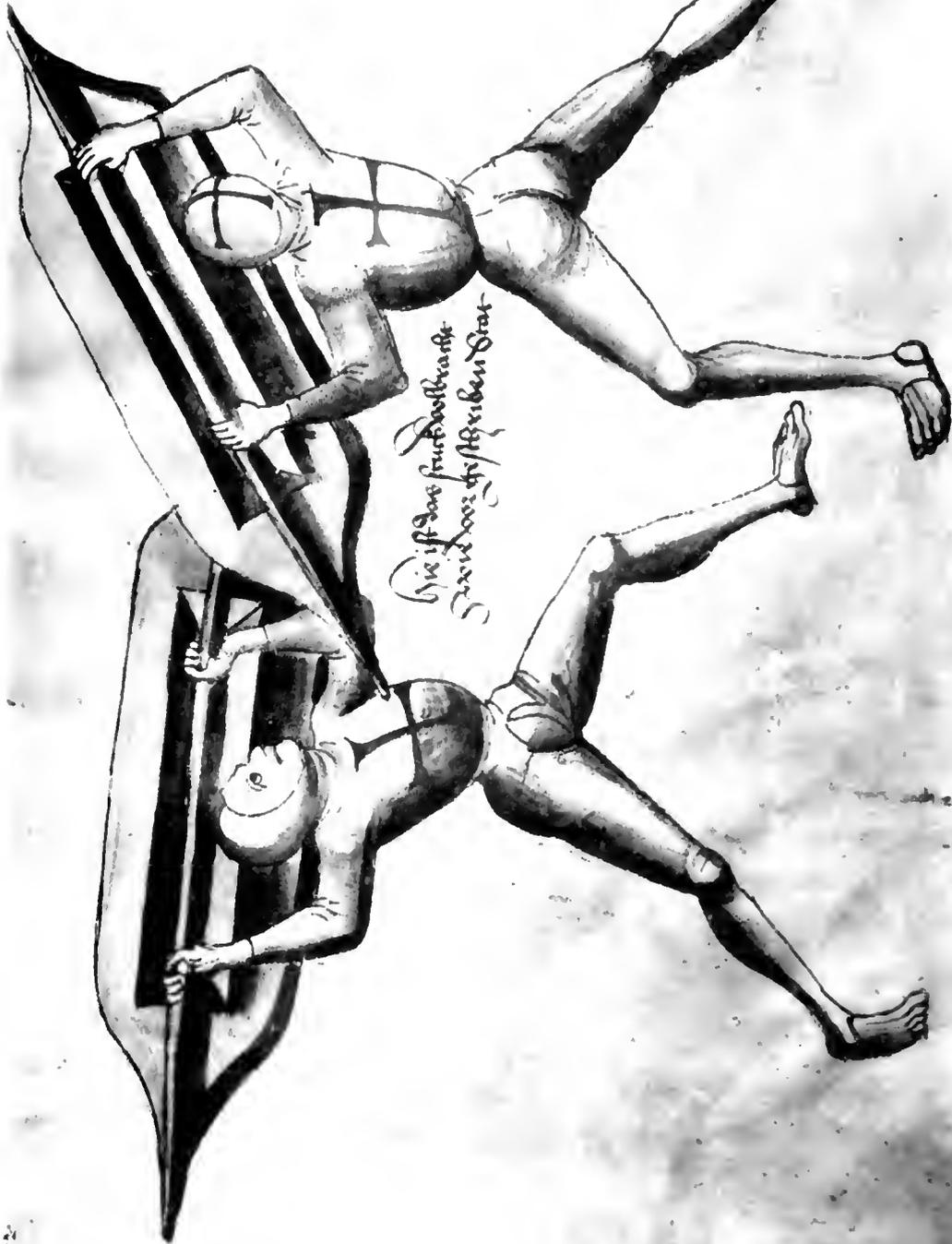
Ich hau dir den steile
ambretten. Das
ich zerhoff u.

Wie vil het in kinder binden
omd' om d' in heere bloes kinder



Wie doet de den schelle
oben hiin en sassen





Hier ist das Rückenwebricht
Darin das die Hüften Star

Hier sehen Sie einander den
Lind nicht gegessen. sein vorail

Der hat den
Kostail.

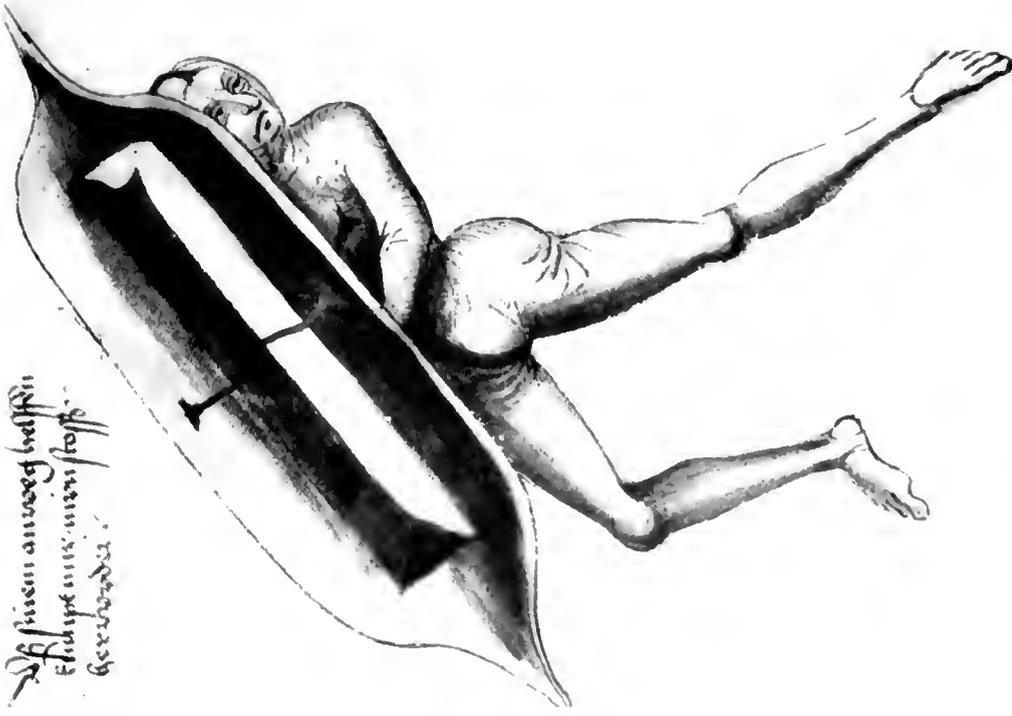




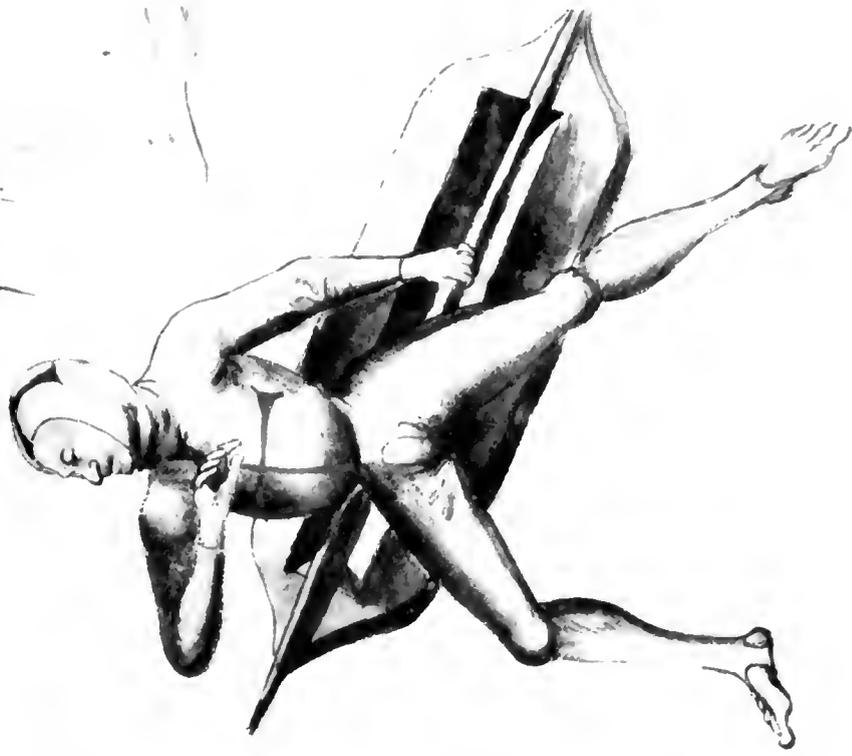
Es greiff aber der mit dem
 Grund voruff den stilt
 Von hinten und kufft im hinweg.

Du hatt er in den
 Fichtop der hand
 gestaltten off dem
 anbruden vnd
 swel stoffen dar er
 Chinnig blos
 finden.

Als siem anweeg hebben
Ehlype in inen stoff
gevonden.



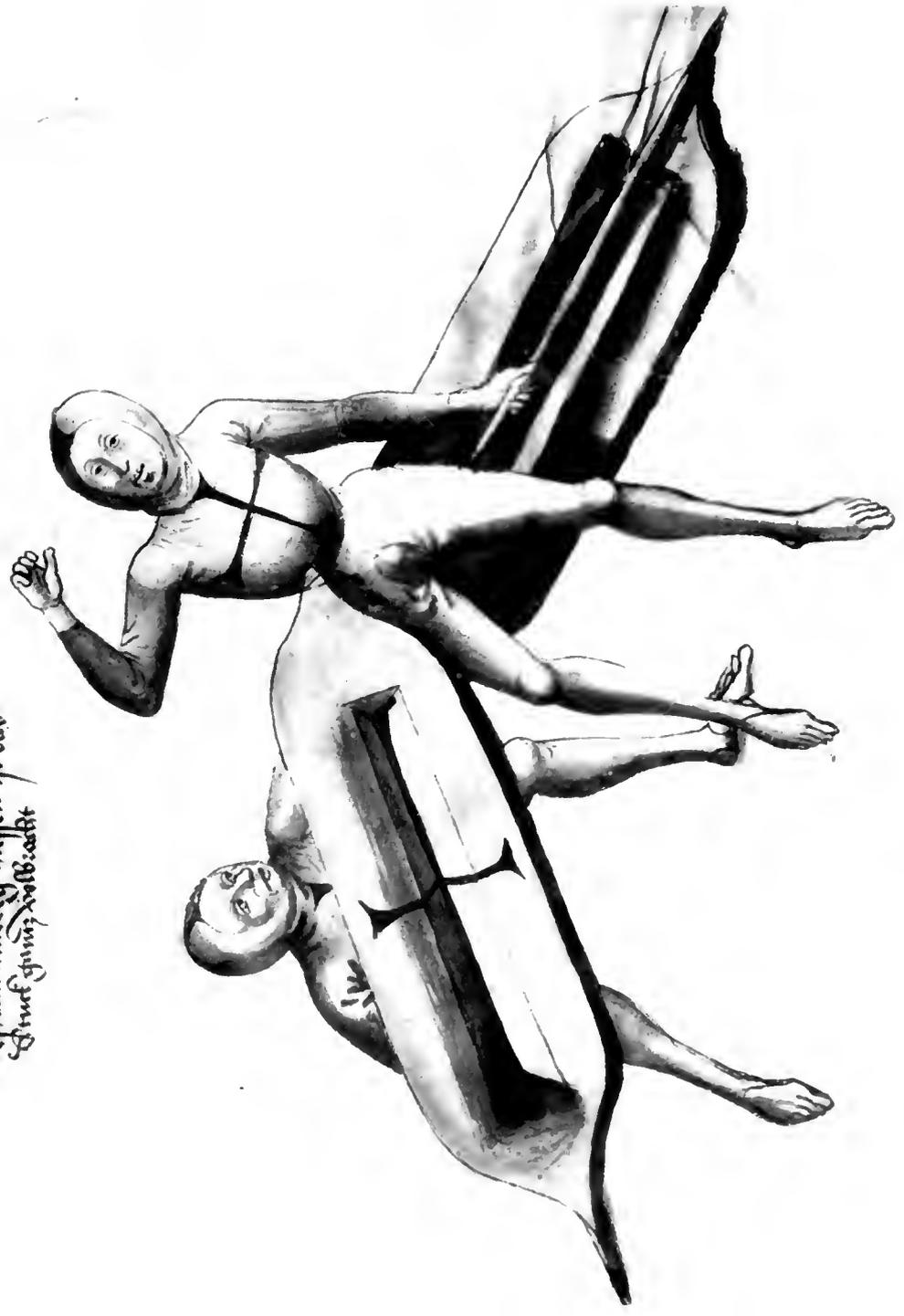
Die buil is worden bleet des
Dort wie an beze dropp

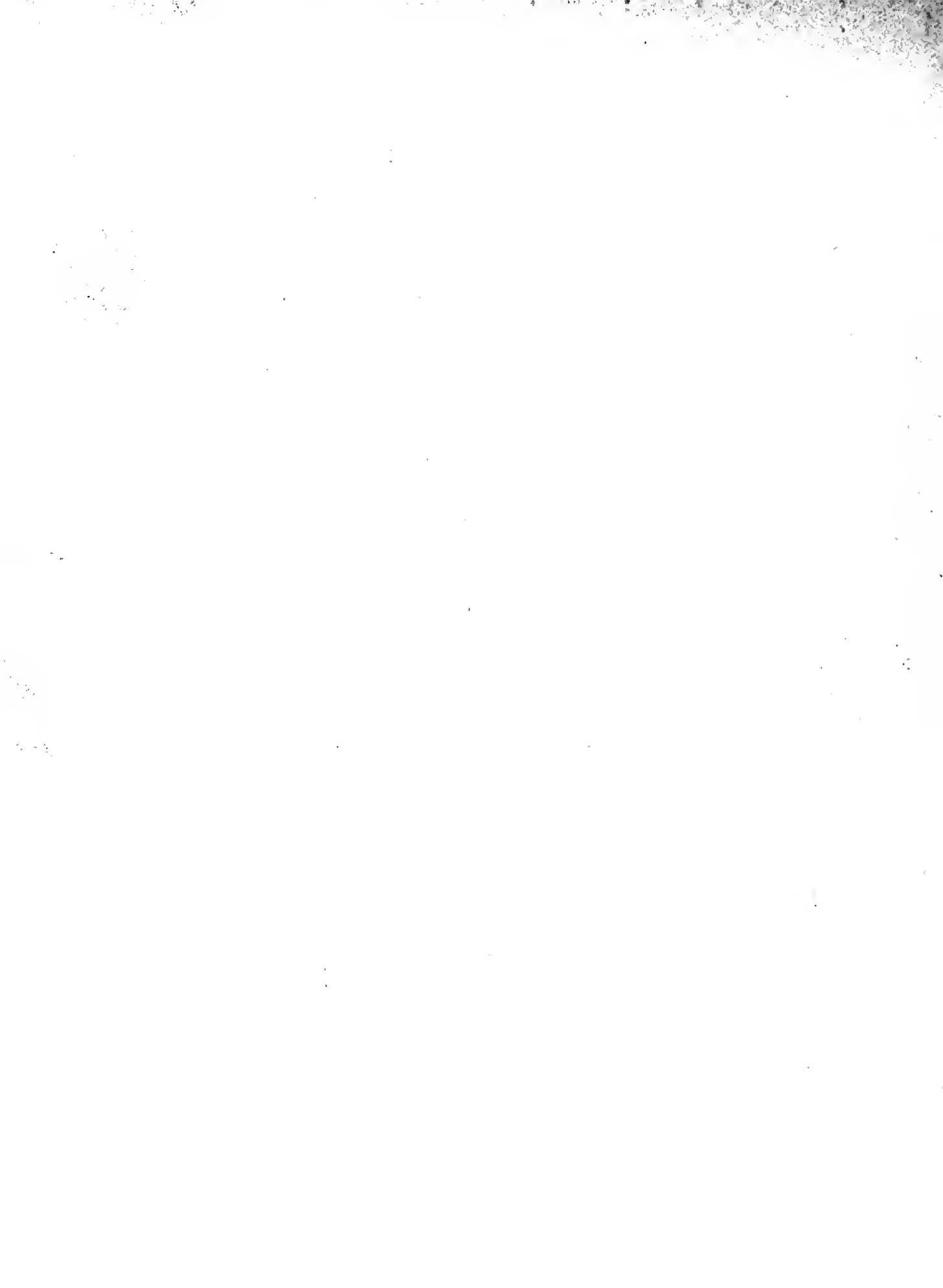


211

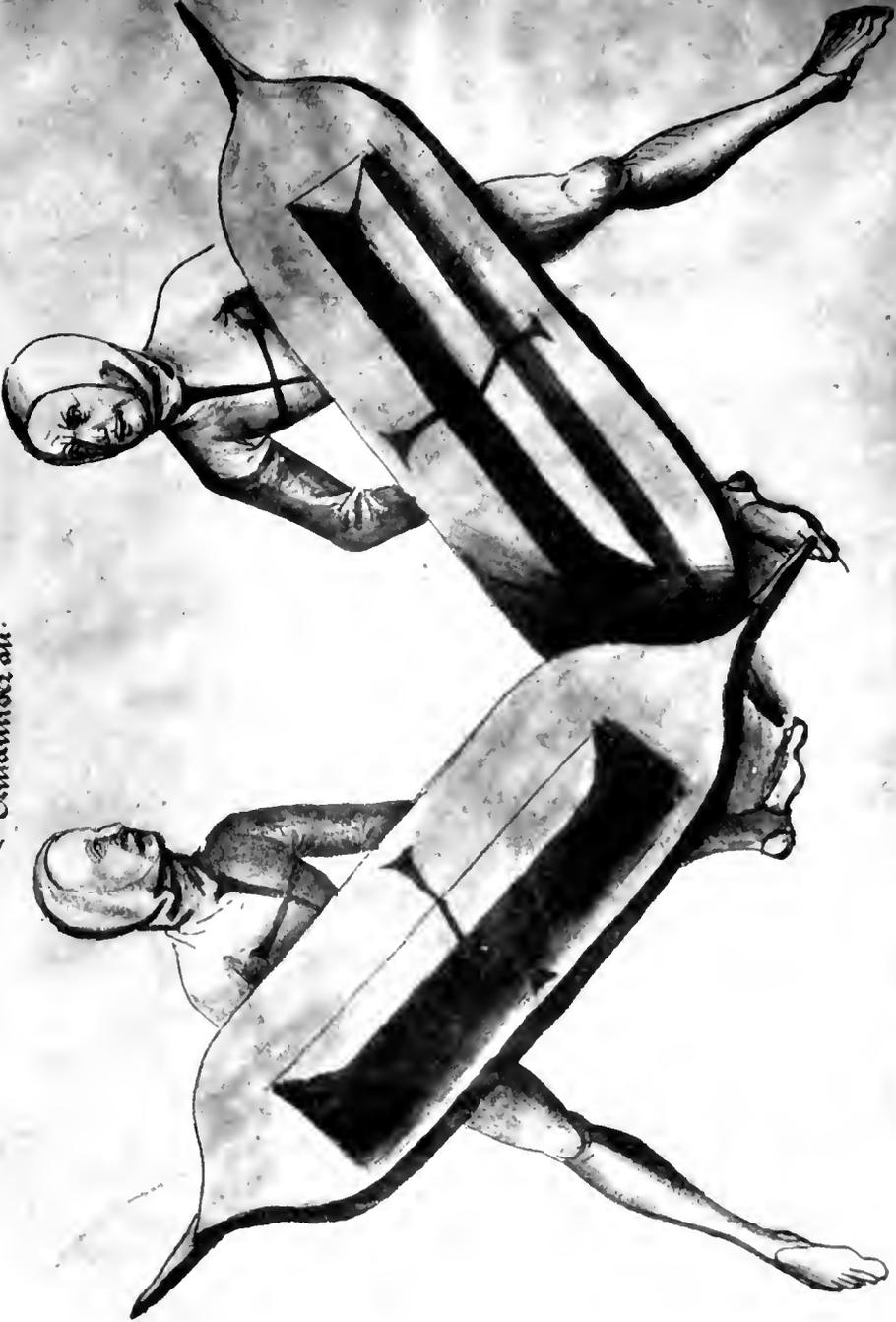


Die dem Hunger huffen. ist das
Druckgung, als B. acht

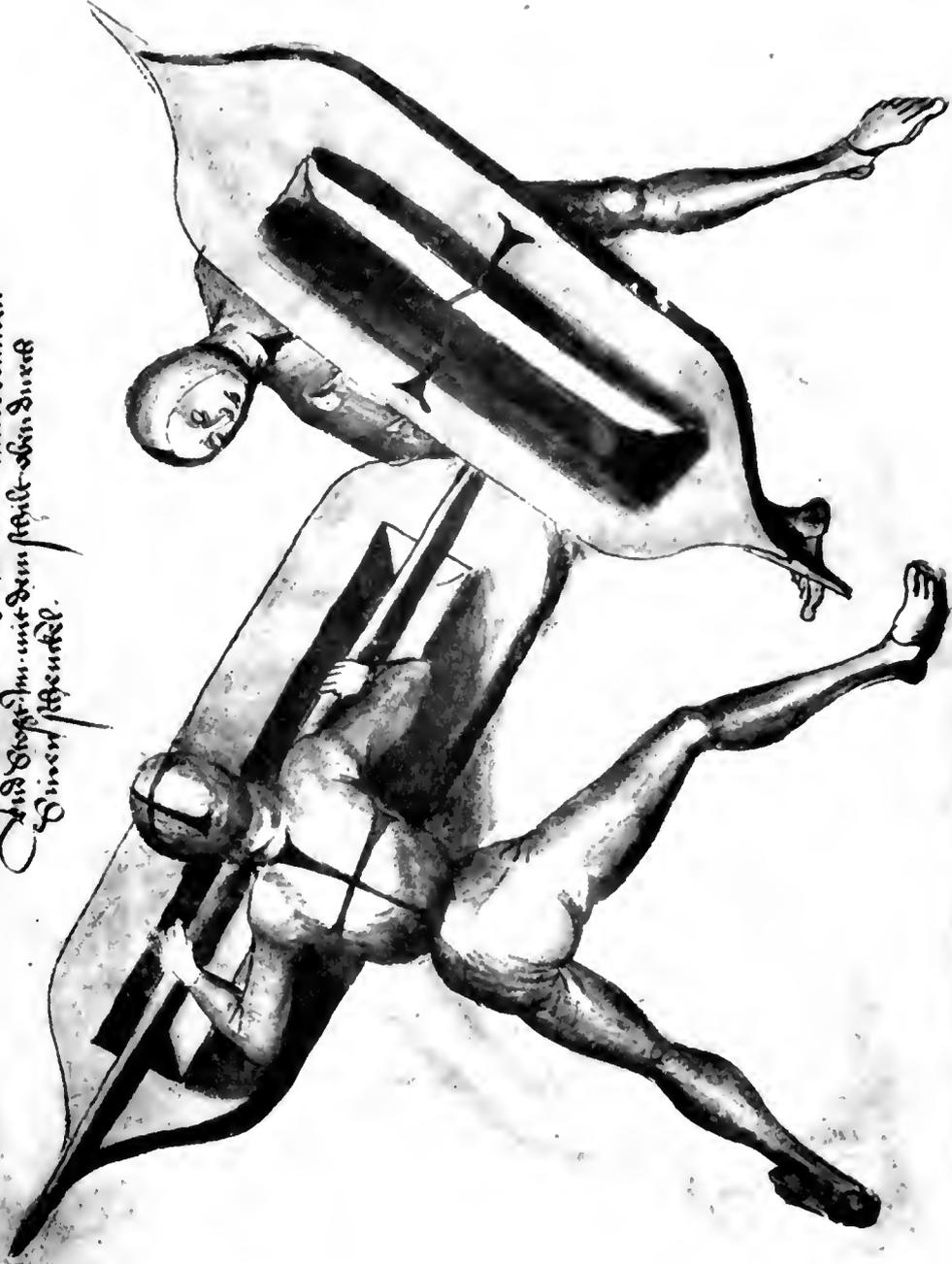




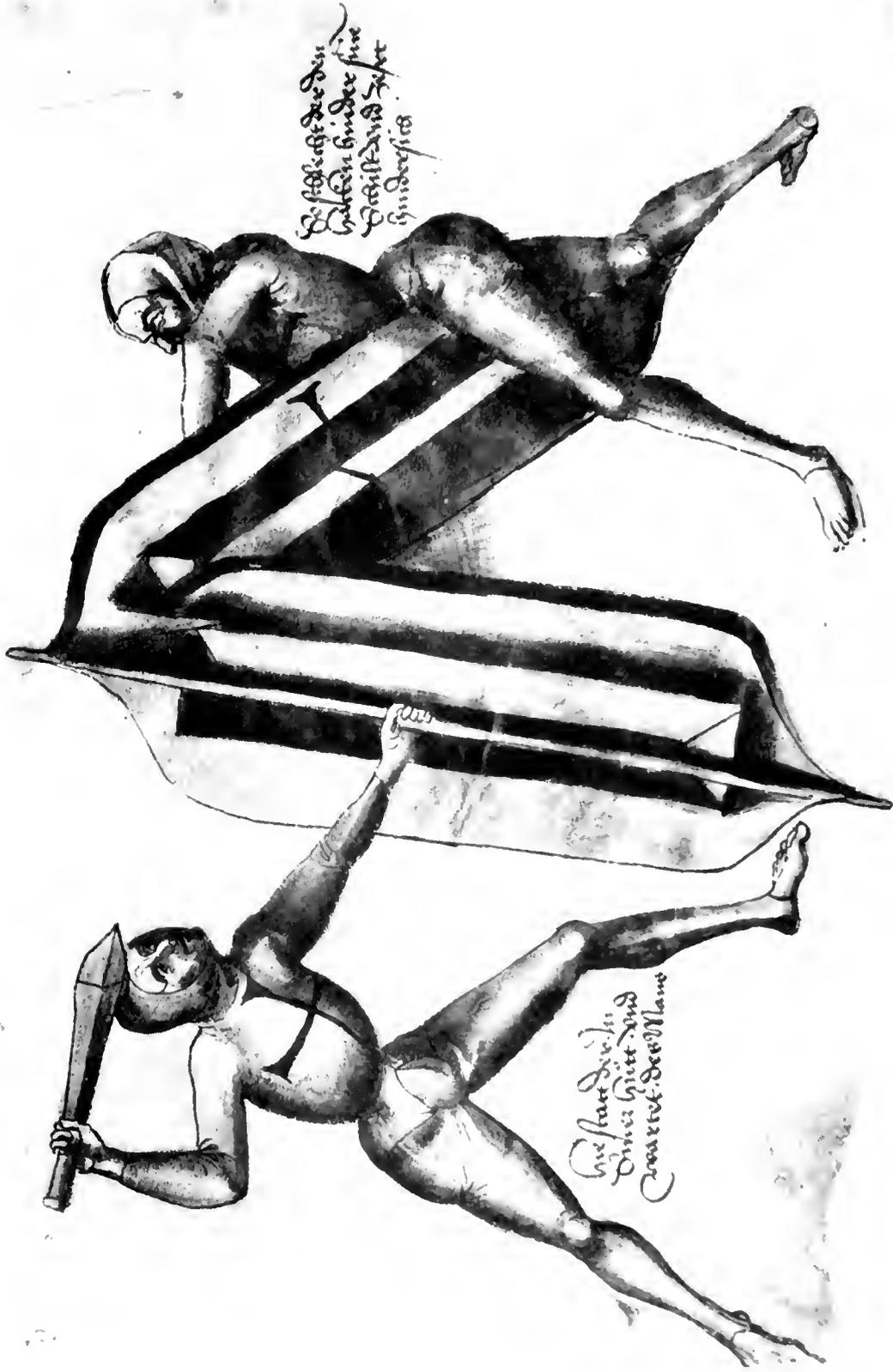
Die Binden aber.
Anander an.



115
116
117
118
119
120
121
122
123
124
125
126
127
128
129
130
131
132
133
134
135
136
137
138
139
140
141
142
143
144
145
146
147
148
149
150
151
152
153
154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185
186
187
188
189
190
191
192
193
194
195
196
197
198
199
200
201
202
203
204
205
206
207
208
209
210
211
212
213
214
215
216
217
218
219
220
221
222
223
224
225
226
227
228
229
230
231
232
233
234
235
236
237
238
239
240
241
242
243
244
245
246
247
248
249
250
251
252
253
254
255
256
257
258
259
260
261
262
263
264
265
266
267
268
269
270
271
272
273
274
275
276
277
278
279
280
281
282
283
284
285
286
287
288
289
290
291
292
293
294
295
296
297
298
299
300
301
302
303
304
305
306
307
308
309
310
311
312
313
314
315
316
317
318
319
320
321
322
323
324
325
326
327
328
329
330
331
332
333
334
335
336
337
338
339
340
341
342
343
344
345
346
347
348
349
350
351
352
353
354
355
356
357
358
359
360
361
362
363
364
365
366
367
368
369
370
371
372
373
374
375
376
377
378
379
380
381
382
383
384
385
386
387
388
389
390
391
392
393
394
395
396
397
398
399
400
401
402
403
404
405
406
407
408
409
410
411
412
413
414
415
416
417
418
419
420
421
422
423
424
425
426
427
428
429
430
431
432
433
434
435
436
437
438
439
440
441
442
443
444
445
446
447
448
449
450
451
452
453
454
455
456
457
458
459
460
461
462
463
464
465
466
467
468
469
470
471
472
473
474
475
476
477
478
479
480
481
482
483
484
485
486
487
488
489
490
491
492
493
494
495
496
497
498
499
500
501
502
503
504
505
506
507
508
509
510
511
512
513
514
515
516
517
518
519
520
521
522
523
524
525
526
527
528
529
530
531
532
533
534
535
536
537
538
539
540
541
542
543
544
545
546
547
548
549
550
551
552
553
554
555
556
557
558
559
560
561
562
563
564
565
566
567
568
569
570
571
572
573
574
575
576
577
578
579
580
581
582
583
584
585
586
587
588
589
590
591
592
593
594
595
596
597
598
599
600
601
602
603
604
605
606
607
608
609
610
611
612
613
614
615
616
617
618
619
620
621
622
623
624
625
626
627
628
629
630
631
632
633
634
635
636
637
638
639
640
641
642
643
644
645
646
647
648
649
650
651
652
653
654
655
656
657
658
659
660
661
662
663
664
665
666
667
668
669
670
671
672
673
674
675
676
677
678
679
680
681
682
683
684
685
686
687
688
689
690
691
692
693
694
695
696
697
698
699
700
701
702
703
704
705
706
707
708
709
710
711
712
713
714
715
716
717
718
719
720
721
722
723
724
725
726
727
728
729
730
731
732
733
734
735
736
737
738
739
740
741
742
743
744
745
746
747
748
749
750
751
752
753
754
755
756
757
758
759
760
761
762
763
764
765
766
767
768
769
770
771
772
773
774
775
776
777
778
779
780
781
782
783
784
785
786
787
788
789
790
791
792
793
794
795
796
797
798
799
800
801
802
803
804
805
806
807
808
809
810
811
812
813
814
815
816
817
818
819
820
821
822
823
824
825
826
827
828
829
830
831
832
833
834
835
836
837
838
839
840
841
842
843
844
845
846
847
848
849
850
851
852
853
854
855
856
857
858
859
860
861
862
863
864
865
866
867
868
869
870
871
872
873
874
875
876
877
878
879
880
881
882
883
884
885
886
887
888
889
890
891
892
893
894
895
896
897
898
899
900
901
902
903
904
905
906
907
908
909
910
911
912
913
914
915
916
917
918
919
920
921
922
923
924
925
926
927
928
929
930
931
932
933
934
935
936
937
938
939
940
941
942
943
944
945
946
947
948
949
950
951
952
953
954
955
956
957
958
959
960
961
962
963
964
965
966
967
968
969
970
971
972
973
974
975
976
977
978
979
980
981
982
983
984
985
986
987
988
989
990
991
992
993
994
995
996
997
998
999
1000



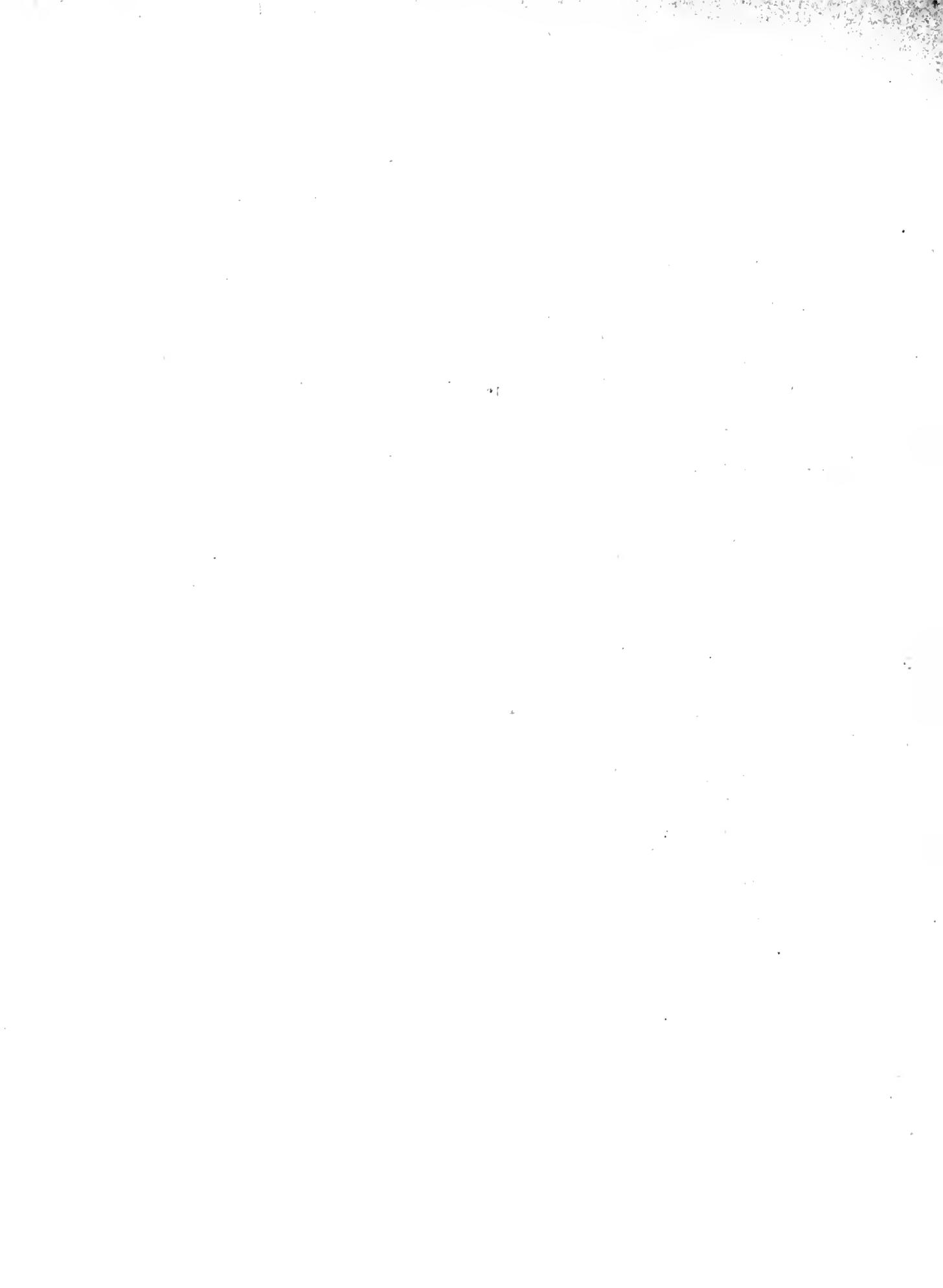






Das Zeit. In der sich
Zwei vorgeschickten Stant

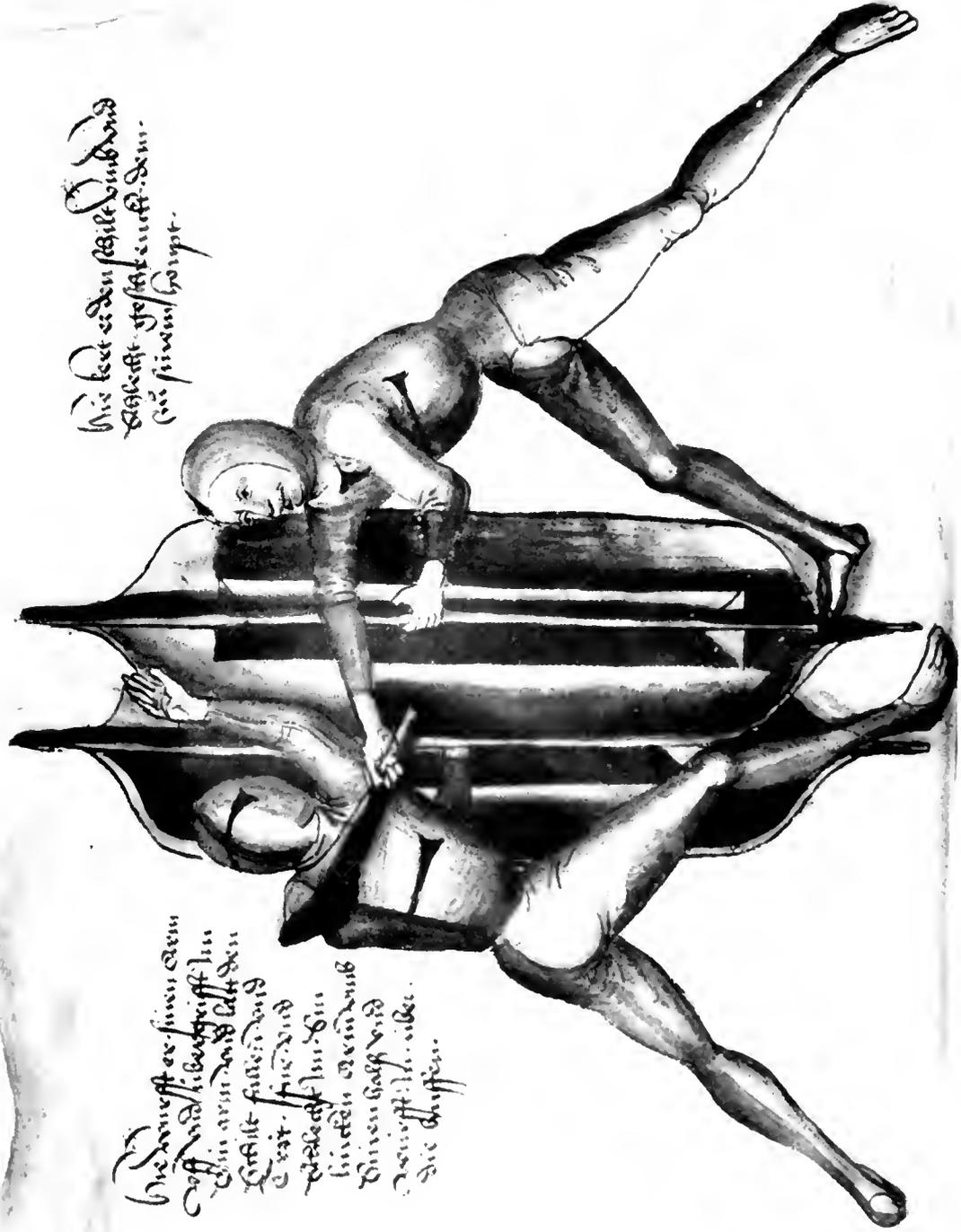




121
Ist dem hinderst sein do stogt er hinwider
Den vordere. In dem. id ist das deut solbungst







Wie leet er den seilte bindend
 darofft gestreckt dem
 ein sinnen haupt.

Wie kommt er in dem
 duff und hauptgriff im
 ein arm und lakt den
 seilte fultend
 er. wie wird
 darofft im ein
 hunden erindus
 dinnen haupt und
 darofft. h. über.
 die duffen.



Wie man die Kunst der
Zwei vorgegebenen
Statt

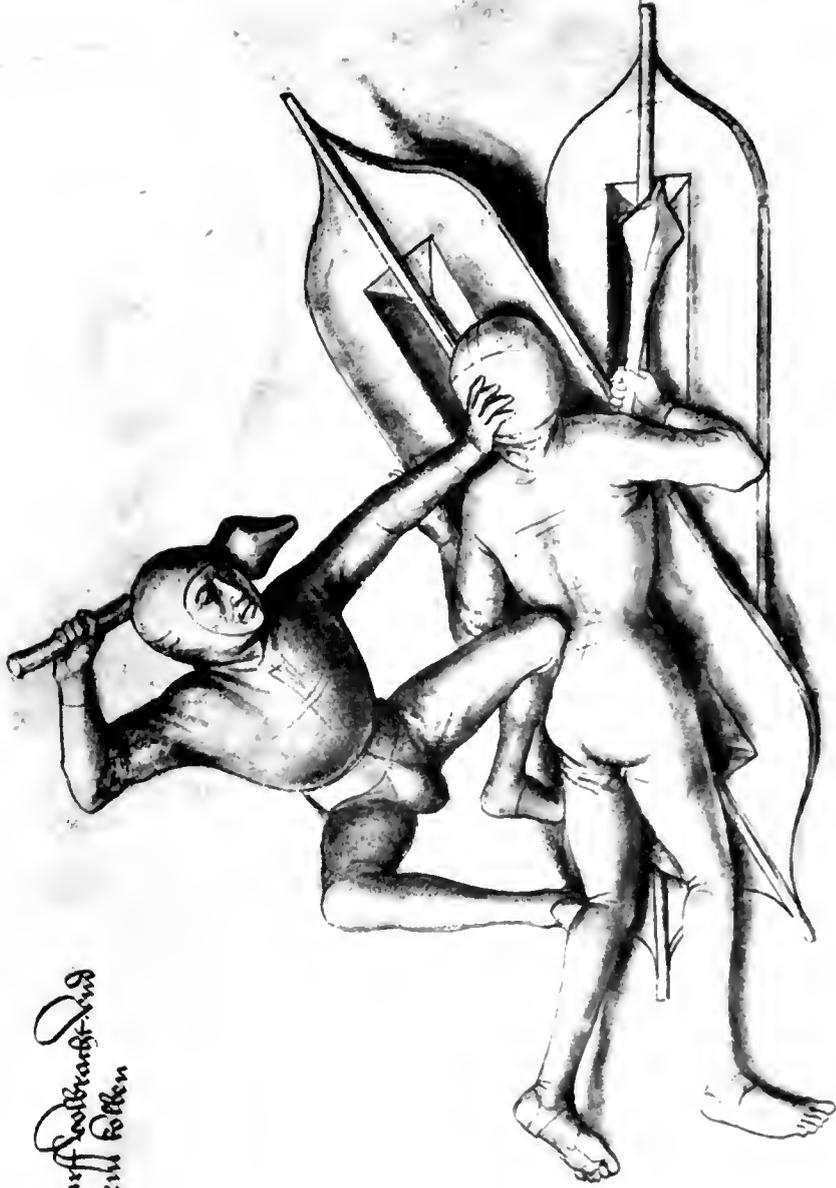




Der hat einen stailt zu rinsten
Hand und stailt gesaladen
und hat den stailt und wail
An daz ruffen

Der ist gant zu rinsten
und hat den stailt

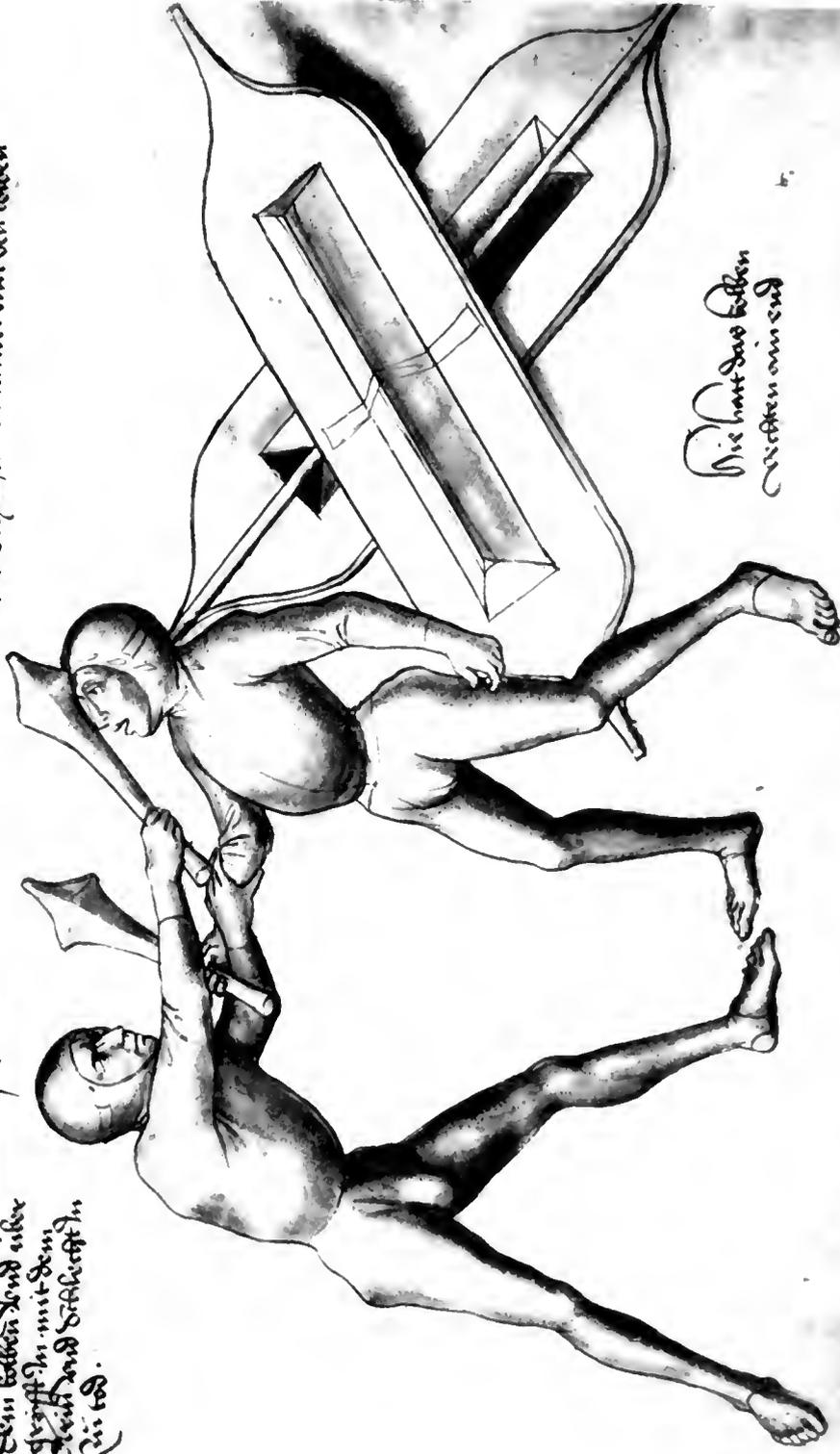
Wie ist die Lamm- und
Schaf- und Ziegen-
Felle in dem Felde





Die hat im sines Strauch verpflanzet mit
 dem goldenen und silber
 gestoffen mit dem
 schwebel und schwebel in
 ein to.

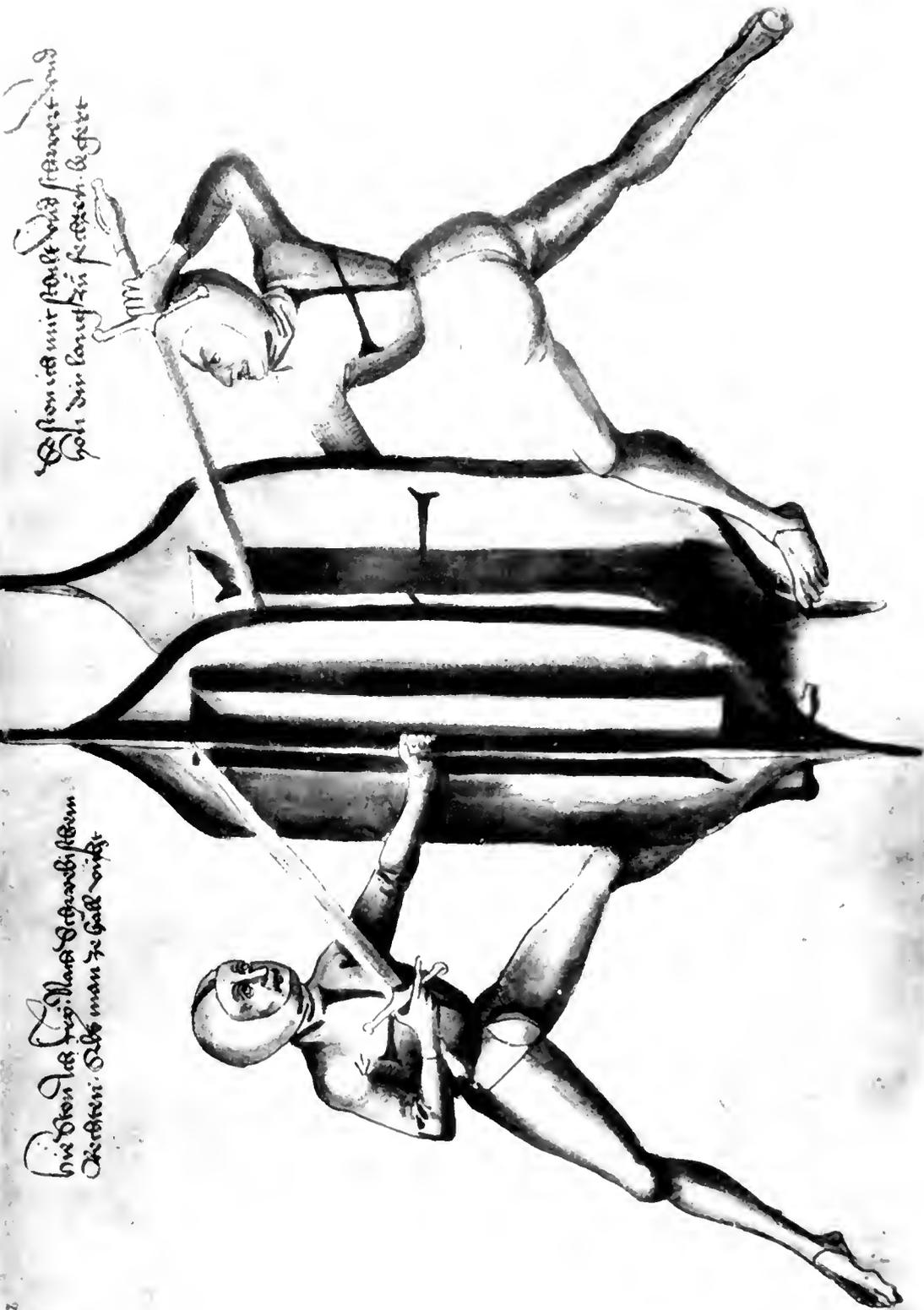
Das ist sie können von den stücken
 und schwebel anander mit den kellen



Die hat das kellen
 schwebel an der end

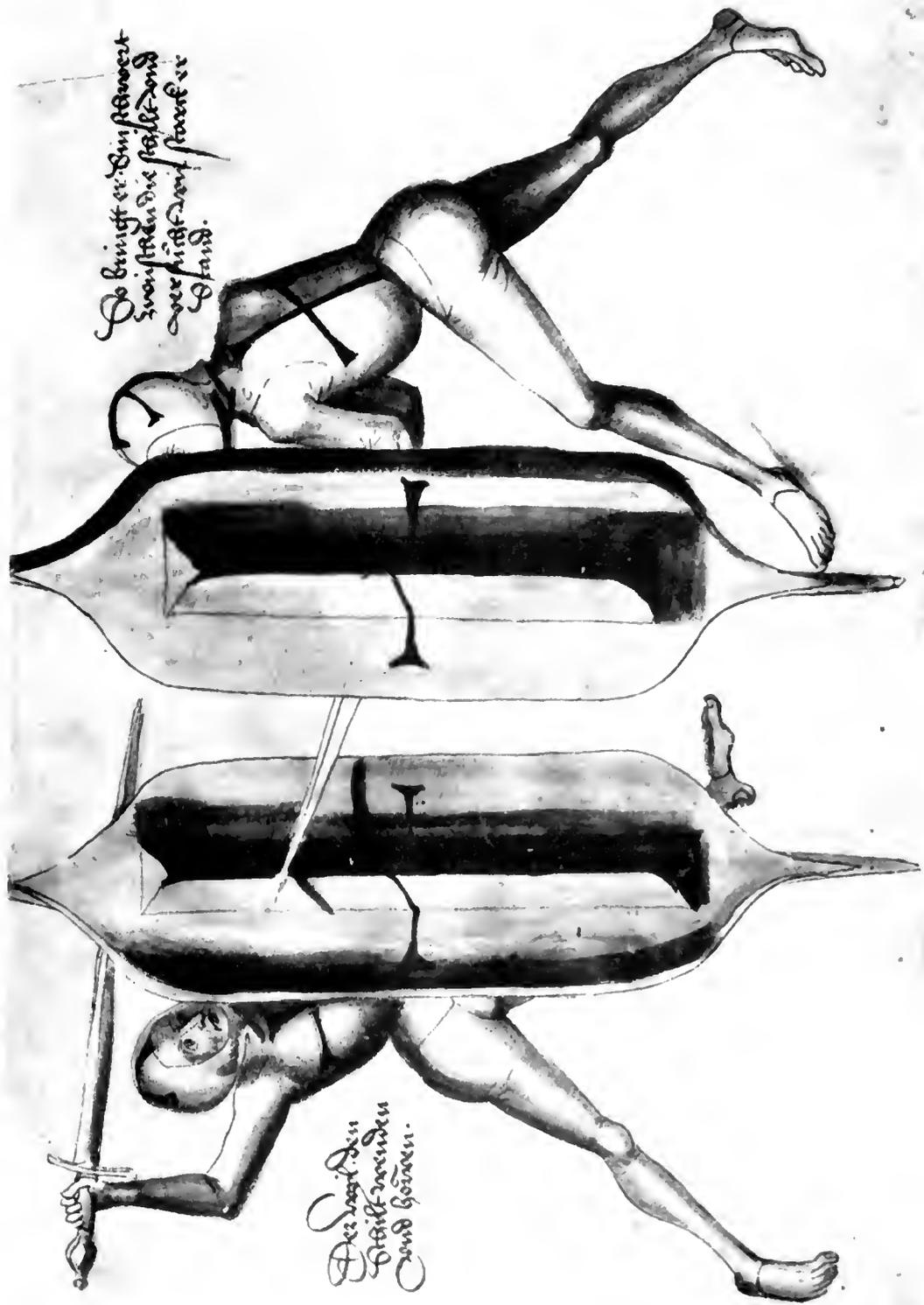


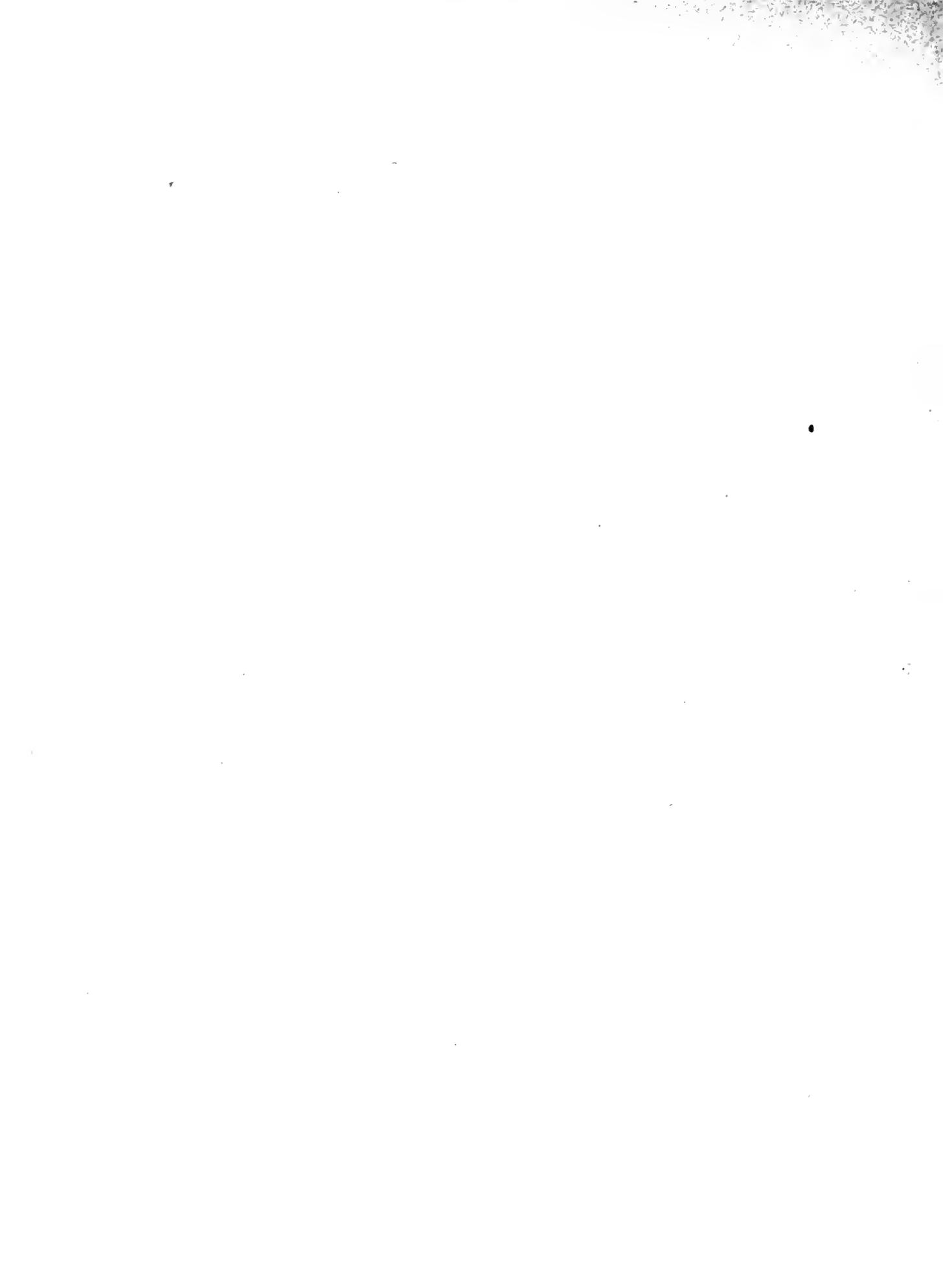
Wie oben der Lapp. Nach Scherach Schum.
Dochten. Als man zu Gall vñgt

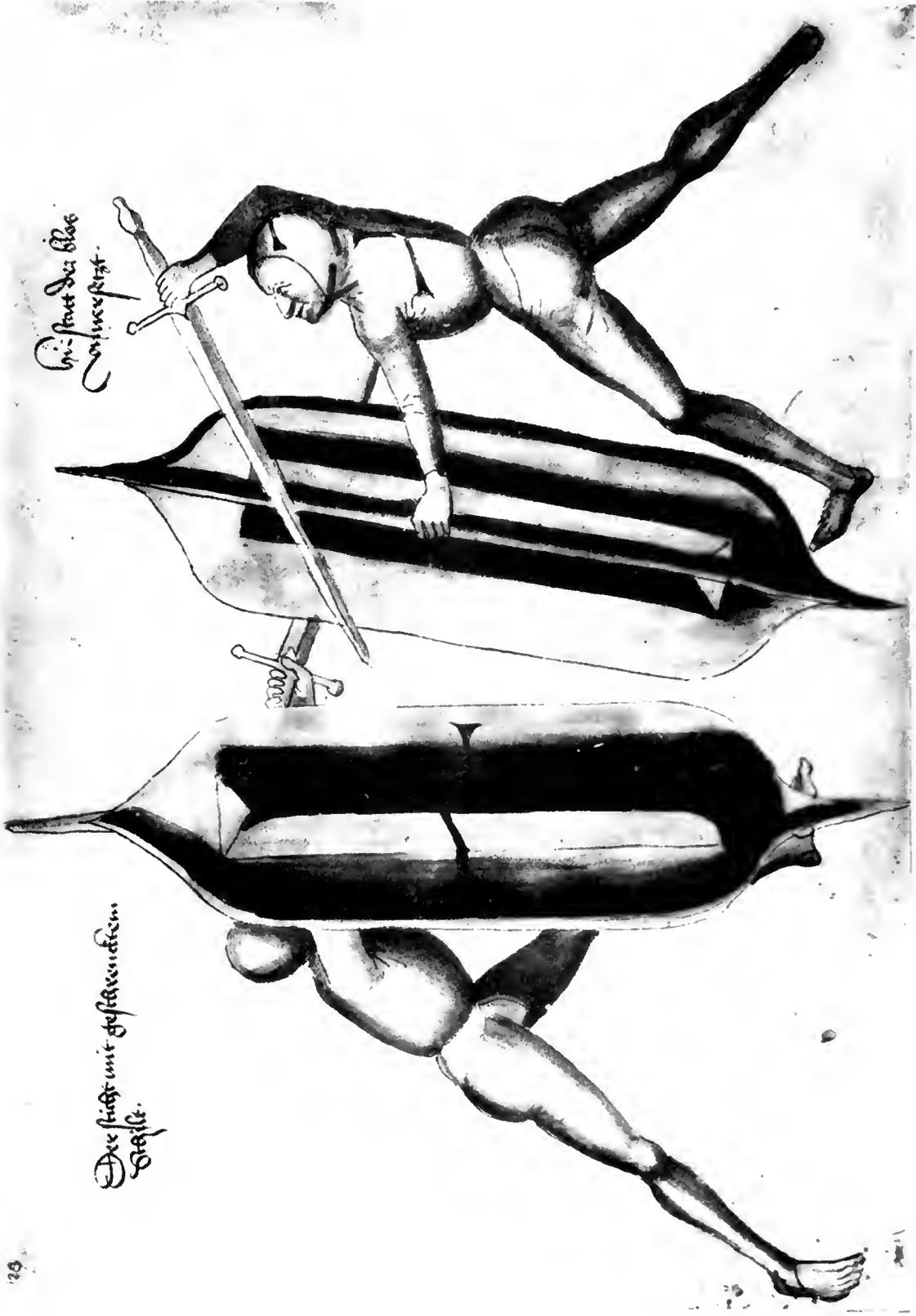


Es ist mit stult. Das stewart. und
hoh. die lang. zu seuchen. begeret







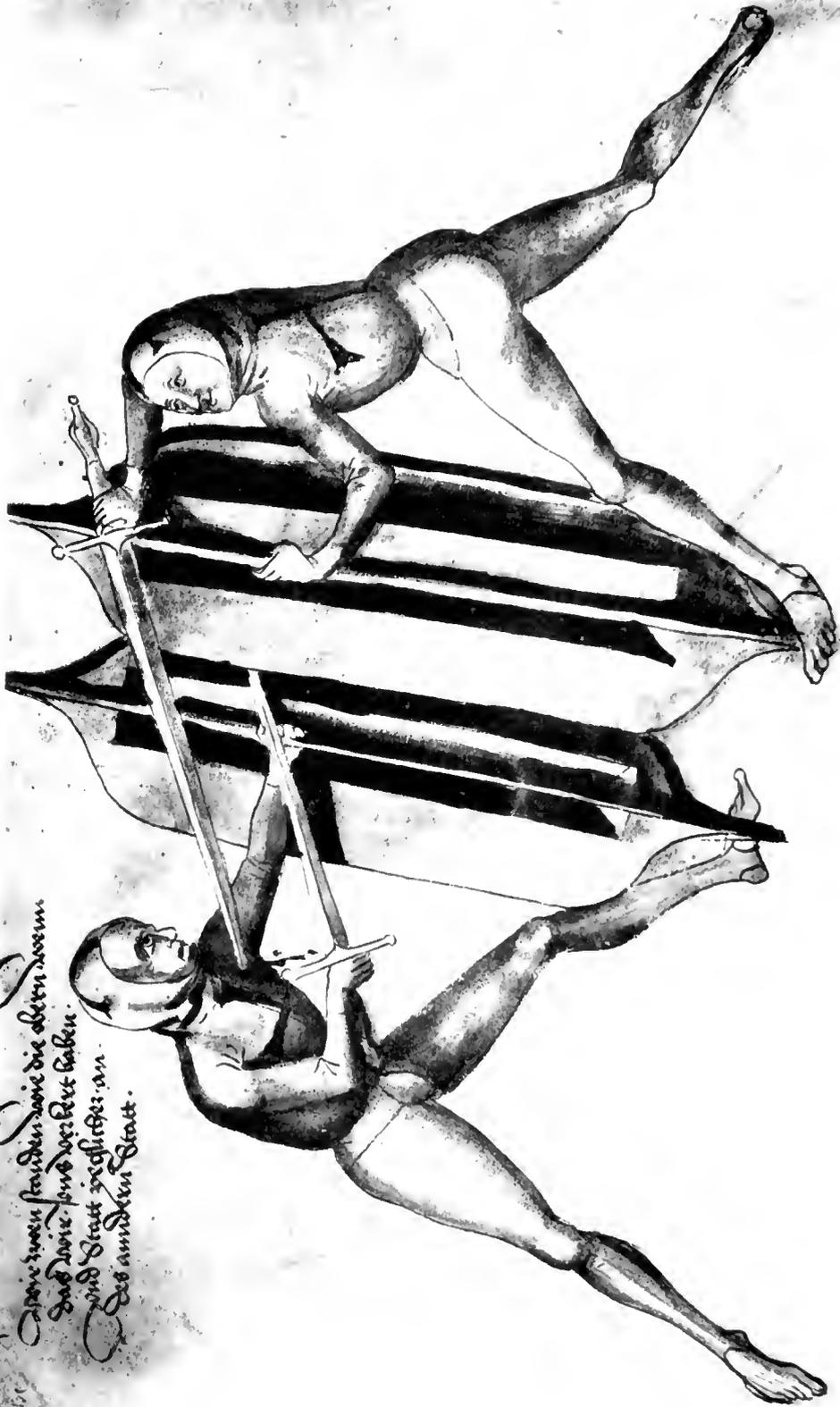


Hi: stuet der blaw
Conuerefirst.

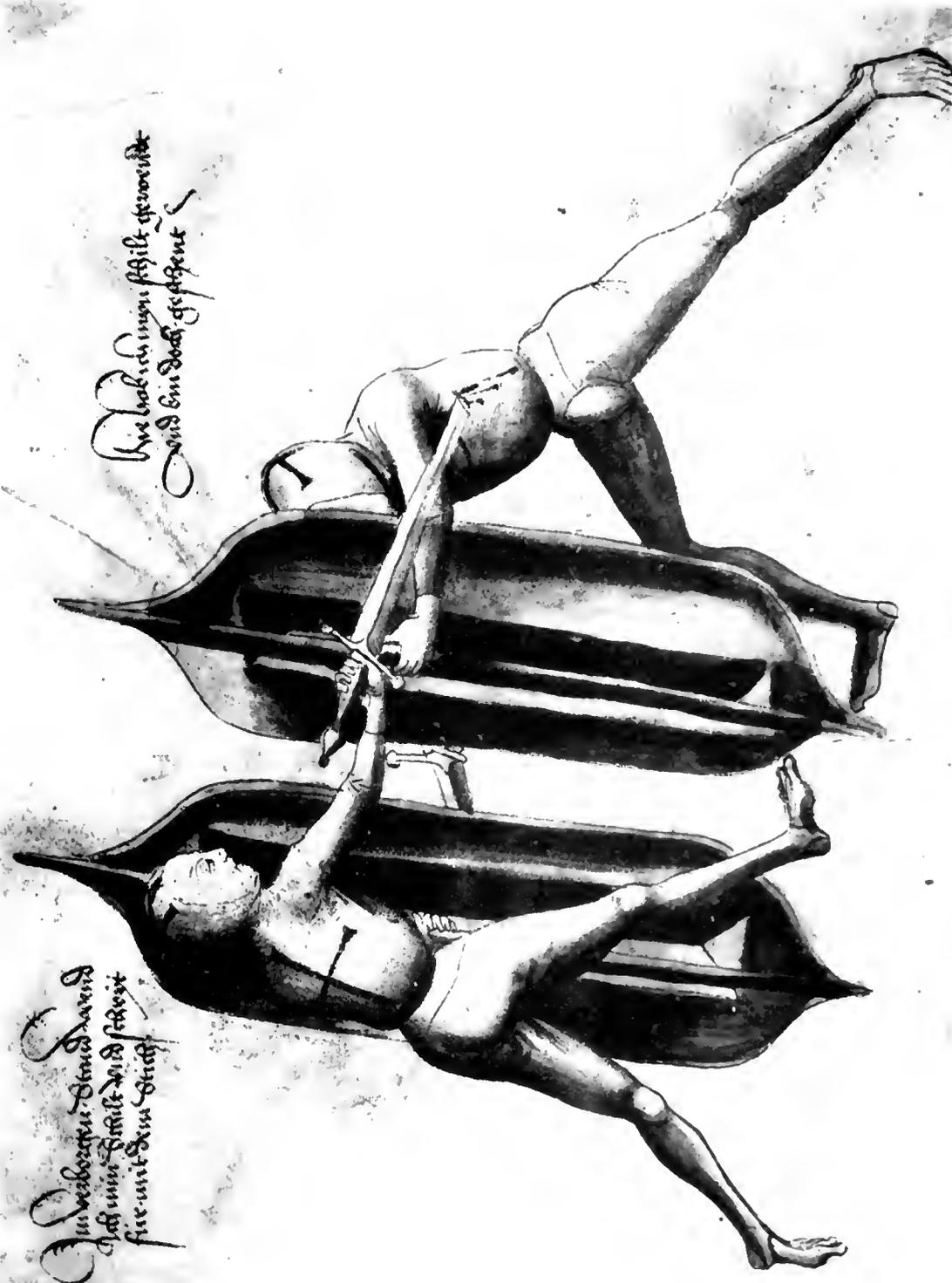
Der sticht mit gescheundenem
Drossel.



157
Darin zu sein finden wie die oben zu sein
Das die sind der hat
und hat zöglicher an
Des andern Staat.







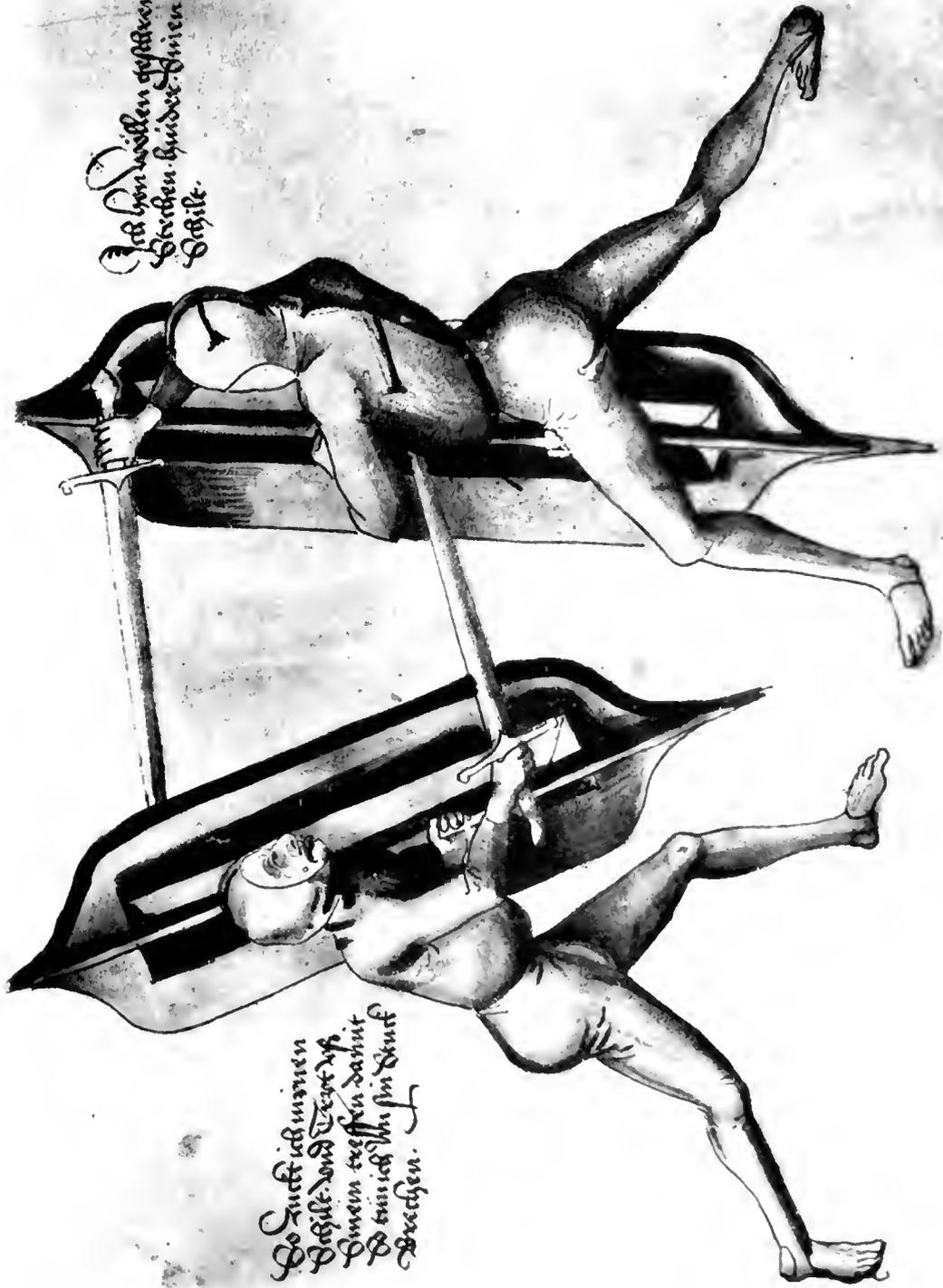
Im verboten Stand stand
Ich im Sitze zu dir setze
sich mit dem Stab

Wie hoch ich mich stehlt gewende
Und ein doch gesegnet

112



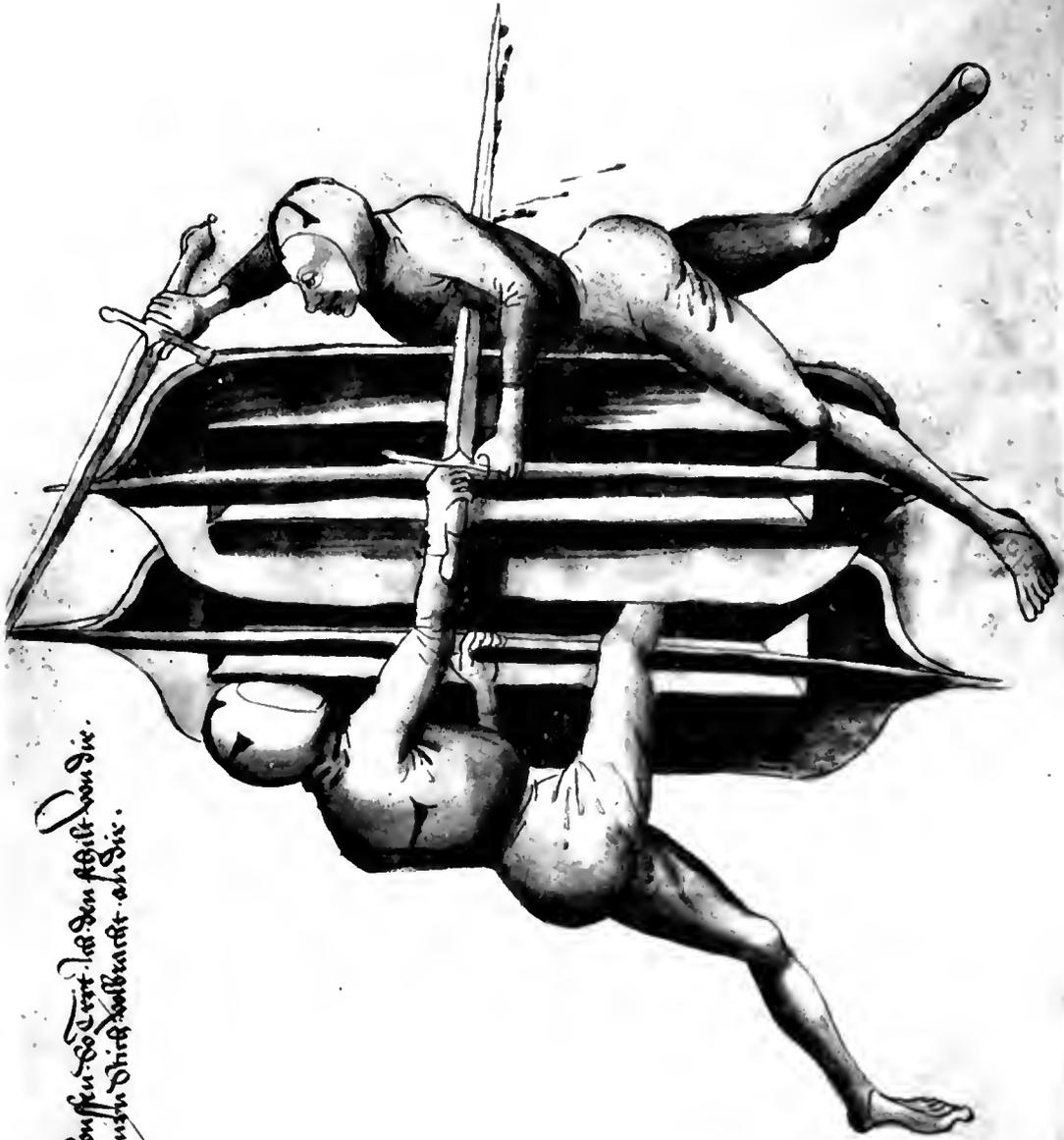
So auch ich in
dehilt. und Zeit
dem treffen damit
D tui ich in die
Brechen.

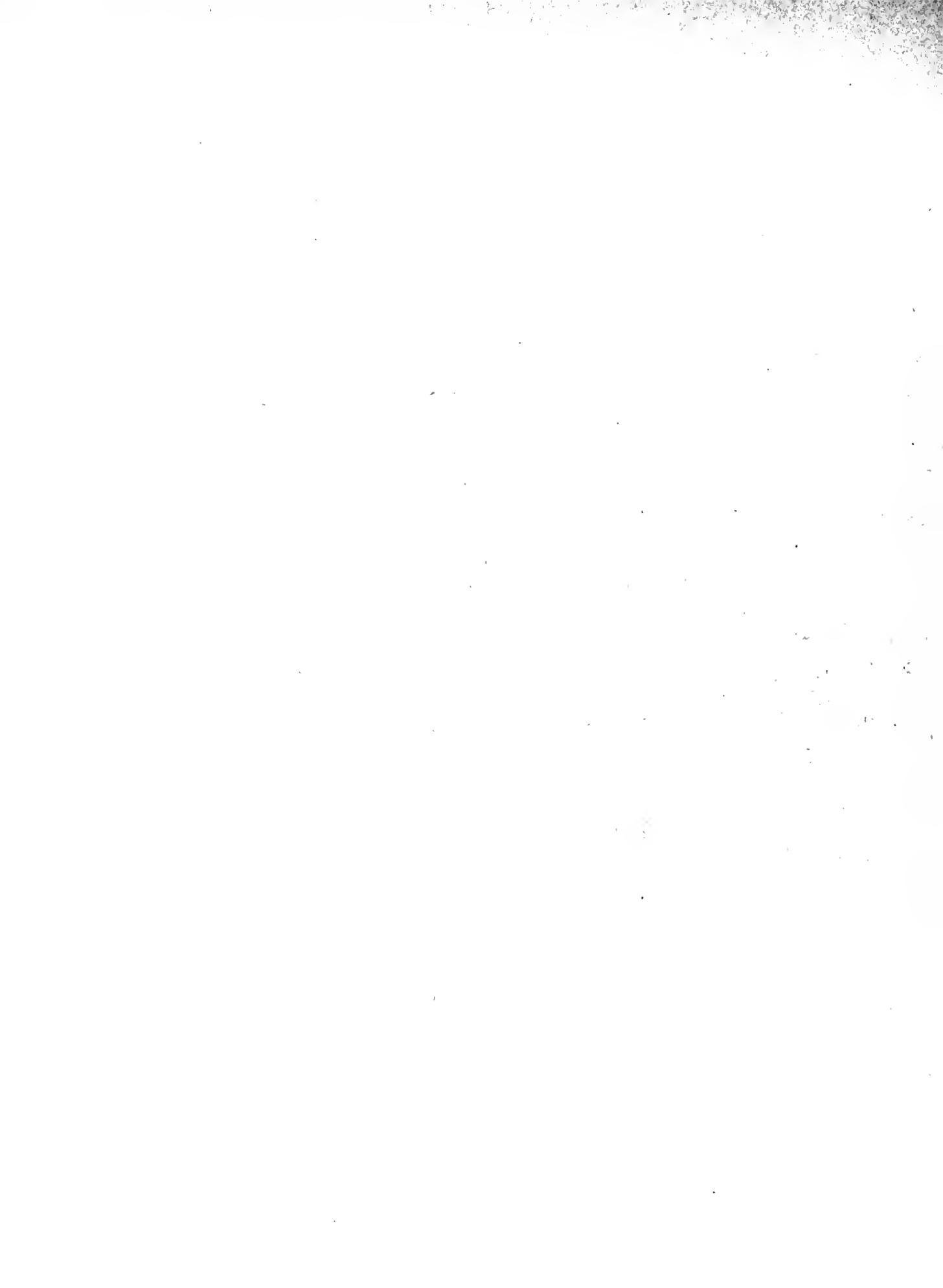


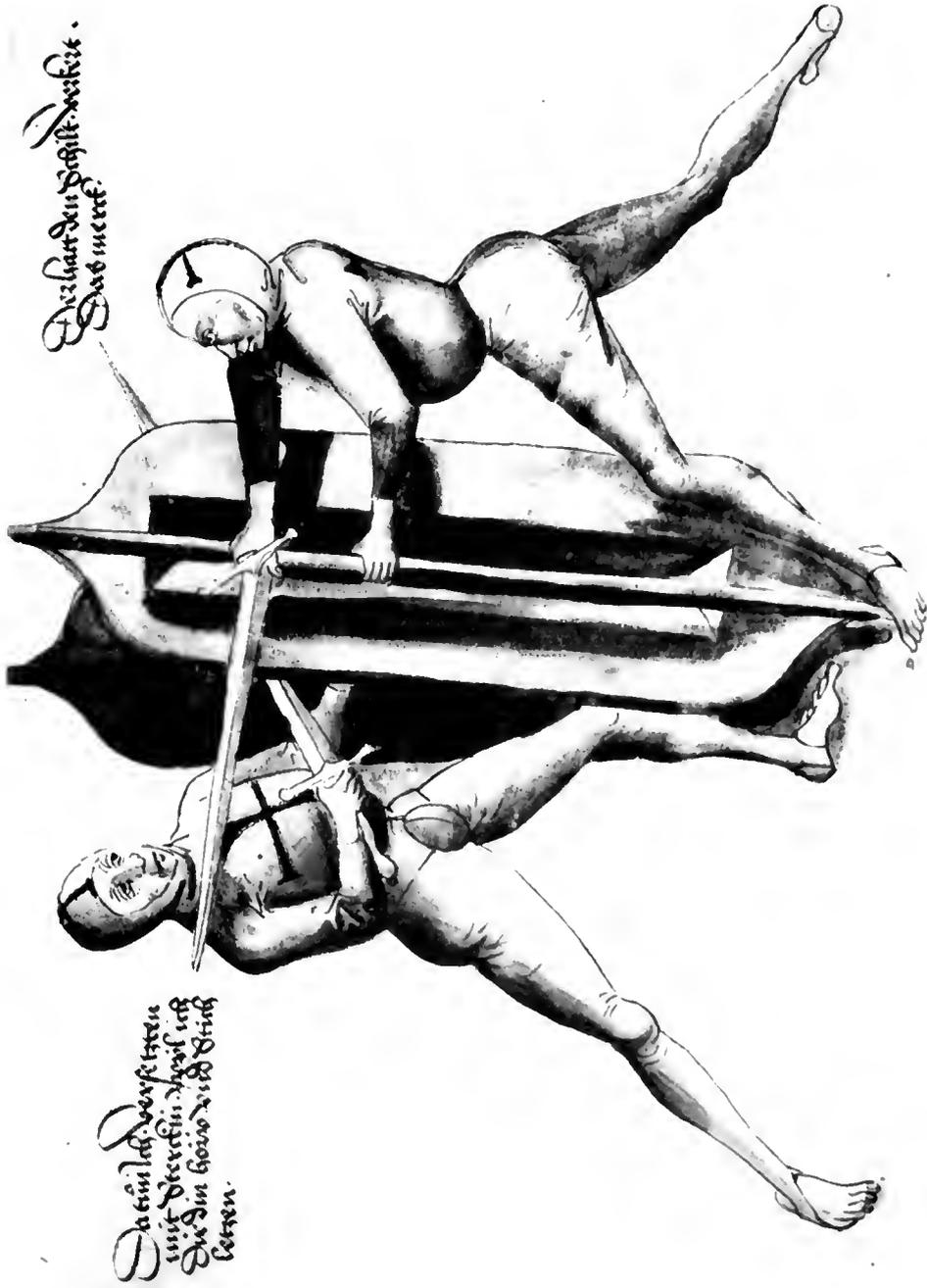
Ich bin wollen gestreut
Brechen. hundert. Dinen
dehilt.



Item an den fien-So-Teit. in den Kilt von die.
Sind Gab in den Dink-Verbercht. an die.



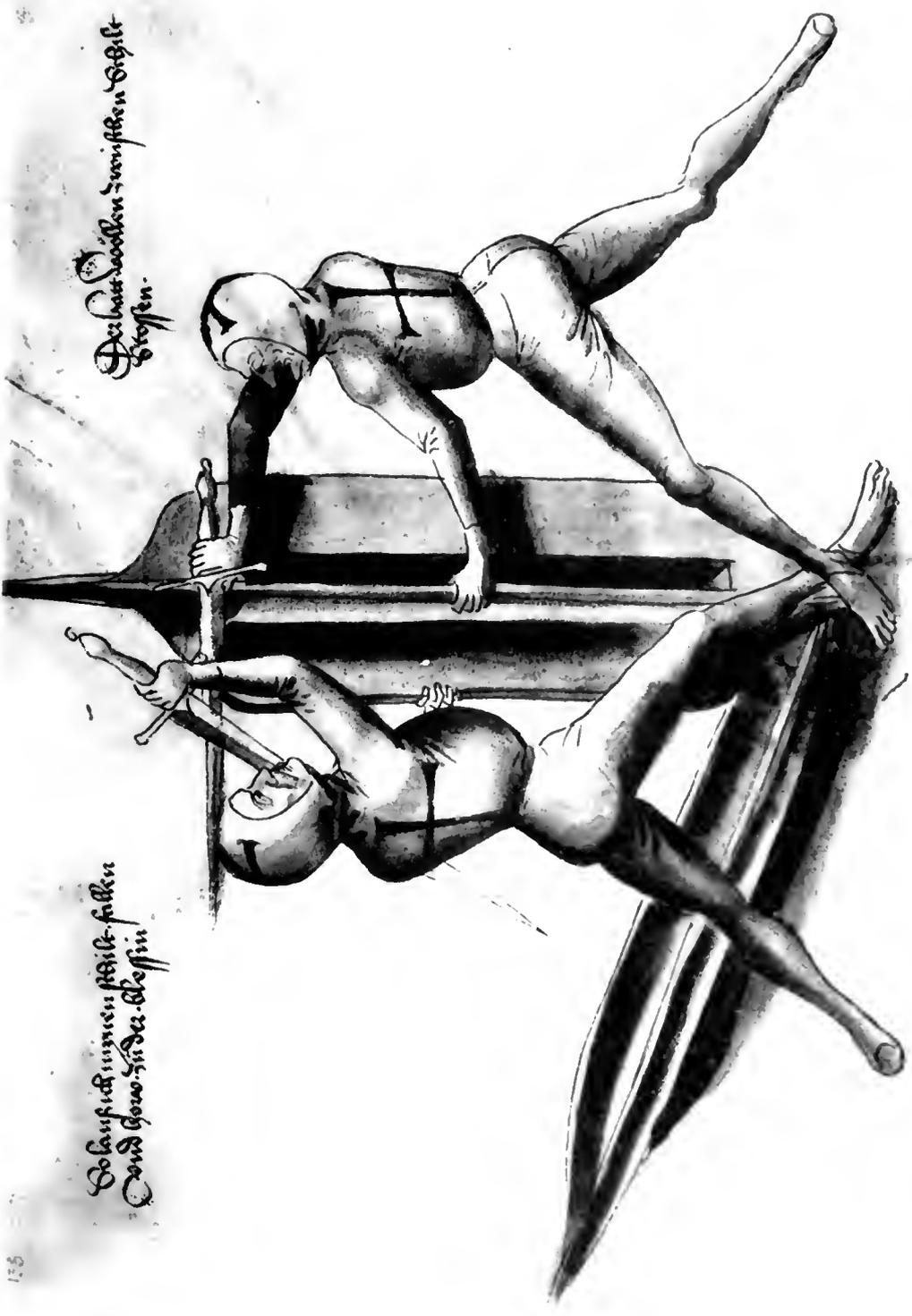






Do lauff ich in mein Stilt-fallen
Dond hore in der Glesin

Der hant d'wollen z'vinsigen G'gilt
Grosen.



Talboffers Fechten.

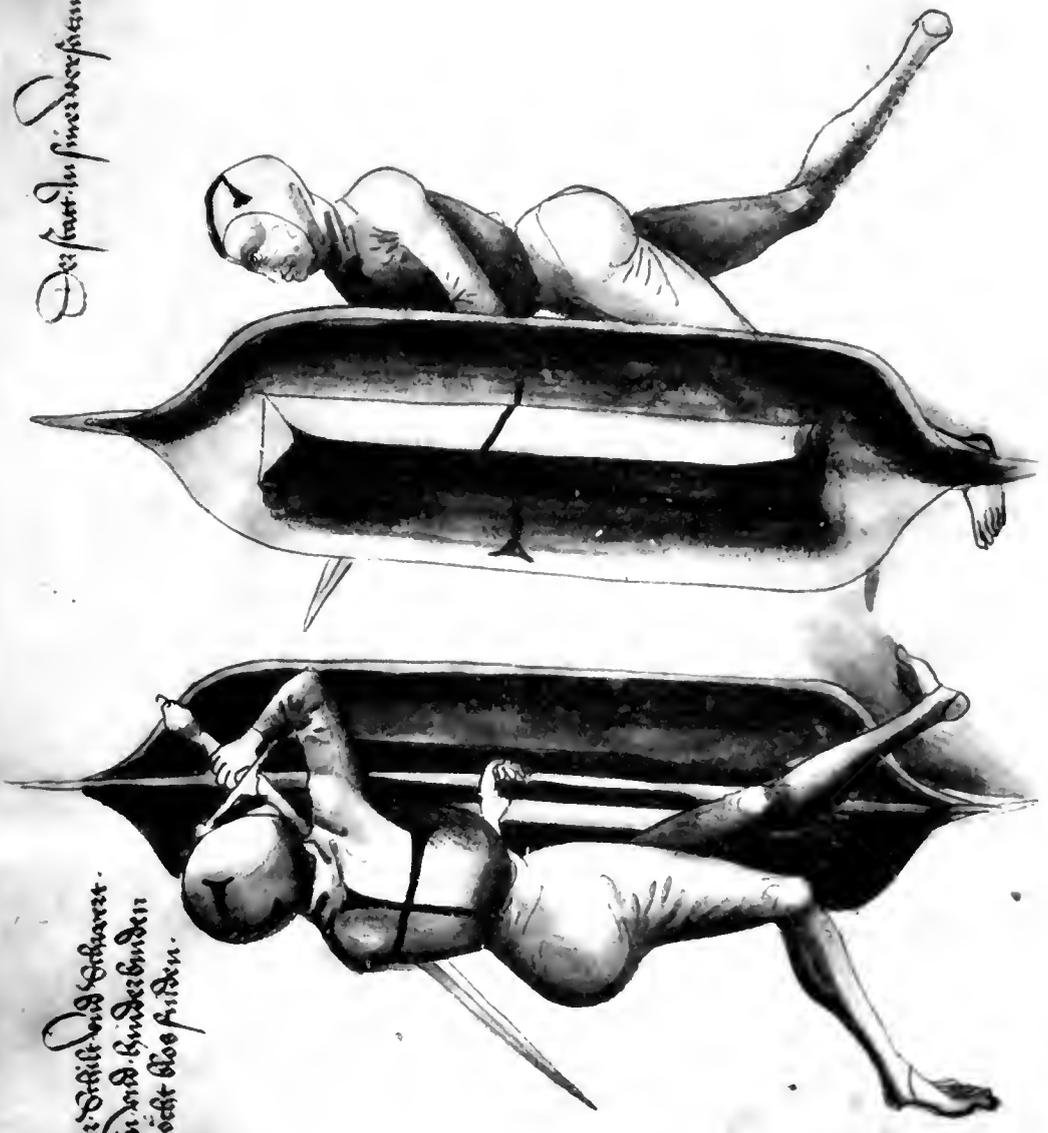
Hier fechtet man ein

Do laßt aber der fecht in stilt och hullen
Und ergriffet in bey den flossgen. und
Großt Schwert durch in.





Des farr. in seiner Verfassung



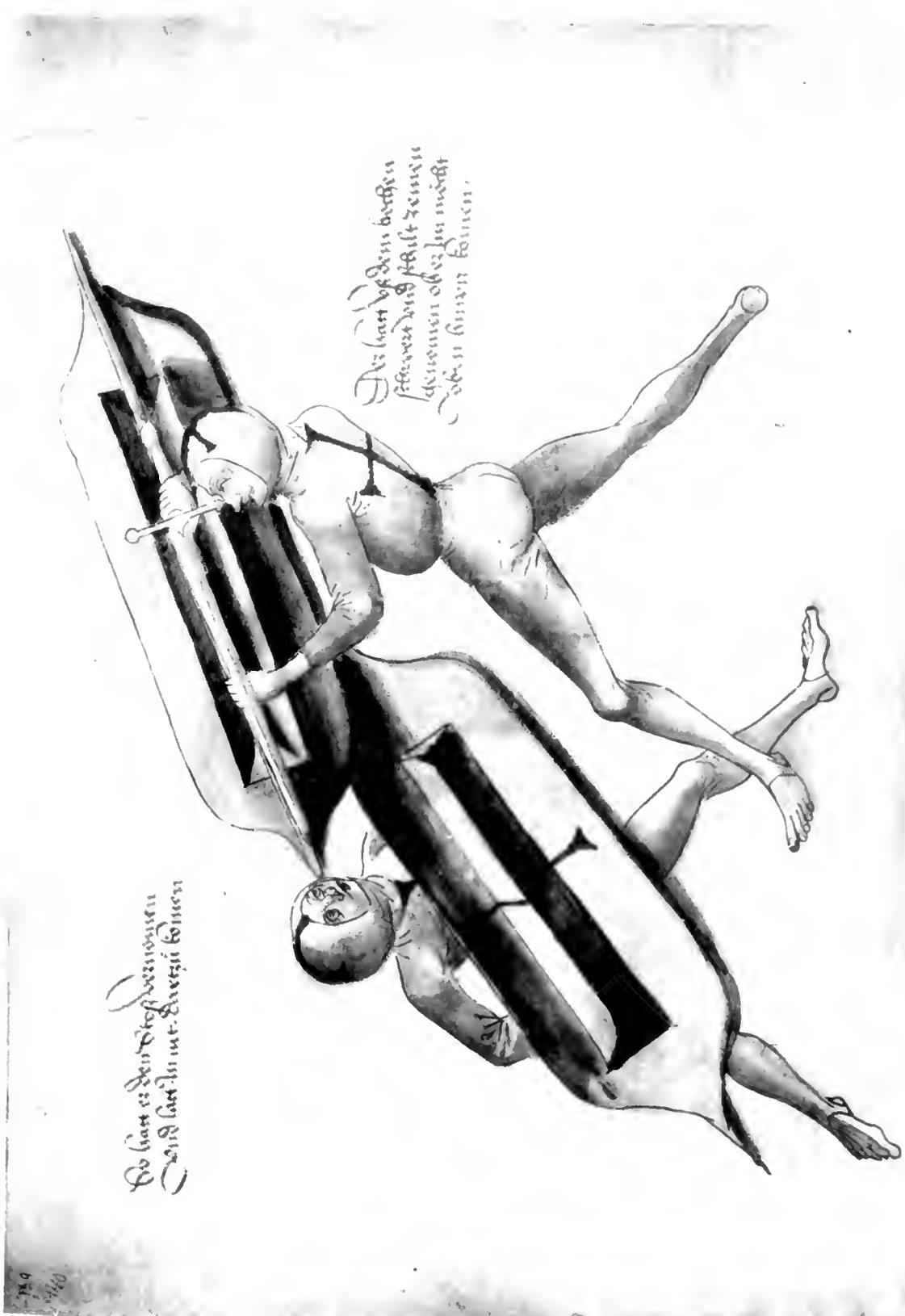
Wenn der Stahl und Schwert
in Falten und Hinderbunden
ob er in mächt bloß finden.

Wie hoch ich im gerichte sein
Dessu. Das es huet hupfle
und hoch im nachgerichte
mit dem stich



Es huet nie gezeit
Das wessen. Damit es
huet inlich effen

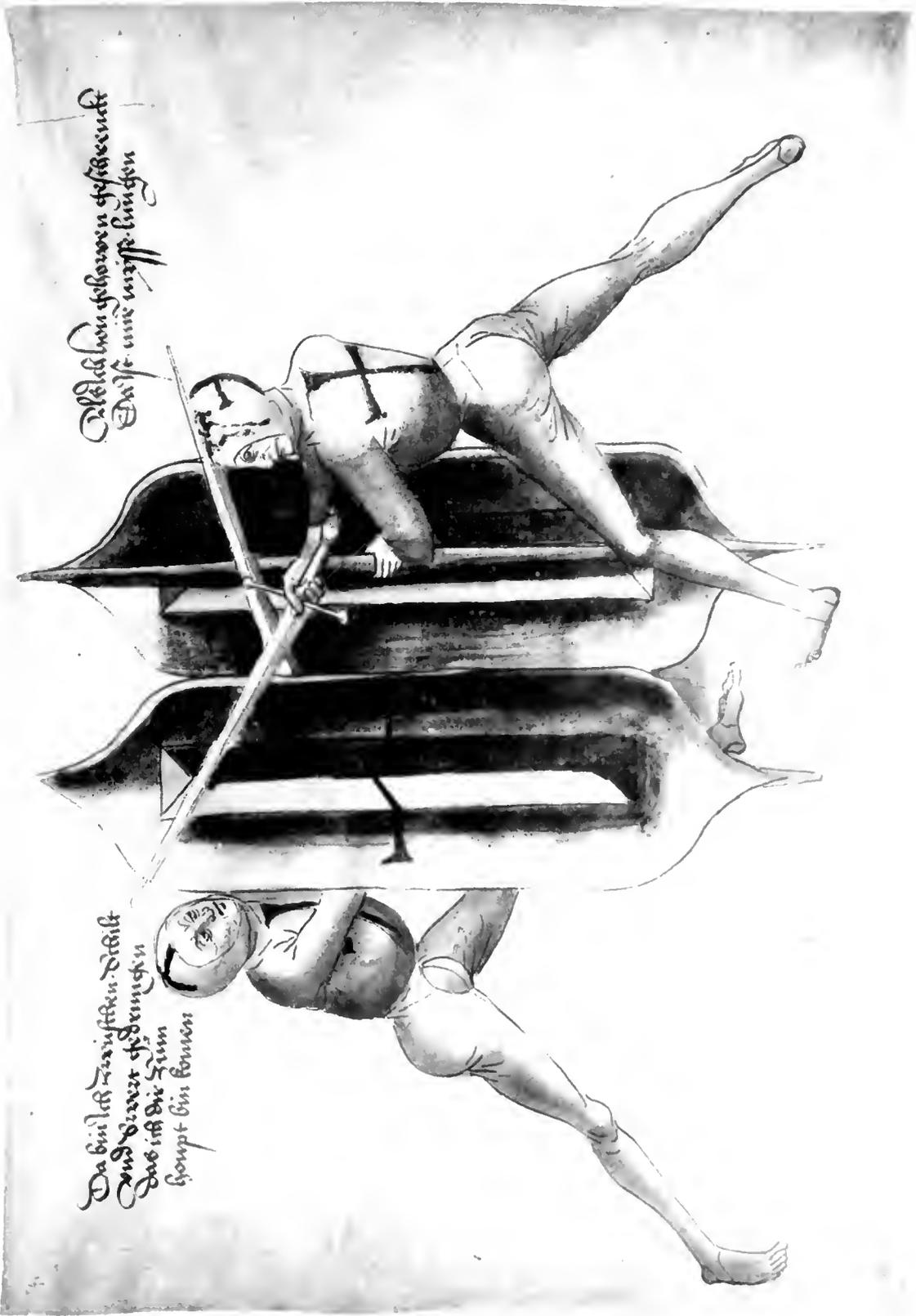




Do hat er den Topf vorweisen
 Und hat ihn mit dreißigen

Die hat er dem besten
 Feind und schilt seinen
 Schwestern ober zu nicht
 Oben hinnen können.

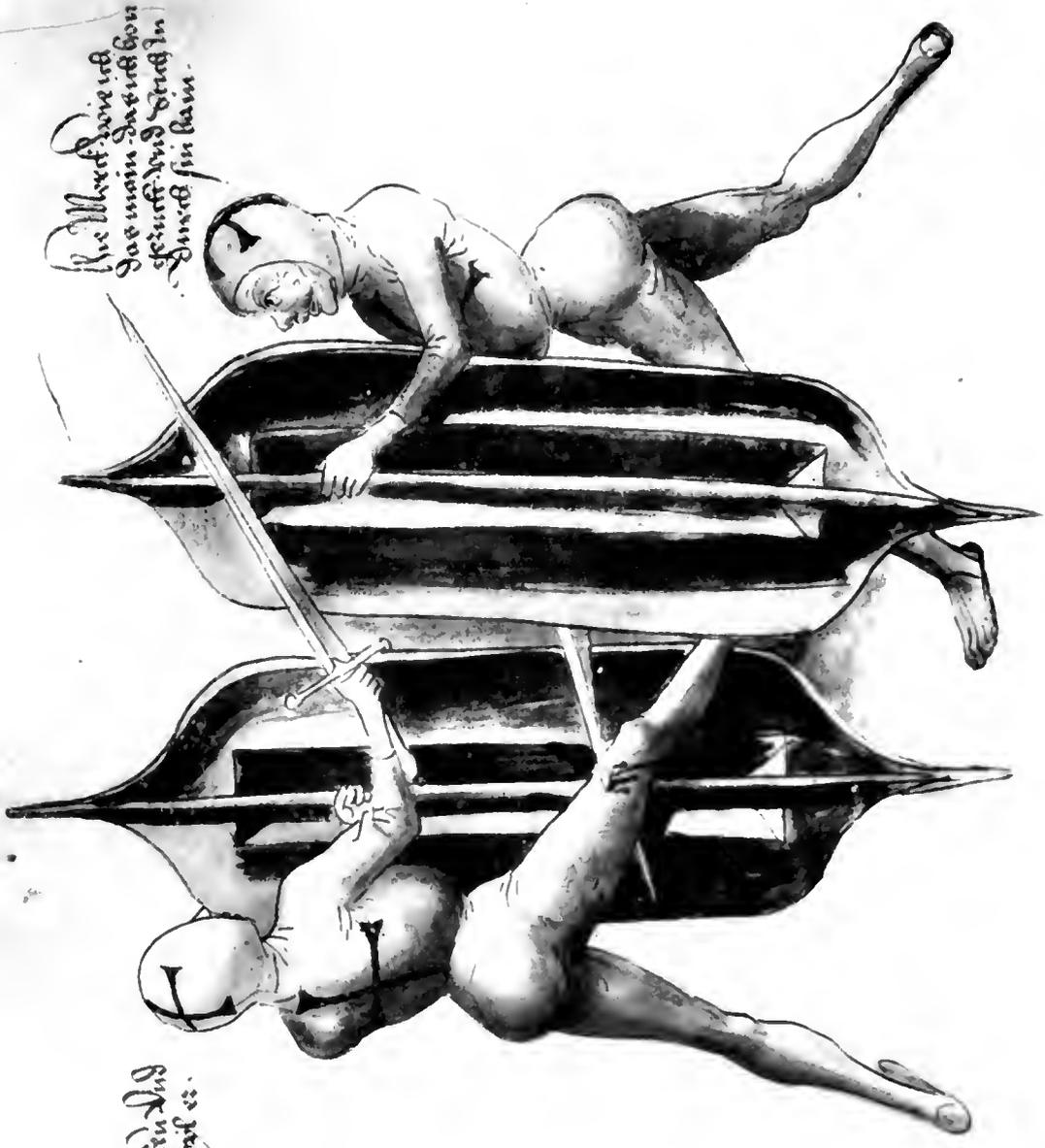




Du bist kein gehorren geschreut
Dus ist wie wapp-lungen

Da bin ich zwingen. dich ist
Dus ist die zwingen
Das ist die zwingen
hoypt bin zwingen





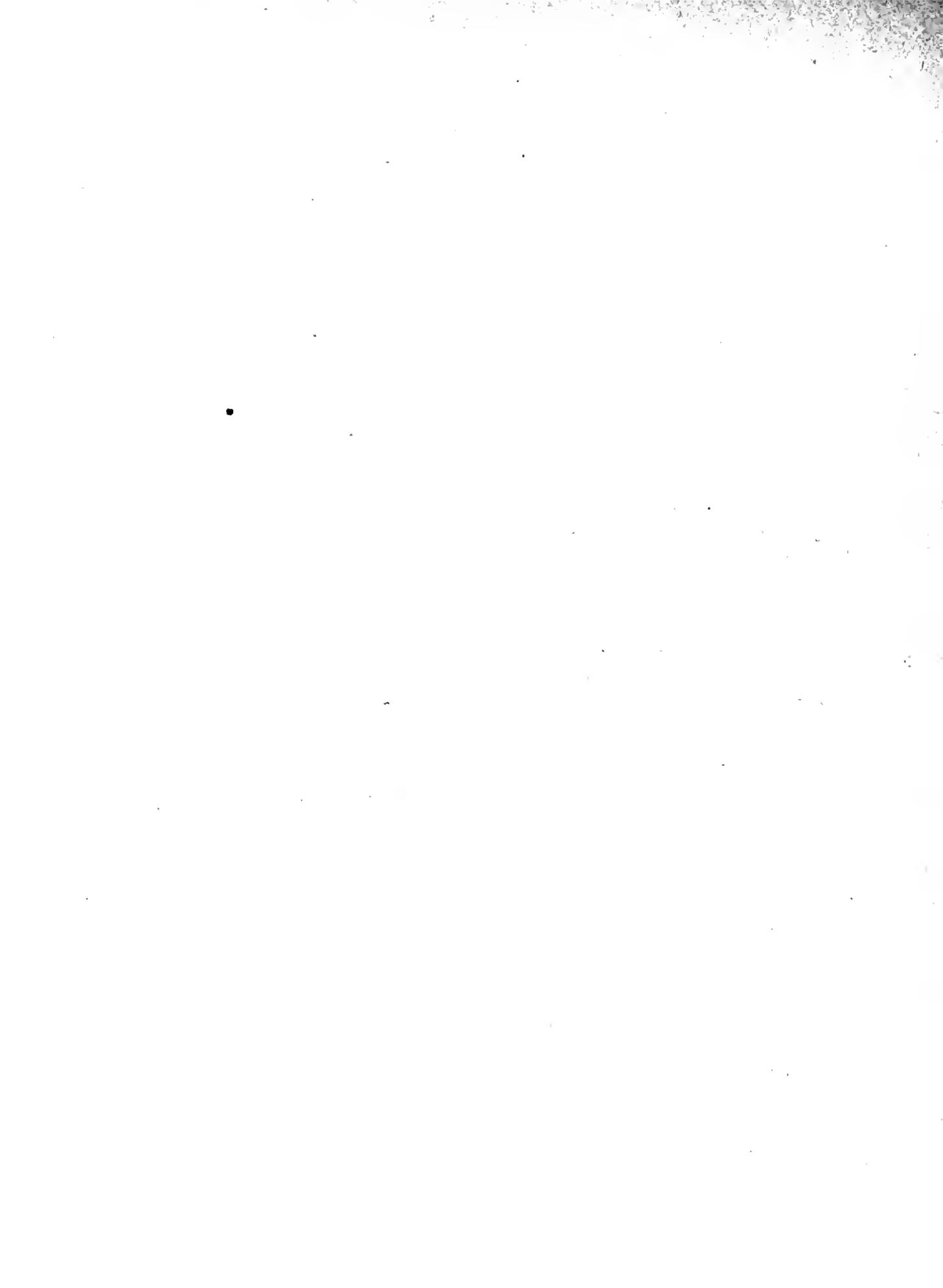
Die Muskeln sind
 das man dar ist von
 durch die Hand in
 durch sein hand.

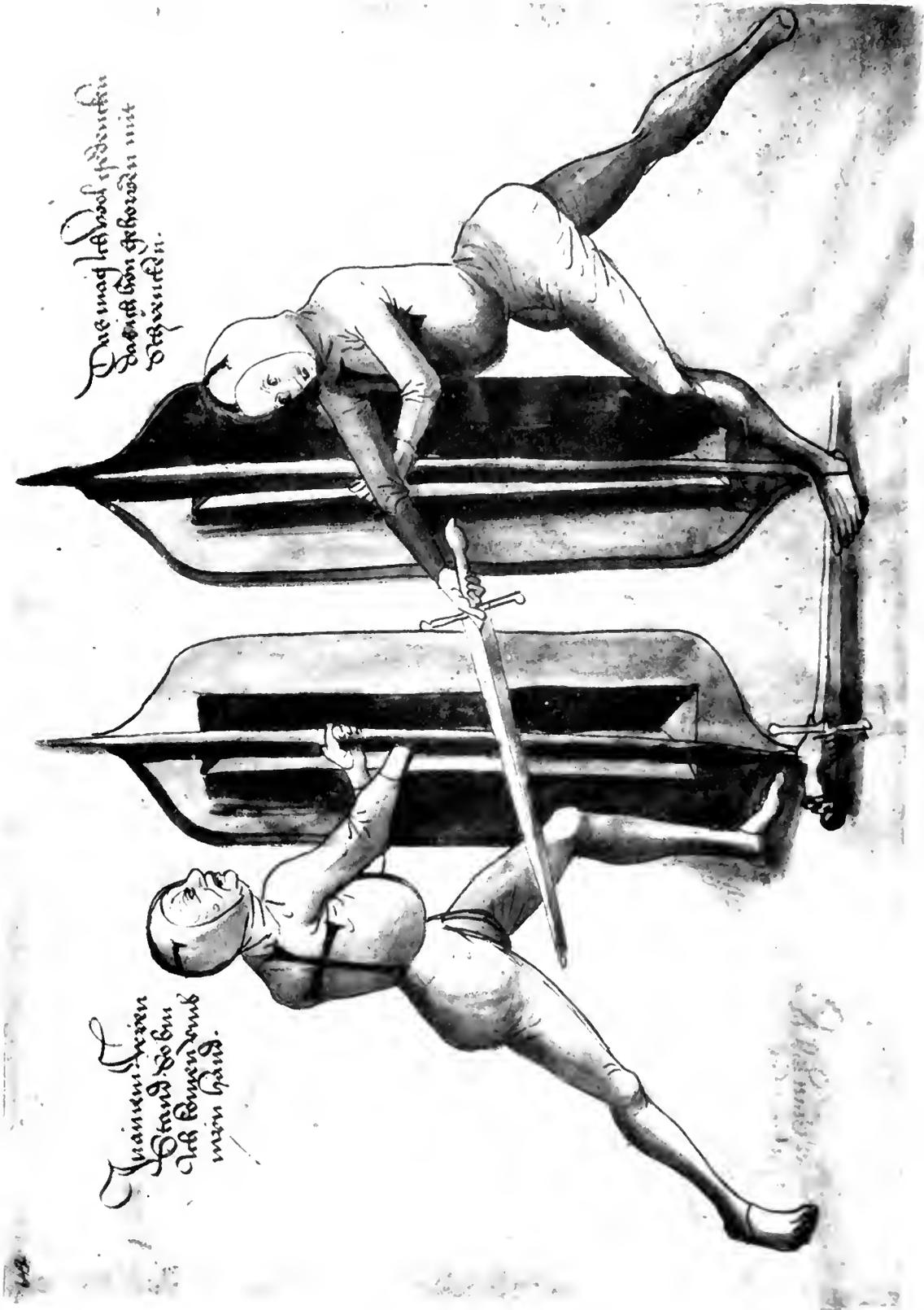
Mit stunden die
 die stunden das es
 haben.



In dem handt über den
 zweyten es das zweyt
 In die linken hand und
 rechts in die rechte

Die stant in der
 parierung sein.

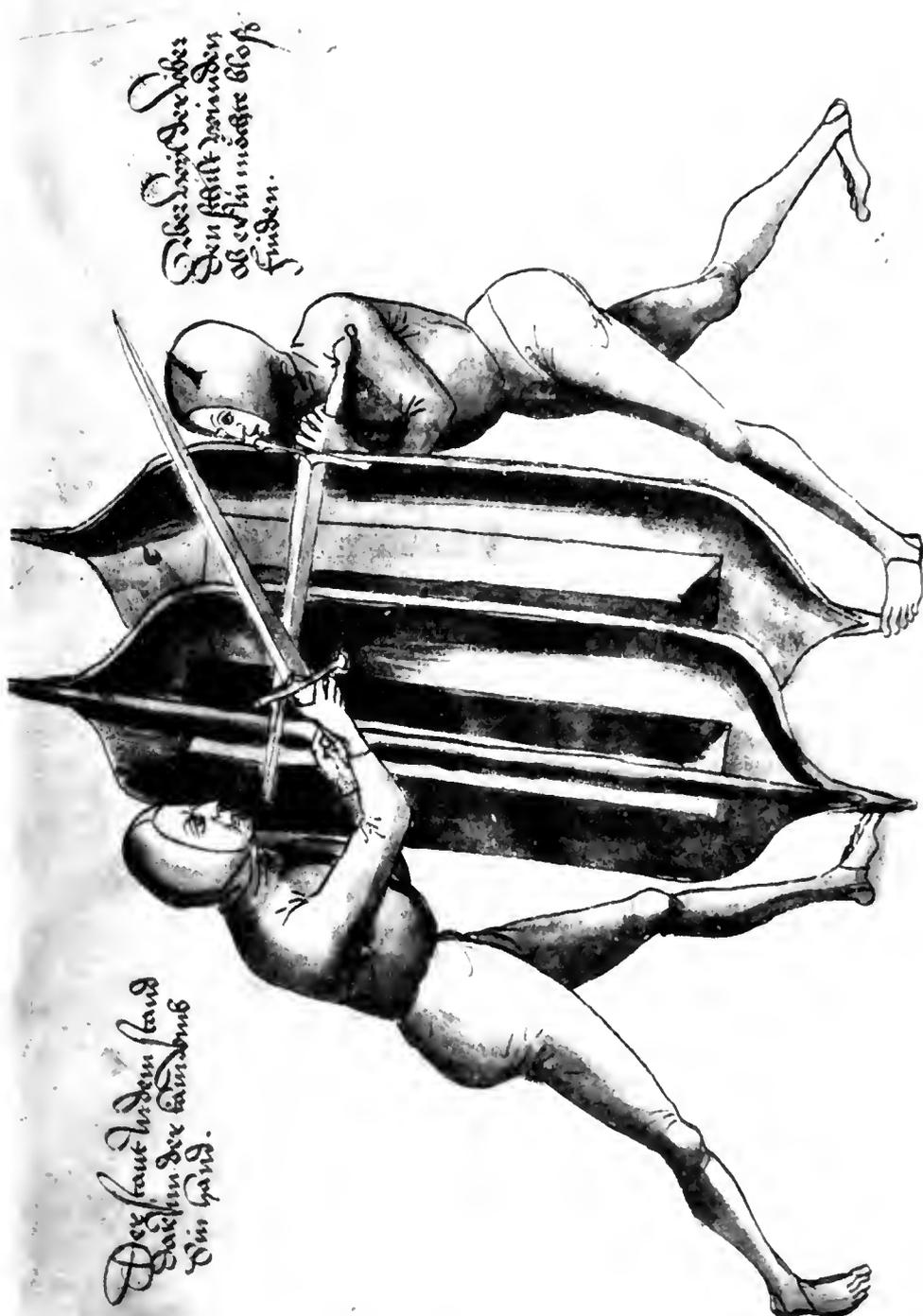




Das mag ich noch spieren
Das ich ihm gehalten mit
des wunden.

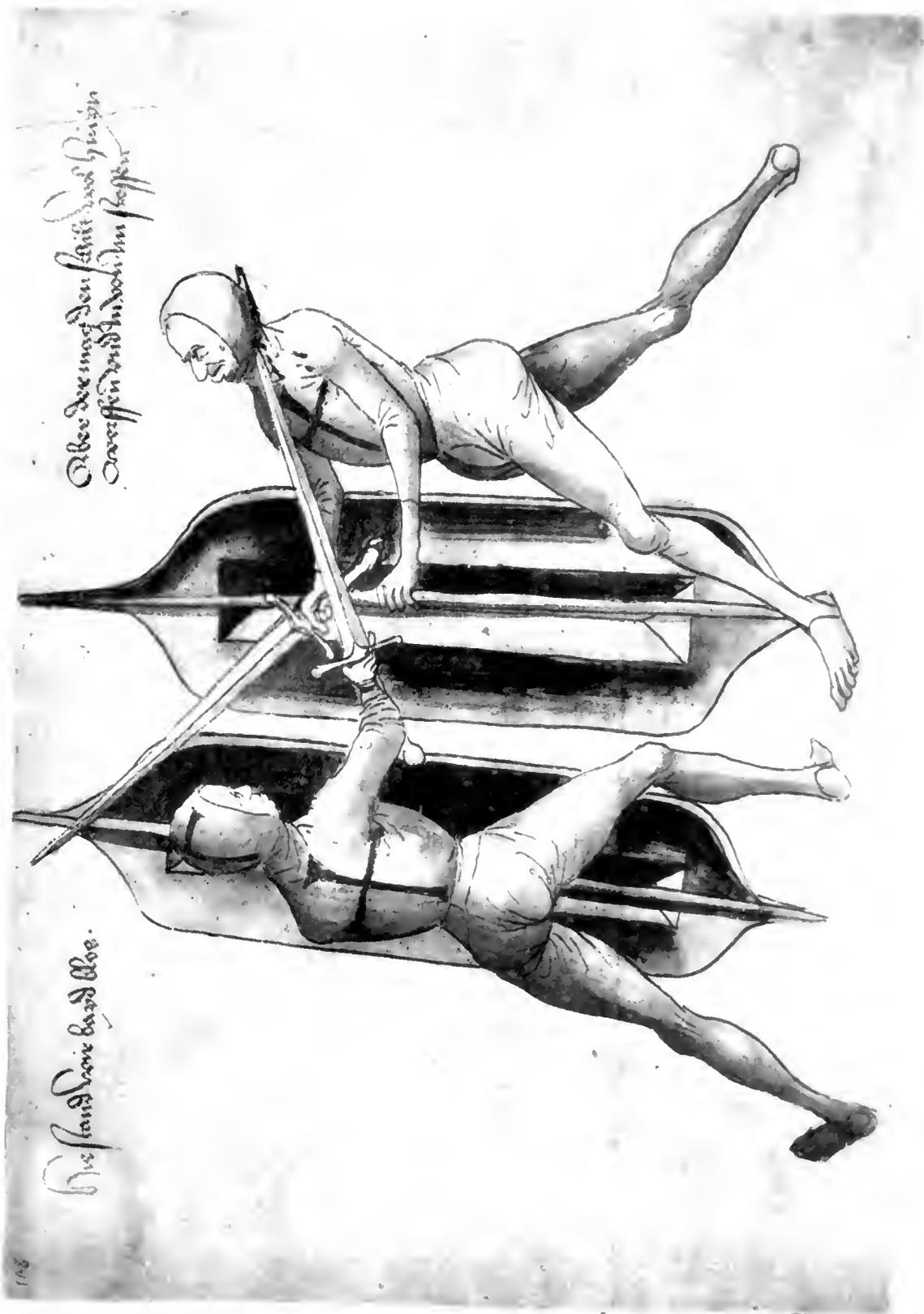
Manum hanc
Stans doctus
ich zeigen mit
meiner hand.





Der saut in dem land
Dach in der länd
Din hand.

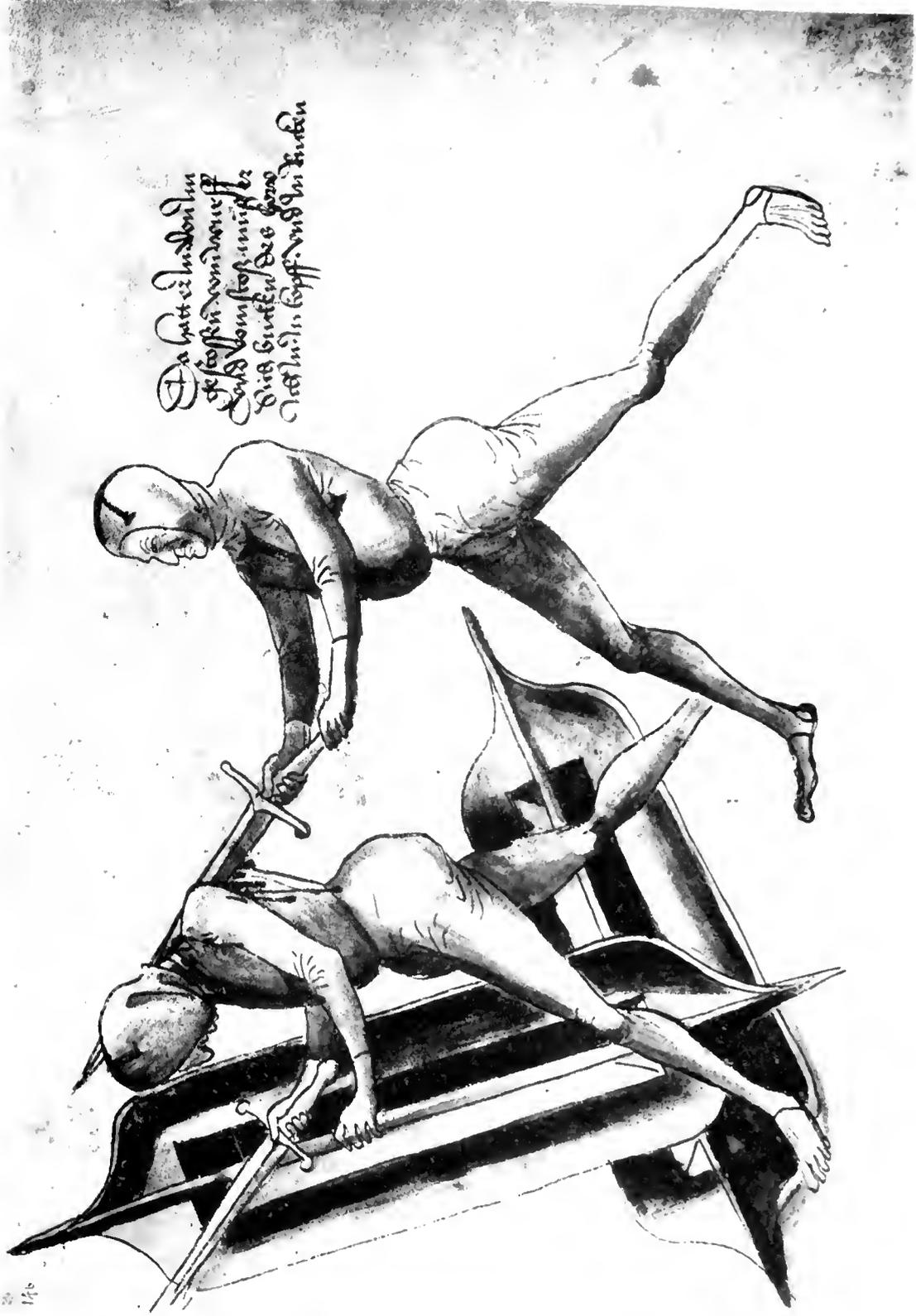
Über wil der jher
Den stilt binden
ob er in möchte blos
finden.



Die stand vor dem Bassel.

Alte der mag den schilt und hirtin
dareffen und hirtin im fessle



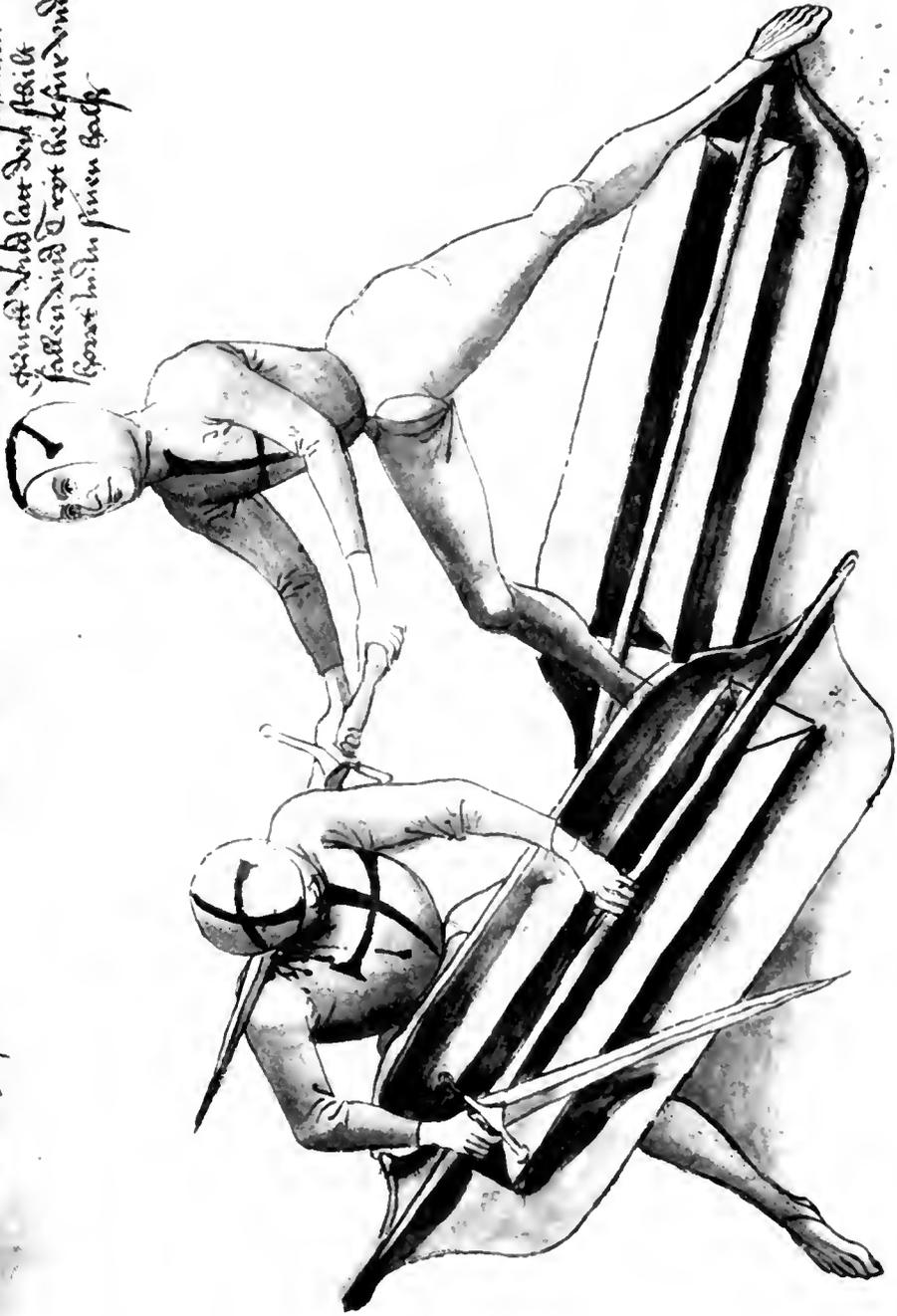


Da hat er in den
geköpft von der
Lind vom Kopf in die
Ding bürten des
Nack in den Kopf und in den



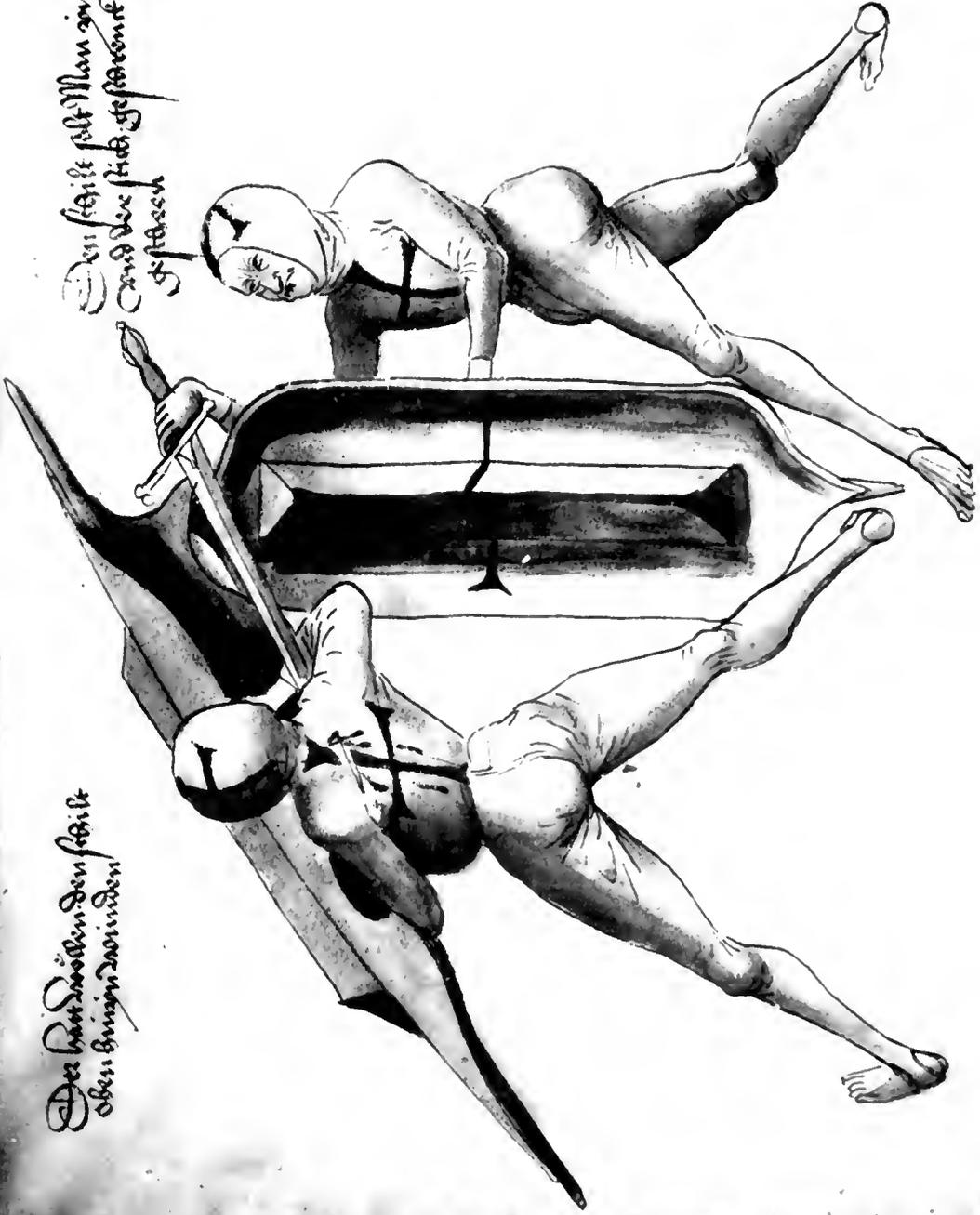
Der hat soillen mit stark und soort.
In binden und kisten.

So hat der binder sich gerichte
und im of sinen instücken
gerichte und laet den stark
fallen und erp he k für und
soort in in sinen bapf



Der hat die Wunden den feilen
oben bringen darinnen

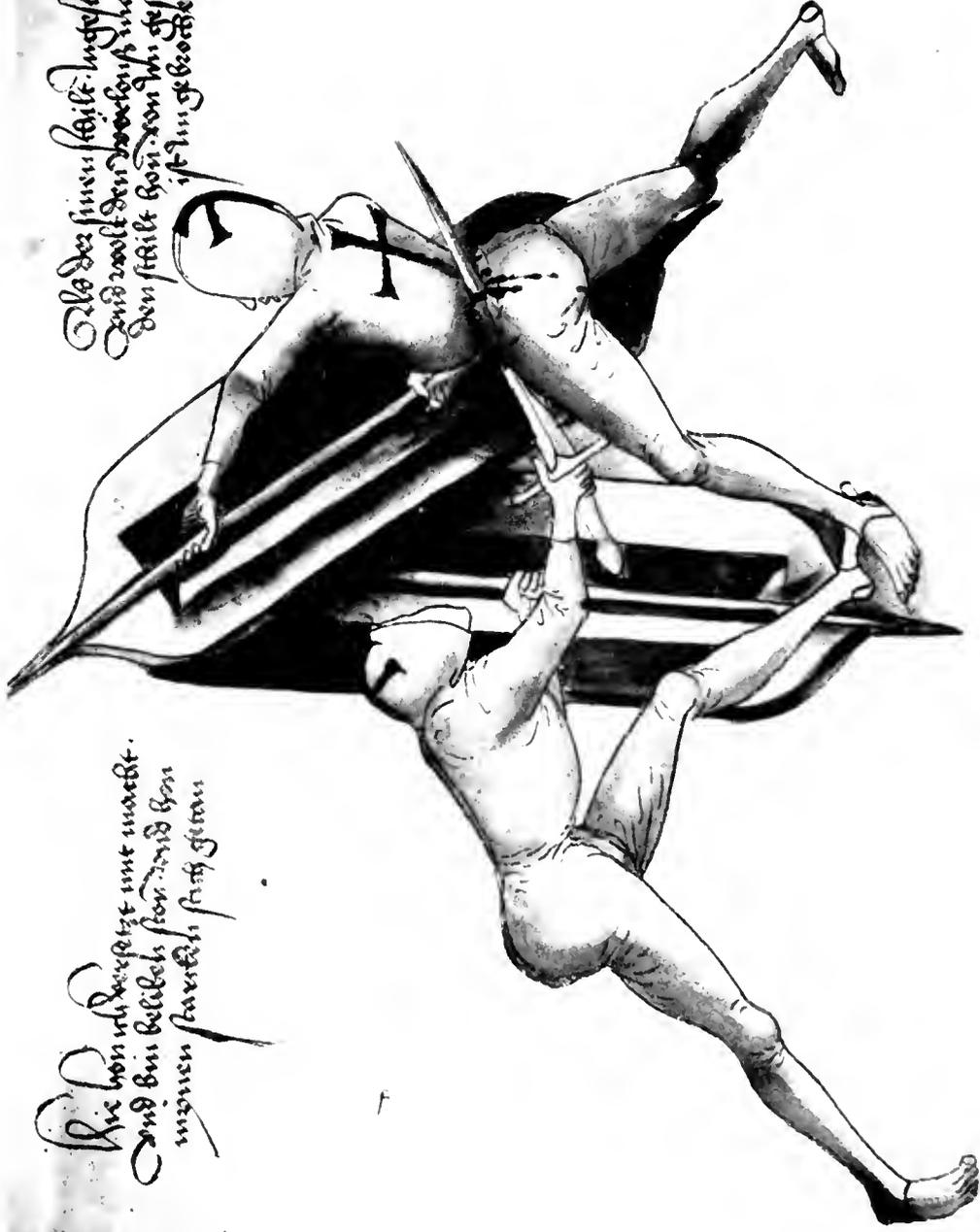
Du stehst sollt Man einen Degen
und die stich gestoren. sollt du
gestehen





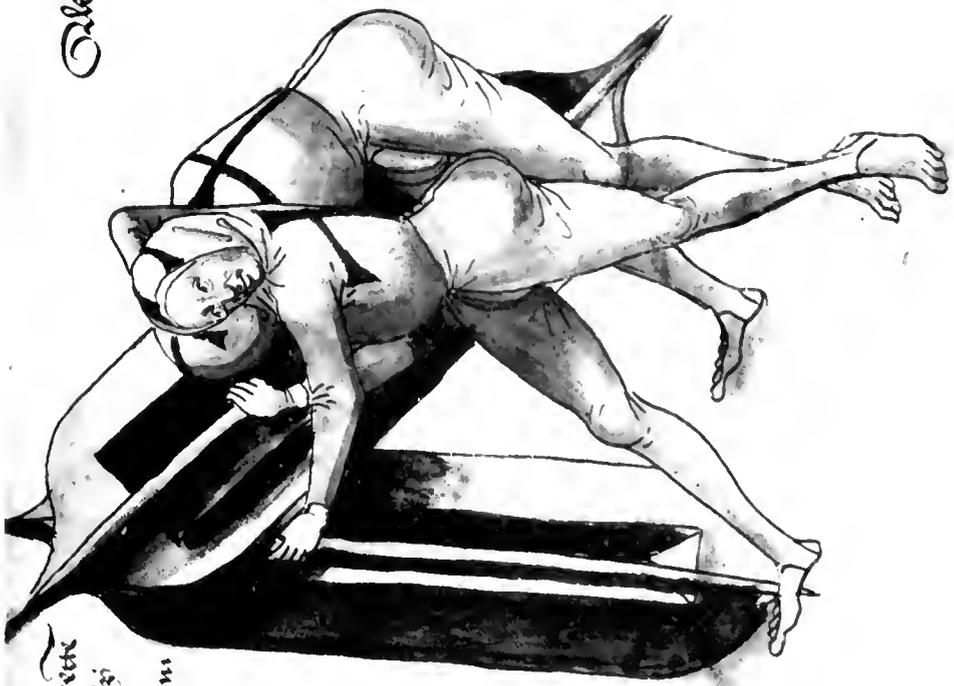
Wie bin ich dazert mit macht.
 Und bin belibet schon und hon
 inwen faren ich fast getru

Als der siner stait. In geslagen hat
 Und wolt den voreront in arten und
 den stait hon. von in geslagen. Das
 ist in gebroden

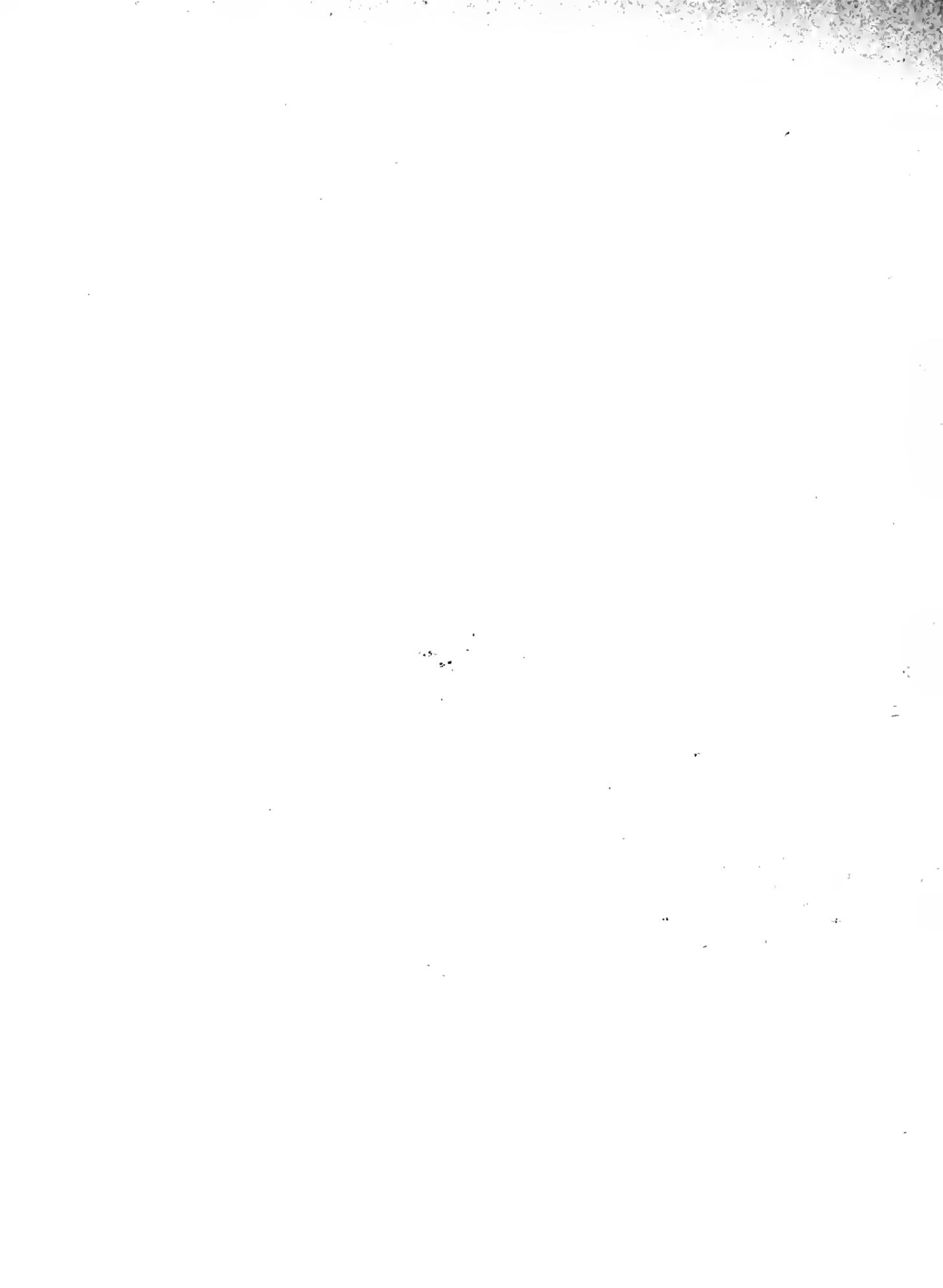




Do ist der Ihre dreite
und nempt hi bei
dem balt. und
werfft hi mit dem
schale.



Als der dem stille Ingefallagen hat.



Das ist das Kunstvollste
Was die Vorfahren haben
sahen



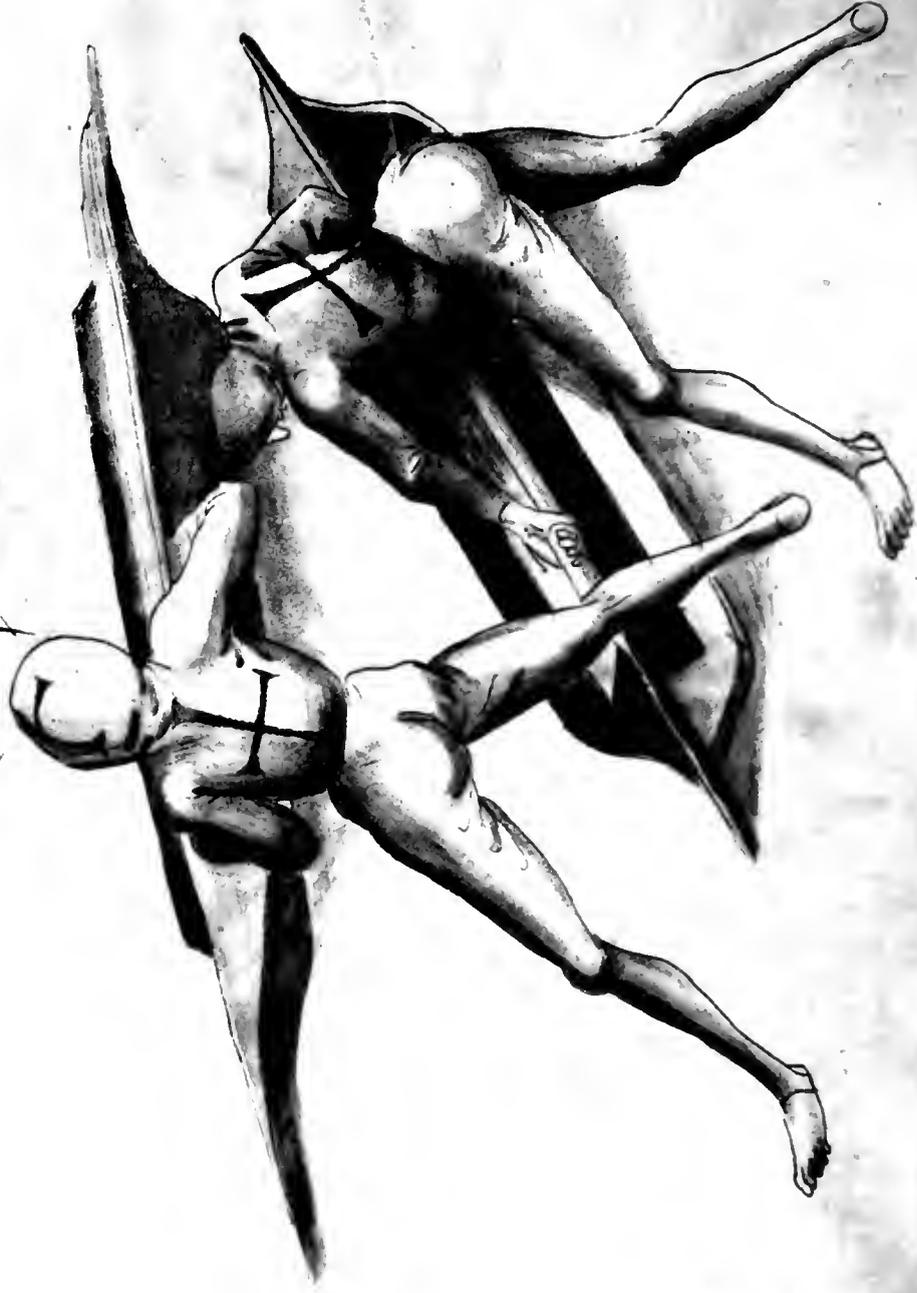


¶ Darumb er mir ist komen
 zu wissen mich und den stül
 Das ich billich ergette.

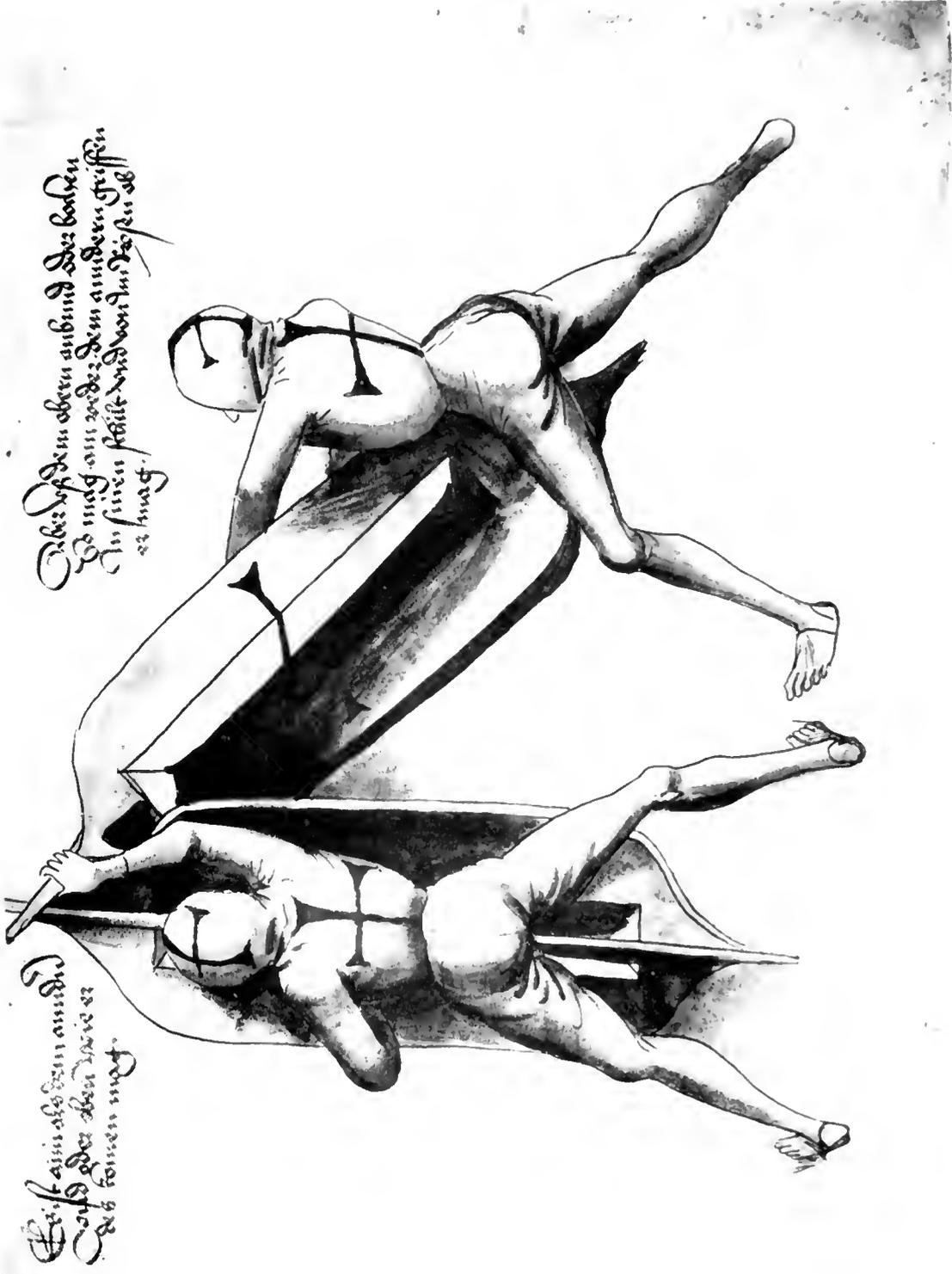
Der hat lugebunden zu wissen den
 stül und den man und hat in den
 Aden geflagt umb seinen fuß
 und ergett zessen.



Den dem anbinden. D mag man
Widen bid oben krieffen.
In lachen seuen.

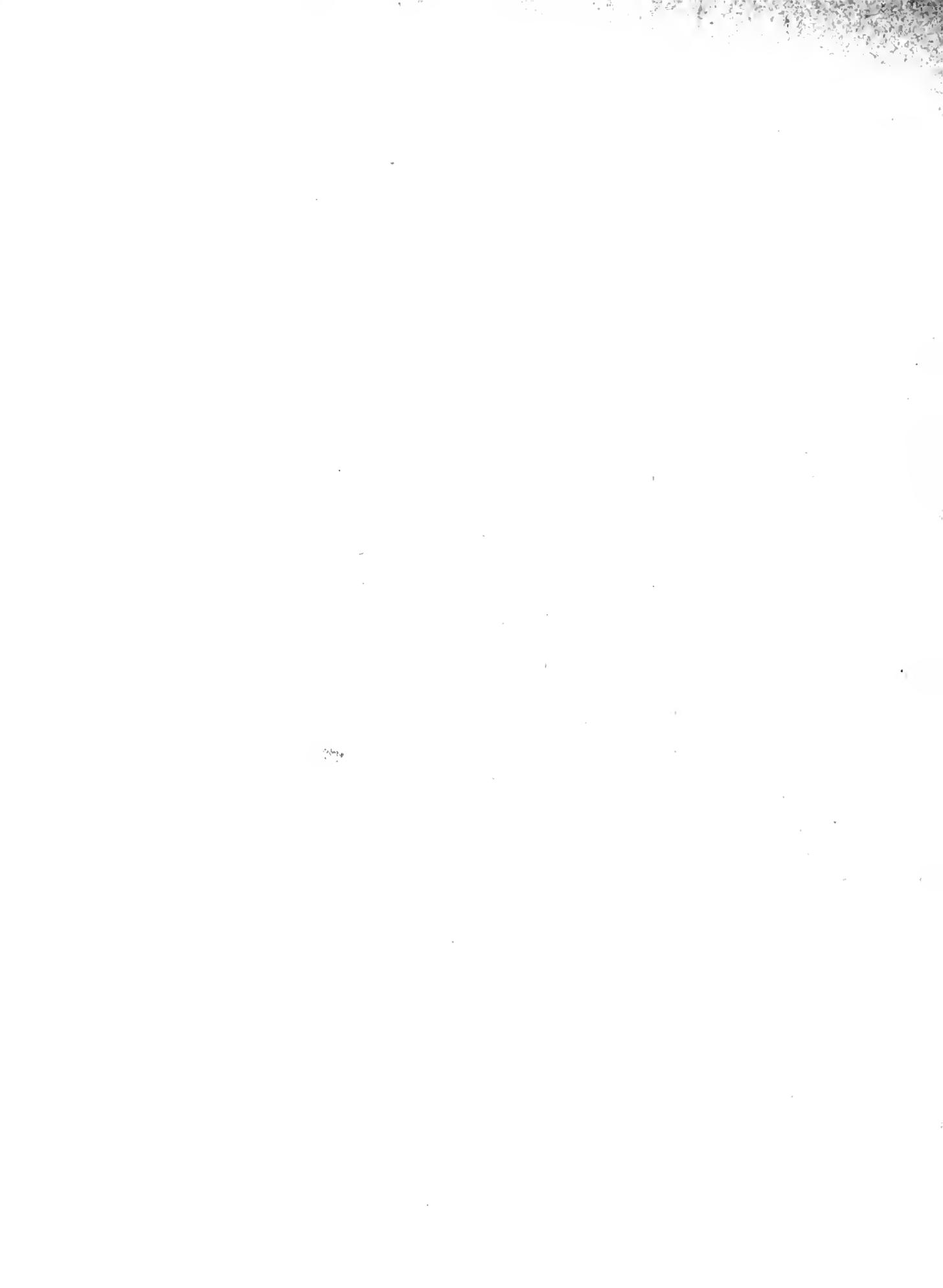






Es ist ein als dem andern
 Kopf der den die er
 die können mag.

Über dem oben an dem der hohen
 Es mag ein jeder dem andern greifen
 In seinen stütz und von in diesen ab
 es mag.



Die beiden fallend, die greiffen die vorgefundenen starr dorelister
Zum in der holt den p mag edward an die bringen gon.





Hier Merck das suet recht. Als ein
 Der gart wollen. stribend bocken.
 Do ist er wust gesanden und hat
 Die besten hand von
 Dalkend greiff den in
 den Allogen. als stoß in
 von In das er sich
 darkeit.

Die hat er den den felle.
 Ings stribend hunderden.





Allder d'ur sploffen boden ellige
hant alle d'ur gesplecken sicut.

So fert sich der ghir auch and in
d'urle N. d'ur d'ur ist sicut d'ur. 2
D'ur bracht sein l'ad.





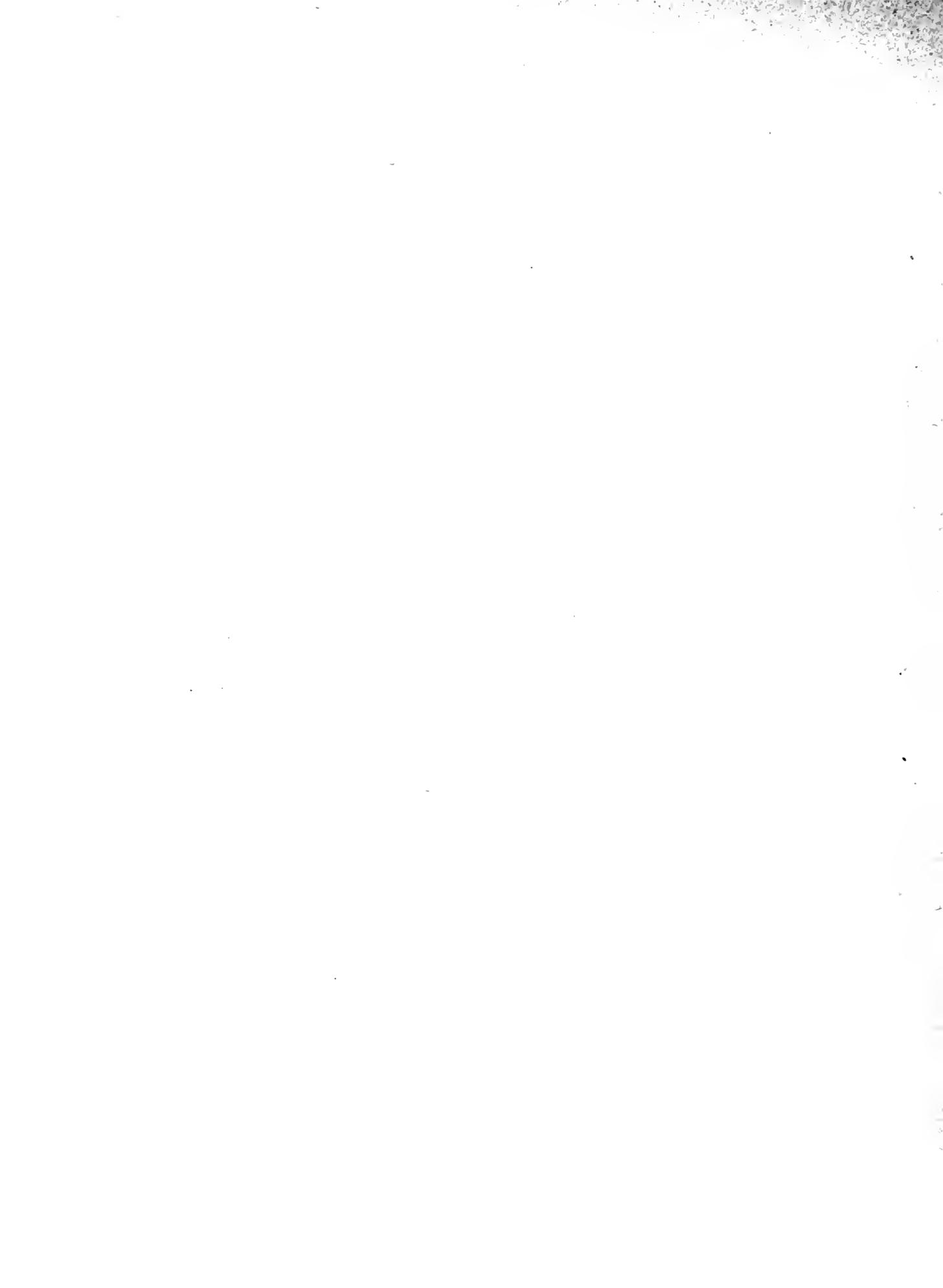
Das ist aber ein starkes anlauf. Und ist
Denn anlauf. So hat er in hundert hunden
Und zornet in waffen. Das er mit
Dorrlauf werden

In dem anlaufen. So hat
er in hundert waffen
Und bracht in die
hörn. Und furcht.
er wird geschaffen



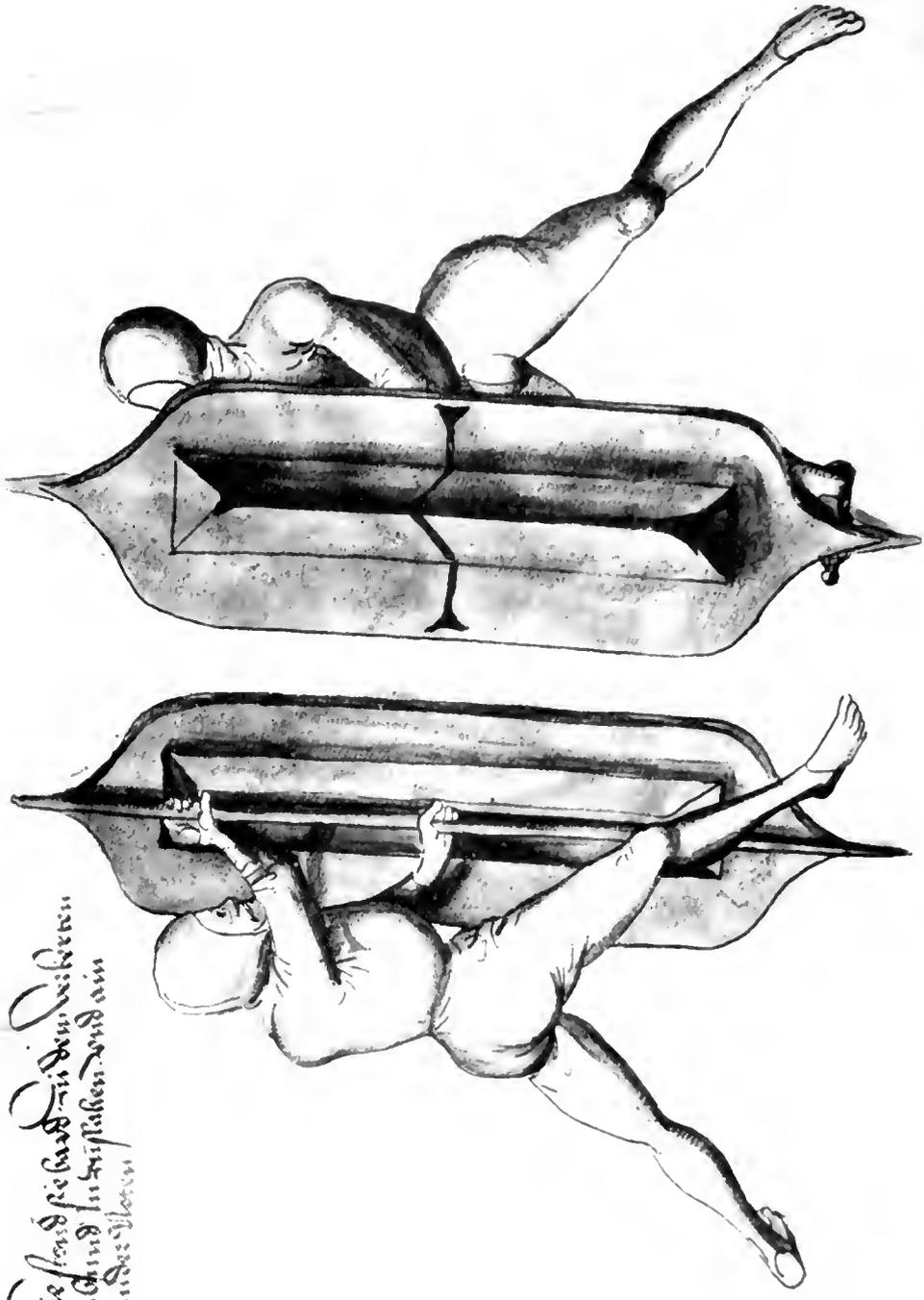
Das hantet in krafft zum fall der
Lugge hant den stoff und krafft aber
aus sich mit dem feinen stoff





161

Die Hand seindt zu den Weibern
und sind in Kröpfen und am
anderer Orten

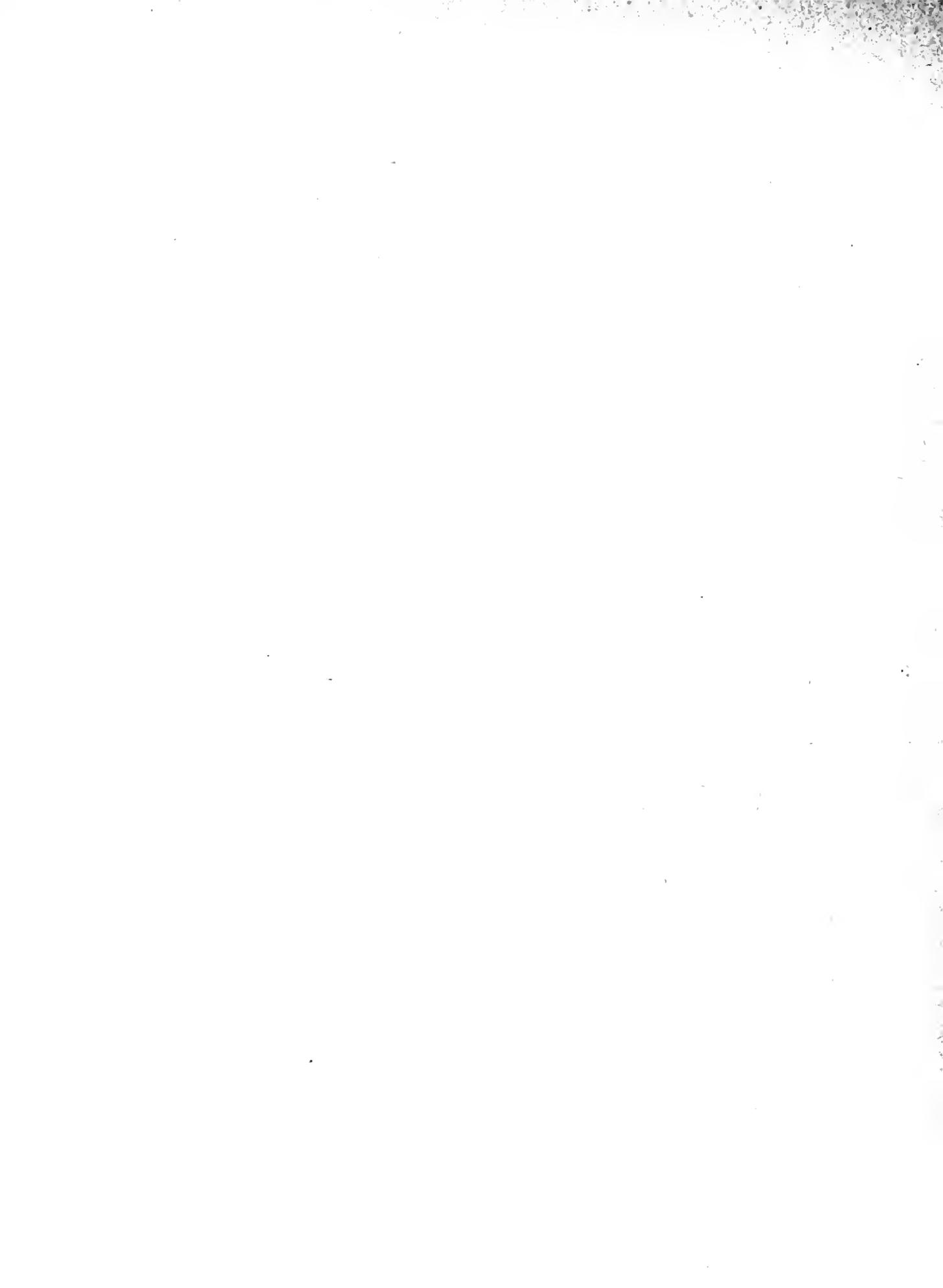




Dit is de gelyc der gelyc die steruende
Inde steruende om sin abheit
dat is in leuete.

In dem boeken is beid ingeliden den anu
den 20. Ind haer en in den. Gindes den
Dagelond manstel in voorloop.







Da hat die die sterck in der form
 und wie in die gestirn.

Die hat die die sterck in
 der form in die sterck
 und wie in die gestirn.



Hier ist die Aufbrachte wie
die Gezeiten sein stant zum end

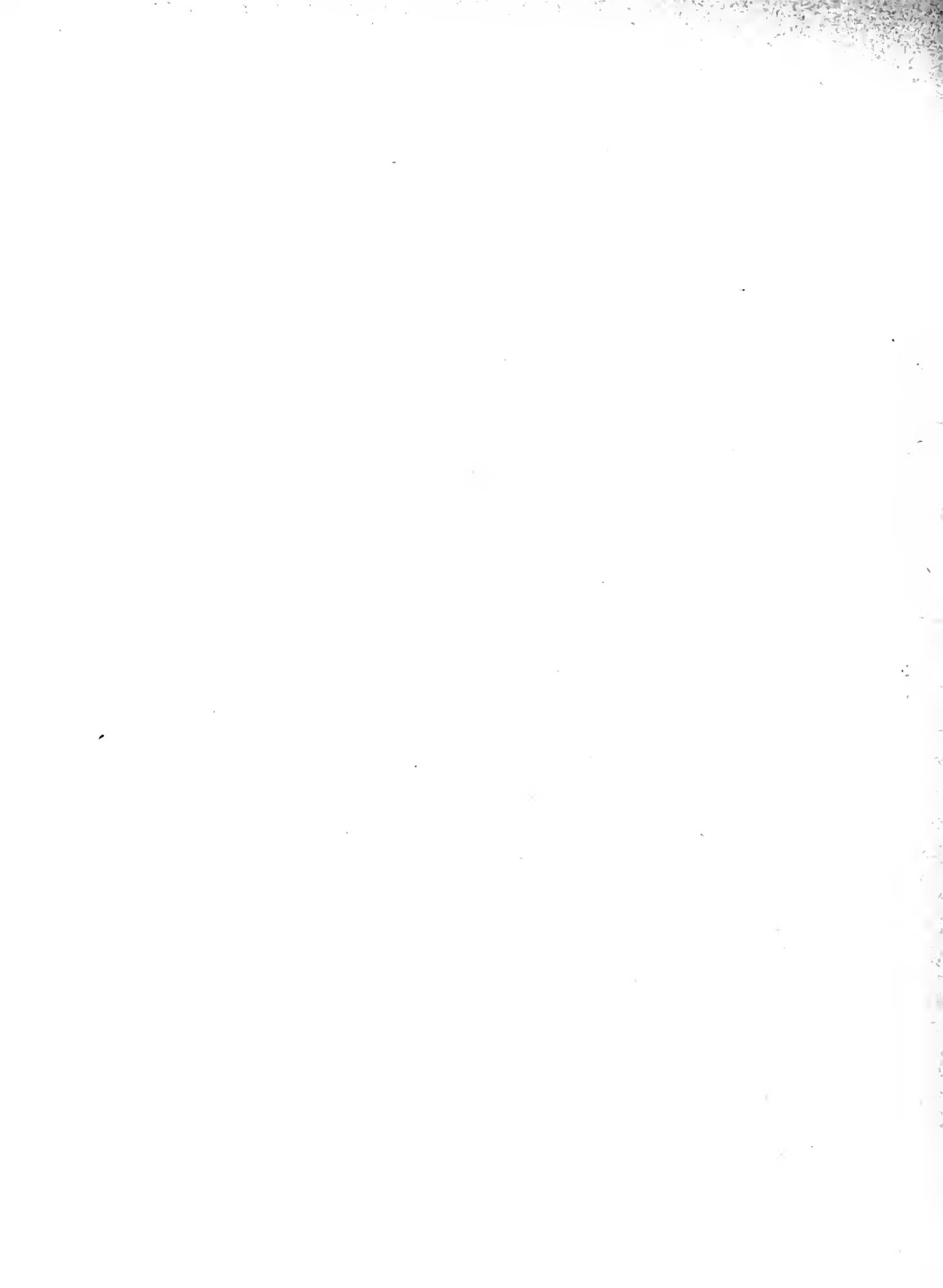


Alim laut sich der
Alten und statt
Linden in die Stänck
und Mumpf händ
fuß und Licht

Die ydem an binden
ord auf ander Notien
Wpaz eden den übertrung



165





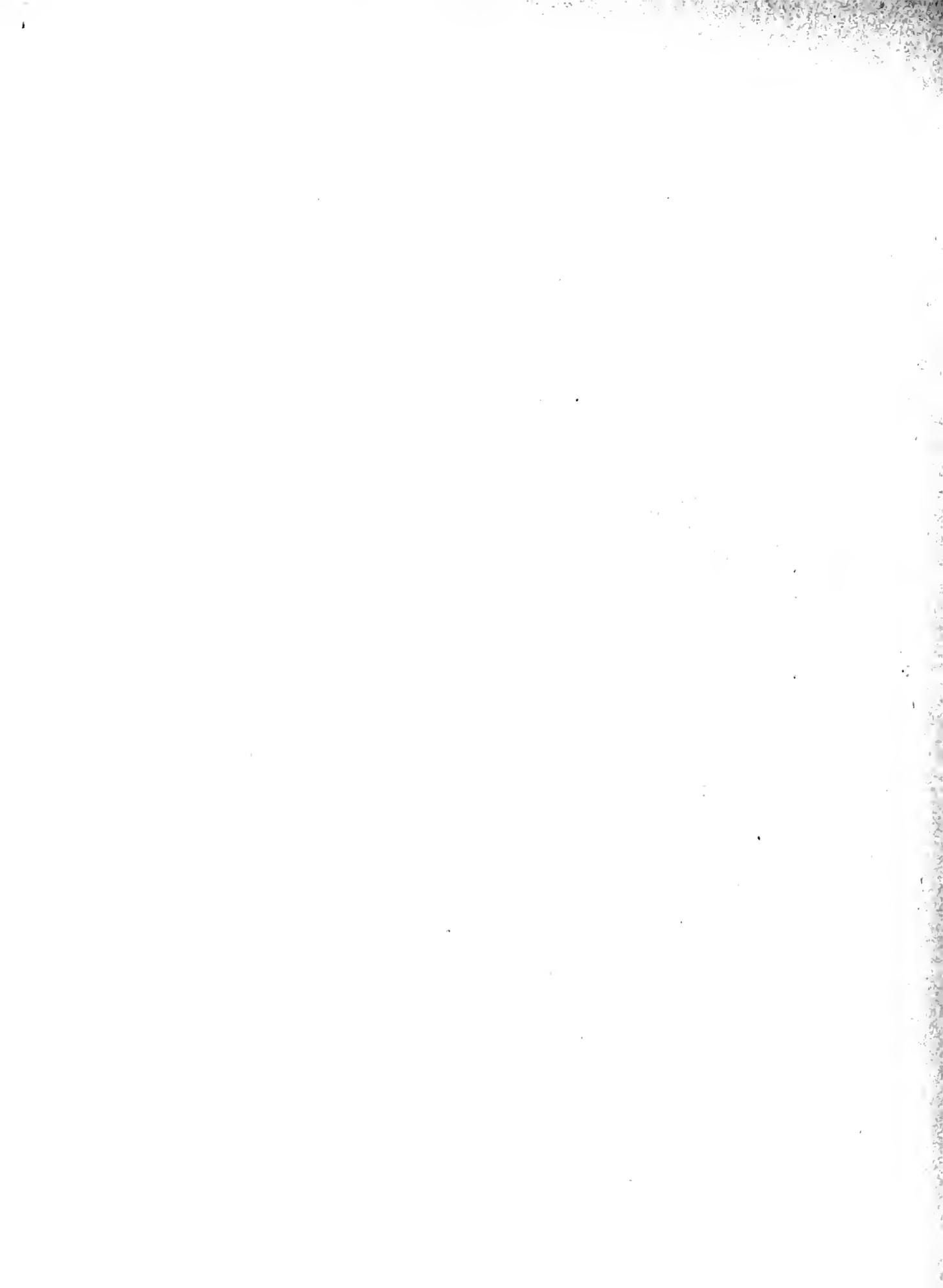
Johannes de Witt

Das sind die Linsen feinen Nothwend
Darob man sicher mag und
sunder. allen vordem und
flouffen. und weel long in die
Lond vil knipfeger arkeit. die
man daren sin offen mag.
So man sust. dahan drey
hatt. dem den schilt



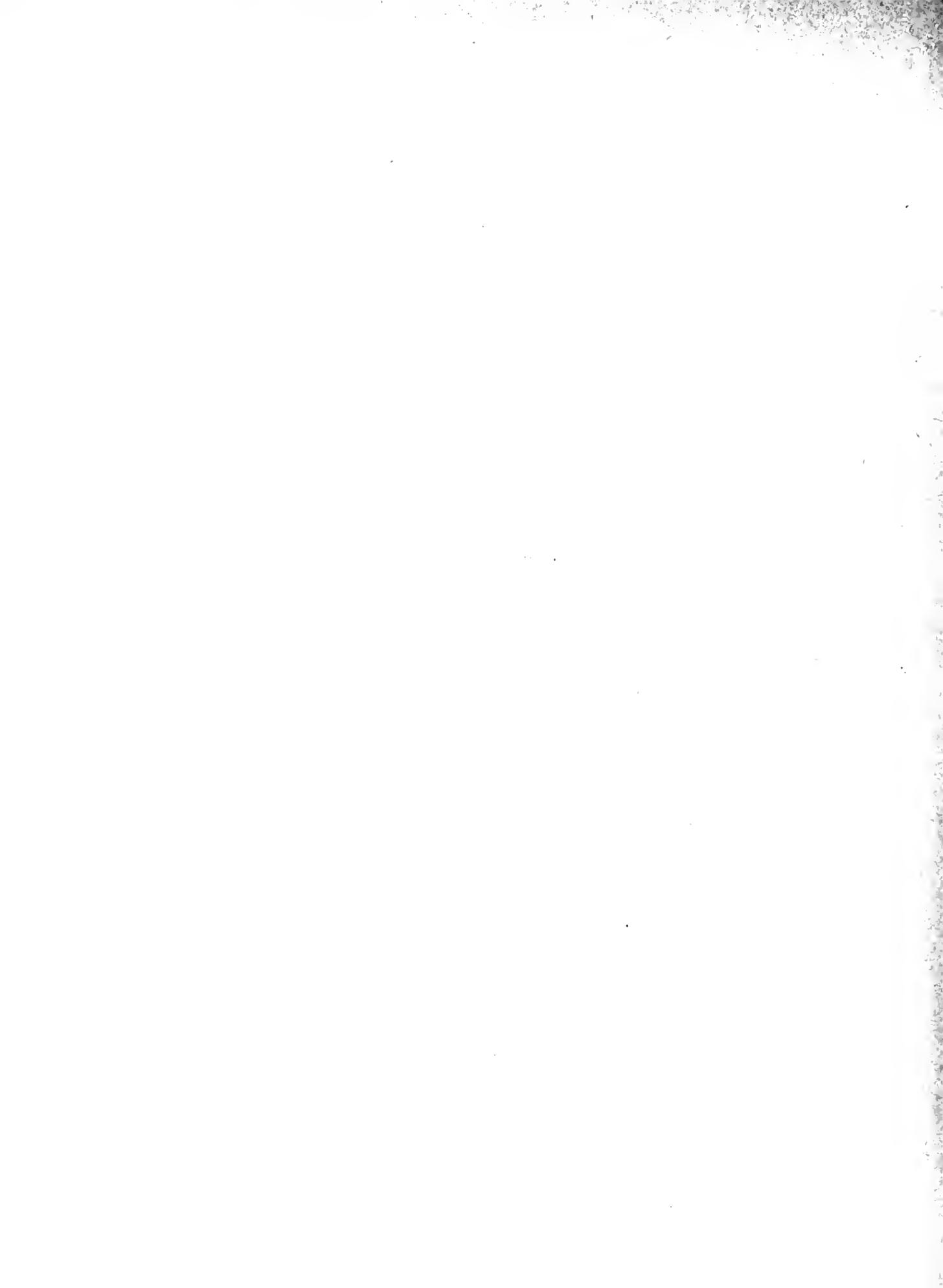
160

161





Die Dame des h. V. als
Vorgesetzten Stau-





Da hat die heiligste Jungfrau
und du bist gewollt allen Ewigend



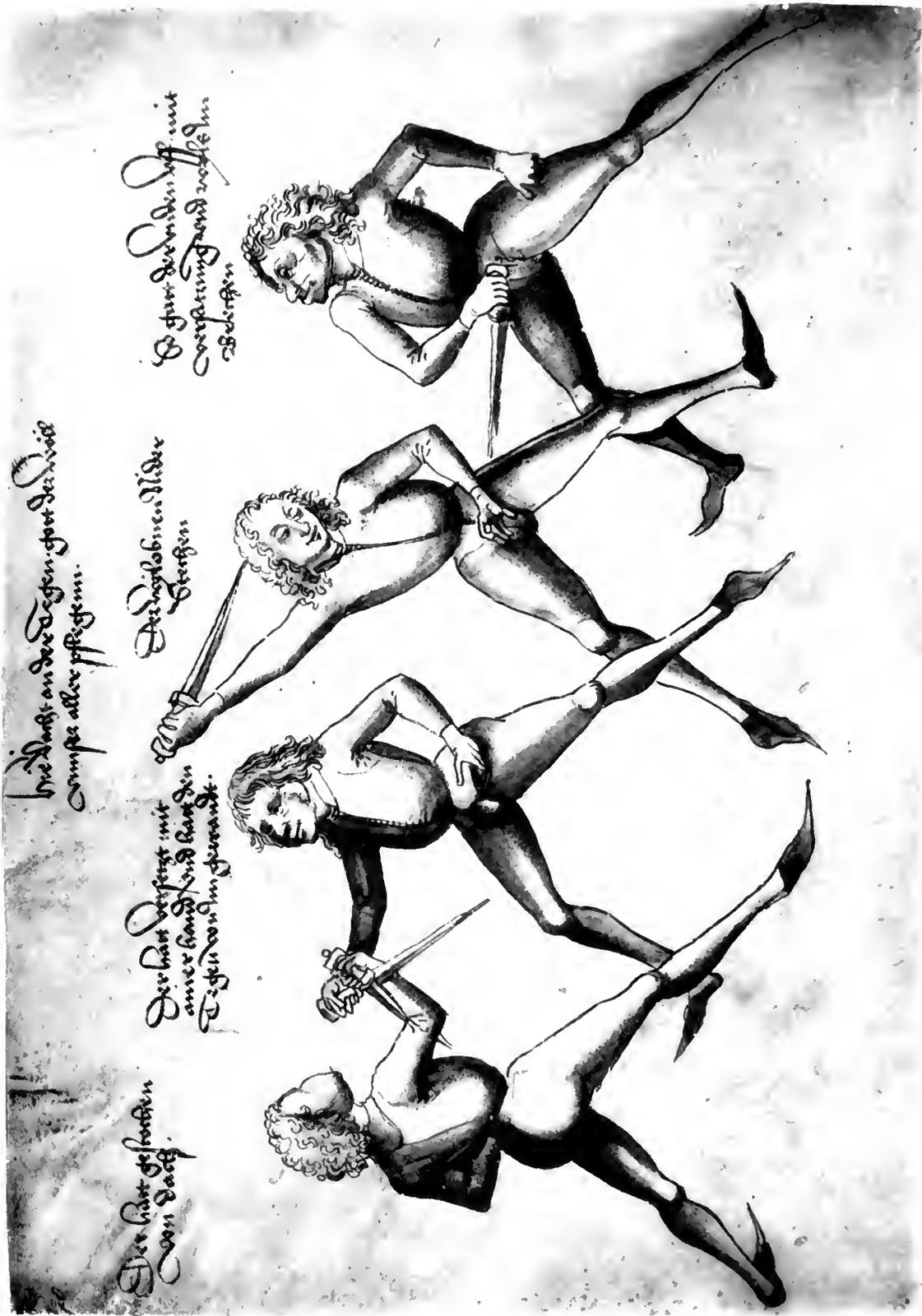
Wird nicht an der Degen-got der viel
Compe aller pflegen.

Der hat gefochten
von Daz.

Der hat verfert mit
amer hand und hat den
Degen von im gemacht.

Der loben vider
Degen

Der hat den vider mit
Comperung und wolle im
Befolgen



Der oberste ist die
Der Spieß

Der Spieß sey
von Eisen

So machet der den andern
Schilt mit armstoffs

Der Spieß ist den
in dem.



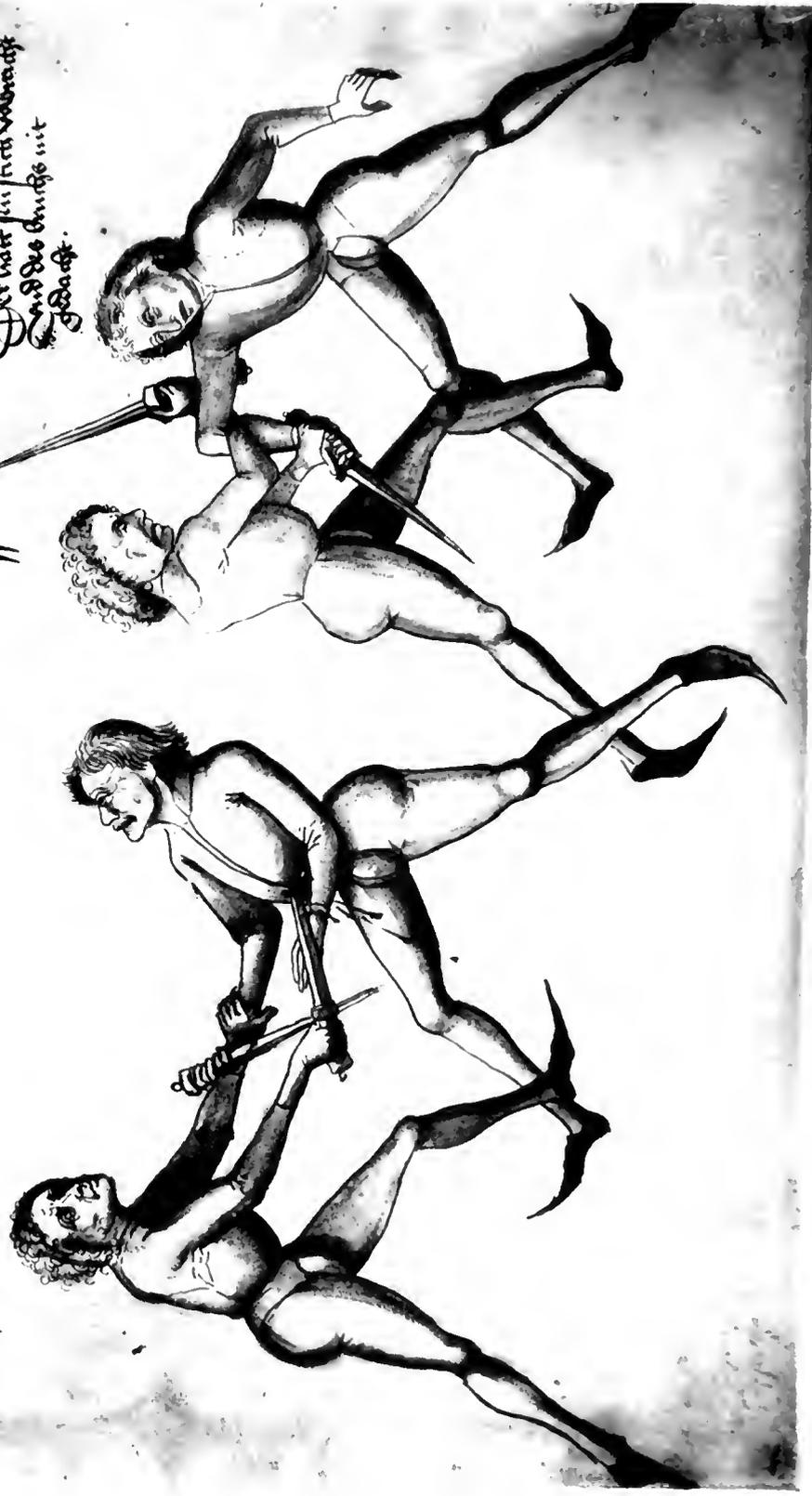


Wen du dem Lieb. bringst du
Liedern an. und fuch in
Duch den Licken/ent und
unoch mit dnen. Tegen. seiten
der stagen.

Als ich her gestochen
Dich mit mir gestochen.

Ob ich den oben
Dich bringst du licken
dem fuch und mit dem
Tegen. und in an und
bringst in vohle.

Der hat sich vohbracht
und des bruchs mit
gedacht.

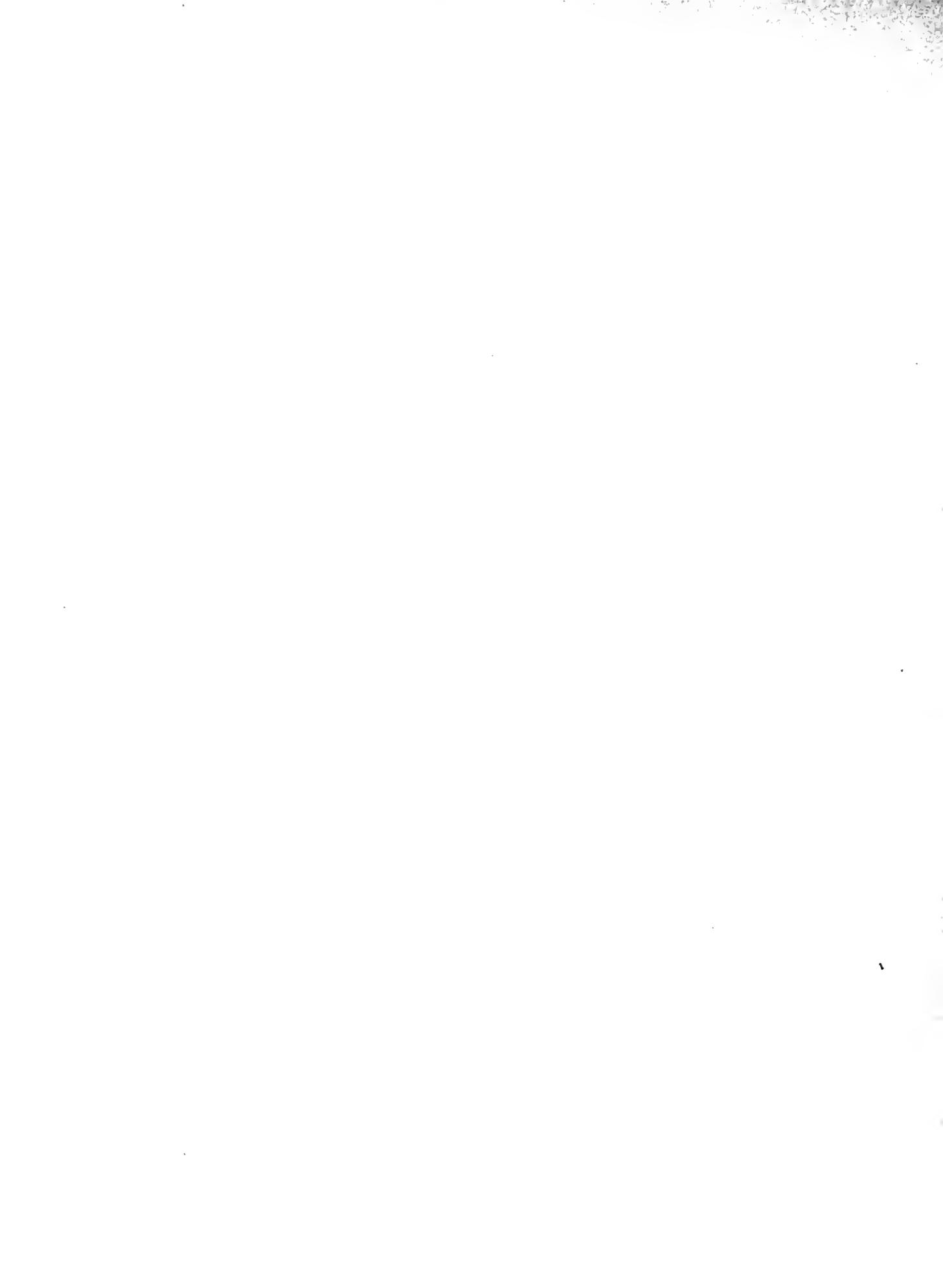


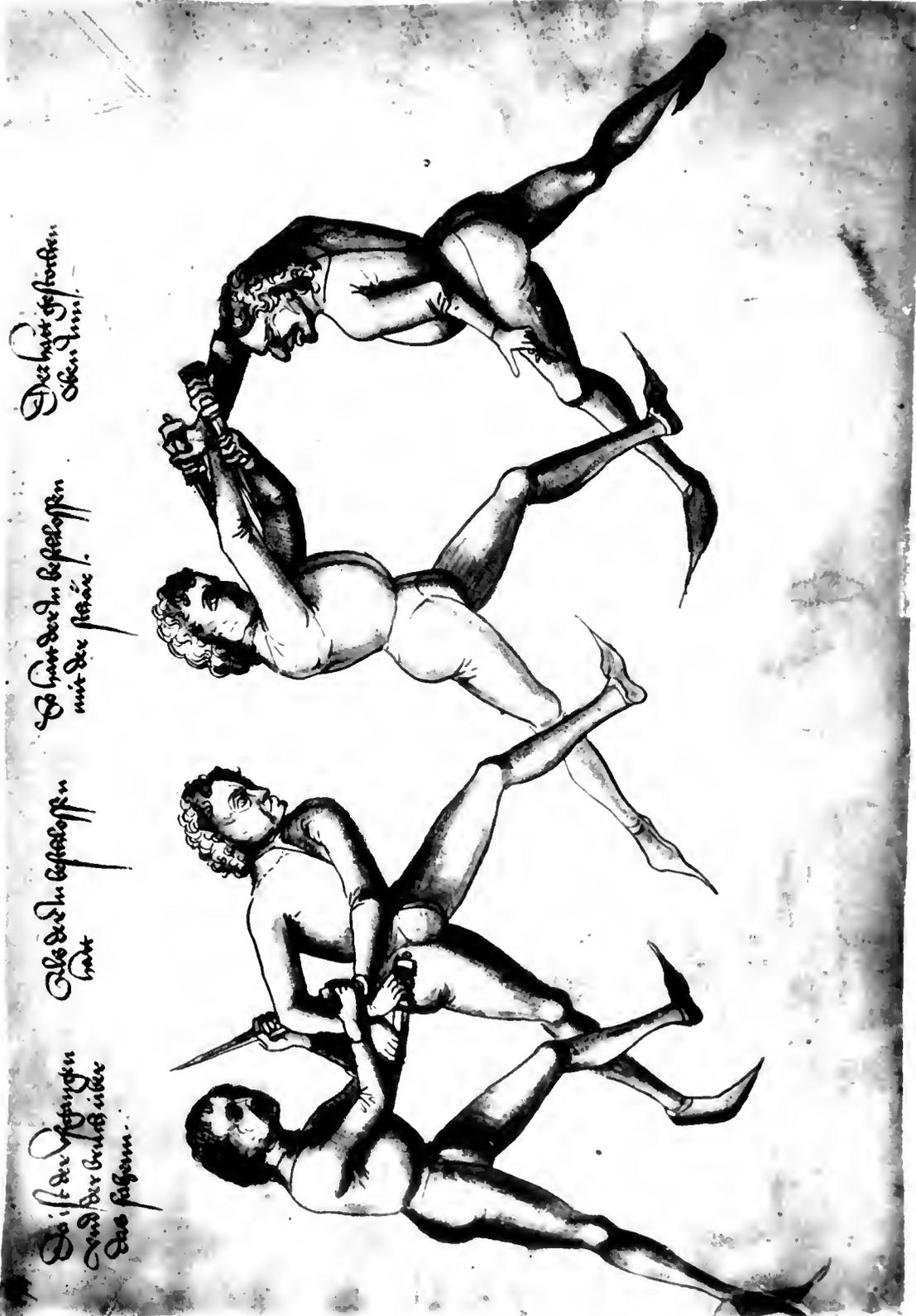


Also der oben ihm hat gestochen so hat der
 So mit dem hieken aen. gebrogen und
 geist ihm mit dem Tegen anwischen die kein
 Leid kuet In. So. Doff und schneffeln den In.

Also der oben ihm hat gestochen
 So hat er mit dem rechten Arm
 die seiffend anmit den Tegen
 vord. Inen aen. und bracht
 damit sich und anwisch In.







Das ist der Verringerung
und der Vergrößerung
des Fingers.

Als die Hand
in der Hand

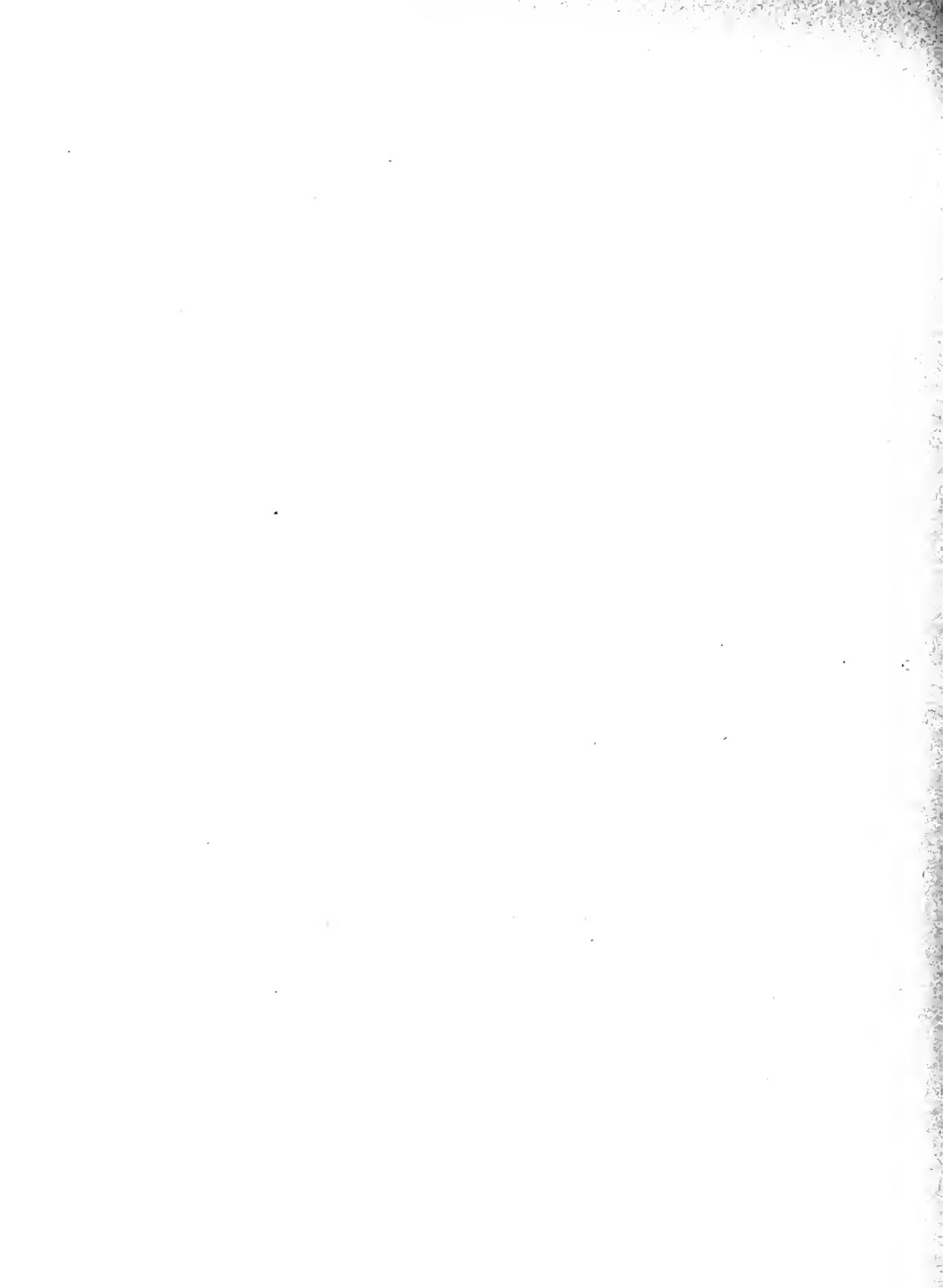
Die Hand der Hand
mit der Hand.

Die Hand der Hand
über der Hand.

Für den oben sind
 die große werff
 stung mit dem rechten
 Handend sal mit dem linken.
 Die rechte hant
 inen rechten Arm
 und den linken Arm von dir.

Da ist das rechte
 Handend werff.





Als die oben Nider hat gestochen ist edoff
gangen mit dem rechten arm und stoff in
mit dem linken hand in in erlogen dand
A wick in von in so hat sich der gae umb.
Und renuff in der Niden.



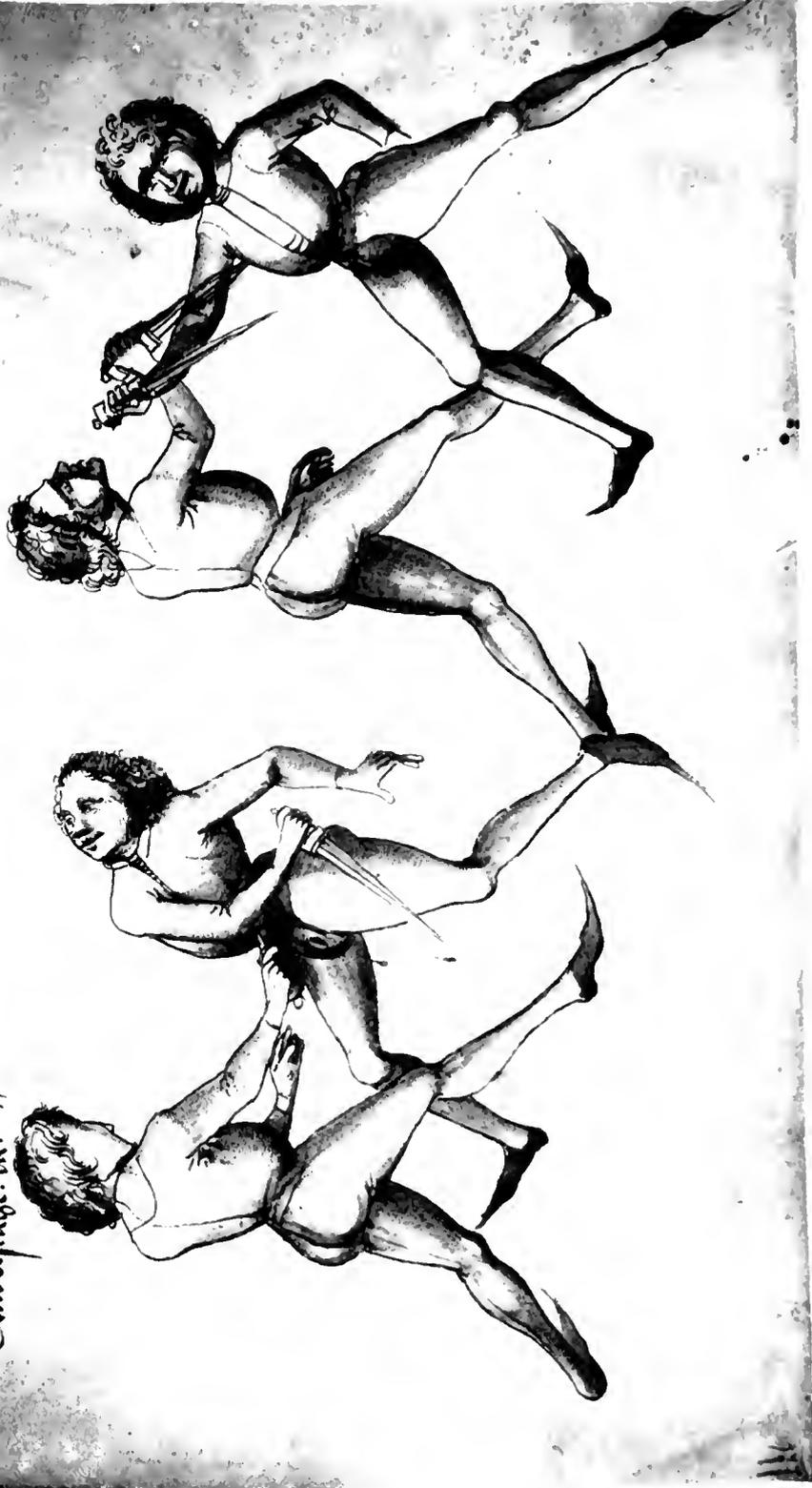
Wie ist der Bruch der
Und durch den Bruch.



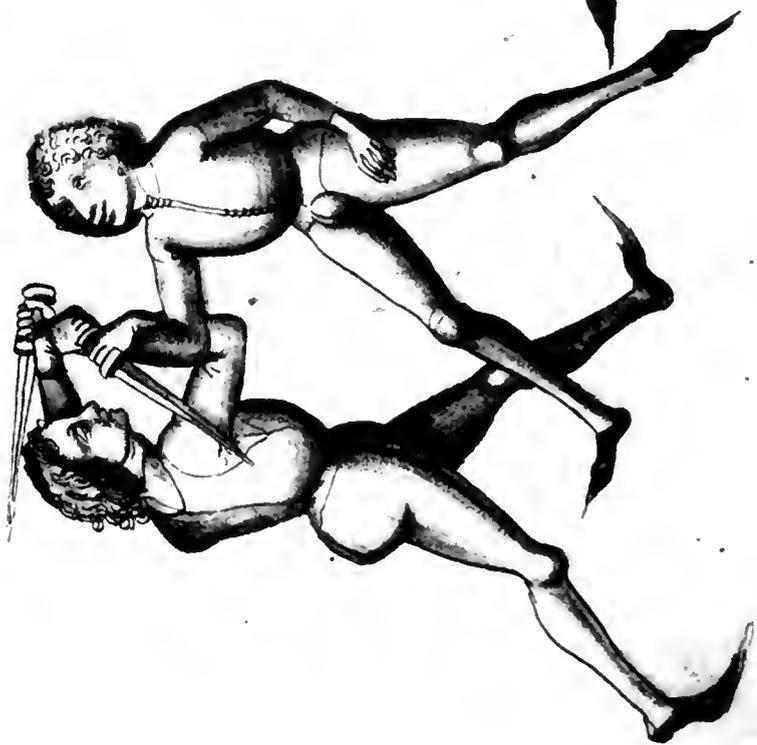
In den oberen stück hat er
 seinen rechten Arm soß
 zerweissen und sinen
 Arm hinweg geloffen.
 Das er nicht. In.

Das hat gefanden und
 ist in der stück gebrochen.

Das ist in am bachen.
 Das der stück den arm
 über den hals.



Über die den oben stich am arm besch.
 und soll sein stich von dem linken arm und
 durch mit der rechten hand. Und der seinen
 durch den hant am dinst.



Über die den oben stich fort sein stich von dem
 rechten arm und durch die hant sticht im
 dem linken arm an sein hant und von ihm
 über die hant.



Oben in den oben
 ist ein wenig der
 Brust und fast
 ein wenig der
 mit der linken
 Hand in der
 die fünfzig

Der bruch der
 Brust und die
 Brust





In dem andern frucht so staltich mit der
rechten handt in der linken handt so
die Tugend zu sein.

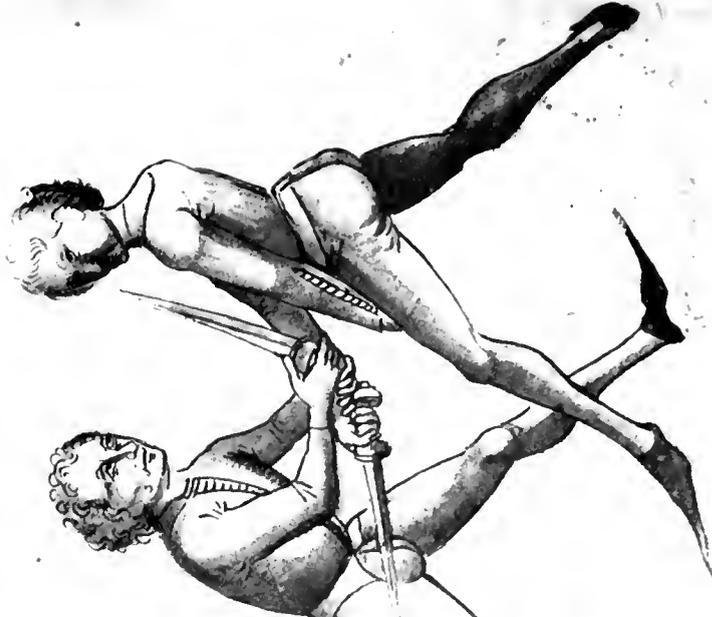
Hie hat einer als gür. alle die ande:



Aber finden vnderen hies. Ist ab mit
 durer rechten hand die hies bringend
 dach mit der linken hand an fuenf gale.
 und legt mit fire. und zorn effen von die

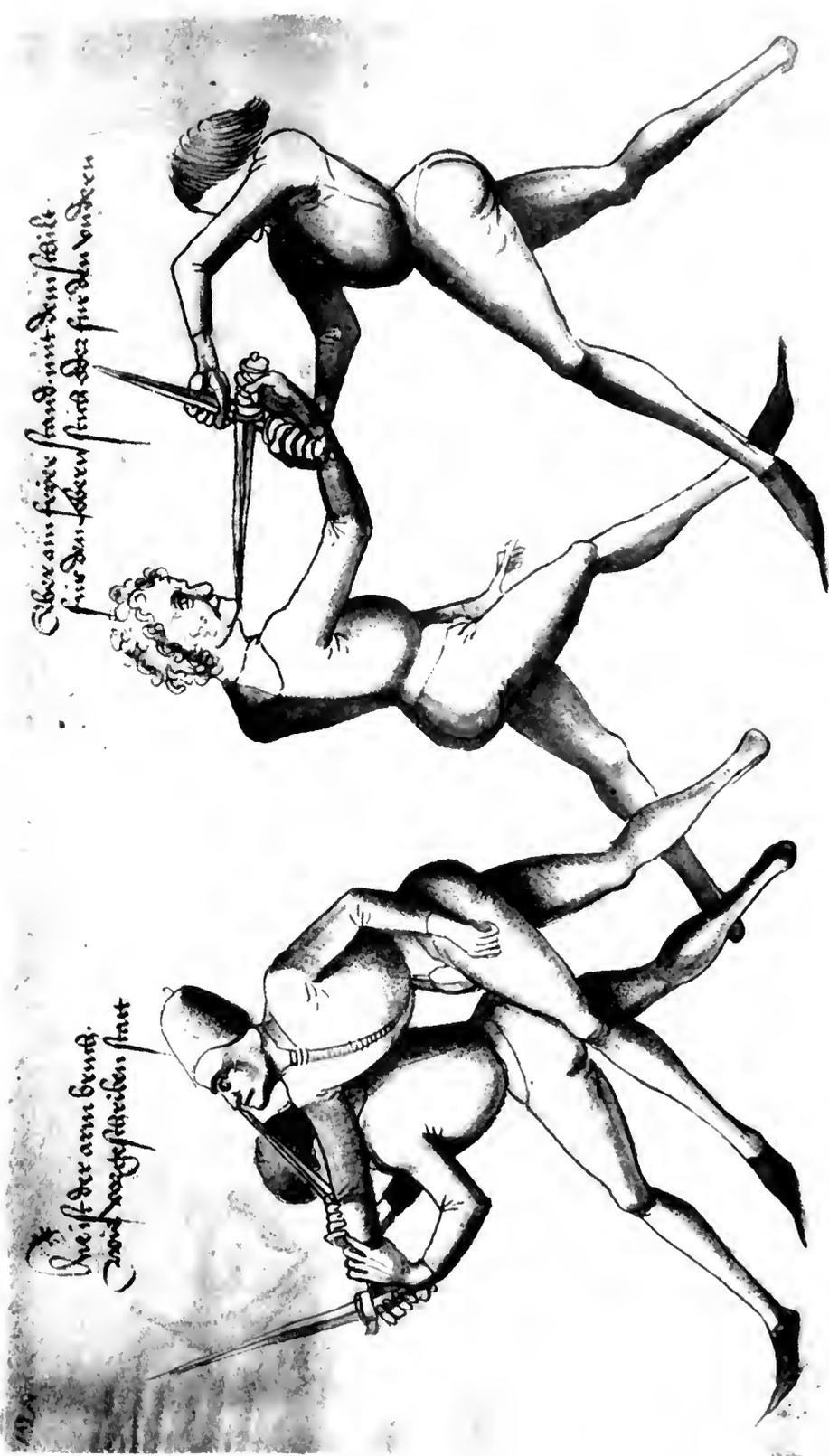


Die vnderen hies fas sin sich in die hand
 findend vngewiss. Die in hies die hies.
 asept. und vnter in ab.



Wie der arm bruch.
Zwei vorgetrieben stant

Aber am finger stand. mit dem stile.
für den schenck stich der für den vnderen





Alle die den stärckten
Gemaßte.

Die hat den oben nicht beverent
Und stotzt den reger mit dem geist.
Zwischen ihnen an wider den stalt
Und zerschleht ihn.

Die bringet er
Zu w dmit.



3

135

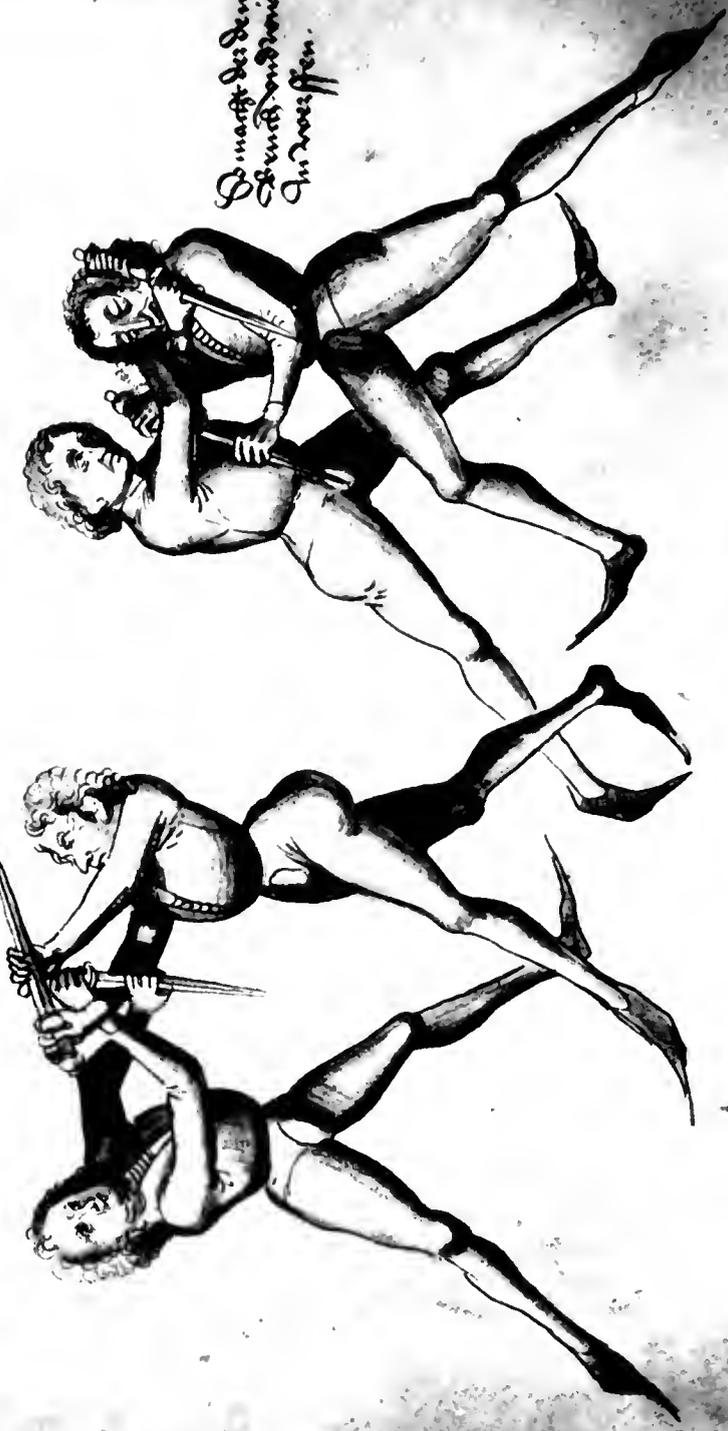


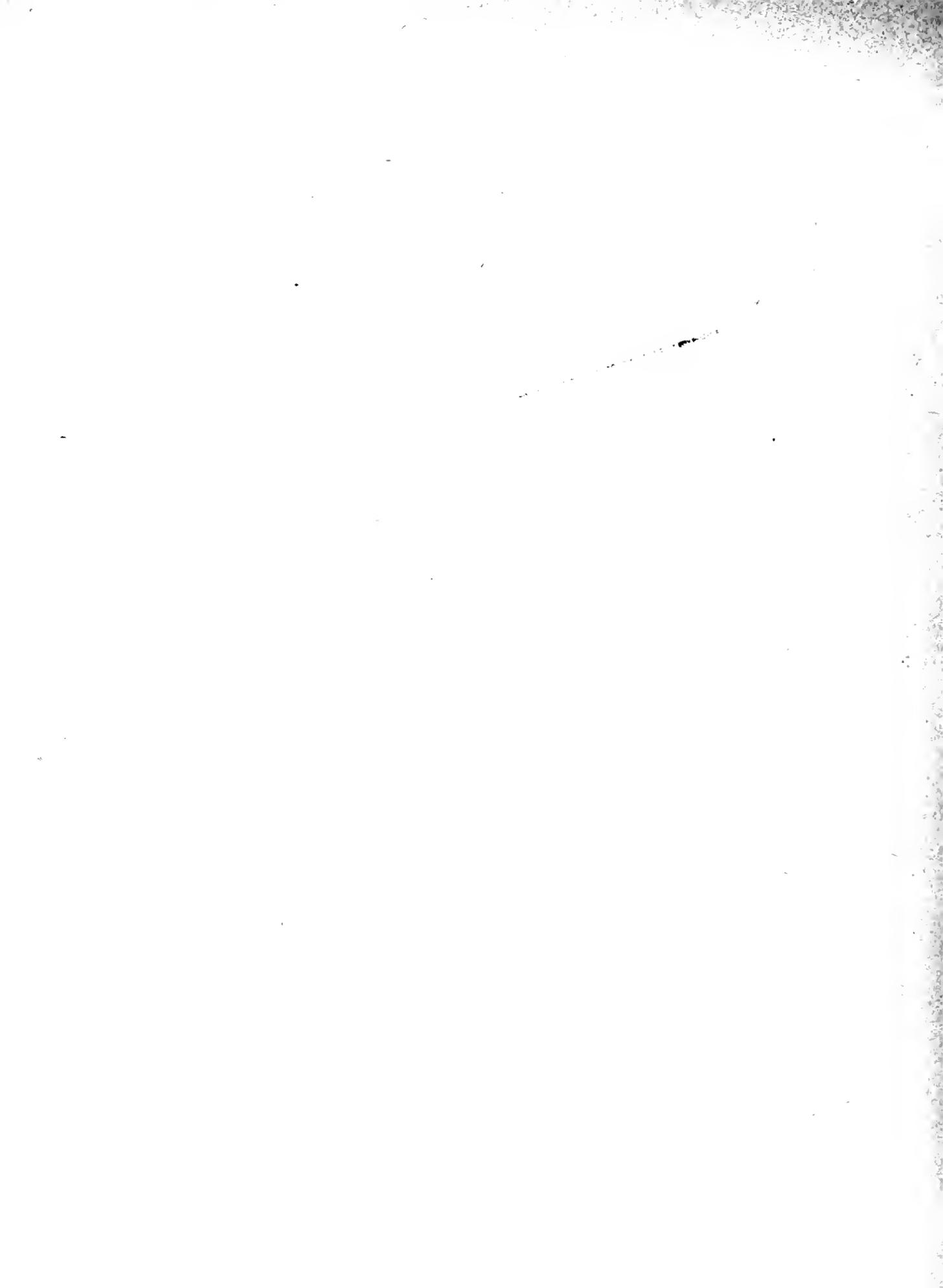
Der hat den gefangenen
Dopf der Straic.

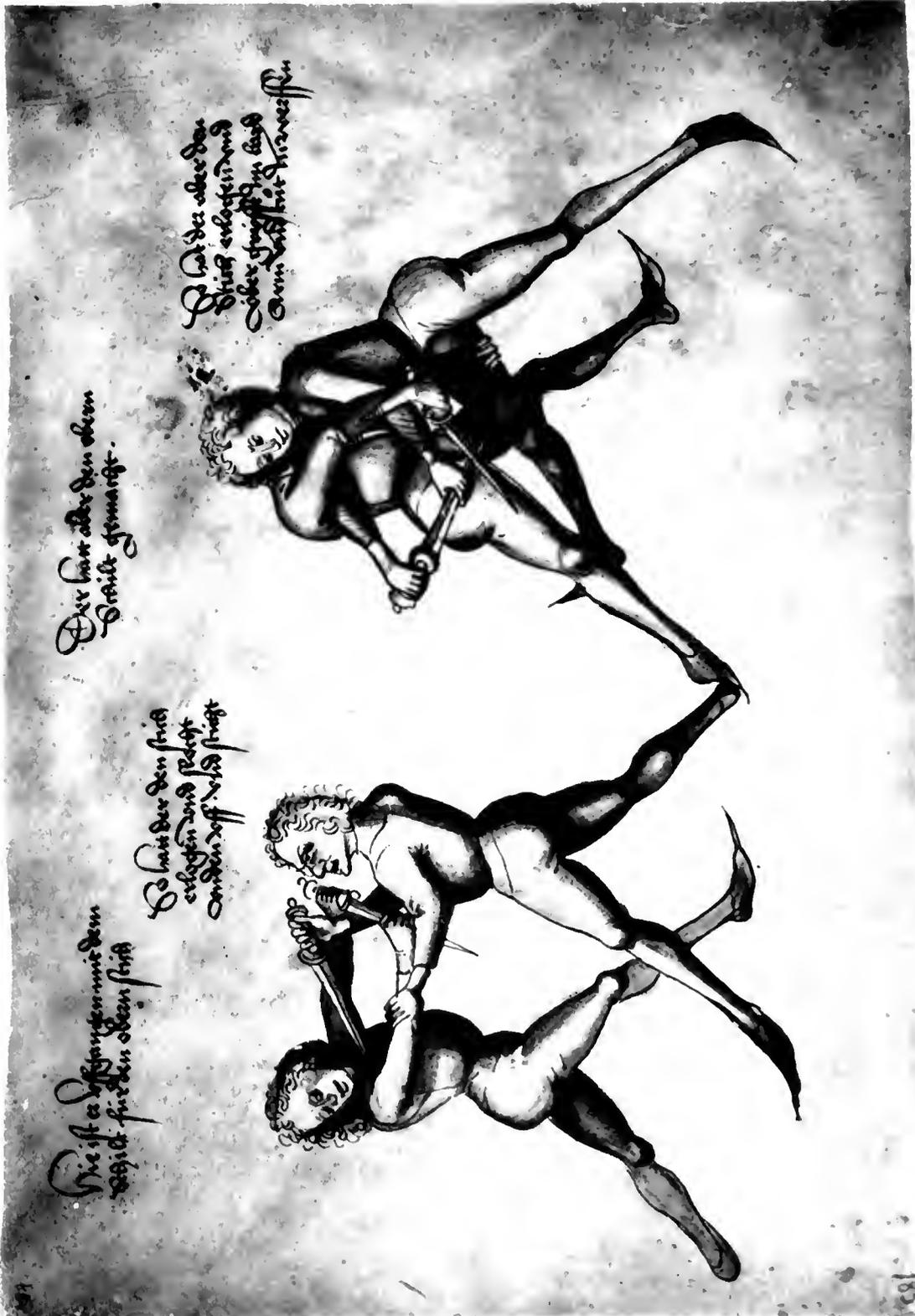
Verbucht dem
Die Straic

So hat er der den. Isstlosßen
mit der Straic und den alle.

Imacht der den
Schmidt und mit
In zuweisen.







Wie ist es entstanden mit dem
 Kopf für den Oberarm

So hat der den Arm
 erheben und Recht
 anden Kopf wird frucht

Der hat aber den Ober
 Arm gemaigt.

So hat der aber den
 Arm erheben und
 über geschütt den Kopf
 am Kopf mit Kräfte

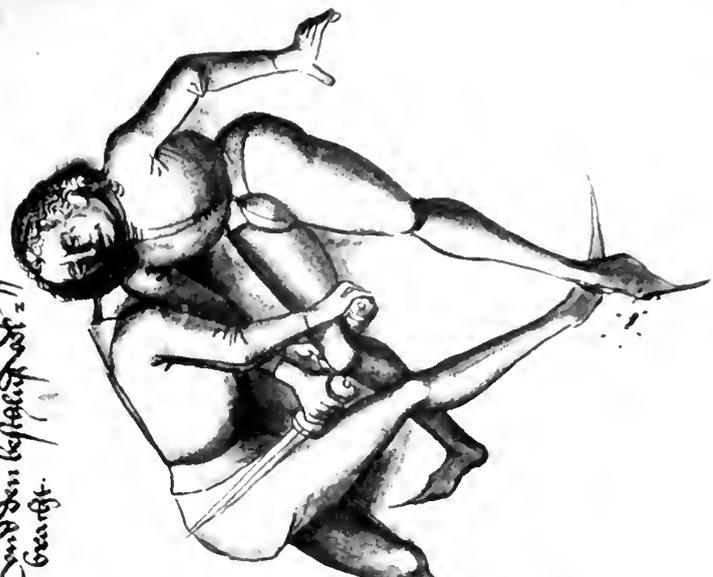
Der hat dem andern
die Hand über den
Schulter gestossen.

Der hat den andern
über den Rücken
gestossen.



Wie man es über den
Schulter gestossen
hat.

Wie man es über den
Schulter gestossen hat.



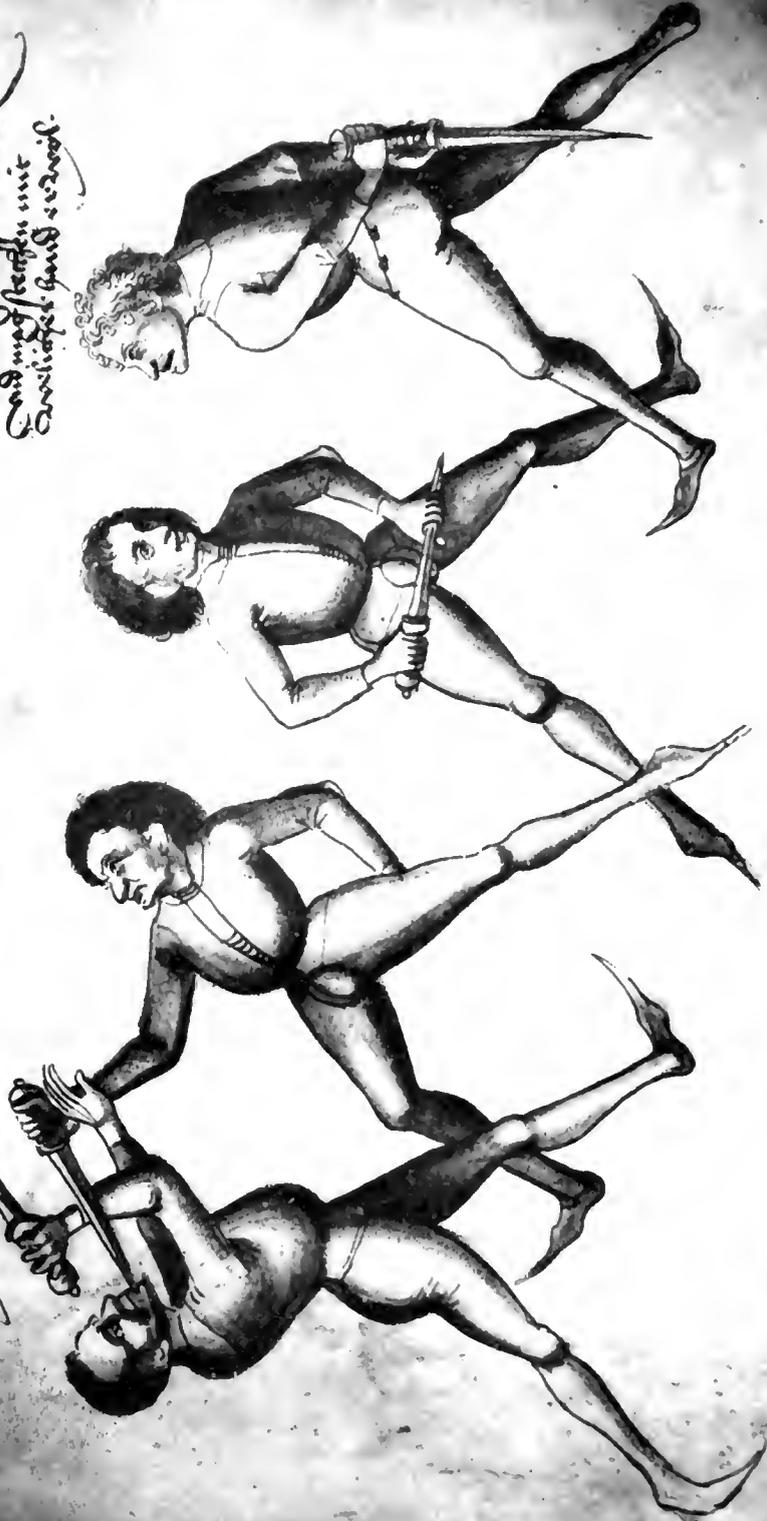


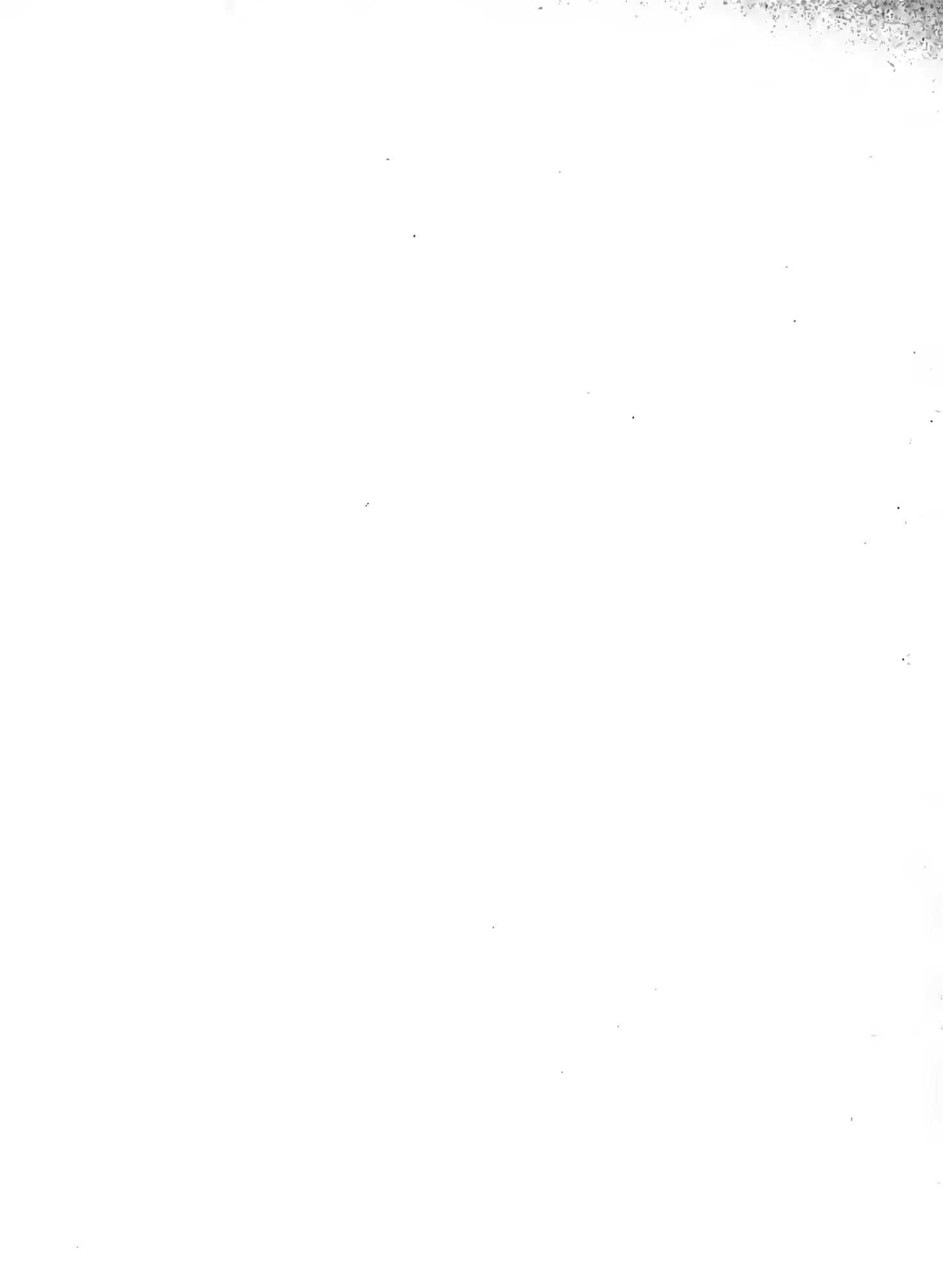
Die hat er verseyt mit der
 Pöschel und mag in hinnen
 troffen mit waldiger
 sand er sey.

Die hat in sich
 Quellbrunne.

Die hat in der
 Felsen hirt

Die hat sich die im
 wüffel stich und hat
 die die stoff den hirt
 sand mag secken mit
 wüffel hirt er sey.





111
 De hat der vorder mit seinem
 hinter an dem hat in den
 über groffen und hat in den
 dinsten stentel an der gassen
 and vor in doreffen.

Der hat gestochen oben im
 mit machend an feren
 durch doreffe.

Der Mayster hat sein alle pungen
 and ist in der in pungen





Als der mich überlossen hat
 mit ain feinen stiel oben blader.
 Ich hab in den herten arm
 daff geworffen und verfigt.
 Das mit nimm verthen dem
 hab ich in dem sin halbe
 erseyt und wirt
 in blader.

Wie hat er in blader gewirft
 und macht am end.



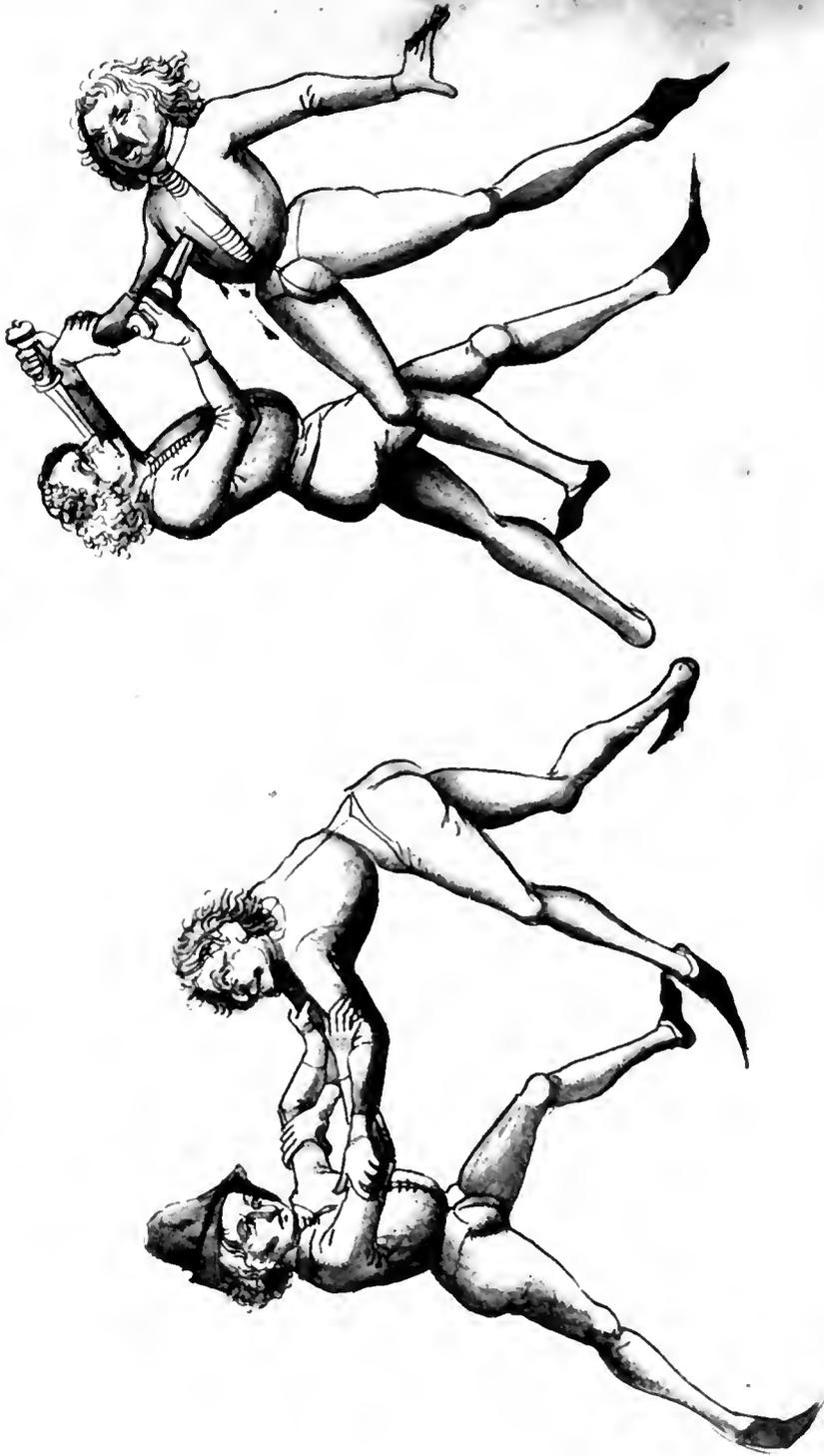


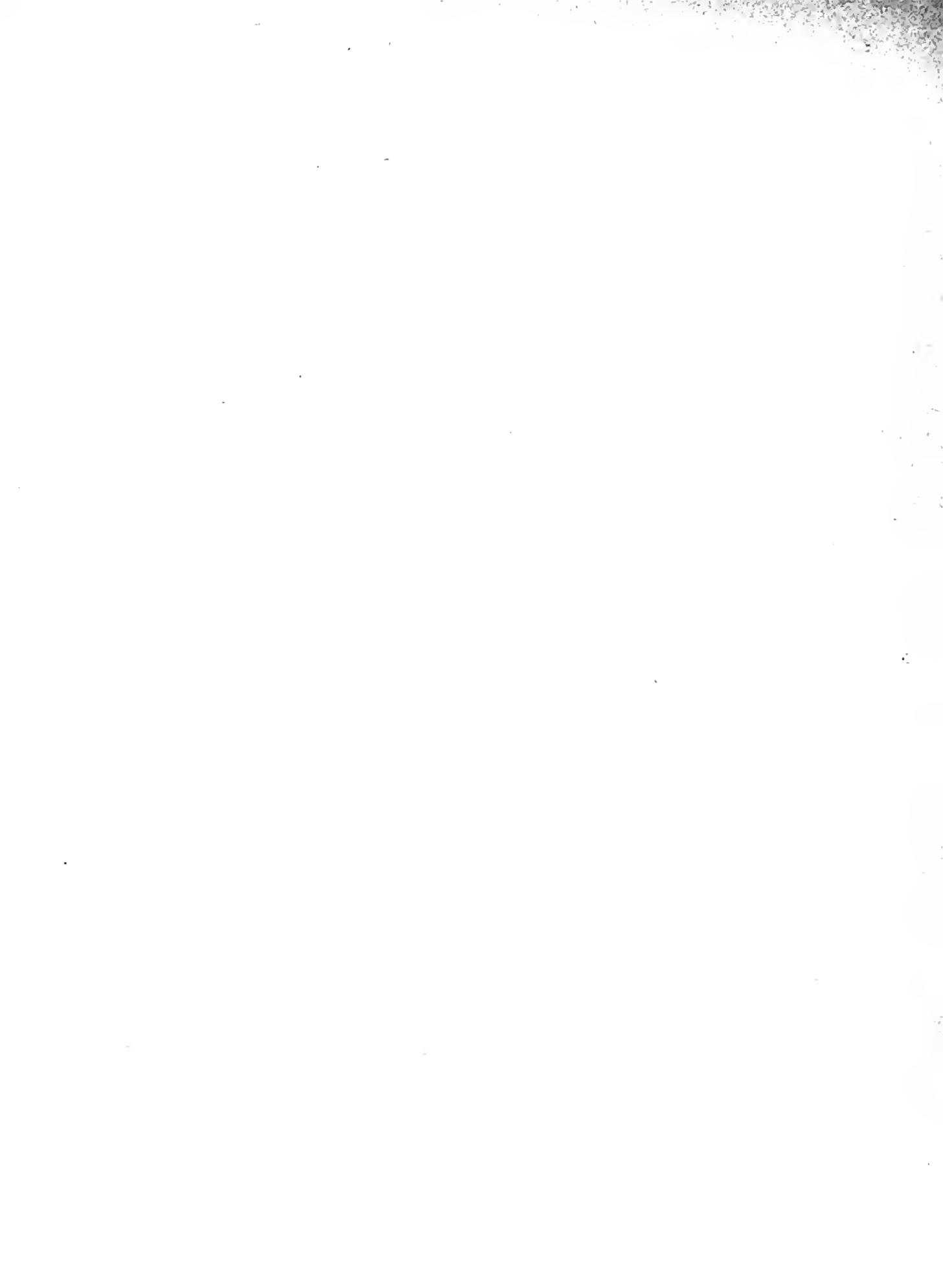
189
190.

Der an Hals der
Damen zu hingen

Der der verpflegt mit
dem linken Arm und
Sticht nach dem Tauch.

Der der verpflegt mit
dem rechten Arm





Die habent birliſſe geſaſt am Arzen
Orden den andern elden und ligen
In dem ſub.

In dem Dreik. des ſtaeff es ſin
gopt durch ſin Dreikund
Zuht In 20ff.



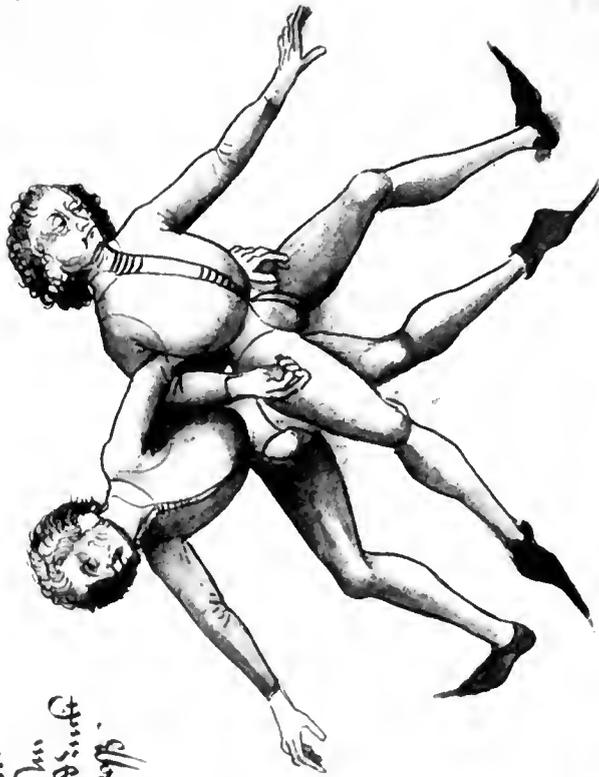


Alle der gesagte hat sy den
Armen.

Do logt der mit sinem rechten
Hlügen uff sinen rechten arm,
Und mit dem spoz do grafft er im
Anders sinen rechten fuß, und sucht
In dem spand zerreiffen, iker off.

Der hat es
mit ghit.

Der hat den bössigen
über den spand



Wie man die den beinigen
 in Tuppen ober hin macht
 brechen den Bein.



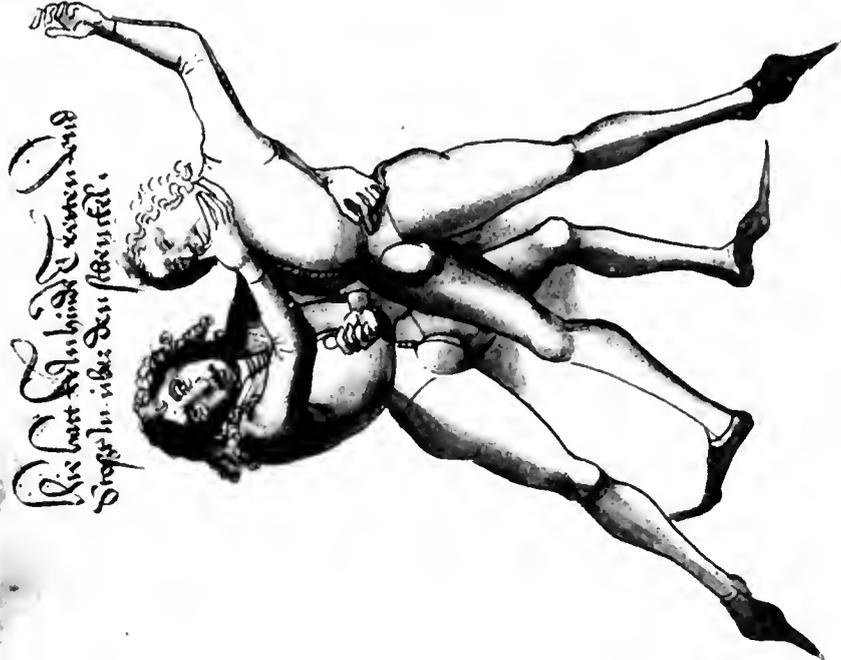
Wie man die in den dem
 künste off die außel und
 wollen in den abbrechen



174
In dem hohen Sauffen
über den Sauffen



Die hant. die hant. die hant. die hant.
die hant. die hant. die hant. die hant.







Ad dem Thaliasso hufen So nicht
Et die dreydenen Bein und ergriff
In die dem hufe und dreydenen
Abdorn im

Obz am glucke Thaliasso hufen.

In dem Jahr in Solms
Des Duchs gen.

Wie sie hindurch kamen
Zwischen in über den Rücken



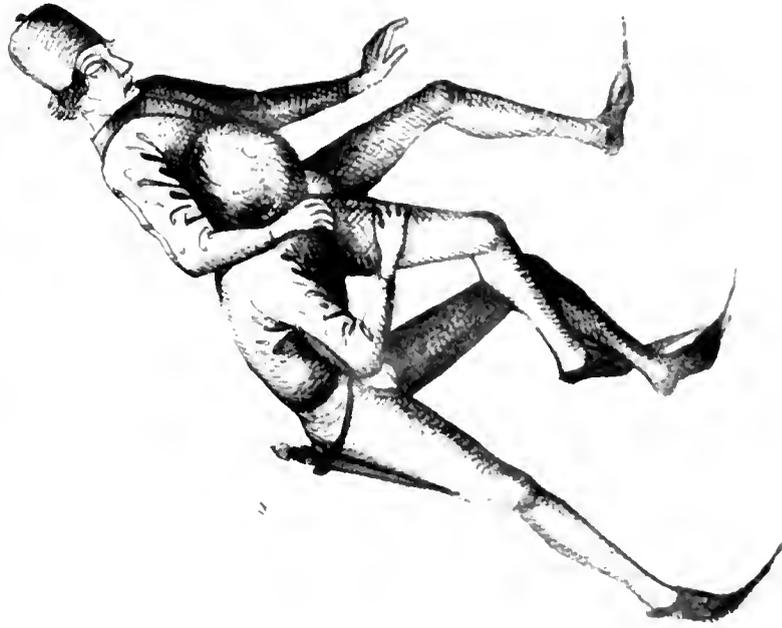


In dem dreyen jeh. D. i. f. d. a. d. e. r
H. e. n. d. a. n. d. z. w. e. i. e. n. i. n. b. e. i. d. e. m. h. a. l. f.

U. b. e. r. a. m. d. r. i. t. l. i. c. h. d. i. e. d. u. r. c. h. g. o. n. i. n.
d. e. m. d. r. i. t. t. e. n. d. o. n. D. i. e. d. u. r. c. h. f. i. e. r. b. u. d. e. r. f. i. e. r.
D. a. n. d. e. r. g. e. i. s. t. l. i. c. h. b. e. i. d. e. m. h. a. l. f.

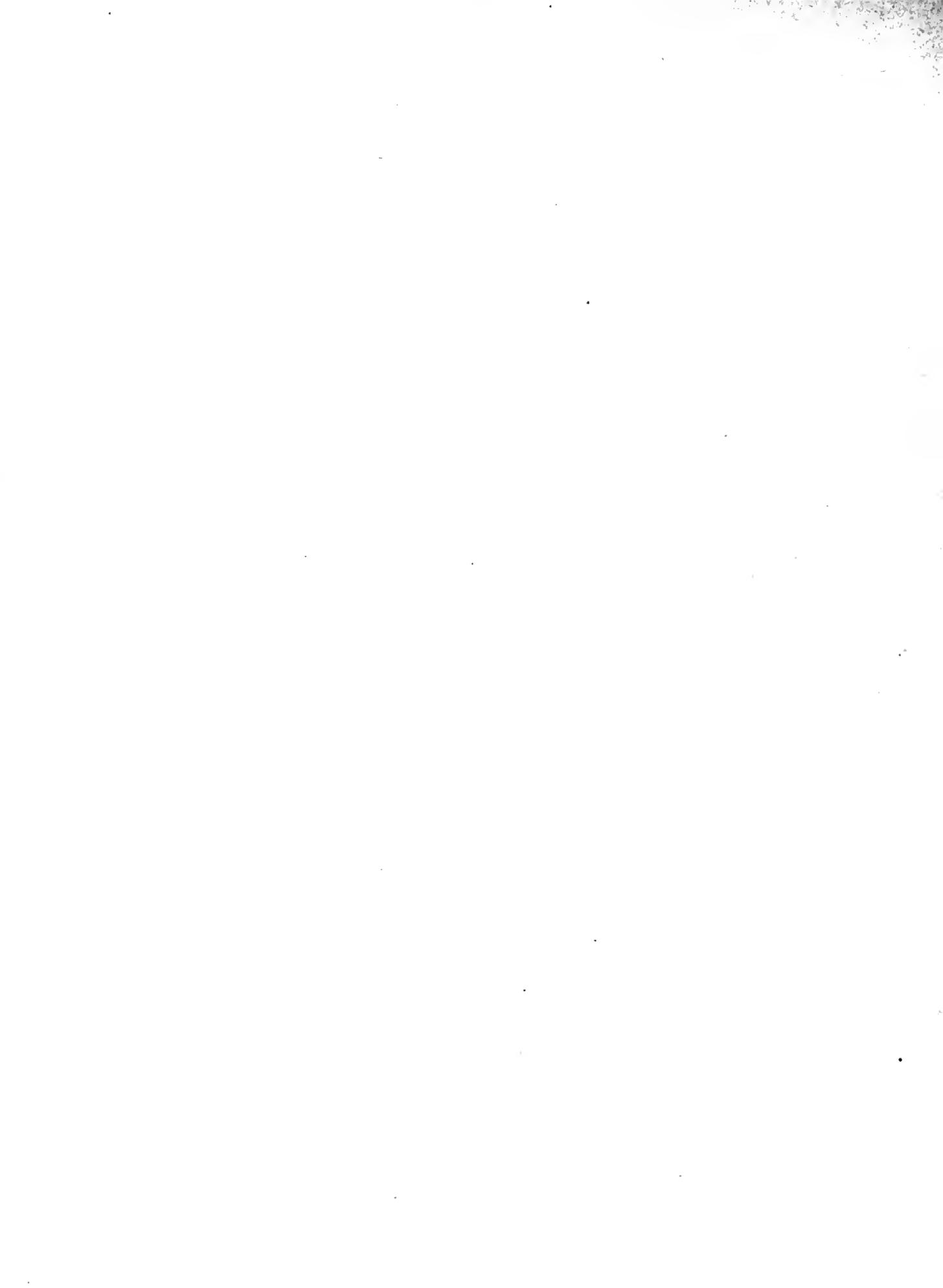


Das bestin Frisfiss



Das bestin der Brust mit dem
Secklag.





Allen unzer am eygroff. hunder zwey higen
 Dazent ob die möcht. In stempel werden
 Daz hies In her durt. und hiet
 Daz zoff



Aber si were am fuff hunder zwey so
 4 zyt mit dincm fuff. hunder zwey higen
 Dinc kein. und fuff in waldem stempel

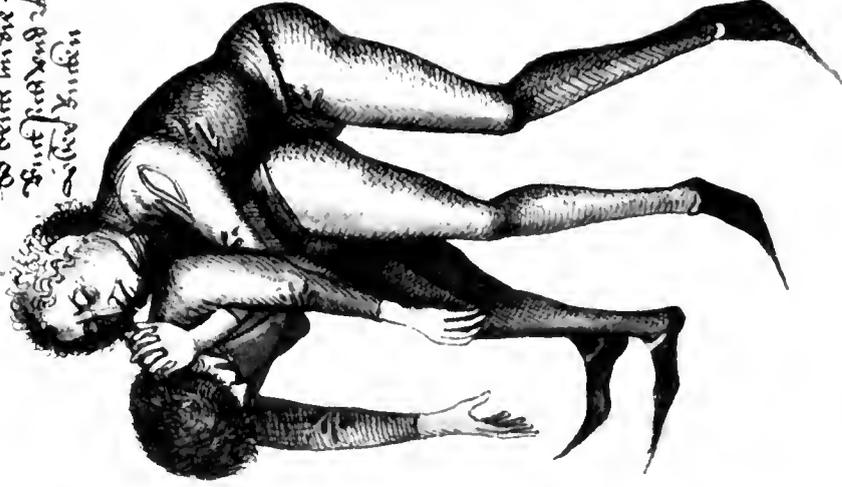




Das ist ein heben. hinderweert. Das
Dend dar über. Item in die dem heu
Dend hind in über die aepfel.

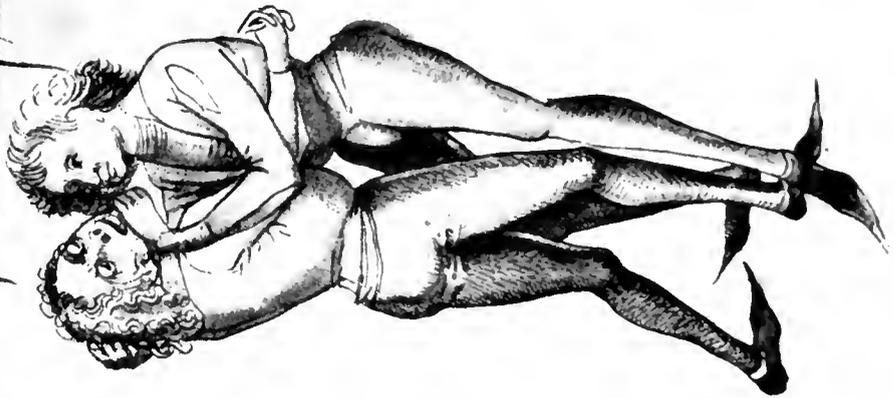


Dus heist am bestruck.
Doch er dem ledig werden
So bruch in die finger. Das
Dunt ferd und zerschlan
Solch kunden



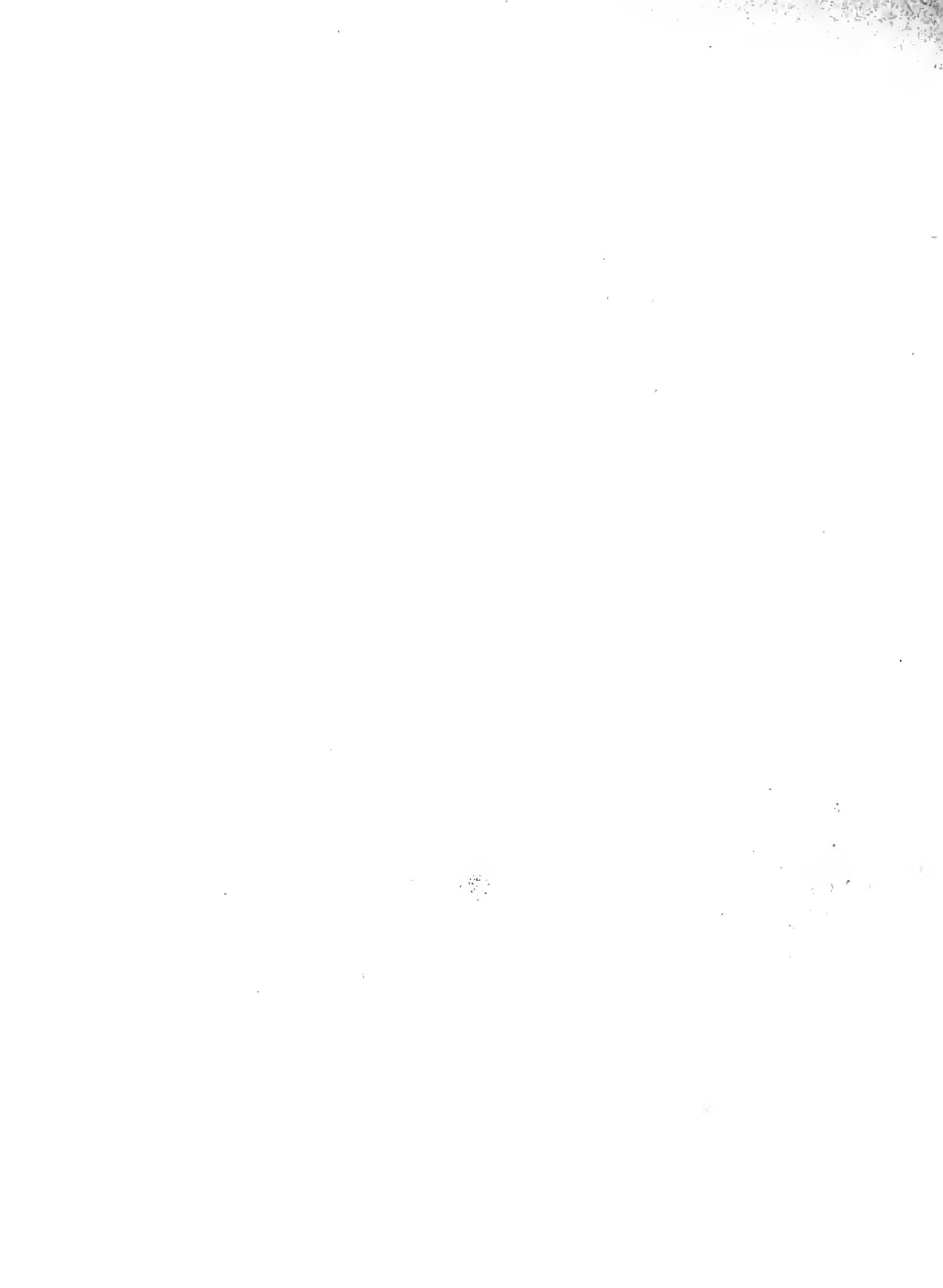


Wiltu am an eygerff dand baid armu
 vnder: mit dand dand dand dand dand dand
 dand dand dand dand dand dand dand dand
 dand dand dand dand dand dand dand dand
 dand dand dand dand dand dand dand dand



Die hat sich mit dand dand dand dand dand
 dand dand dand dand dand dand dand dand
 dand dand dand dand dand dand dand dand
 dand dand dand dand dand dand dand dand





Des darff den mit dem halben becken und
spdem halben huff ringen

Wie hat er in gewessen
des selken erbeit

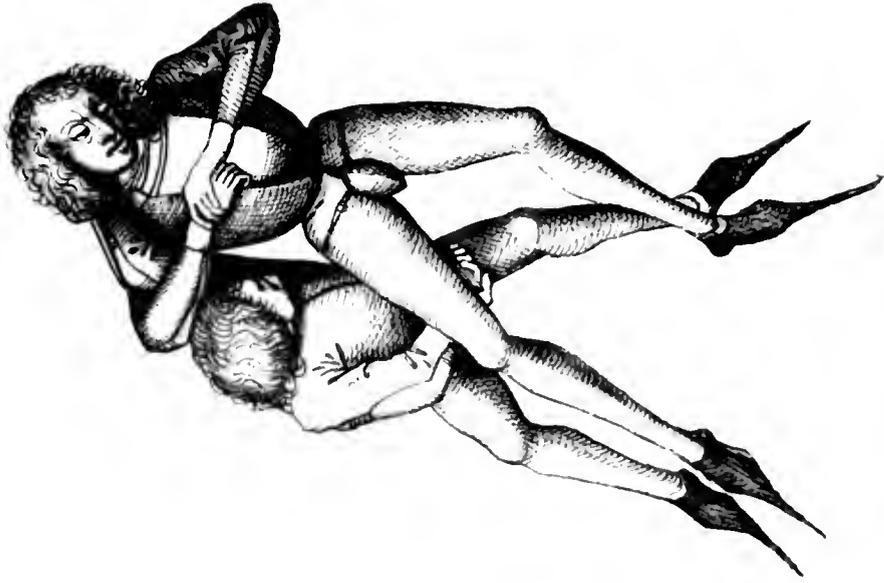


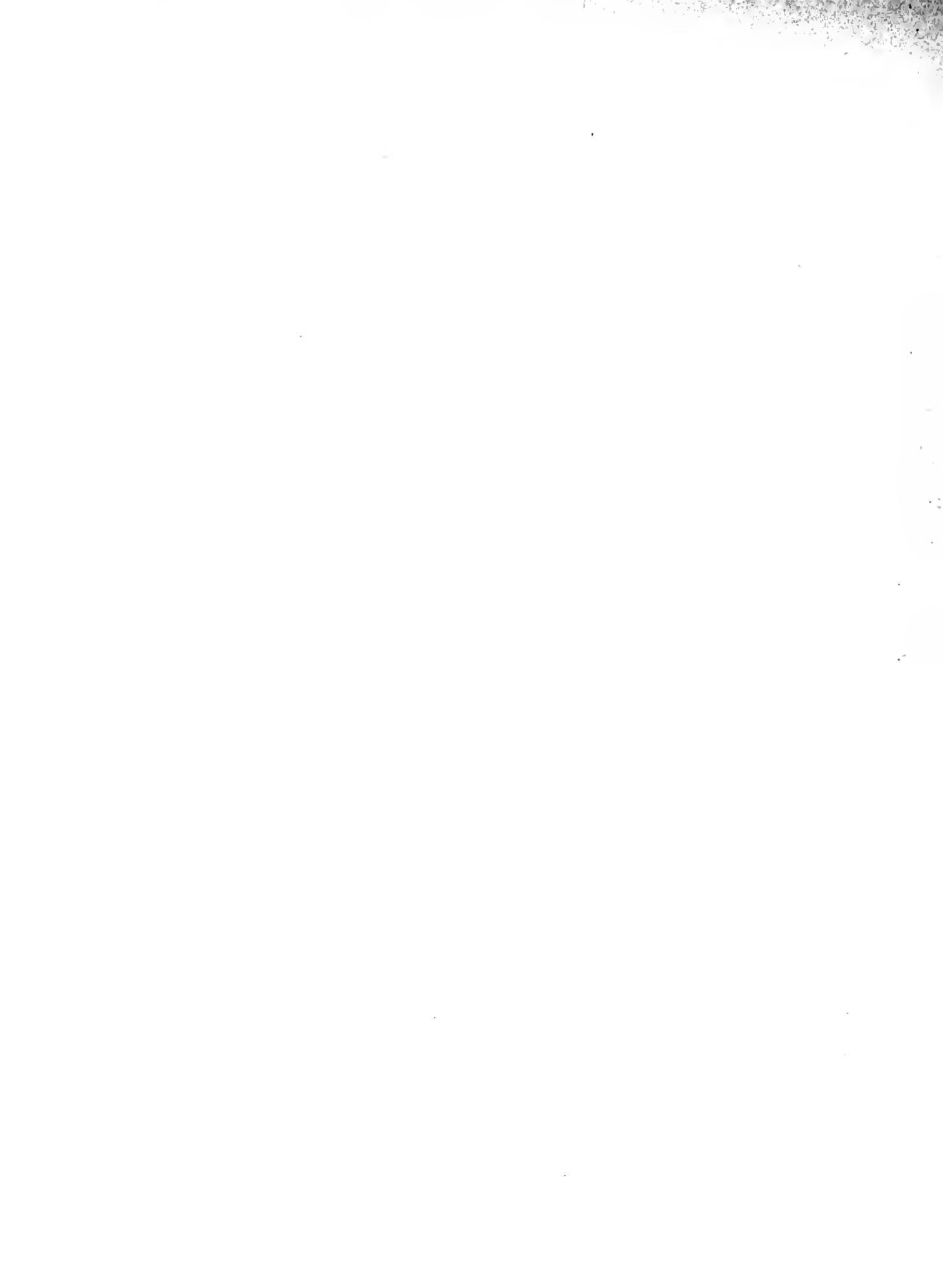


Ein ober kuff Ringen



Über das ober kuff Ringen so
Dinst in um Dinst





In dem Ringen so hat der in Linde
Leuten auch in über den Füe.



In dem Ringen so hat der in Linde
Leuten auch in über den Füe.



In den Ringen haeret in Lust und lofft mit
 In und. Das haist am Schwindel Ringen



Der hat den gefast mit beiden henden bi
 Dem hals und teilt in up Kopf der In den
 In.

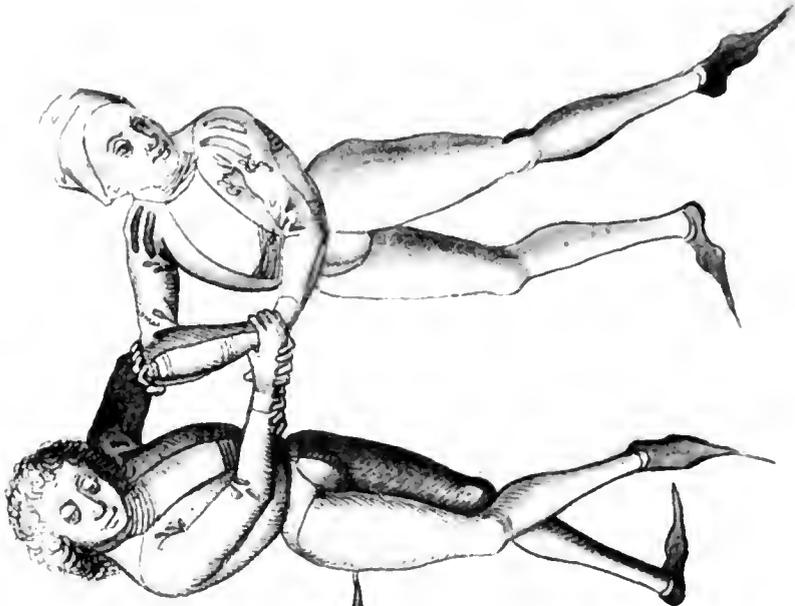




Die Rechte hingerist
Aber Dors zu heben



Die hingerist dem Tzpu
mit dem arm daruber den
am kern.





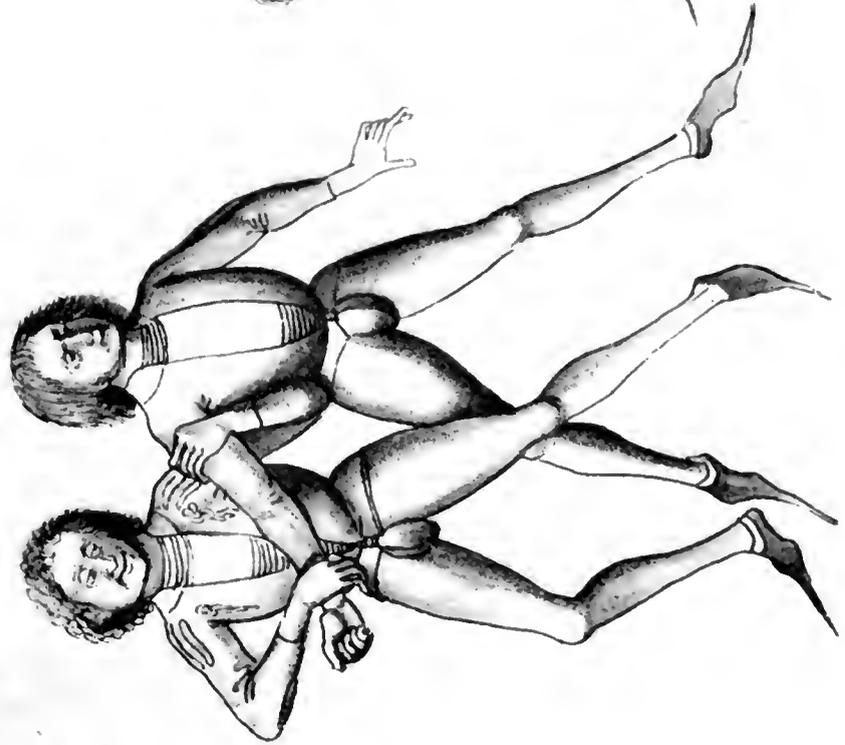
Das heißt am Tüben Dingken

Des bund daruber. Solt im mit
Dem kün. In sin macht.

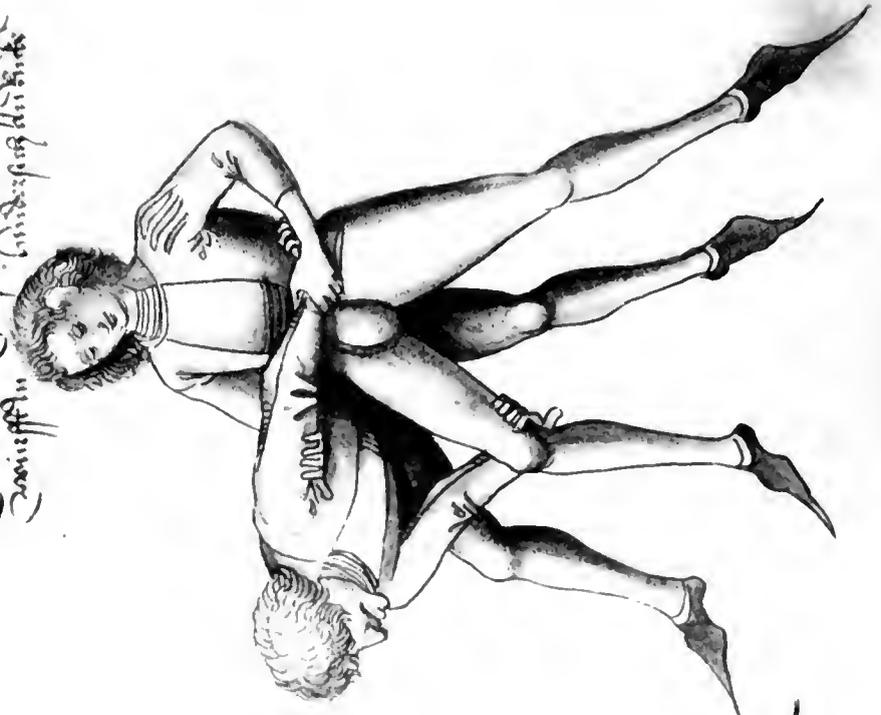




Der hatt den ysfangenden
Pfeil in der dem wern.



Hie laht es sich sehen und gertt gertt.
Dard in dem ysfen Pfeil es in dem
Zweiffel. In die spitz der herte

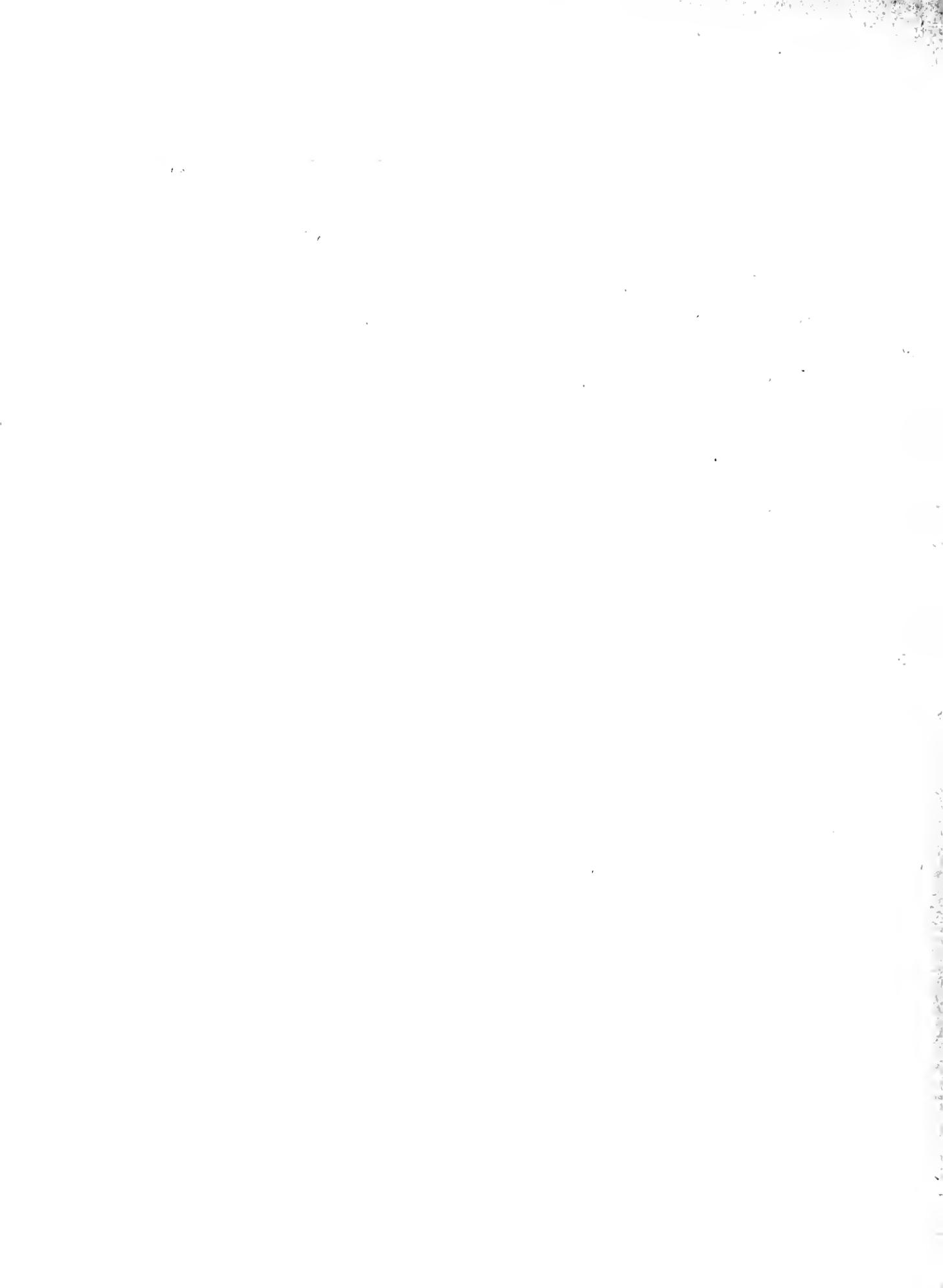




Das hat boollen durch gen. D. hat er im
Zuck und ergoß in und trucht in. H. der

Das haist ein Ditzel Ringen
und kumpt von dem. H. H. H. H.



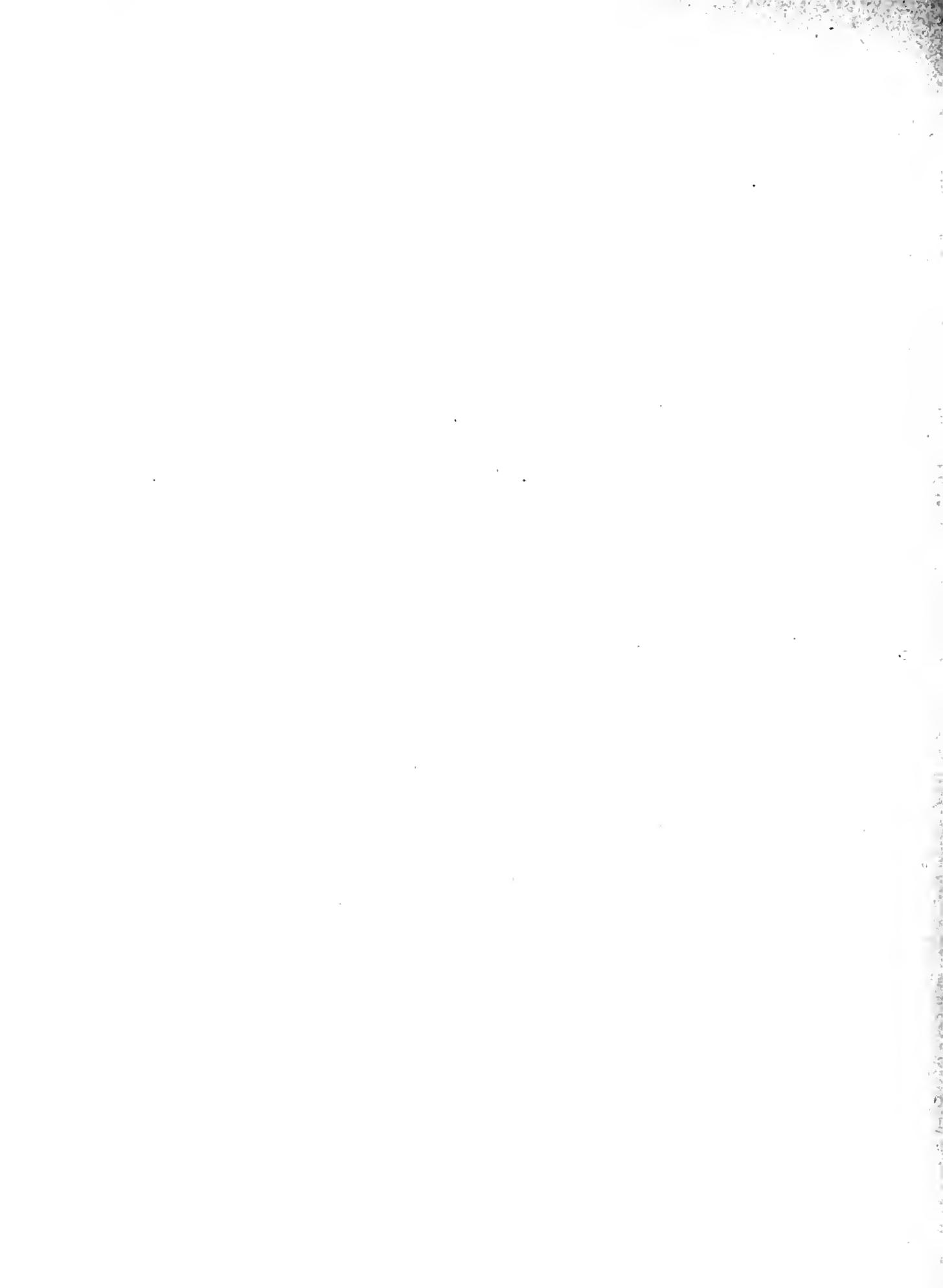


210.

Widem fupin d'ere der
de m den Schenkel ab.

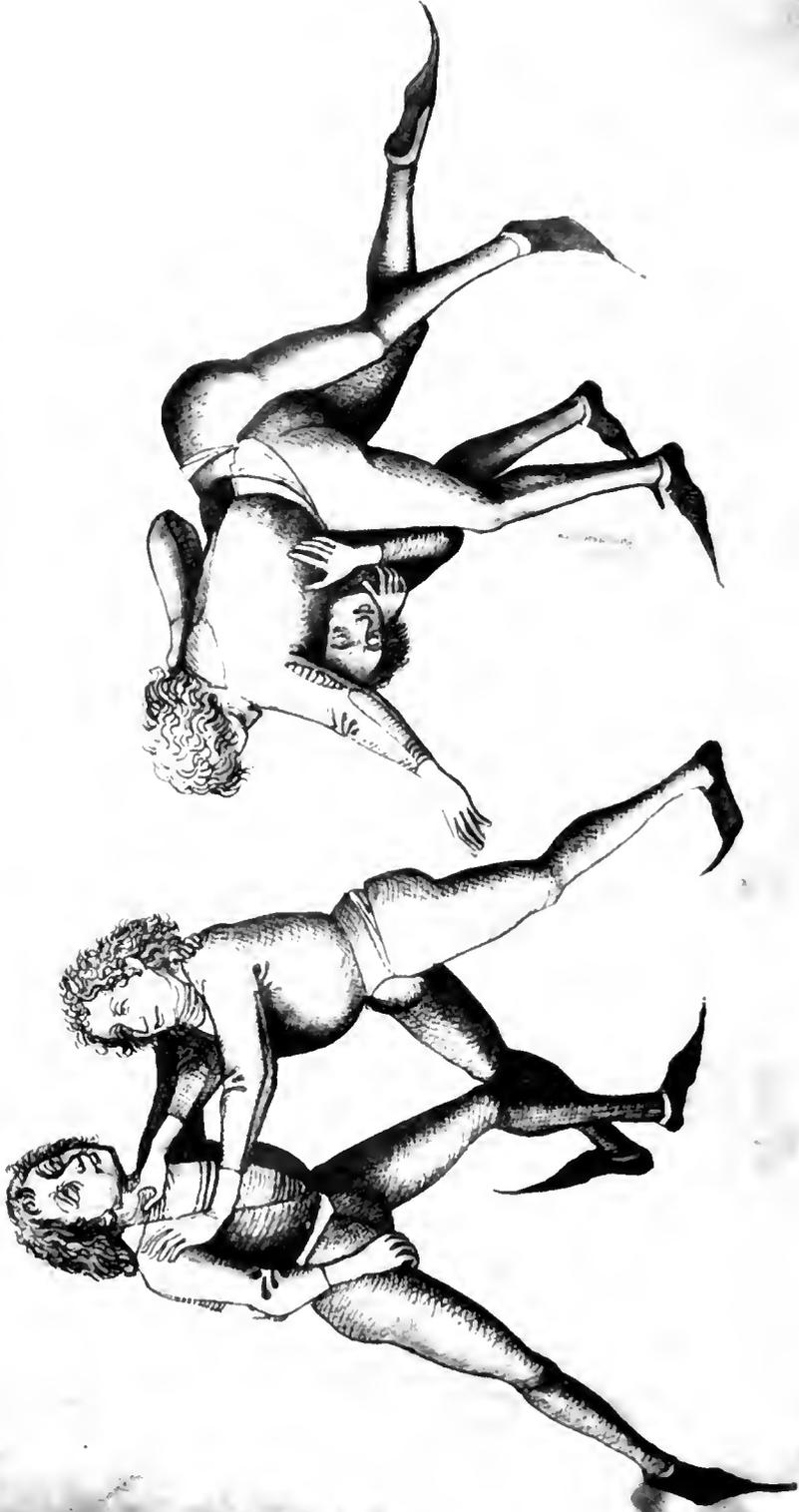
Wid dich mit Nierenweil. In dem
Kintzen das fast hept. So heb mit im
und in dem helen. So gib dich in die
Schwartz in d' hengt. In nach. So
Doret er di. In am schloß.

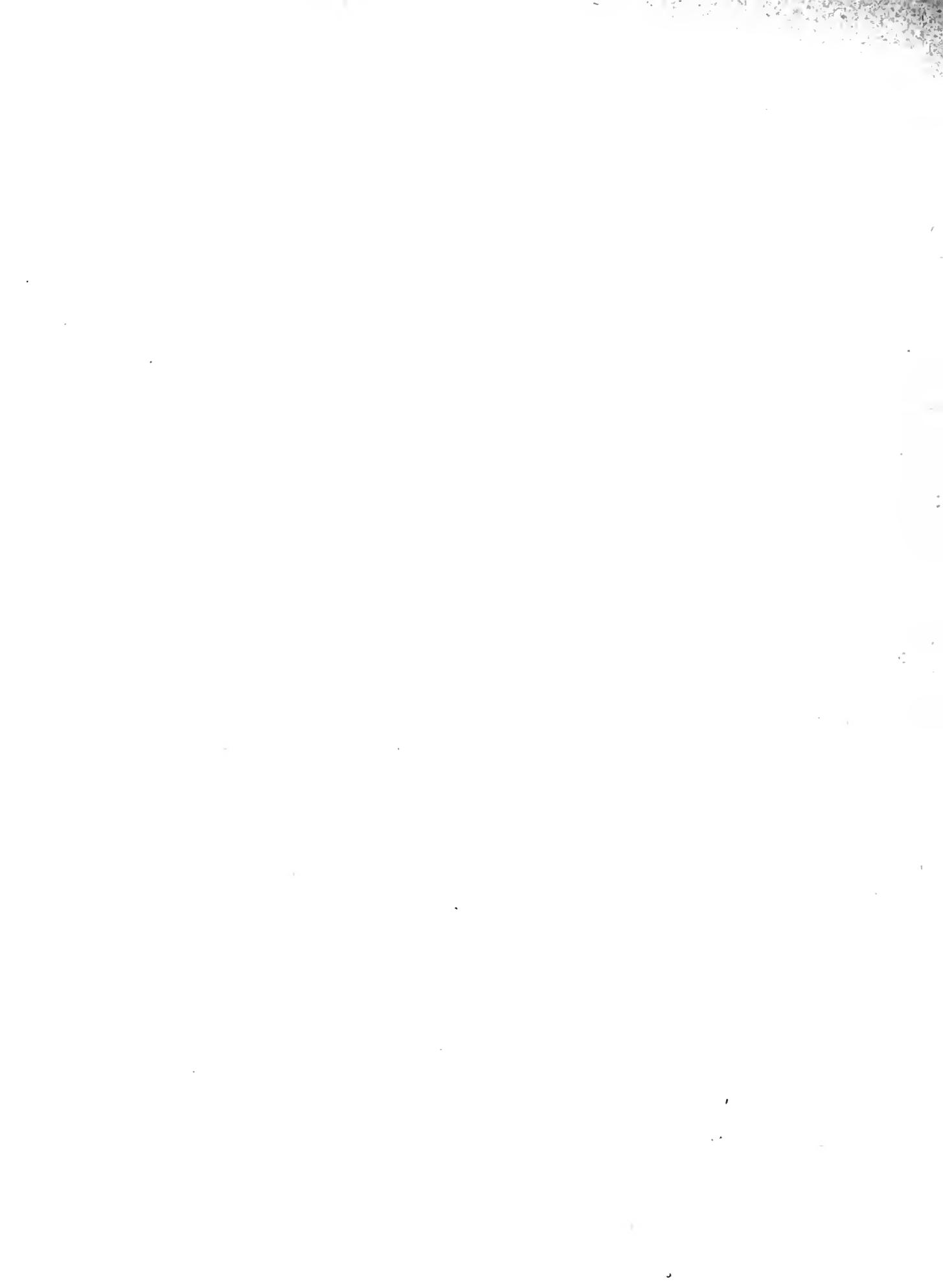




Der hat den bei dem gulten gefast
Wird dinstliche in denden den frech

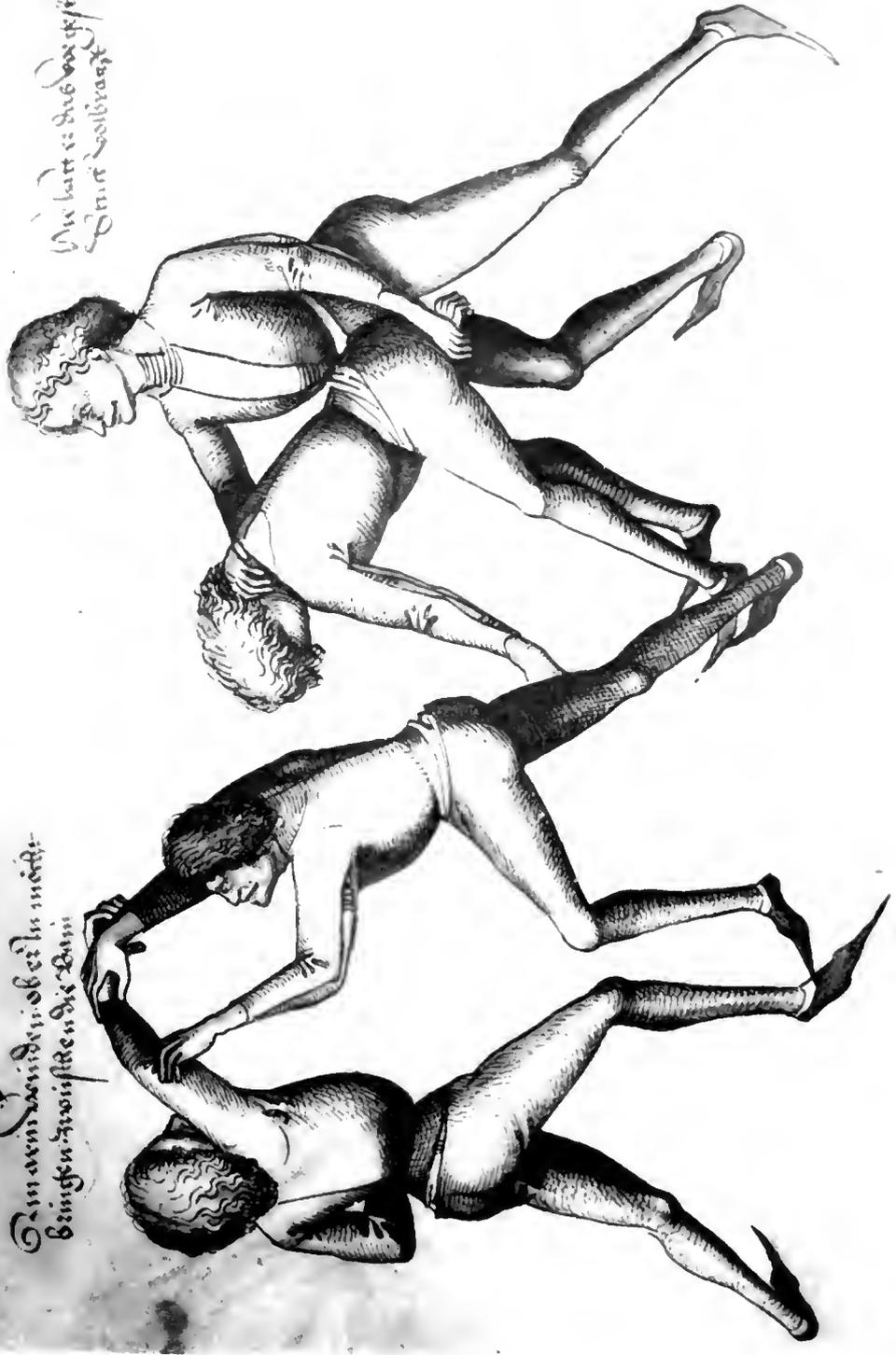
Alf der wigen arbut do daniest
Se h. über die videru biffen



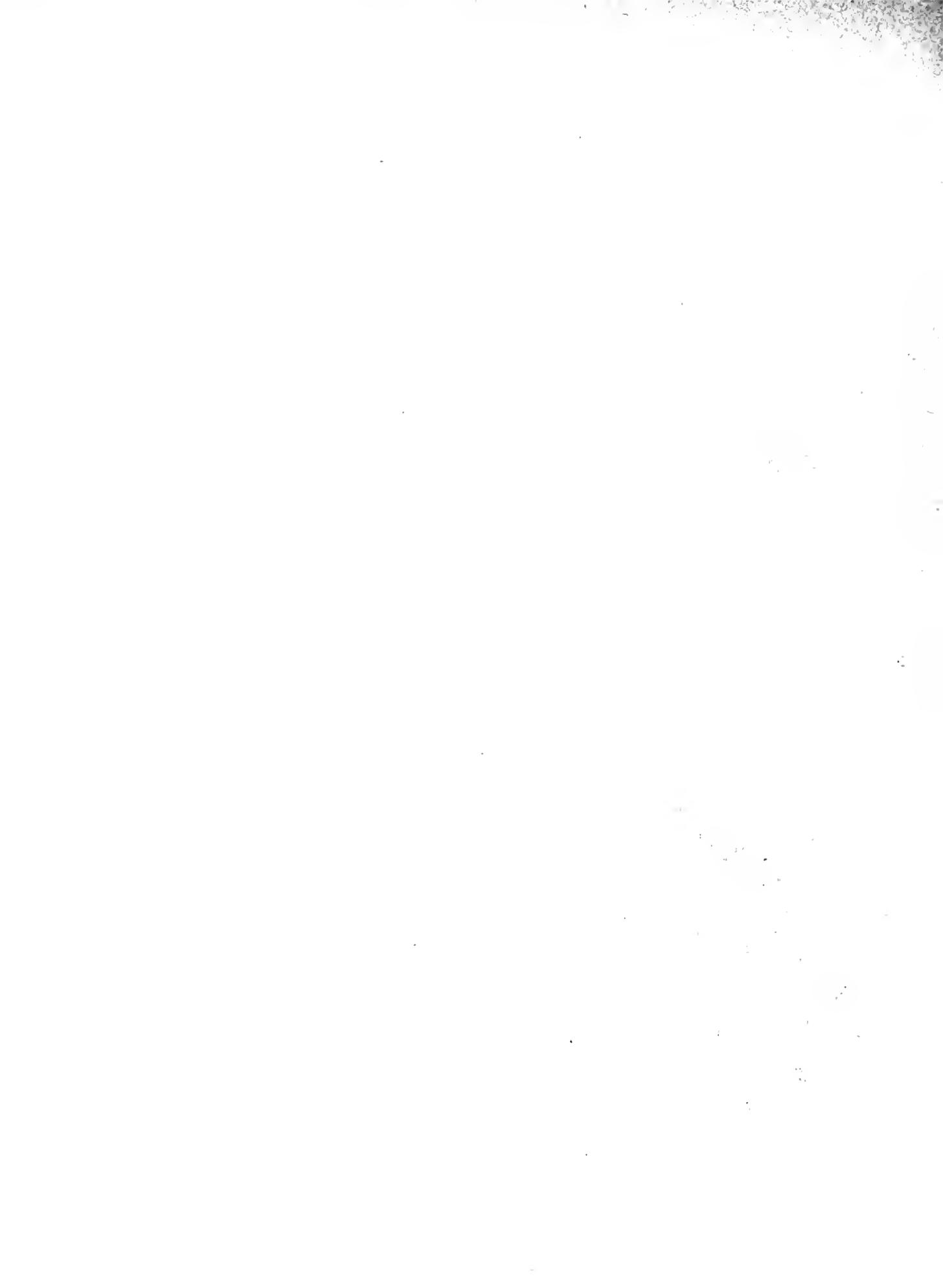


6244

Am vnderen ist es in mehr-
bringen zu wissen die Damm



Wie hat es die vbergeschickte
Damm vbertrage

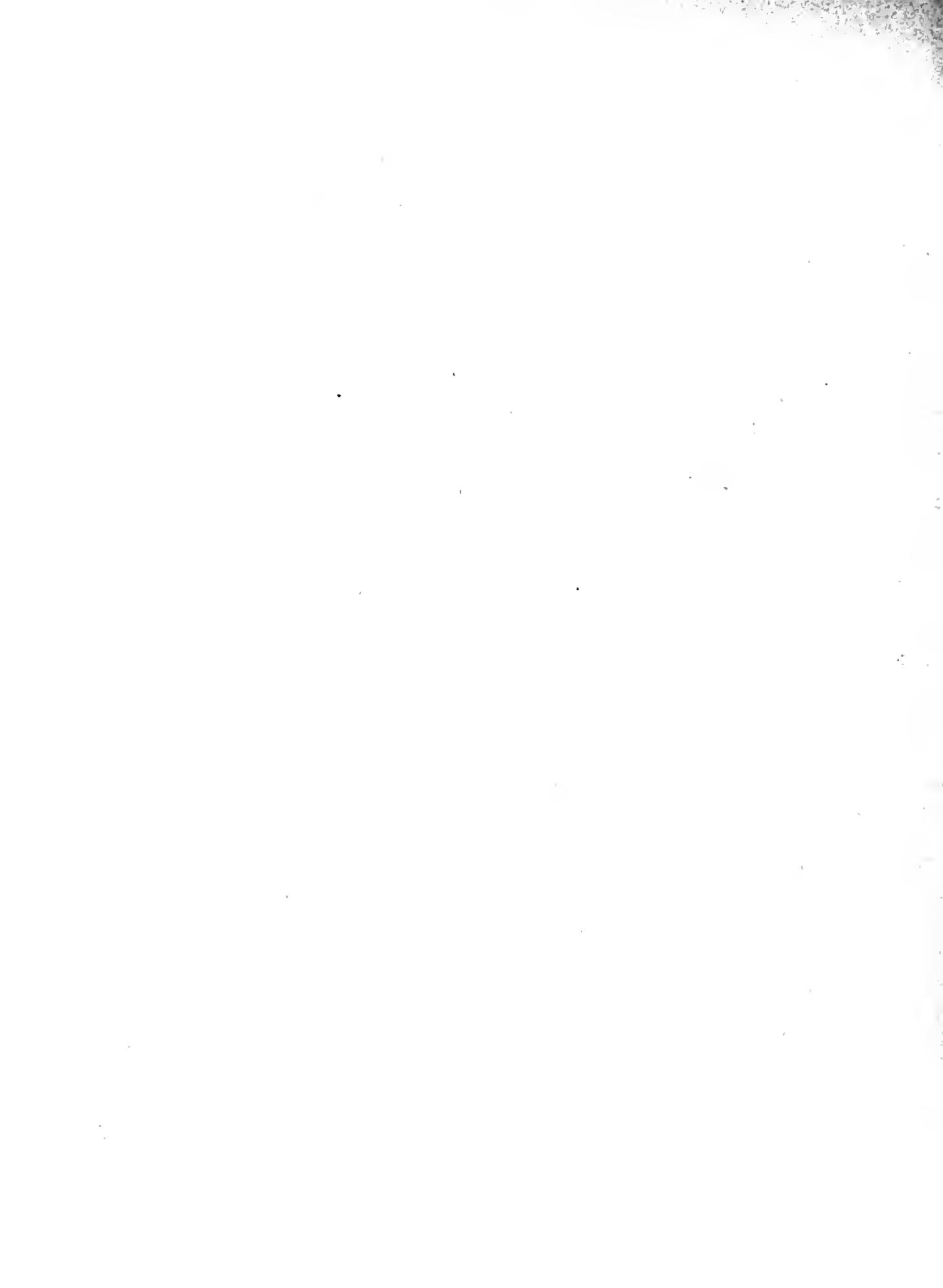


In dem trogen Zude ez In andicht. In
Dem Suten. Haltet es In auf sinen Guss Das
Zaniff In litz die huffen



Hier hat den gebrungst In den
Drippen

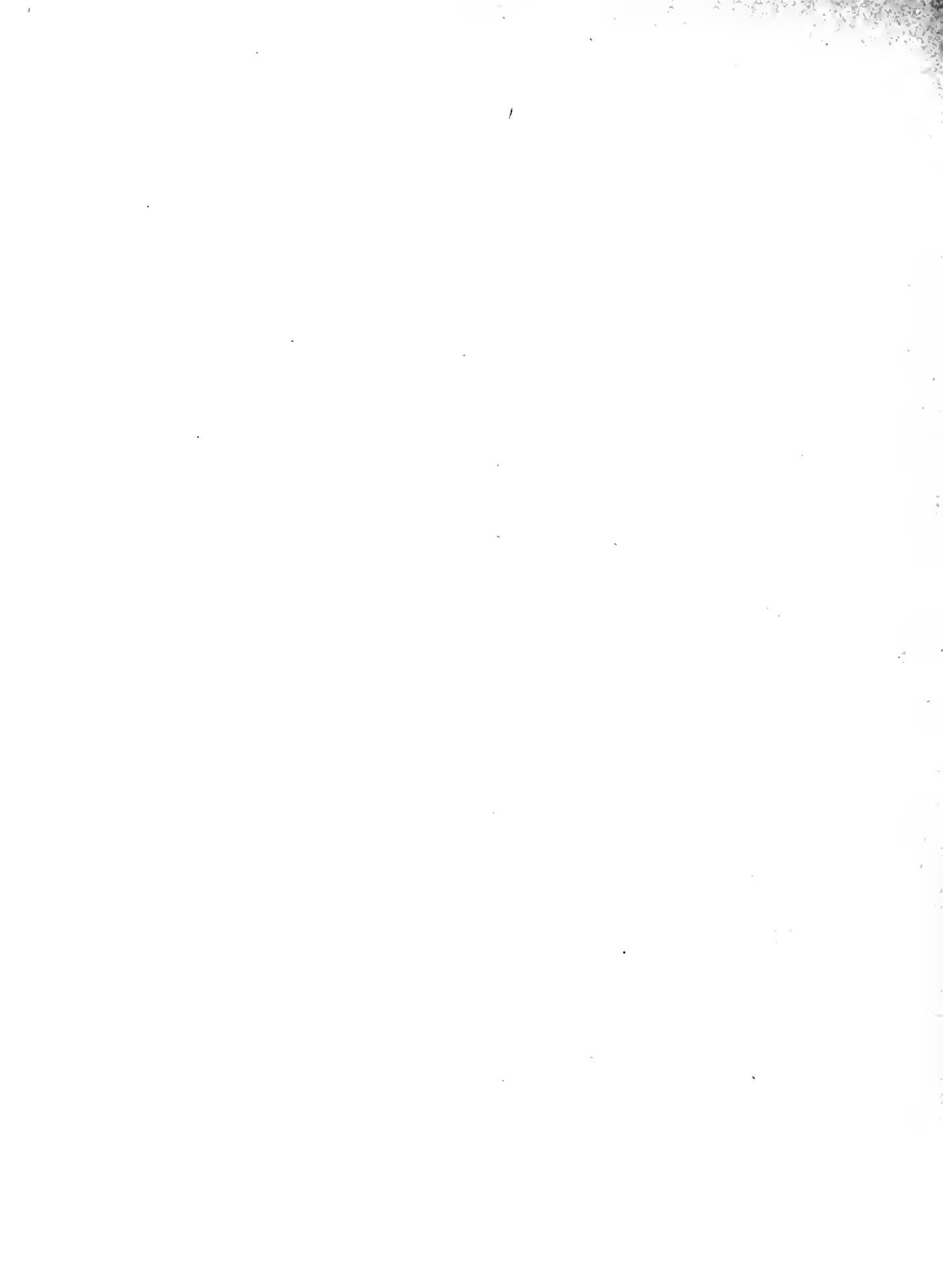




Die bindt über das Kopff
So Dyt mit deinem fuß
hinderst du wirsten sine kein
sind wasuff in über die Sitten ab.

Die handt kufft by beiden Armen
Coff dem Kuffen.





Ein hindez teten und mit dem hinken Arge:
 In sinen hupf vnd stoß den über den Schenckel.

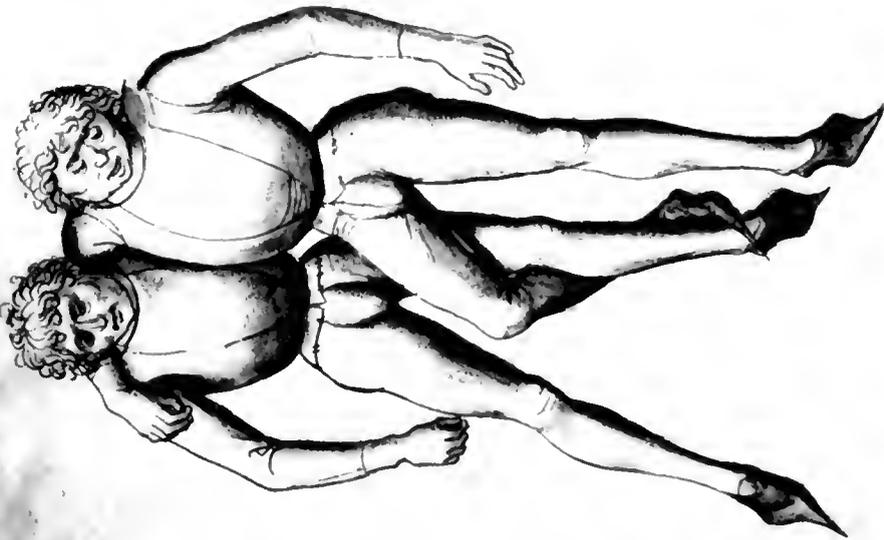


Daber an Argen be dem hupf. So greiff er im
 In die Ellbogen und tetit sie vnd stoß in über
 den schenckel.





Die hant der in dem
Hellen Kerck.



Der Fenne über das heilich. Im greiff also er
die heilich stantz fenn das über heiff Feingel
So ist das heilich Groden.





Das ist am vrbindingen bruch. Die er das
hertzen und liden das ober lufft bringen

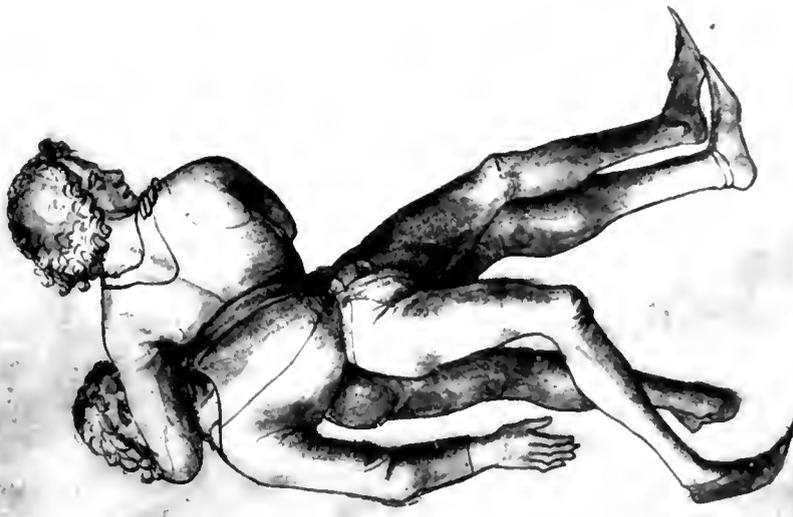


Das ist oft am bruch ubere
trickel. Das lufft.





Da hat der den bunt überbracht.
Dobes das heffin.

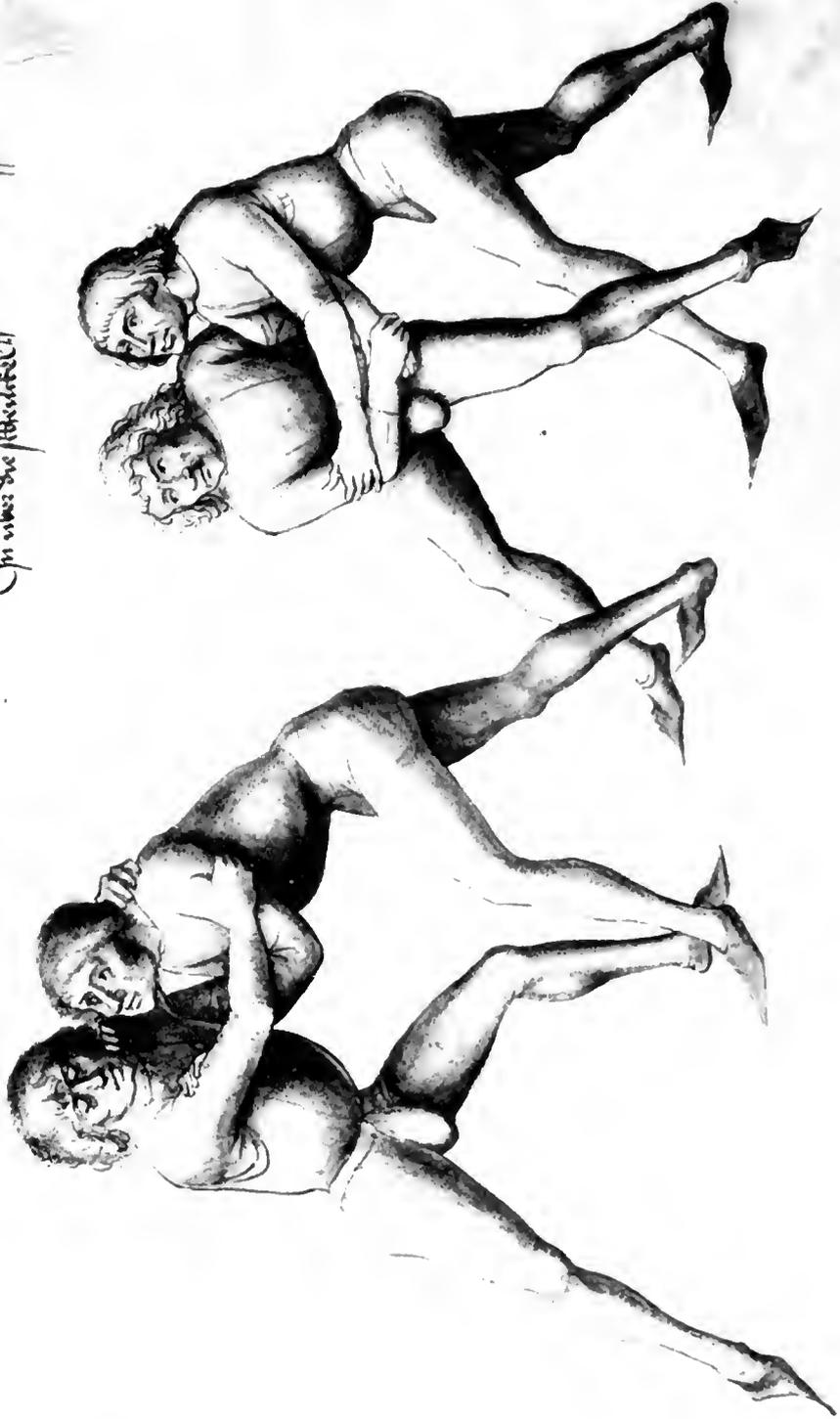


Der hat seinen lauff in das heffin
oder in die stert huff. Dorent sich die
und macht den bunt.



Spitzem Busp fassen p manst der am stalsp.

Hie hat er in busp fassen in dandarniff
In über die schenkel



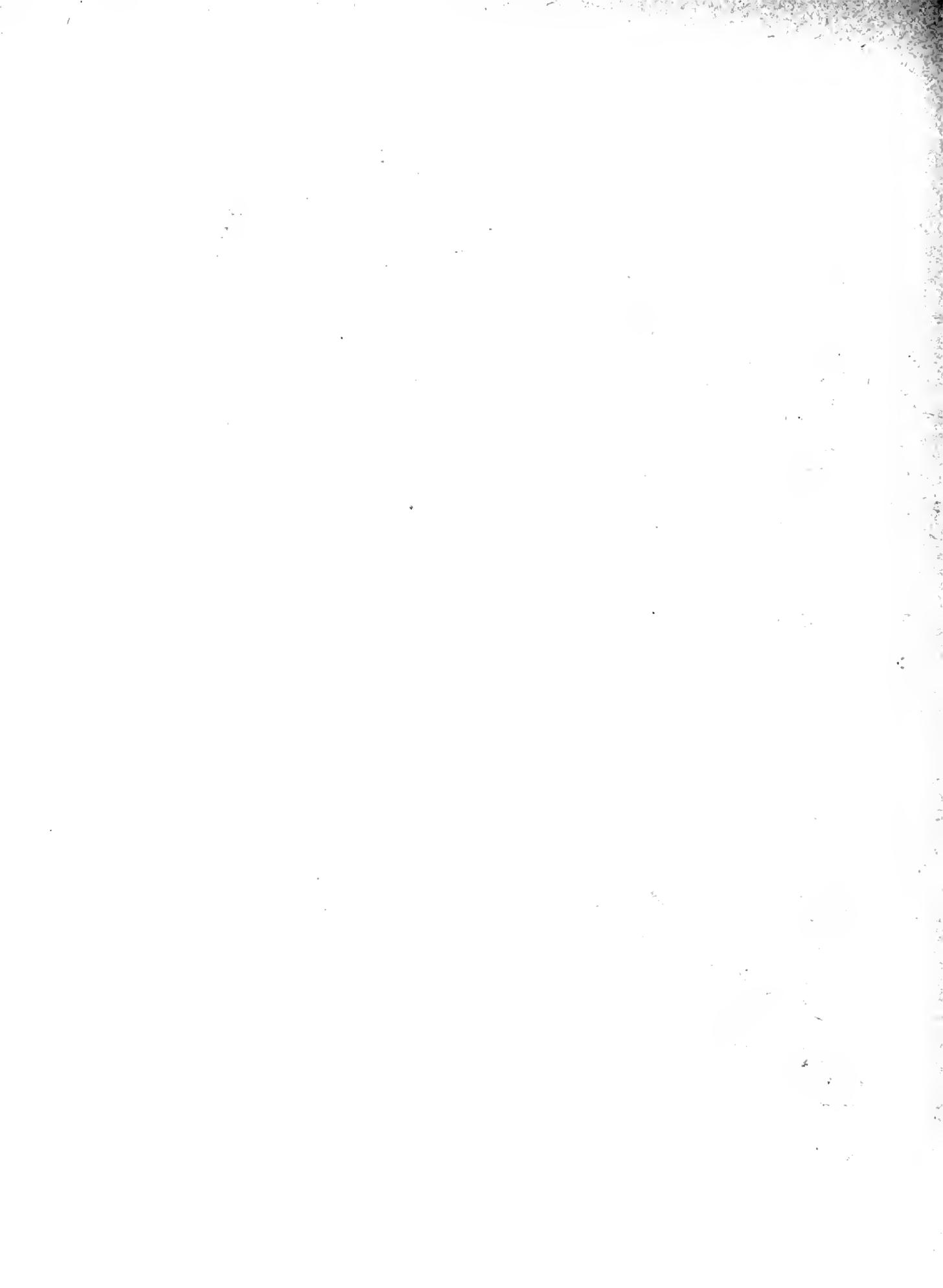
vii



Wie hant er in uibertraffen und deniff
Das uiber die vnder huff zungen in auch stoff

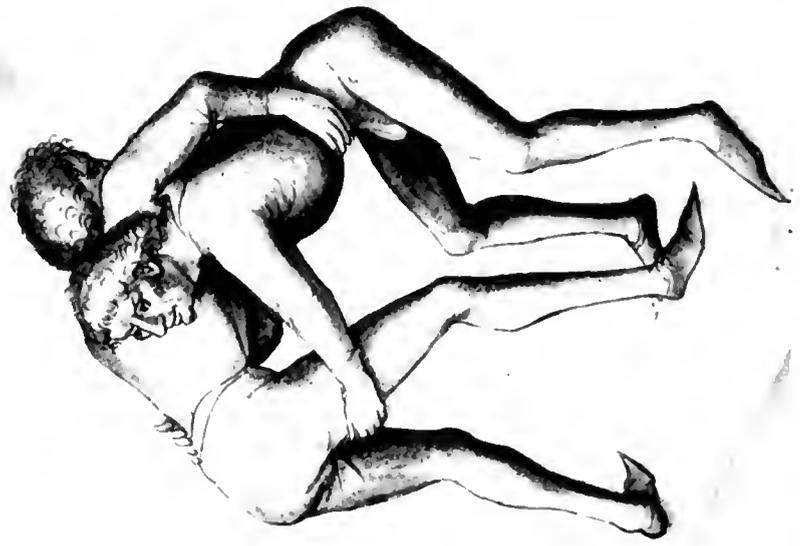
Als sie ghebt gefast haben so stofft er in sinen
Hoffen in sinen letzten Crendel über schuete
und selet in nach sinen stembel und so stofft in

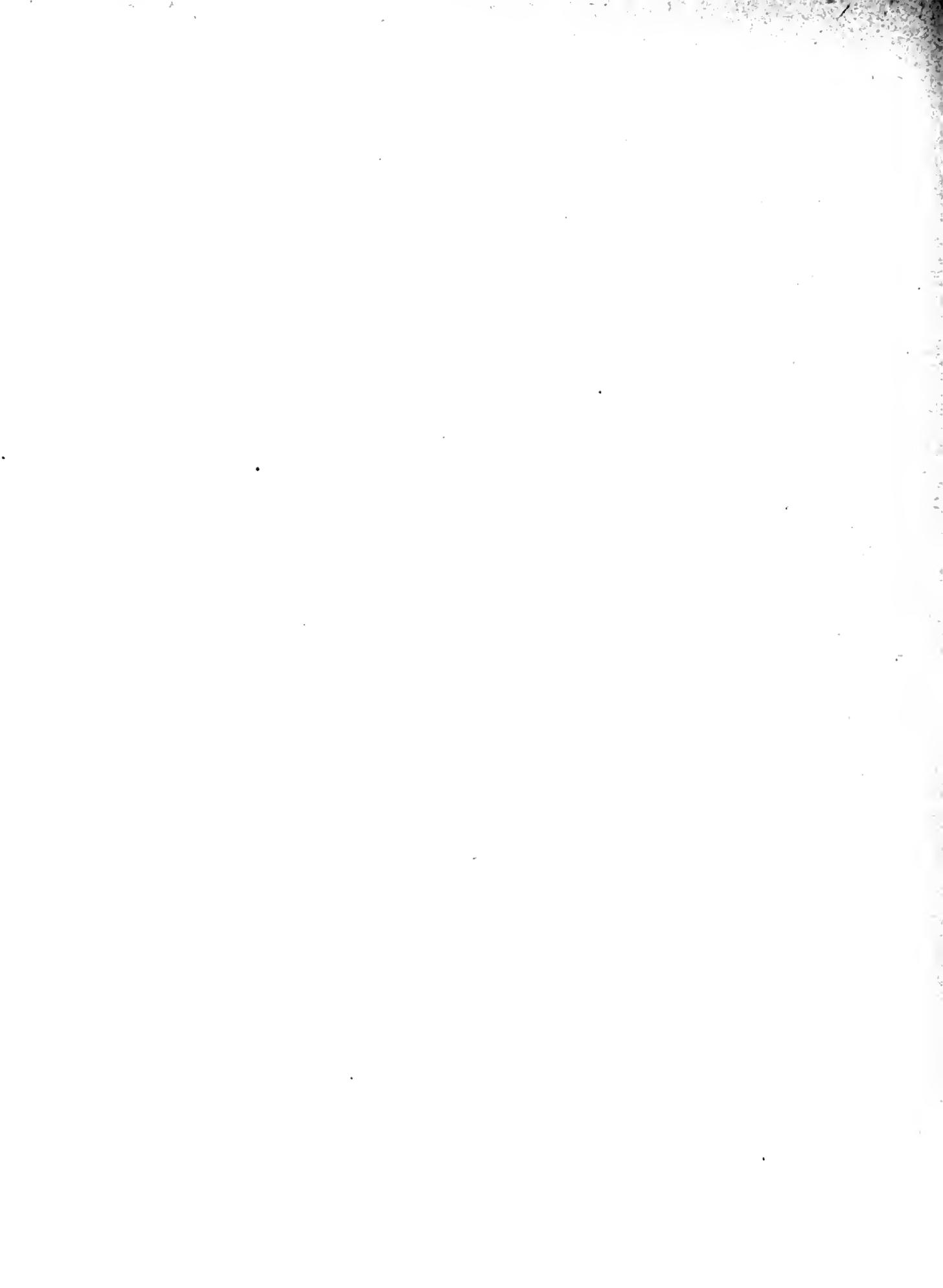




Wie ist die Kunst der
Kunst der Kunst der Kunst
Kunst der Kunst der Kunst

Obes am Dumb in der das heilun.
von er die das heilun stalt oft
Sut in die die die heilun mit dem bin





Die drei horeen
von Tark.

Die Tuder an der Bluffe.
Bett soll xmit in die Giff

Die drei Inden
hoch zu steigen mit
mangt.



Der hat sin
Goldbruch

Der hat den
schlag der
und wöl h. i. be-
geffen.



Die hat er in überzehen
Und horet in drey den kopff
Und hat das vorgefchriben
Mit am end





Die Haut des Rindes

Der hant verlegt mit geranten
hant und wölfe pueren und kuff





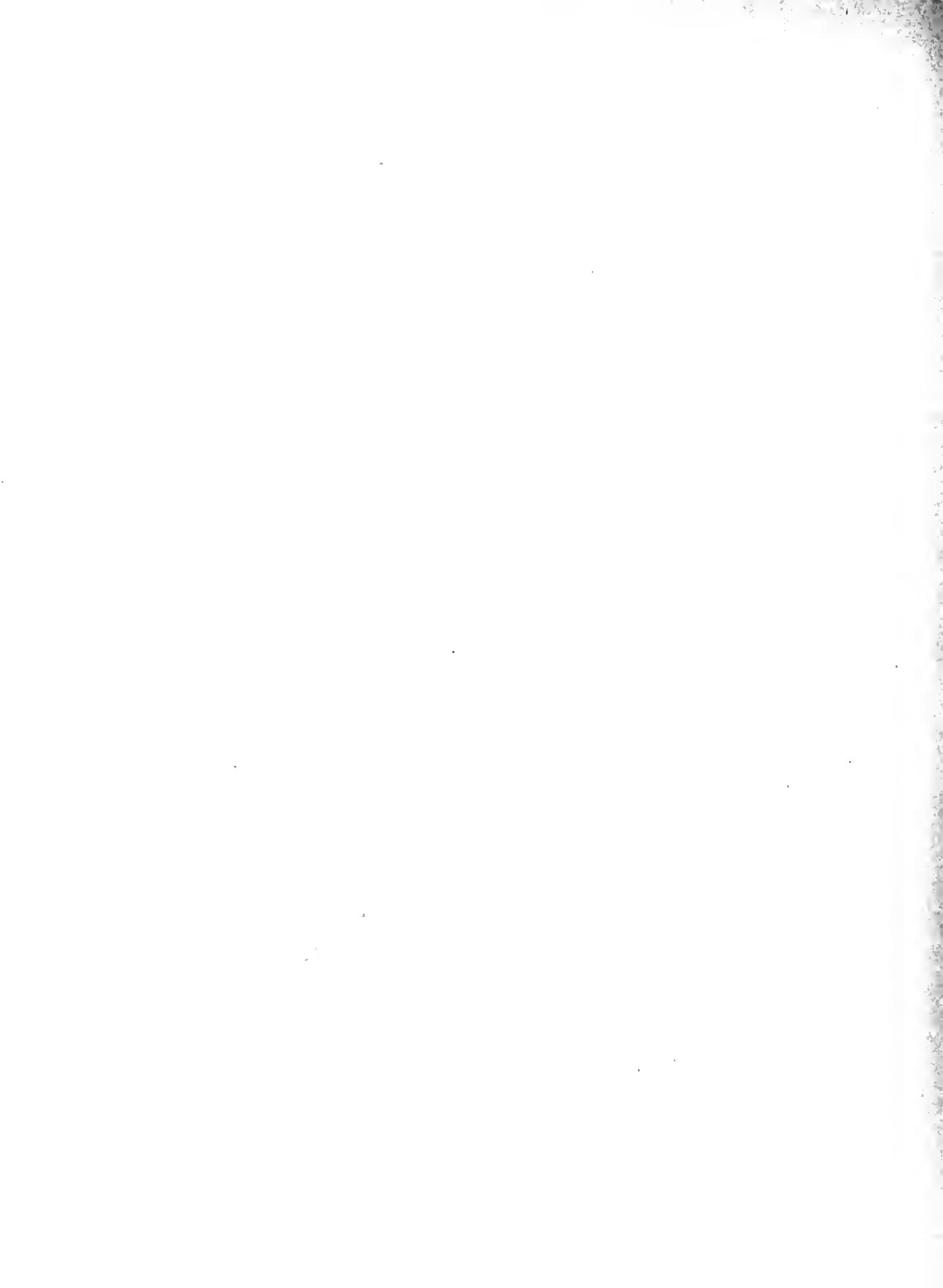


Die hat er frie getreten. Und
drift mit dem meiste das ston
Zel der Fleggen. Ist man die
Zingessen

Der hat den angeloffen In. Soze
und hat In drollen horden drey
den kopff.

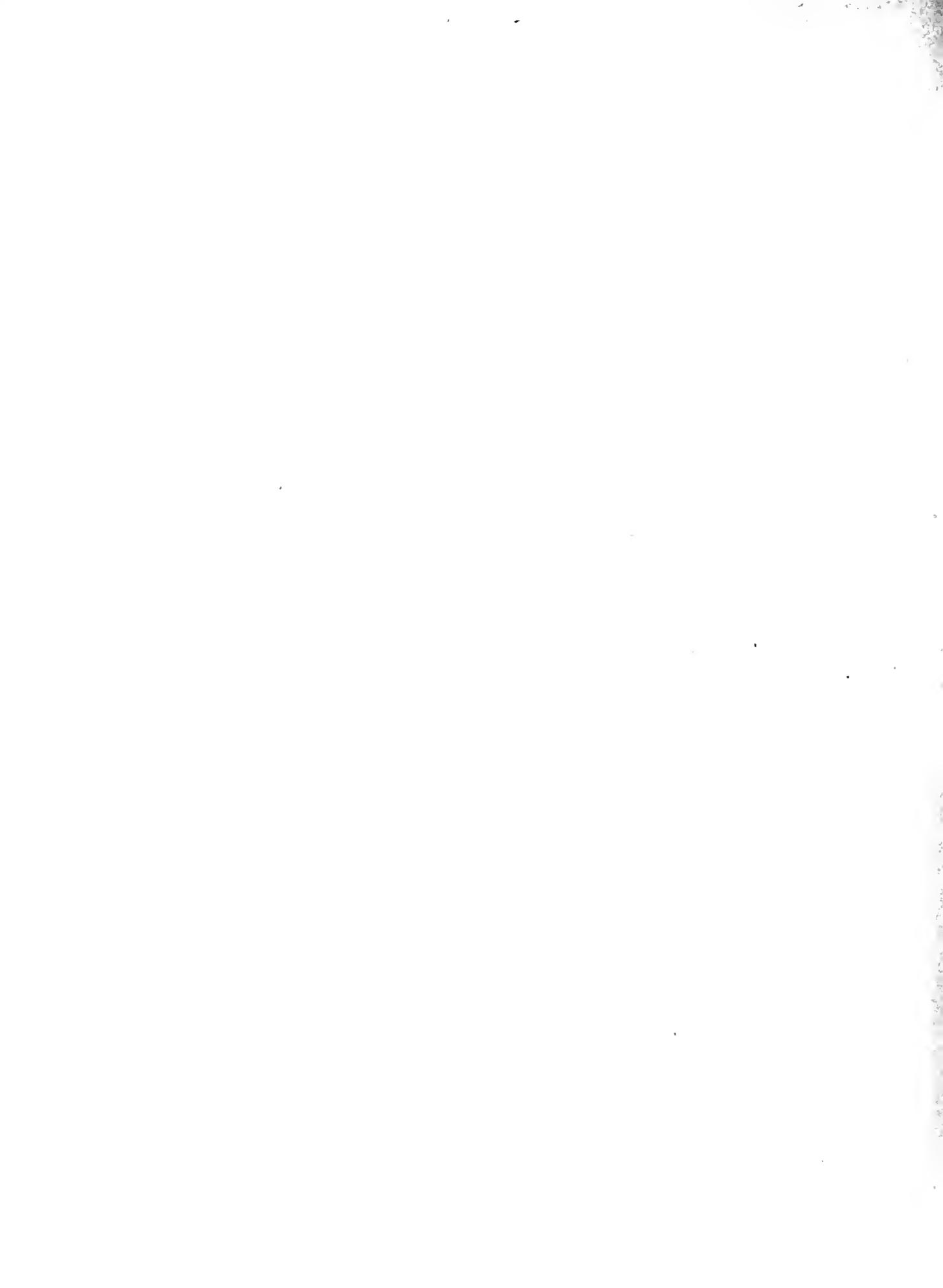
So hat der beyse viden off mit
marke und die sime und off zidgen
hat es im sin hand abgestrauen.





Die Totes für und Sling
In gar Uder zu ed





Der hant gefessenen von
Tant off den man.

So hant die im
Vierzig und hant in übergriffen
mit dem Arm. Und so ist wasser in die.







Das sind die Säulen des
Dreieck mit dem Gürtel
und mit dem Messer.

231



Wie hat der wehrer mit
dem Duelle das messer des
übergriffene pl er mit der gessen.

Wie hat geboeren dem
In sin verfassung.





Die desuff mit hat gesoren Schab in
Weg der Hand der die Hand in der Hand
in der Hand in der Hand in der Hand







Da hat die lin. Jugosa
Stoße in von links
mit dem messer.

Als er den im gestopfen hat.
Doch er es das hat. Und
Doch das stößt durch in.



962 f. 236

Überhaupt des von Zang.

Die Haut des Menschen
kriecht im dicken Fett.





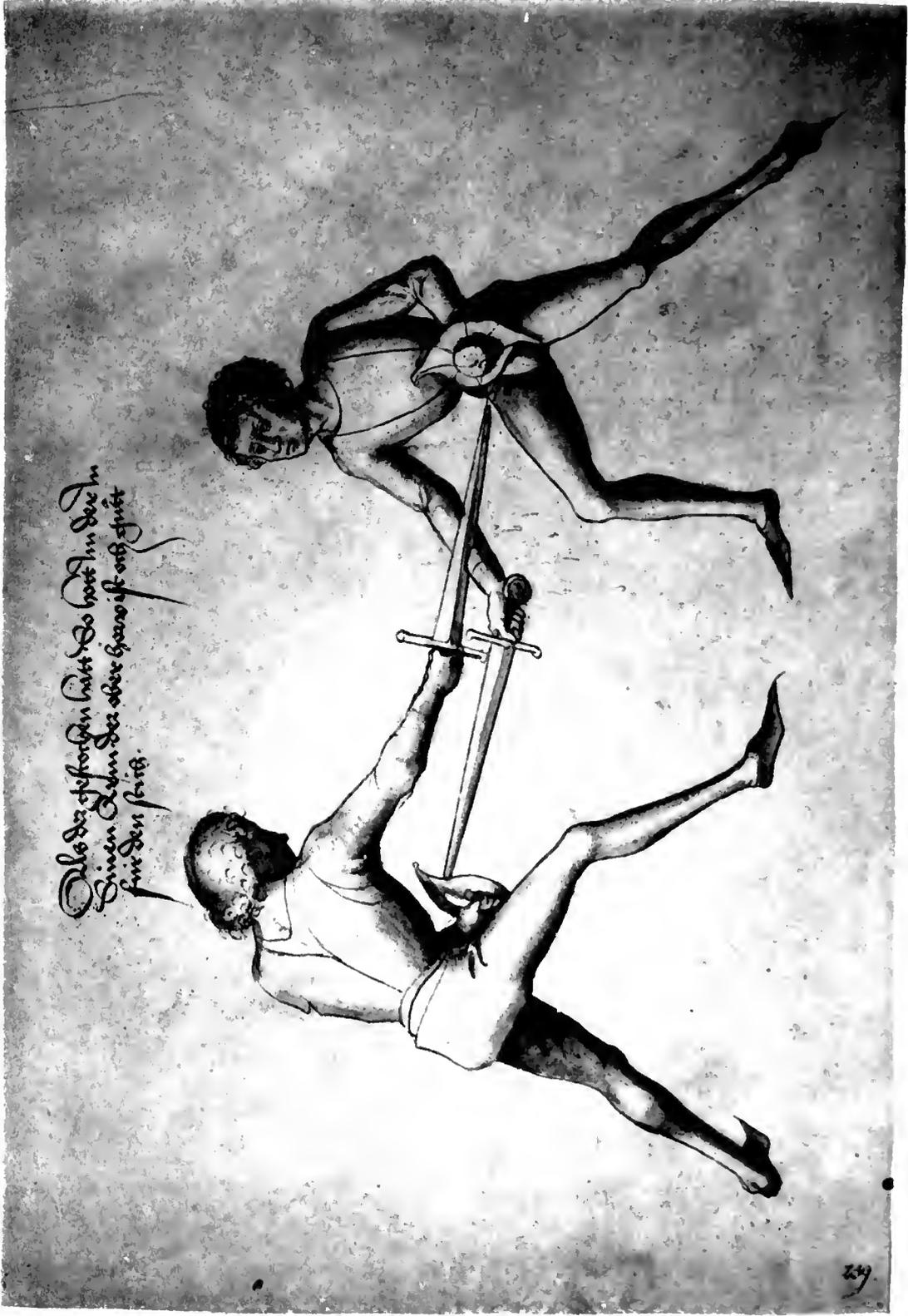


1238



Das ist die fechten

Das ist die fechten
Dicks



Als der yfthorich hat So hat im der in
Sinen Tuhm der aber hanc ist und güt
wie den seits.



Die Sichel, schiff in heissen.

Das ist die. Das stand davon
 Zuorn über am Fuß.

Da beisset er mit
 dem segen und Guckelle

Da beisset der mit
 die spiegel hand und
 vorher sich vordien und
 gewach für dem güdel

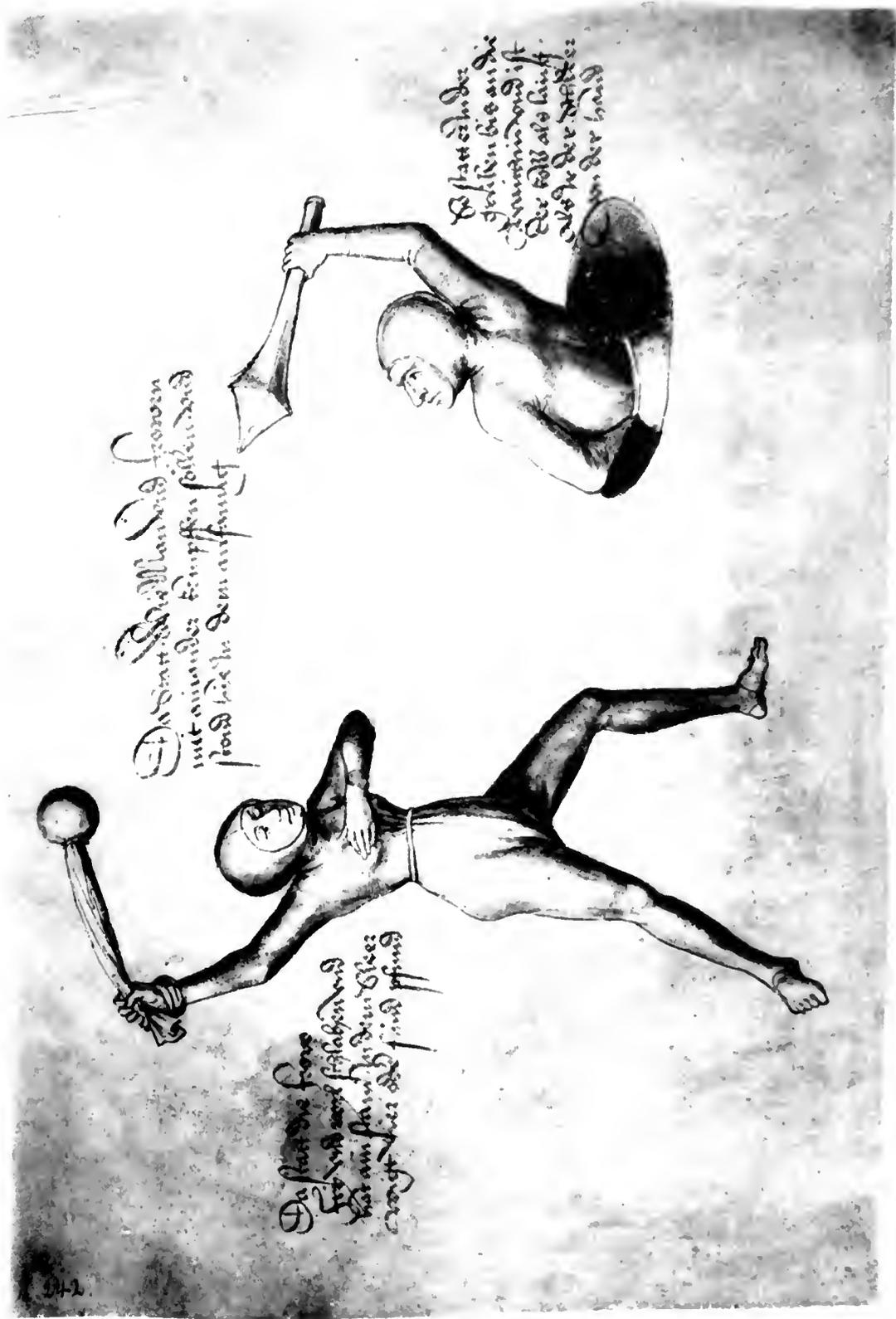
hin und her auf
 schen



Inwendig horet es in Druck
Den topff so sellen der quiden an
D bestelligt se in ort.

oo

24



Wie hat die anfang
beobachtet.

Wie hat es den Anfang
und gefangen und wie die zu
den Fischen und Werten



Da hant er sie in die hant
geuiffen und voral sie
trunigen.



Die Luft zu sech. Ist im gebunden und in der stat
Die in zu zwingen





Die Kraft sie in gebrauch in den herten Land
Cruel in den herten Land zu ziehen die die die die





Da hat er sie zum
Gehult und wirffte sie
In die gruben.



Als sie sitzen daz ist sie im. Die
nach. Daz es sie begriff by
dem schenkel und vorer sie sehen.

① Da man sie in den Hals des Sonden
 hals gefolgeten und sie in den
 Hals

So sehet es sie in die Brust.



249

Da hat sie in gefast. bei dem halz. und bei sinem.
Zing und wagt sich auf der grünen walden

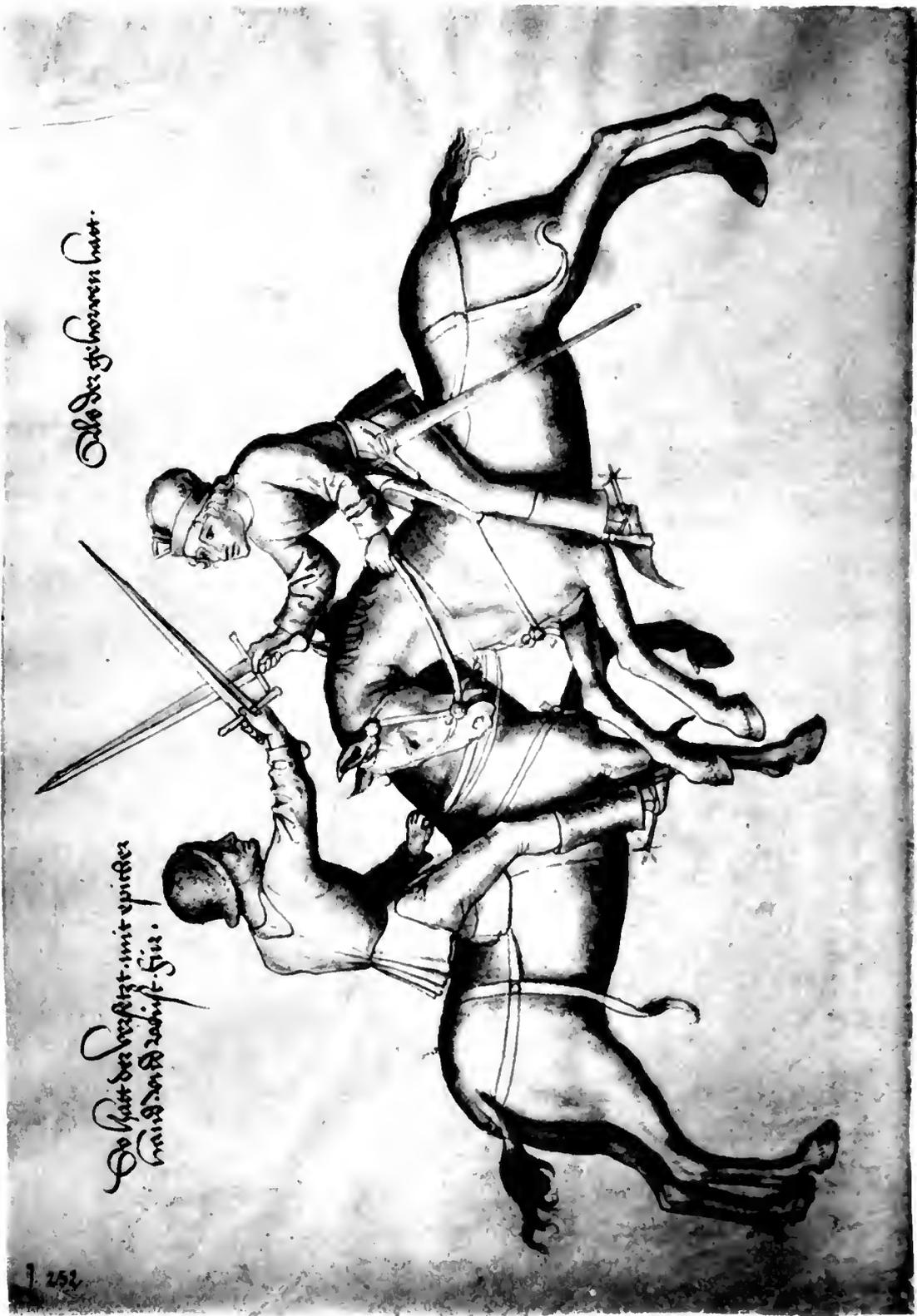




Als dem inder Thier Doctor die
Lezesten mit dem Schick.

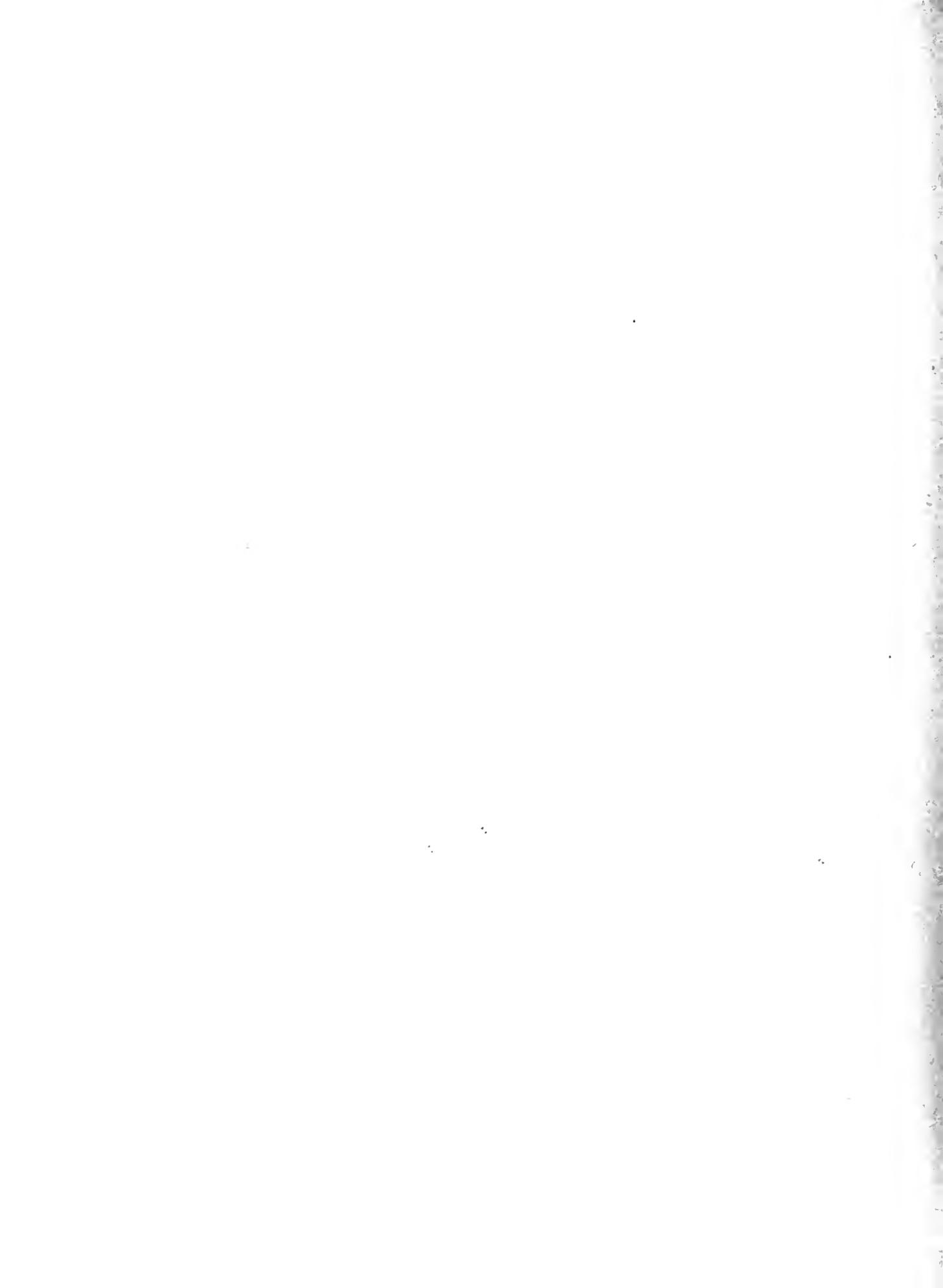
Das Sprengt in unnd Loos
Im über Men





Also der geheueren hant.

So hat der verlegt mit spischer
hand den edel rath. Sie.



Die ist des fünf Volbracht und hat
An geschossen in den stempel.



Indem annehmen. So facht
Des sinen was. und vermit im
Din doret in din antit.

Der hat gefonnen.



3 254

Hie hat er den seligen Joesperst und
über selb in und vecht das doreen
durchen.



255

Das älteste Spanische Turnier.





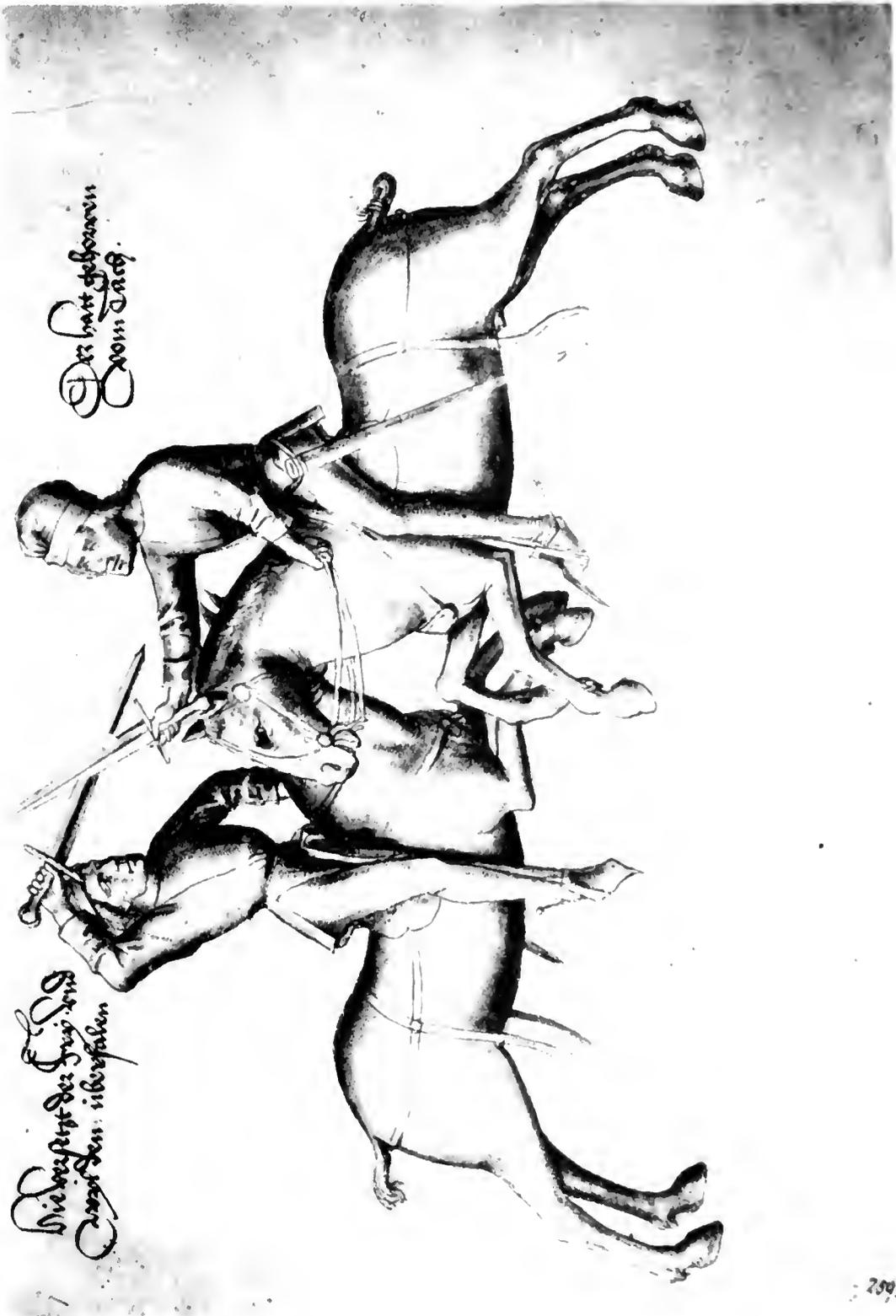
Das zweite Nennen.
Hinderevort.



Alle der hant-gehoreen

So hat der Spind-Weiser-Kind
oftm über fallen mit dem hant





Die beydest der Frey Land
Cantzten: überfallen

Der hat geborenen
vom Tact.



Die ist ein Ingsfallen und die
Dreigeschickten durch Goltbrant.

7. 260.

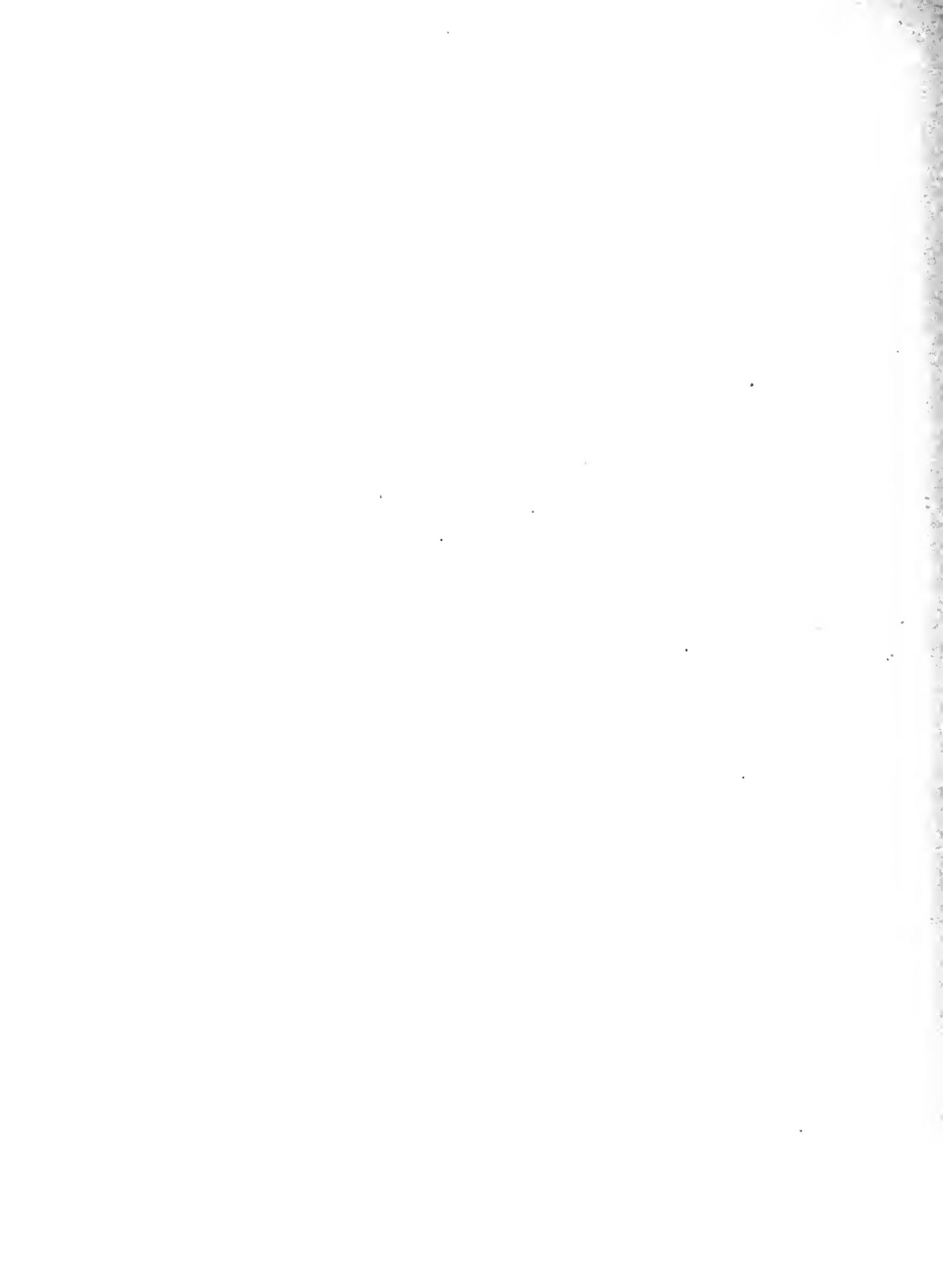


Wie hat die in bestoffen
und der gegessen und sonige

Radlingen zu Kopf



24



Der Reiter über. Das vorgeschickte
Doppel hat im geizt. Ein über.
geoffen und in beiden. Auf





Das Jünger des Kopffs Man



1264.

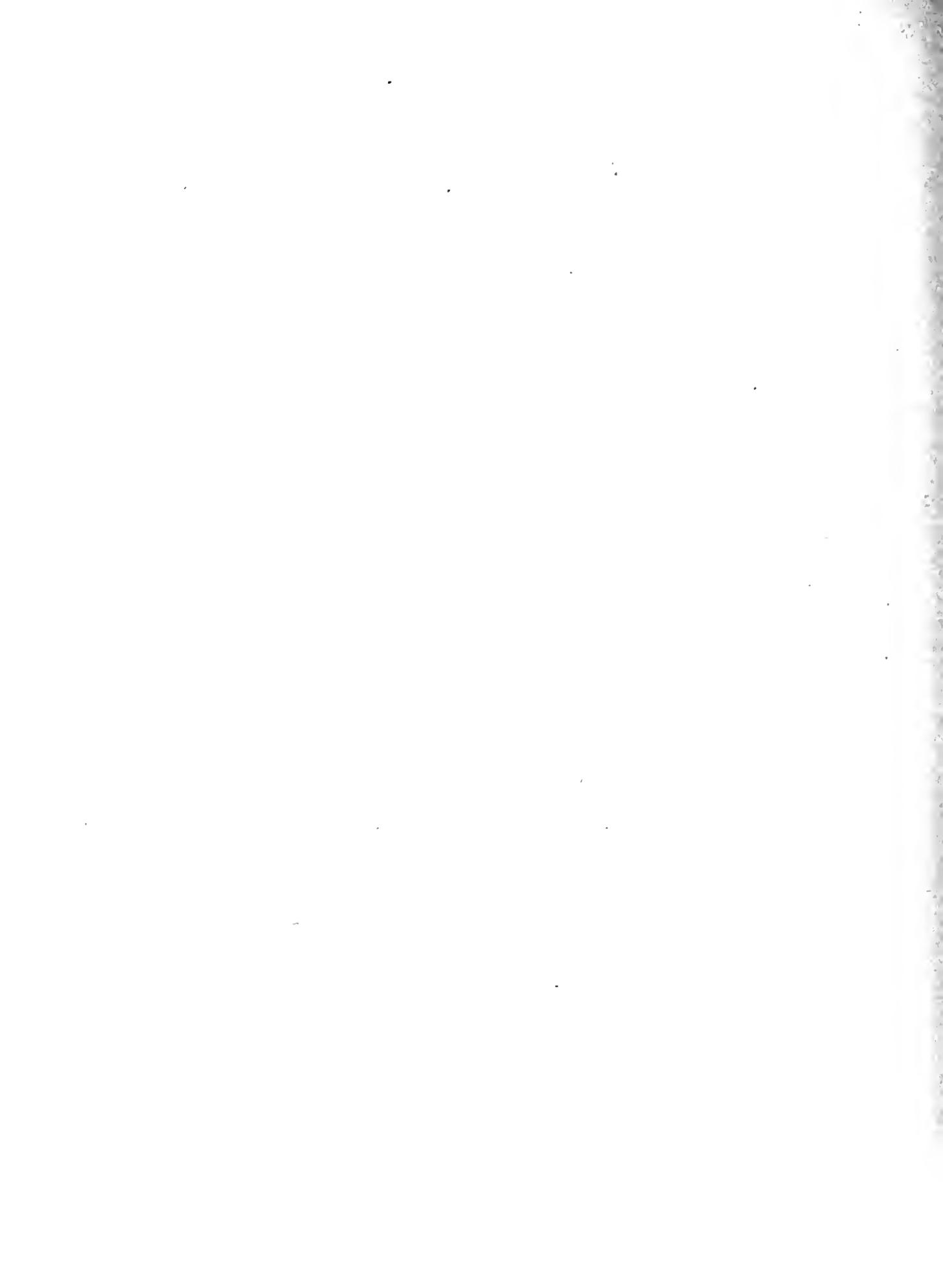
Das übergebenen Linder.
besten Linderpfeil.



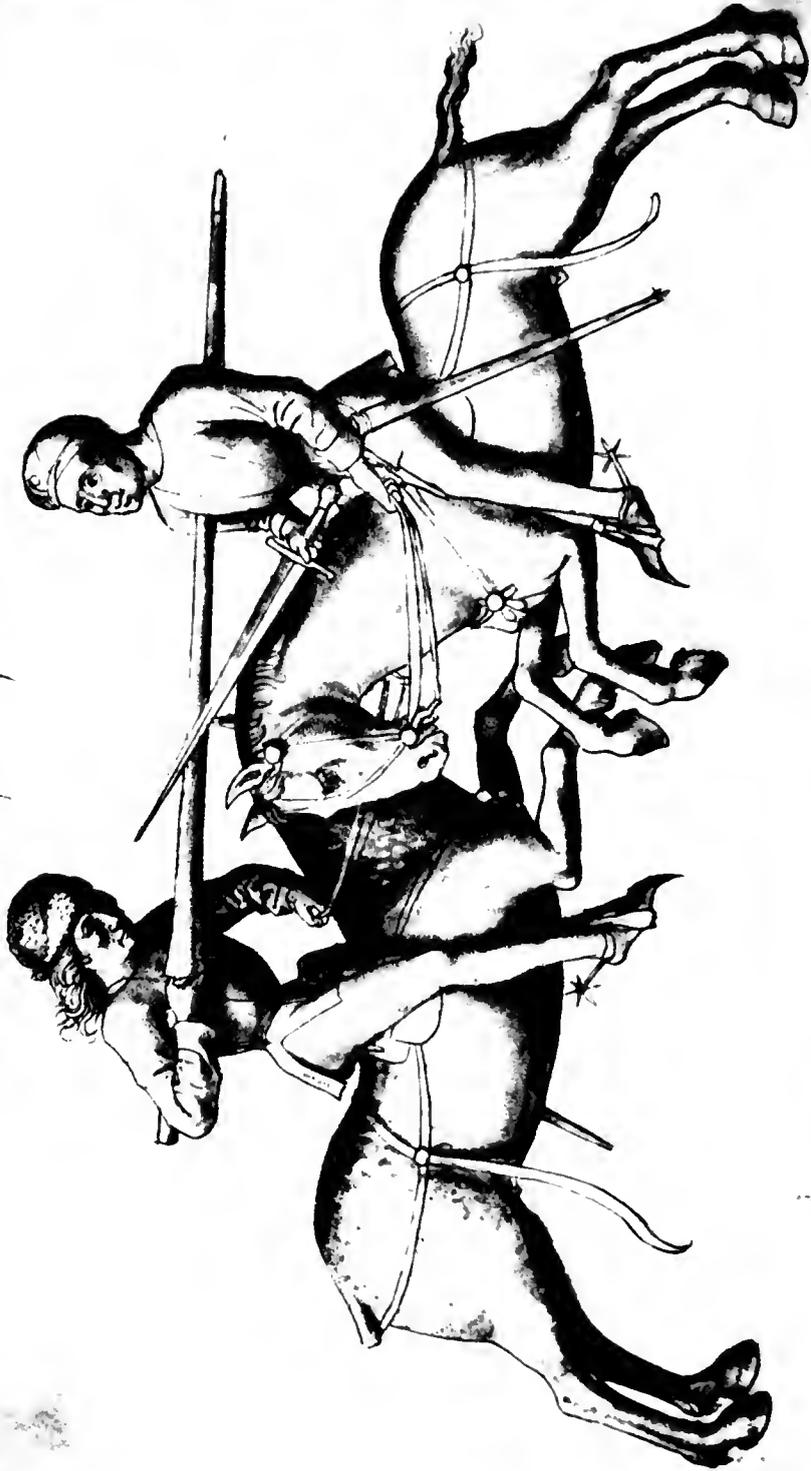
Der hat den Linderpfeil ergriffen



Der Firtreit. den den Spieß
mit den Firtreit



Hier ist das Kunst-Verfahren, die
Zorgestricke zu setzen,



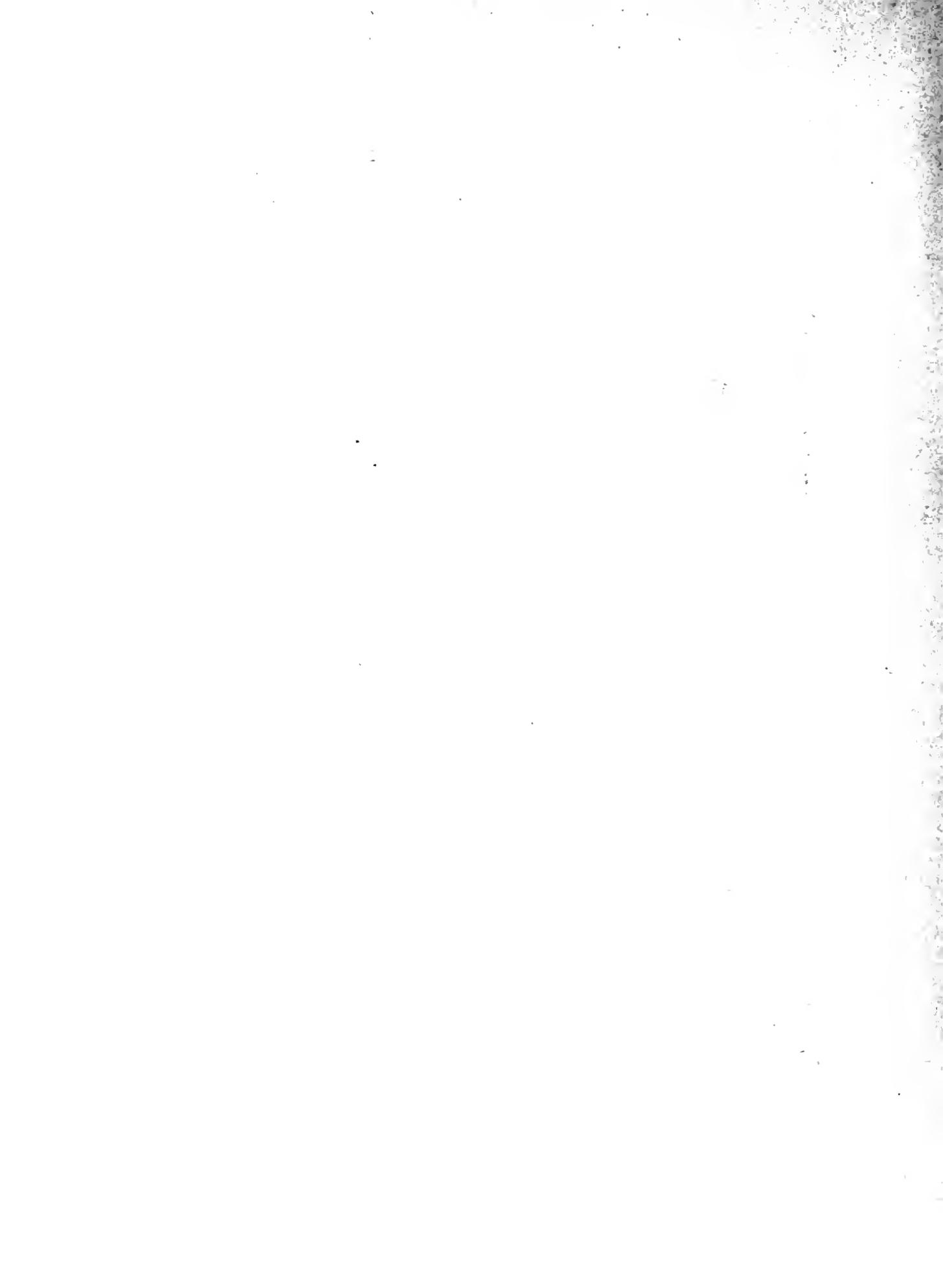
266.



Die Wenden.

Wie sich einer halten sol in der
flucht mit dem anspieß



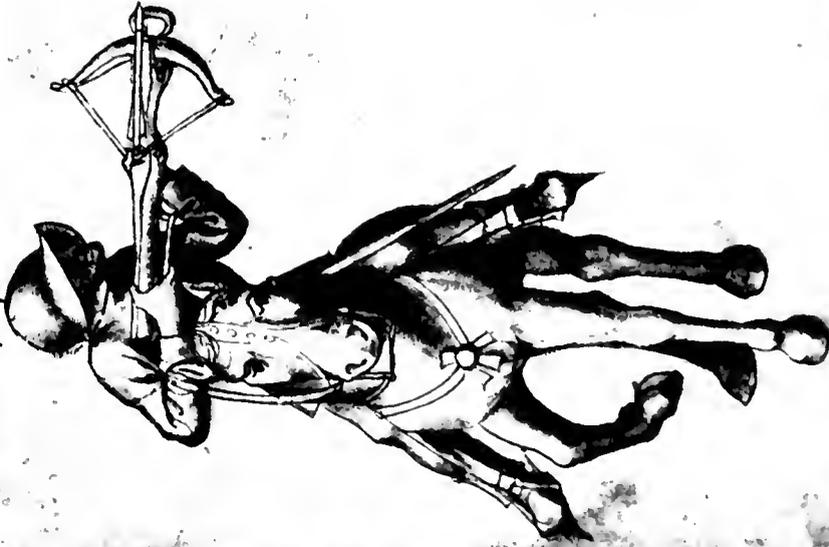


Die hunden den gestossen und stoß im den drey mit
Dem Gembost hinfahrt und drey murgewoffen bis
Dem haff.

Die Jagt den hunden das
pferdenen



Wie legt der den Lecht empfangen
mit dem Spieß

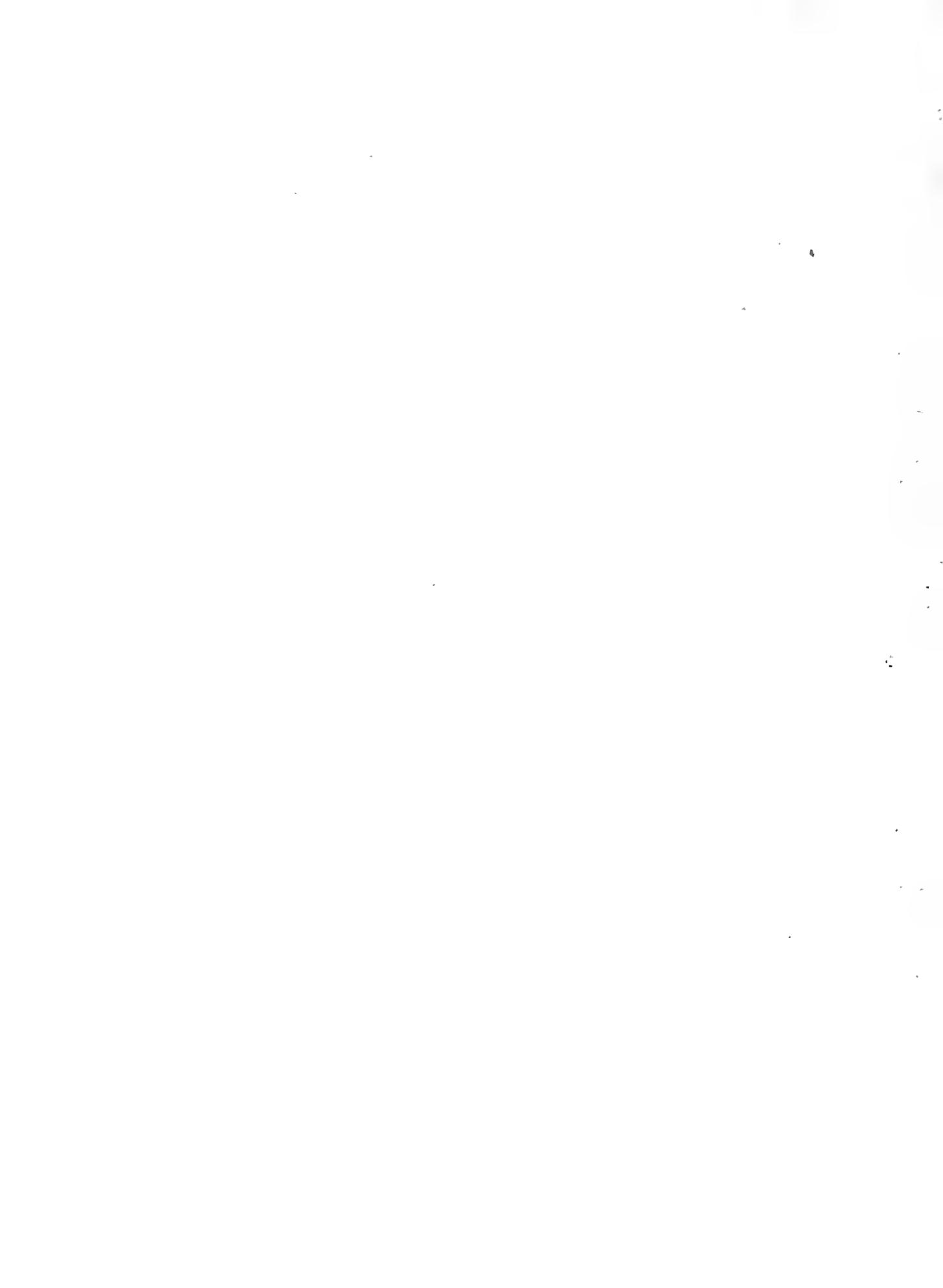


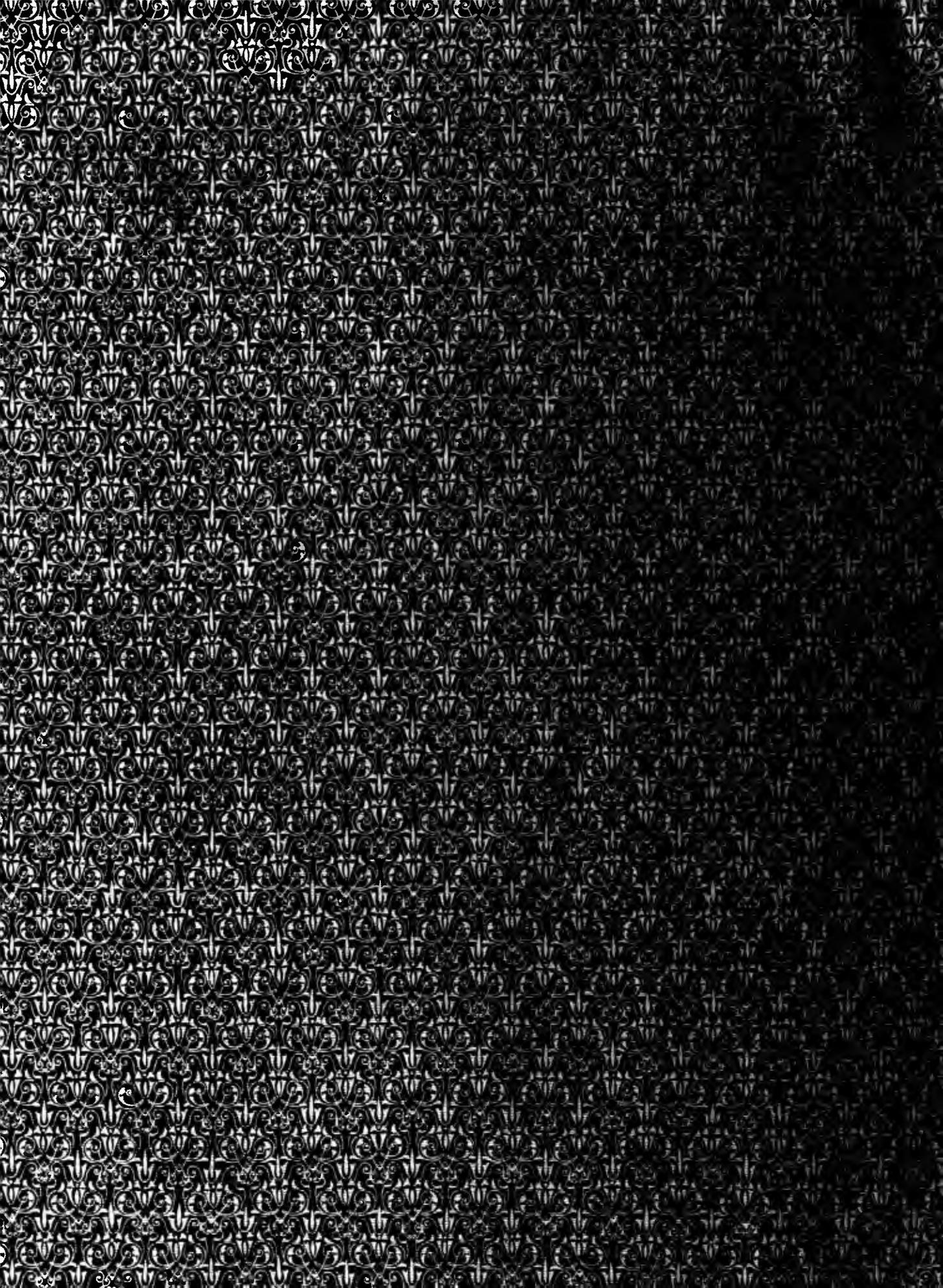
Wie sich einer halten sol. mit dem Spieß
Gegen anem mit einem Reimbist.











NC Talhoffer, Hans
1055 Talhoffers Fechtbuch aus
T28H4 dem Jahre 1467

PLEASE DO NOT REMOVE
CARDS OR SLIPS FROM THIS POCKET

UNIVERSITY OF TORONTO LIBRARY

